BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Bellermann, Johann Joachim, 1754-1842

Handbuch der biblischen Literatur Nebst dem Register über diese vier Theile

Bd.: Vierter Theil

Erfurt 1799

Exeg. 93-3/4
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10409951-6
VD18 80385109-001

Handbuch
der biblischen
Literatur

enthaltend:

I. Biblische Archäologie.
II. Geographie.
III. Chronologie.
IV. Genealogie.
V. Geschichte.
VI. Naturlehre und Naturgeschichte.
VII. Mythologie und Götzengeschichte.
VIII. Alterthümer.
IX. Kunstgeschichte.
X. Nachrichten von den biblischen Schriftstellern.

von

Johann Joachim Bellermann,

ordentl. Prof der Theologie und außerordentl. der Philos. auf der Univers. zu Erfurt, Direktor des Rathsgymnas., Mitgl. und beständ. Secret. der kurmainz. Akad. nützl. Wissensch., Mitglied der Leipz., Westphäl. u. Brockhäuser ökon. physikal. Gesellschaften.

Vierter Theil.

Beschluß der bibl. Geographie.

Afrika.

Nebst dem Register über diese vier Theile.

Erfurt,
bey Georg Adam Keyser, 1799.

Vorrede.

Bei diesem Theile des Handbuchs der biblischen Literatur oder des encyklopädischen Handbuchs der biblischen Hülfswissenschaften für angehende Theologen, habe ich wenig voraus zu schicken, da ich über den Zweck, die Absicht und Bestimmung des Ganzen in den Vorreden zu den vorhergehenden Bänden das Nöthige gesagt zu haben glaube.

Bei dem gegenwärtigen Beschlusse der biblischen Geographie bitte ich, wie vorher, um Nachsicht und gefällige Belehrung. Irrte ich, welches bei solchen ins graue Alterthum eingreifenden Gegenständen so leicht ist: so wird doch der Kenner mein eifriges Bestreben, Irrthum zu vermeiden, nicht verkennen.

Vorrede.

Wegen der verspäteten Fortsetzung dieses Handbuchs fühle ich mich verpflichtet, wenigstens ein paar Worte hieher zu setzen, um mir nicht durchs Stillschweigen den Vorwurf zuzuziehen, daß ich die schuldige Achtung gegen denjenigen Theil des Publikums, welcher die vorhergehenden Bändchen kaufte, und die nachfolgenden schneller hinter einander erhalten sollte, aus den Augen gesetzt habe.

Erstlich vermehrte die veränderte Lage, da man mir, neben meinen andern fortgehenden Amtsgeschäften, das Direktorat des hiesigen Rathsgymnasiums aufgetragen hat, meine Arbeiten, so, daß ich dieser Fortsetzung weniger Zeit widmen konnte, als ich wünschte. Nachher verfolgte mich in meiner neuen Wohnung des Schicksals Härte so sehr, daß ich Muth und Muse, dieses Handbuch zu beendigen, verlieren mußte, Der Tod entriß mir zwei Kinder — meine Gattin stand eine langwierige gefährliche Krankheit aus — und ich selbst unterlag sehr empfindlichen körperlichen Leiden —

Doch, ich brauche wohl weder jene schwarzen Bilder, die seit einigen Jahren mein häusliches Glück verfinsterten, weiter auszumalen, noch die traurigen Perioden, wie sie,

Vorrede.

Schlag auf Schlag, auf einander folgten, zu schildern, da der Zweck nicht ist, zu klagen, sondern anzudeuten, daß an der Verspätung nicht Mangel an gebührender Achtung gegen das Publikum Schuld sei.

Da seitdem der Himmel heiterer lächelt, so schmeichle ich mir, jenen Vorsatz nun ununterbrochen ausführen zu können, so daß dieses Werk von meiner Seite nicht ins Stecken gerathen soll, wenn anders das Publikum die Fortsetzung verlangt und unterstützt.

Uebrigens darf der Leser nicht fürchten, daß dieses ein sehr bänderreiches Werk werde, weil die biblische Geographie, in welcher man, wo möglich, alle in der Bibel alten und neuen Testaments und in den altestamentlichen Apokryphen genannten Orte, und zwar in Verbindung mit andern, dem Theologen wichtigen, wenn gleich nichtbiblischen, geographischen Gegenständen erwartet, dret Theile einnimmt; denn ich mußte mich der Vollständigkeit halber bemühen, sämmtliche biblische Stellen bei jedem Artikel namentlich anzuführen, die alten Uebersetzungen zu vergleichen, und die neuesten Nachrichten von dem jetzigen Zustande dieser Orte mit den

Vorrede.

ältesten in Verbindung zu bringen, so wie ich es noch nicht beisammen fand.

Von den folgenden auf dem Titel genannten Abschnitten können und werden nun immer einige zusammen in einem Bändchen erscheinen.

Zur Bequemlichkeit der Leser hat der Hr. Verleger ein Register über die vier Theile veranstaltet, welches hoffentlich den allenfalsigen Gebrauch des Buchs erleichtert.

Der Verfasser.

Inhalt.

Inhalt.

Beschluß der biblischen Erdbeschreibung.

Seite

Afrika. 1

I. Aegypten. ; ; 8

I. Unterägypten, Delta im weiten Sinne, jetzt Bahri. ; ; 45

A. Der östliche Theil desselben ebd.

B. Der mittlere Theil Unterägyptens oder das große Delta ; ; 98

a) Oestlicher Theil des Delta, auch kleines Delta genannt ; ebd.

b) Westlicher Theil des Delta oder neues Delta, d. i. das Land zwischen der phatmetischen und kanobischen Mündung 111

C. Der westliche Theil Unterägyptens 125

II. Mittelägypten, oder Heptanomis, jetzt Vostani ; ; 151

Das Land Gosen ; ; 191

Ueber den Ausgang der Hebräer aus Aegypten ; ; 220

III. Oberägypten, oder Thebais, jetzt Said ; ; 229

A. Kurzer Entwurf der ägyptischen Geschichte ; ; 289

B. Staatsverfassung Aegyptens 297

C. Skizze der Naturgeschichte Aeg. 302

Seite

II. Aethiopien. : : 310
Länder, Völker und Orte : 322
Anmerkungen über Geschichte, Religion und Naturgeschichte : 336

III. Libyen. : : 353
Völker, Provinzen und Orte : 358
I. Libykus Nomos : : ebend.
II. Marmarika : : 359
III. Cyrenaika : : 362
Anmerkungen aus der Geschichte, Naturgeschichte ꝛc. : : 369

IV. Klein-Afrika : 372
I. Regio Syrtica - - 373
II. Bizacium - - 376
III. Zeugitana Africa - - 377
Anmerkungen : : 384

V. Numidien. : : 385
Orte : : 387
Anmerkungen zur Gesch. Rel. ꝛc. 392

VI. Mauretanien, mit dem innern und übrigen Afrika : 397
I. Mauretania Caesariensis - 404
II. — Tingitana - 408
Anmerkungen über Gesch. Religion ꝛc. 412
Uebriges Afrika : : 414

Von dem Lande Ophir. 416

Biblische Erdbeschreibung.

Afrika.

Name. Nach Josephus [a]) kommt der Name Afrika von עפר Epher, Efer her, 1 Mos. 25, 4., welches eine midianitische Kolonie war, die sich aus Arabien über das rothe Meer nach Afrika begab, und von welcher zuerst die Gegend ihres neuen Wohnsitzes, alsdann auch die umliegenden Distrikte wären benennt worden. Diese Ableitung hat in neuern Zeiten, besonders Th. J. Ditmar [b]) zu unterstützen gesucht.

Ande:

a) Josephi Antiq. I. 16.

b) Nachrichten vom Zustande Kanaans, Arabiens ꝛc. Berl. 1786. S. 64. vergl. dessen Geschichte der Israeliten. Berl. 1788. S. 170.

Andere, besonders J. E. Faber [c]) und W. F. Hezel [d]) leiten den Namen Afrika von אפר, אפיר, אופיר Ophir ab, welches Wort Afir oder Afer auszusprechen sei. Nach 1 Mos. 10, 29. war Ophir eine Kolonie Joktans, die im glücklichen Arabien wohnte, aus welchem Kolonien über das rothe Meer giengen, und sich in dem von ihnen nachher benannten Lande niederließen. Und so hieße Afrika oder Ophrika Afers Land. Schon Grotius, Huetius u. a. fanden das biblische Ophir in Afrika, nämlich auf der südöstlichen Küste desselben, welches Bruce [e]) und andere bestätigen.

Minder wahrscheinlich erklärten Servius und Isidorus den Namen Afrika durch Apri-ca terra, d. i. das Land, welches der Sonnenhitze besonders ausgesetzt ist.

Ande-

c) Archäologie. Halle 1773. S. 375.

d) Hezels Bibelwerk bei dies. Stelle und dessen biblisches Reallexikon unter diesem Worte; siehe auch biblische Encyklopädie unter diesem Artikel.

e) Bruce Reise zur Entdeckung der Nilquellen. Davon s. unten an seinem Orte.

Andere fanden den Namen in אפר Epher Staub. Afrika heiße das sandreiche Land f)

Wolfgang Lazius g), Leo Afrikanus u. a. verglichen diesen Namen auf eine noch sonderbarere Weise mit dem Stammworte פרק trennen, setzten einen Artikel vor, und so entstand, das durch den arabischen Meerbusen, das Mittelmeer und den Westocean von Europa und Asia getrennte Land.

Suidas behauptete, Afrika sei der alte Name Karthagos, doch bemerkt er dessen frühere Entstehungsweise nicht. Bochart h) meint, vom syrischen פריך Pherich oder Ferik, die Aehre, sei es אפריכה Aehrenland, γη ευσαχυς, σαχυωδης, terra spicis fertilis von den Phöniziern genennt worden, zu welchem Namen die getraidereichen Gegenden Libyens, Karthagos ꝛc. den Grund gegeben hätten.

f) Bochart Phaleg et Canaan, in Opp. Lugd. Bat. 1712. fol. p. 488. oder P. II. L. 1. c. 25.

g) W. Lazius de aliquot gentium migrationibus cet. Basil. 1572. fol. p. 18.

h) Bochart loc. cit. p. 488.

Noch andere leiten ihn nicht unwahrschein-
lich von der darin befindlichen Provinz אפריקא
Afrikia, Frikia ab, deren Erdrissi, Abulfeda und andere arabische Geographen gedenken.

So viel ist gewiß, daß weder Hebräer und Phönizier, noch die alten Griechen und jüngern Araber diesen Erdtheil, als sogenannten Welttheil betrachtet, erweißlich Afrika genennt haben. Er kömmt erst unter den Römern mit diesem Namen vor.

Findet man nun gleich in den Schriften des A. T. keinen Namen, der diesen Erdtheil überhaupt begreift, indem die sonst hierher gezogenen Namen, als ארץ חם das Land Chams (Hams), nur einzelne Distrikte andeuten; so kommen doch mehrere einzelne Provinzen, Völkerschaften und Städte desselben vor, wie in der Folge ausgeführt werden wird.

Die Griechen nannten den größern ihnen bekannten Theil dieses Erdstrichs Λιβυη, Libyen; öfters auch wegen der vielerlei Namen der Distrikte χωρα πολυωνυμος; desgleichen Αμμωνις, vom Jupiter Ammon, dessen berühmtes Orakel daselbst war; Γη Ωκεανια, das Land jenseit des Meeres, späterhin das Land vom Meere umgeben.

Grän-

Gränzen. Da Aegypten von einigen Alten zu Asien gerechnet wird: so entsteht daraus auf der Ostseite eine verschiedene Gränze. So gehört z. E. nach Herodot (II. K. 14. 15.) die Ostseite des Delta und des Nils zu Asien; nach Plinius (III. 1.) ist der Nil überhaupt die Scheidewand; nach Mela (I. 8.) ist der noch westlichere Katabathmos die Ostgränze. Da aber gute Geographen zu Strabo's Zeit die Landenge von Rhinokorura im Osten von Pelusium als Scheidewand anführen, und Ptolemäus Aegypten ausdrücklich zu Afrika rechnet, so folge ich diesen hier. Demnach ist die Gränze im Osten: die Landenge von Rhinokorura bis Suez und das rothe Meer, oder der arabische Meerbusen; im Süden das äthiopische Meer und die Südsee; im Westen das atlantische, und im Norden das mittelländische Meer.

Eintheilung. Zu verschiedenen Zeiten wurde es auch verschieden eingetheilt.

1) Aus Mosis Zeitalter werden folgende einzelne Theile genannt: Mizrajim (Aegypten); Goschen (ein Theil vom nördlichen Mittelägypten, auf des Nils Ostseite); das Pathrusäerland, (in Oberägypten); Kusch (Aethiopien); Ludim oder Lu-

käerland (ein Theil Aethiopens); Lehabim oder Lehabäerland (Libyen); Naphtuchim oder Naphtuchäerland (entweder in Libyen oder in Nubien); Anamim oder Anamäerland (vermuthlich im nachherigen Cyrenaika); Phut oder Phutäerland (vielleicht bei Mauretanien).

2) Aus den Salomonischen oder Homerischen Zeiten kommen außer einigen schon genannten Theilen Afrikas besonders das Land Ophir häufig vor, d. i. das südöstliche Afrika unterhalb des arabischen Meerbusens, insonderheit die Gegenden von Sofala.

3) Zur Zeit der glänzendsten Periode der römischen Republik, d. i. beim Anfang der Hasmonäer oder Makkabäer, theilten es die Römer überhaupt in Africam propriam und Africam minorem. Letzteres war das Land, welches die Römer den Karthagern abnahmen. Dieses wurde begränzt gegen Osten von der großen Syrtis und Cyrenaica; gegen Süden von den Desertis Libyae interioris, oder der Wüste Zahra, Sahra; gegen Westen vom Fluß Tusca oder Rubricatus des Ptolemäus, jetzt Zaine; gegen Norden vom Mittelmeer. Alles übrige begriff Africam propriam.

4) Eine andere Abtheilung zu Christi oder Strabo's Zeiten ist folgende, nach welcher ich hier die Gegenstände zu behandeln, und das Biblische an das Klaßische anzuknüpfen versuche.

I. Aegypten.

II. Aethiopien.

III. Libyen.

IV, Klein Afrika.

V. Numidien.

VI. Mauretanien, mit dem innern Afrika.

5) Die jüngern arabischen Geographen als Edrissi (nach Chr. G. 1150) Abulfeda (nach Chr. G. 1330. S. dieses Handb. Thl. 2. S. 41 und 47), theilen Afrika in drei Tafeln: 1) Misr oder Aegypten; 2) Magreb, d. i. das jetzige Fez, Marokko, Algier, Tunis, Tripolis und Barka. 3) Nigritien, d. i. alles übrige südlicher Gelegene.

I.

Aegypten.

Name. 1) Mizrajim מצרים, ist der älteste bekannte Name dieses Landes, welchen es im A. Test. führt. Nach der geographischen Völkertabelle 1 Mos. 10, waren die ältesten Bewohner dieses Landes die Mizrim מצרים Nachkommen von den Chamiten oder Hamiten (v. 6.), die von Noah abstammten. Wenn mehrere Ausleger, z. E. Bochart, dem viele folgten, den Landesnamen Mizrajim von dem Worte מצור Mazor, Festung (gleichsam das durch Meere und Gebirge befestigte Land), ableiteten, und durch die Stellen 2 Kön. 19, 24. Jes. 19, 6. vergl. v. 17. 25. Micha 7, 12. beweisen wollten, so übersahen sie, daß jener Landesname älter als das hebräische Wort sei, und ließen sich durch das Wortspiel, das in Mazor und Mizrajim wirklich liegt, zur unstatthaften Ableitung verleiten. Die Form des Dualis löst man sich durch Ober- und Unterägypten; indessen könnte es auch die Form eines Singularis sein. Mit diesem Hebräischen Namen Mizrajim stimmt der Arabische مصر Masr, Mesr, Misr, Missir, und selbst der Griechische Μεσραια überein. Jenen Namen führt dieses Land und dessen Hauptstadt (Kairo) noch jetzt bei den Türken und Arabern, diesen

erhielt es bisweilen bei griechischen Schriftstellern, z. E. bei Josephus. In den LXX. Μεσραιμ, Hexapla Originis bei Hos. 10, 1. Μεσραιμ. Mit jenem ist gleich der syrische Name ܡܨܪܝܡ

2) Das Land Chams oder Hams, ארץ חם in einigen Psalmen 105, 23. 27. 106, 22.; die Zeltstätte Chams Ps. 78, 51. aus dem gedachten Grunde, weil die Mizrim von den Chamiten abstammten. Ja, die Aegypter heißen die ersten Erben in Chams Zelten, weil, nach hebräischer Art zu reden, Mizrajim der älteste Sohn (früheste Kolonie) Chams war. Hiermit scheint der bei Plutarch (Is. und Osir.) befindliche Name Aegyptens, Χημια Chemia, und der noch jetzt bei den Kopten übliche Name Aegyptens XHMI, Chemi, Chami zusammenzutreffen i).

3) Rahab, רהב, ist wahrscheinlich ein dichterischer und bildlicher Name Aegyptens in den Stellen Ps. 87, 4. 89, 11. Jes. 30, 7. 51, 9. (Hiob 26, 12.) wenn gleich sonst keine Spur weiter davon vorkommt. Diese

i) S. Christ. Scholz expositio vocabulor. copticor. in script. hebr. et graec. obvior., im Eichhornischen Repertor. für bibl. und morg. Lit. Th. XIII. S. 27. 28.

Stellen selbst scheinen es zu fordern. Bochart, Schultens, Forster, Lowth, Knapp, Hezel und andere nehmen es als ausgemacht an, ob sie gleich in Ansehung der Ableitung dieses Namens sehr von einander abweichen. J. D. Michaelis nahms in der Uebersetzung an, aber in den Supplem. verwirft er es. Bochart k) z. E. glaubt, daß es besonders auf das Delta deute, vom koptischen Rib, eine Birn, herkomme, und auf die birnförmige Gestalt des Delta ziele; deshalb auch die Stadt Ath-Rib (d. i. Herz der Birn) in der Mitte des Delta ihren Namen erhalten habe. Dabei machte er doch auch die Bemerkung, daß es von Riph ريف Breite, Ackerland, herkommen möge, welches noch jetzt der Name von Unterägypten sei, da es mit dem Artikel El-Riph, Erriph heißt. Die erste Ableitung ist wegen der zu großen Künstelei unnatürlich und die Bedeutung der Birn nicht einmal erwiesen, die zweite aber geht wegen der Verwechselung des B mit Ph, und des H in J nicht an. Schultens l) macht es wahrschein-

k) Phaleg. L. 4. c. 24. coll. L. 1. c. 15. oder in dessen operib. der citirten Edit. S. 258 f. vergl. S. 59. 60.

l) Comment. in Job. ad 26, 12. ed. Hal. p. 603.

wahrscheinlicher, daß Rahab, welches große furchtbare Thiere bedeute, hier auf die großen Wasserthiere und besonders auf das Krokodill ziele. Und so hieß Rahab beim Dichter soviel als Krokodillenland. Nach Jablonski bezeichnete der Name anfangs blos die Stadt Athribis, nachher Aegypten überhaupt. Forster [m]) leitet den Namen aus dem Koptischen von PH-OTAB, d. i. Sonnenland. Hr. Dr. Paulus [n]) hält Rahab gar nicht für ein Nomen proprium Aegyptens, sondern für ein Appellativum, und übersetzt es durch Furcht, das Gefürchtete.

4), No, נא, soll nach J. R. Forster (a. v. O.) in Ezech. 30, 14. 15. 16. ein Beiname von ganz Aegypten sein, weil es οἰκουμενη, habitabilis (sc. terra) bedeute. Indessen scheint es mir,

m) Epistolae ad Jo. Dav. Michaelis, hujus spicilegium geographiae exterae jam confirmantes jam castigantes. Gött. 1772. p. 26.

n) Philolog. Clavis über die Psalmen, bei 87. 4. und dessen sehr verbesserte Ausgabe von Ditmar's Beschr. des alten Aegyptens ꝛc. S. 6., welches im Handbuche der alten Erdbeschr. zu den D'Anville'schen Charten des zweiten Bandes zweiten Th. ausmacht.

mir, wegen der vom Ezechiel dort gemachten Gegensätze mehrerer anderer Städte, wegen der Uebersetzung der LXX, auch weil man selbst bei Forsters Derivation statt terra, urbs suppliren kann, und weil der Name Mizrajim schon dabei steht, blos der Name einer Stadt und allenfalls deren Distrikts zu sein; und zwar besonders Theben oder Diospolis. Davon unten an seinem Orte, Nummer 98.

5) Der bei Griechen und Römern gewöhnliche Name Αιγυπτος, Aegyptus, der von diesen in alle europäische Sprachen übergegangen ist, soll bald von einem Könige Aegyptus o) bald vom Nil, der in den frühesten Zeiten diesen Namen geführt p), bald von Γυψ oder Αιγυψ, Αιγυπιας der Geier, weil Aegyptens Boden mit der schmuzigen Geiersfarbe übereinkomme q), bald von Αιγας πιαινειν, Ziegen mästen, bald von Αια κοπτος, d. i. das Land der Stadt Koptus, einer ehemals wichtigen Stadt in Oberägypten, so daß aus Aekoptos, Aegytus geworden wär, herkommen. Diese Stadt Koptos aber solle ein Nachkomme Mizrajims mit Namen Kopter:

o) Diodor. Sic. B. 1. Kap. 51.

p) Diodor. Sic. B. 1. Kap. 63.

q) Perizonii orig. aegyt. c. 1.

erbauet haben [r]). Andere, als Scaliger, drehen es um, und glauben, daß die Araber aus dem Worte Aegypten ihr Köpt, Elköpt genommen, aus welchem der Name der Kopten erwachsen sei, womit noch jetzt die alten Einwohner Aegyptens, die keine Araber und keine Türken und meist Christen sind, bezeichnet werden. Und dieses arabische Kopt, Kept ist selbst ins Aethiopische übergegangen. Forster [s]) endlich erklärt diesen Namen, weil nach einer alten Chronik bei Syncellus zuerst Phthas (aus welchem die Griechen Vulkan machten), und alsdann die Sonne in diesem Lande regiert haben soll, aus dem Koptischen Aegophtasch, d. i. das irdische Haus des Phthas, Vulkans. Schon Stephanus und Eustathius gaben Aegypten den Beinamen Ηφαιστια das vulkanische Land. Dabei machte Hr. Dr. Paulus [t]), die Bemerkung, daß in diesem Geschichtsmythos wohl eine Spur von den ehemaligen Feuerausbrüchen und vulkanischen Eruptionen dieses Landes liege.

Bei

r) Allgem. Welthistorie, Th. 1. S. 362. Hilleri onomasticon. p. 739.

s) Epistolae ad Jo. Dav. Michaelis p. 26.

t) S. dessen verbesserten Ditmar. S. 6.

Bei so bewandten Umständen schäme ich mich nicht, zu gestehen, daß ich nicht gewiß weiß, woher das Wort Aegypten entstanden sei.

Uebrigens findet man den Namen Aegypten in der Bibel in folgenden Stellen: Tob. 8, 3. Judith 1, 9. 1 Makk. 1, 16. Matth. 2, 13. 14. 15. 19. Ap. Gesch. 2, 10. 7, 9. 10. 11. 12. 15. 17. 34. 36. 39. 40. 13, 17. Hebr. 3, 16. 8, 9. 11, 26. 27. Jud. v. 5. im mystischen Sinne Off. Joh. 11, 8. den Völkernamen Αἰγυπτιος Judith. 5, 12. Esr. 8, 69. Ap. Gesch. 7, 22. 24. 28. 21, 38. Hebr. 11, 29.

Gränzen. Im Osten: Palästina, Arabien und der arabische Meerbusen. Verfolgt man diese Linie, so fängt sie sich bei Rhinokorura an, geht im Süden vom sirbonischen See und Casiotis vorbei, an der israelitischen Wüste (Tih beni Israel) hin, nach dem nördlichen Ufer des westlichen Arms des arabischen Meerbusens, Sinus Heroopolites genannt, wo ehemals die Stadt Arsinoe oder Kleopatris lag, in der Nachbarschaft des heutigen Suez. Hierauf geht es immer längst dem westlichen Ufer des gedachten arabischen Meerbusens (gemeiniglich rothen Meers genannt) südwärts, bis nach der Stadt Berenice (Berenike). Im Süden: Aethiopien.

pien. Nimmt man jenen Punkt bei Berenike wahr, so geht es nun ostwärts nach den beiden Nilinseln Elephantina und Philä, und in der Gegend des kleinen Kataraktes (Nilfalls) oberhalb Syene über den Nil, überhaupt ohngefehr 40 deutsche Meilen, fast in einer Linie von Osten nach Westen. Im Westen: Libyen. Vom letzten Standorte gehts nun nordwärts am libyschen Gebürge hin, so daß die einzelnen Oases (d. i. bewohnte Distrikte, wo die Anwesenheit des Wassers und die milde Natur des Bodens den gesellschaftlichen Aufenthalt der Menschen gestatten, welche Distrikte aber rings herum mit unwirthbaren Wüsteneien umgeben sind), mit darinne begriffen werden. Und so geht es bis zur Stadt Taposiris, am plinthinetischen Sinus des mittelländischen Meeres. Im Norden: das Mittelmeer. Uebersieht man die Küste, so stößt man auf folgende Orte: Taposiris, Alexandrien, Nikopolis, Kanobus, (in deren Nähe das in unsern Tagen durch den Nelsonschen Sieg über die französische Flotte so berühmt gewordene Abukir liegt), der Ausfluß des Kanobischen Nilarms, Paralus, Diospolis, Pelusium, der sich ins Meer erstreckende Berg Casius und Rhinokorura, von dem wir ausgiengen.

Im

Indessen dachten sich nicht alle Schriftstel-
ler Aegypten von diesem Umfange, nach wel-
chem es fast einem länglichten Vierecke gleicht,
sondern mehrere Alte verstanden (nach Strabo's
Zeugniß), nur den vom austretenden Nil ge-
wässerten Theil des Landes, unter dem Namen
Aegypten, so daß sie die außerhalb des Nil-
thals gelegenen Distrikte davon ausschlossen,
und dadurch bald die Gestalt eines Ypsi-
lons Y, bald die eines Arms mit der ausge-
breiteten flachen Hand erhielten. Das obere
und mittlere Aegypten war der lange schmale
Strich, und das untere das flache Dreieck, ver-
kehrte griechische Delta v.

Größe. Nimmt man Aegypten im weit-
läuftigen Verstande, als ein längliches Viereck,
von dem arabischen Meerbusen bis zu den Oa-
sen, so enthält es ungefehr 8000 Quadrat-
meilen. Im engern Sinne hingegen, da man
nur theils das lange enge Nilthal von Philä bis
Memphis, theils das sich von hier an immer
erweiternde Niederägypten darunter versteht,
enthält es 1260 Quadratmeilen. Die Länge
des Nils von Philä bis zum Ausfluß, rechnet
man auf 120 deutsche Meilen; die Breite des
Thals auf 2 bis 5 deutsche Meilen. Dagegen
beträgt die Breite von Rhinokorura bis Tapo-
siris auf 60 deutsche Meilen. Die Länge eines

jeden

jeden der beiden bei Kerkesura zusammenstoßenden Schenkel des Dreiecks, des Delta, macht ungefehr 20 d. Meilen; die dritte Linie aber dieses Dreiecks von Kanobus bis Pelusium beträgt etwa 32 d. Meilen. Der Umfang des ganzen Delta ist also ungefehr 72 d. M.

Eintheilung.

I. Bei den Griechen. Aegypten wurde von einigen in zwei, von andern in drei Theile getheilt. Jene hießen Ober- und Unterägypten; diese aber Ober-, Mittel- und Unterägypten. Nach der ersten Eintheilung begreift Unterägypten das Stück von der Trennung des Nils bis zur See, das Uebrige ist Oberägypten. Da dieser Theil fast fünfmal so lang als jener ist: so hat man es schon seit der biblischen Pharaonen Zeit in drei Theile getheilt.

1) Oberägypten oder Thebais, von der Hauptstadt Thebä so genannt, erstreckte sich von der äthiopischen Gränze bis unter Lykopolis, d. i. ungefehr vom 23sten bis fast zum 28sten Grade nördlicher Breite. Dieses heißt jetzt Sayd.

2) Mittelägypten, oder Heptanomis, auch Heptapolis genannt, weil es eine Zeitlang in sieben Nomos (Distrikte) mit sieben

Hauptstädten eingetheilt war. In spätern Zeiten war hier das berühmte Memphis die Hauptstadt. Es erstreckt sich von Antinoe bis Babylon, welche beiden Städte auf der Ostseite des Nils liegen, oder vom 28sten bis zum 30sten Grade nördlicher Breite. Es heißt jetzt Bostani. Zu Mittelägypten rechnete man auch zwei oder drei Oases.

3) Unterägypten, oder das Delta, mit den zu beiden Seiten desselben gelegenen Distrikten. Das Delta wurde von den beiden äussersten und vorzüglichsten Nilarmen von Kanobus und Pelusium gebildet; und ist als der fruchtbarste Theil von Aegypten bekannt. Er erstreckt sich vom 30sten bis zum 31° 40′ nördlicher Breite, wenn man bis an das Kap Brulos vorwärts geht. Dies heißt jetzt Bahri.

II. Bei den Aegyptern. Eine alte Eintheilung Aegyptens ist die in Nomen, d. i. Provinzen. Die Nomen wurden in Toparchien zerlegt. So soll Sesostris Aegypten in 36 Nomos abgetheilt haben. Die Zahl dieser Nomen findet man aber bald größer, bald kleiner, so wie es die zeitigen Regenten bei der Einrichtung der Staatsverwaltung beliebten. So findet man deren Anzahl bis auf 53 hoch gestiegen, wie sie D'Anville auf seiner Charte ange-

angegeben hat. Strabo sagt, die Zahl der 36 Nomen sei der Zahl der Zimmer im Labyrinthe gleich gewesen, und rechnet deren 10 auf Thebais (Oberägypten), 16 auf Heptanomis (Mittelägypten); und 10 aufs Delta (Unterägypten). Da aber die Zahl der Zimmer im Labyrinthe gewöhnlich nur auf 27, selbst bey Strabo, angegeben wird, so kommt diese Zahl heraus, wenn man dem Heptanomis nur so viel Nomen giebt, als der Name selbst sagt, nämlich sieben; und dann widerspricht sich Strabo nicht mehr, wenn man die Zeiten gehörig unterscheidet. Diodor hat auch 36 Nomen, und eben so viel Prätoren, die die königlichen Finanzen und die Justiz besorgten. Ptolemäus sagt, Aegypten habe 43 Nomos, nämlich Oberägypten 11, Heptanomis 8 (er zählt den neu hinzugekommenen arsinoitischen Nomos mit), und Unterägypten 24.

III. Bei den Römern. Bei diesen ist die Eintheilung in drei Theile die gewöhnlichere.

1) Oberägypten, Thebais, zerfällt in zwei Stücke, in das obere und untere Thebais, d. i. in das entferntere und in das nächste, εἰς τὴν ἄνω, und ἐγγίστην. Zwischen Ptolemais Hermii (das zu jenem gehört), und Pa-

nopolis oder Chemmis (das ein Theil des unstern ist), war die Scheidegränze.

2) Mittelägypten, bekam eine Zeitlang den Namen Arkadia, nach dem Kaiser Arkadius, dem Sohne des Theodosius.

3) Unterägypten zerfiel bei den Römern besonders in zwei Theile, den östlichen und westlichen. Der östliche von dem phatmetischen Nil-Arm, der das Delta so ziemlich in zwei Theile schneidet, bis zur arabischen Gränze, erhielt er den Namen Augustamnica; und dieses heißt theils prima, der Strich am Meer; theils secunda Aug. der Strich oberhalb. Der westliche Theil behielt den Namen Unterägypten.

Gewässer. Dieses sind außer dem mittelländischen Meer, dem arabischen Meerbusen mit der hier besonders anstoßenden heropolitanischen Bucht (von welcher bereits bei Arabien gehandelt worden ist, s. Thl. III. S. 226. ff.) ferner außer einigen Landseen und einem Küstenflüßchen, besonders der Nil, der wegen seiner mannichfaltigen Merkwürdigkeiten zuerst betrachtet werden muß.

Der Nil heißt bei den Hebräern nach den Schriften des A. T. 1) gewöhnlich יְאֹר Jeor, d. i. vorzugsweiße der Fluß; der Plural יְאֹרִים Jeo-

Jeorim bedeutet Kanäle, 2 Kön. 19, 24. 2) seltener נהר מצרים Nahar Mizrajim, d. i. der Strom Aegyptens; 3) am seltensten שחור Schichor, d. i. der Schwarze, wegen der schwarzgrauen Farbe seines Schlammes, den er bei den gewöhnlichen Ueberschwemmungen auf dem Lande zurückläßt, und welcher den fruchtbaren Dünger ausmacht. Jos. 13, 3. Jes. 23, 3, Jer. 2, 18. Eben so heißt er bei den Griechen Μελας. 4) Der Name Nil kömmt nicht in der Bibel vor, welchen einige unwahrscheinlich von dem hebräischen נחל Nachal, d. i. Regenbach; andere aber aus dem Koptischen, wo er Neileus heißt, ableiten. In letzterer Sprache bedeutet das Wort den zur bestimmten Zeit Steigenden. S. Jablonsky Panth. L. IV. p. 157. Diodor leitet ihn vom Könige Nileus ab. 5) Unter den vielen andern Namen, die er bei verschiedenen Völkern und zu verschiedenen Zeiten führte, bemerke ich noch, daß er nach dem Diodor (I. K. 19. und 63) Okeame Ωκεαμη, d. i. im Koptischen Wasserschatz v), ferner Aëtos, d. i. Adler, wegen des schnellen Laufs, desgleichen Aegyptus geheißen, und endlich vom gedachten Könige Nileus den ietzigen Namen erhalten habe. Nach Plinius (V. 9.) führte er

v) Scholz expos. voc. coptic. im Eichhornschen Repertor. XIII. S. 11.

auch den Namen Siris (vielleicht von Osiris), Triton und Astapus (I. 19.). Vermuthlich kamen einige gedachte Namen nur einzelnen Stücken des Flusses zu, so wie Plin ausdrücklich sagt, daß man ihn eigentlich erst von den Gegenden in Aethiopien, wo er bei Meroe vorbei kommt, Nil nenne, und also vorher andere Namen führen mußte.

Zwar liegt der Anfang des Nils außer Aegypten, des Zusammenhangs halber müssen wir ihn aber hier kürzlich mitnehmen.

Ueber die Nilquellen ist seit alten Zeiten vieles zum Theil Romanhaftes erzählt und geschrieben worden. Das zuverläßigste scheint folgendes zu sein. Nach dem vortreflichen Werke: Asiatic researches or transactions of the society instituted in Bengal for inquiring into the history, antiquities, arts, sciences etc. gedruckt zu Calcutta, 1788. hatte Sir Jones mit einem gebornen Abyßinier eine Unterredung über die Nilsquellen, der sie auf seinen Reisen gesehen hatte. Dieser Abyßinier, mit Namen Abram, erzählte, es gäbe drei Quellen, die Alawy, sprich Aelwei, hießen, und etwa acht Tagereisen (ohngefehr 32 deutsche Meilen) von Gwender, der Hauptstadt Abyßiniens entfernt wären, von denen eine mit einem solchen Geräusche

räusche hervorsprudele, daß man es bei stillem Wetter wohl 5 bis 6 englische Meilen weit hören könne. Uebrigens fand dieser Abram die Beschreibung des Nils von Gregory von Amharn, welche Ludolph in äthiopischer Sprache herausgegeben hat, mit dem, was er selbst in Aethiopien davon gesehen und gehört, sehr übereinstimmend. Bruce bestimmt genau den Ort der einen vornehmsten Nilquelle, die er nach einer im Nov. 1770. angestellten Messung, unter den 36° 55′ 30″ der Länge, ostwärts vom Meridian zu Greenwich, und unter den 10° 59′ 25″ der Nordbreite setzt.

Die Mondsberge, an deren Fuße die Quellen entspringen, bilden eine dreifache Gebirgskette, Amidamid-Berge genannt, wovon eine immer hinter der andern liegt, so daß sie gleichsam drei concentrische Halbzirkel bilden. In diesem ist die Hauptquelle, bei einem Dorfe, Namens Gisch, in dem abyßinischen Gebiete Sacala (Saccahala) im Lande der Agows spr. Agaus w). An der Quelle

w) Bruce's Reise nach Abyßinien, im 3n Bde, 6. Buche, 12. und 13. Kap. vgl. Rint. Ausz. Zus. S. 134—141. Wansleb's Reisen, in der vom Dr. Paulus veranstalteten vortrefl. Samml. der merkw. Reisen in den Orient. Thl. III. S. 20 f. und 162 f.

wird der Nil noch jetzt wie ehemals in Aegypten [x]), göttlich verehrt. In seinem Laufe drängt er sich zweimal zwischen Klippen durch, bildet fünf Wasserfälle, oder Katarakten, und trift auf seinem fernern Wege beim Eintritt in Aethiopien auf einen steilen Abgrund, stürzt sich mit Geräusch herab, und bildet dadurch den berühmten großen Nilkatarakten. Mit einem ähnlichen aber ungleich kleinern Wasserfall tritt er aus Aethiopien nach Aegypten, wo er durch den vorher erhaltenen Zufluß einiger Bäche etwas größer erscheint. Dieser Wasserfall ist nach den Nachrichten Norden's und Pococke's nicht tiefer als etwa acht Fuß, wodurch Diodor's und Seneca's Erzählungen, daß sich bisweilen verwegene Leute in ihren Kähnen mit dem Strom herunter stürzen, minder wunderbar wird.

Von hier läuft der Nil in dem Bette, das ihm rechts und links die arabischen und libyschen Bergketten bilden, in mancherlei Krümmungen [y]), meist nordwärts, und muß sich zuweilen

x) Jablonsky Pantheon. L. IV. p. 170.

y) Maillet Description de l'Egypte. Haag 1740. Pococke's Tagebuch von seiner Reise nach den Katarakten, die angeführten Wansleb'schen u. a. Reisen.

weilen durch die nahe zusammenkommenden Felsen durchpressen, zuweilen sieht er aber auch auf beiden Seiten stundenweit lachende Fluren. Bei der ehemaligen Stadt Kerkesura (oder unterhalb des heutigen Kairo), theilt er sich in zwei Arme, die sich nachher noch verschiedenemale trennen, bis er sich endlich in sieben bis neun Mündungen ins Meer ergießt.

Jährliche Ueberschwemmungen des Nils. Reisende, welche die salpeterartigen, unfruchtbaren und brennenden Sandheiden betrachteten, welche Aegypten umgeben, können den Nil, als den kostbarsten Wohlthäter des Landes, nicht genug rühmen, ohne welchen Aegypten wahrscheinlich eben so wie die Gegenden zu beiden Seiten dahin welken würde. Das fruchtbare Delta würde nicht vorhanden sein, wenn nicht der Nil da wär, der nicht nur mit seinem Schlamme (limon) die Steppe veredelt, sondern auch von andern Vortheilen der leichtern Kommunikation, der Gesundheit u. s. w. den Grund in sich enthält. Der Nil fängt jährlich im April oder Mai zu steigen an; im Jun wird das Aufschwellen merklicher; und im Julius ist das Wasser am höchsten. Im August und September nimmt es wieder allmählich ab, und im Oktober ist es wieder in seinen gewöhnlichen Gränzen. Diese merkwürdige Eigen-

schaft des Nils leitete man ehmals z) von dem schmelzenden Schnee auf den äthiopischen Bergen ab; jetzt weiß man gewiß, daß es von den periodischen Regengüssen herkommt, welche in Abyßinien wie Wolkenbrüche, zur Zeit, wenn sich die Sonne dem Wendekreise des Krebses nähert, herabstürzen a). Doch wußte dieses schon Diodor b). Bei Kairo wächset der Fluß bis 24 Fuß hoch, aber bei Rosette und Damiate oft nicht mehr als vier Fuß hoch, weil der Fluß bei Kairo in enge Ufer eingeschlossen ist, aber in dem flachen Unterägypten sich weit ausbreitet. Sobald der Nil zu steigen anfängt, reinigt man alle Kanäle, und verstopft deren Ausgänge, oder schließt ihre Schleußen, um das Nilwasser theils einzunehmen, theils aufzuhalten. Man beobachtet sorgfältig das Wachsen des Flusses an den Nilmessern (arabisch Mekiasch), deren zu Syene, Theben, Hermopolis, Memphis und an

z) Ammianus Marcellin. L. 22.

a) Sam. Oedmanns vermischte Sammlungen aus der Naturkunde, zur Erklärung der heil. Schrift. Aus dem Schwedischen, von Dr. Gröning. Erstes Heft. Rostock 1786. vom Nil. S. 113—146.

b) L. 1. c. 41. Diodor hatte diese richtige Erklärung vom Agatharchides.

an andern Ortan waren, und zum Theil noch sind. Hat das Wasser eine gewisse Höhe erreicht, so wird es durch die Schleußen in den folgenden Kanälen auf die Felder gelassen. In die höhern Gegenden wird es durch Schöpfräder und andere Maschienen getrieben, die ehemals mit vieler Mühe von Menschen getreten wurden, 5 Mos. 11, 10. 11. War das obere Aegypten hinlänglich gewässert und durch den zurückgebliebenen Schlamm befruchtet, so giengen ähnliche Arbeiten im mittlern und endlich in dem untern an. Bei Babylon z. E. drehten 150 Züchtlinge die Schöpfräder um, selbst die Anhöhen, die mit den nöthigen Dämmen umgeben waren, zu überschwemmen. Auf die Anhöhen wurde das Wasser durch Rinnen geleitet. War durch Oefnung der Kanäle und durch Verschließung der unterhalb gelegenen Schleussen das Land unter Wasser gesetzt: so glich Aegypten einem Meere, aus welchem die bewohnten Oerter, wie Inseln, hervor ragten, indem jene theils auf natürlichen Anhöhen, theils auf durch Kunst erhöheten Dämmen erbaut waren.

Das Wasser verweilte auf den Feldern gewöhnlich vier, sechs bis acht Wochen. So wie das Wasser ablief, und der Boden einigermaßen trocknete, so besäete man ihn, und ließ den Saamen durchs Vieh eintreten. Vier-

höch-

höchstens fünf Monate darauf erndtete man den Segen der Natur ein.

So wie das Steigen des Nils der höchste Gegenstand der Freude des Landes ist: so wird dasselbe auch mit verschiedenen Festen gefeiert. Dagegen machte es auch die größte Landplage aus, die den Einwohnern wiederfahren konnte, wenn Jesaias 19, 5 f. fürchtet und drohet, „daß der Nil versiegen und seine Kanäle austrocknen würden; daß die Saatländer, die der „Nil und dessen Arme tränken, die Feuchtigkeit „verlieren sollten."

Nach Shaws Versuchen mit dem trüben Nilwasser zur Zeit der Ueberschwemmung fand er einmal, daß der Schlamm den dreyßigsten Theil des Wassers ausmache; ein andermal bemerkte er $\frac{1}{120}$ Erdtheile unter dem Wasser. Durch Berechnung des jährlichen Sediments auf dem Lande nimmt er auf 100 Jahre ohngefehr 13 Zoll Erhöhung der Oberfläche der Aecker an. Auf diese Eigenschaft des Nils zielt wahrscheinlich Jesaias 18, 2., wo er von Aegypten sagt: „es ist ein Land, welches die Ströme überschlemmen."

Wenn der Nil schnell anschwillt, und man nicht gehörig vorbereitet ist, so pflegt er nicht

selten,

felten, wegen seines schnellen Laufs, großes Unglück anzurichten. Hierauf zielt Amos 8, 8. 9, 5. wenn er von den Strafwürdigen sagt: „Sollten sie nicht wie vom angeschwollenen Nil weggeschwemmt und abgespület werden?“

Der Perser rühmt als Trinkwasser seinen Euphrath, der Indianer seinen Ganges, der Araber seine Quelle Semsem, aber die Lobsprüche des Aegypters, womit er das Wasser seines Nils überhäuft, übertreffen alle andere. Als Maillet nach einer Abwesenheit von zehn Jahren wieder nach Aegypten kam, glaubten die Einwohner, er käme blos aus Sehnsucht nach dem Nilwasser. Damit stimmen die Zeugnisse der alten und neuen Reisebeschreiber überein. So sagt z. E. Maillet, das Wasser des Nils sei in seiner Art das, was der Champagner unter den Weinen ist. Der Geschmack sei so, als wenn ihn eine künstliche Beimischung versüßt habe. Auf diesen hohen Werth des Nils, als Trinkwasser betrachtet, zielt Jerem. 2, 13. 18.

Wenn das Wasser im Flußbette trübe ist, wird es in Eimern oder andern Gefäßen aufbewahrt, bis es sich aufhellt. Hiermit sind die biblischen Stellen zu verbinden, in welchen es heißt, daß bei Gelegenheit der ersten ägyptischen

Plage

Plage, auch alles Wasser in den Gefäßen verdorben und blutroth geworden sei. An wirkliches Blut ist hier eben so wenig zu denken, als wenn Joel 3, 4. sagt, daß der Mond in Blut verwandelt werden solle.

Der Nil ist fischreich, und die Fische sind wohlschmeckend. So erzählt Radzivil: „Wir sahen ungefehr 100 Fischer im trüben Nil mit den Händen Fische fangen. Einige von diesen kamen mit drei Fischen heraus, sie hielten in jeder Hand einen, und einen im Munde. Die Fische waren ellenlang und von verschiedenen Arten." Daraus läßt sich's erläutern, weshalb die Israeliten nach dem Auszuge aus Aegypten in der Wüste mit murrender Betrübniß an ihre Fischmahlzeiten in Aegypten dachten. 4 Mos. 11, 5. Auch drohet Jesaias zur Strafe damit, daß die Fischer in Aegypten ihre Angel vergebens auswerfen sollten. Jes. 19, 8. Ezech. 29, 4. 5.

Uebrigens wird des Nils in der Bibel noch bei folgenden Gelegenheiten gedacht: 1 Mos. 41, 1 f. wo Pharao im Traum am Ufer des Nils stand, und verschiedene Kühe als Bilder der Fruchtbarkeit und des Mangels an demselben weiden sahe. Nach 2 Mos. 1, 22. wurden mehrere hebräische neugeborne Kinder im

Nil erkauft. Nach 2 Mos. 2, 3 f. wurde Moses als Kind in einem Kästchen auf den Nil oder vielmehr auf einen Nilkanal ausgesetzt, aber hernach auch aus demselben wieder herausgezogen. Nach 2 Mos. 7, 15 ff. nahm das Nilwasser auf einige Tage eine rothe Farbe an. Sonst bedeutet auch der Ausdruck, „Nilwasser trinken wollen" so viel, als Hülfe bei den Aegyptern suchen. Jer. 2, 18.

Mündungen des Nils c). Die gemeinste Meinung der Alten d) ist, daß sich der Nil durch sieben Mündungen ins Meer ergieße. Virgil singt:

Et septem gemini turbant trepida ostia Nili.

Und Ovid:

Perque papyriferi septemflua flumina Nili.

Hierauf zielt auch nach einiger Ausleger Meinung schon Jesais 11, 15. 23, 5.

Wenn

c) S. Paulus: Ditmar'sche Beschreibung des alten Aegyptens. S. 22.

d) Plin. B. 5. K. 10. Diodor B. 1. K. 33. Ptolem. B. 4. K. 5. Strabo B. 17. S. 2196 f.

Wenn man von Osten nach Westen geht, so folgen diese sieben Ausflüsse des Nils (Ostia) so auf einander: 1) der pelusische, von der Stadt Pelusium; nach Masius hieß dieser Arm besonders Schichor. S. dessen Commentar bei Jos. 13, 3. Jes. 27, 12. 2) Der tanitische oder saitische, von d. St. Tanis; 3) der mendesische, von d. St. Mendes e) 4) der phatmetische, phatnitische oder phatnische; 5) der sebennytische, von der Stadt Sebennytus; 6) der bolbitinische, von der Stadt Bolbitine, östlich vom jetzigen Rosette; 7) der kanobische, gemeiniglich kanopische, von der Stadt Kanobus, welcher Ausfluß auch der herakleotische oder naukratische genennt wurde, von den daran liegenden Orten Herakleum und Naukratis.

Zwar führen einige Schriftsteller noch mehrere Mündungen des Nils an; so nennt z. E. Ptolemäus noch deren zwei, Pineptinus und Diolcos, und die neuern Reisebeschreiber reden gar von mehr als dreißig Mündungen, durch welche der Nil in das Meer laufe: allein Ptolemäus

e) S. D'Anville. Sowohl in der Beschreibung von Ditmar, als in der von Hrn. Dr. Paulus verbesserten Ausgabe steht der mendesische unrichtig vor dem tanitischen Ausfluß.

lemäus selbst bezeichnet jene beiden mit dem Namen Pseudostomata (unächte Mündungen), die dem Nil nicht immer eigenthümlich sind, und unterscheidet sie dadurch hinlänglich von den ächten Ausflüssen; und die Reisebeschreiber f) die von sehr vielen Ausflüssen reden, sahen dieselben zur Zeit der Fluth. Ist der Strom angeschwollen, so sucht er auf einem flachen Boden freilich mehrere Ausgänge, sie werden aber nach seinem Ablauf bald wieder trocken.

Heut zu Tage hat der Nil nur noch zwei Hauptausflüsse, die übrigen Mündungen sind größtentheils verschlemmt. Indessen bemerkten die Reisenden, z. E. Pater Sicard deutliche Spuren des alten siebenfachen Flußbettes.

1) Die alte pelusische Mündung ist jetzt der Ausfluß von Thine, am Ende des Sees Manzale, sie heißt jetzt El Farama; 2) die tanitische Mündung findet sich beim jetzigen San, dem alten Tanis, und heißt Eum Fareſch; 3) die mendesische ist Dibe; 4) die phatmetische (bei Herodot die Bukolische), ist die heutige Mündung bei Damiate; 5)

f) Paul Lucas, dritte Reise, B. 6. S. 223. vgl. B. 4. S. 215.

5) die sebennytische ist der Ausfluß in der Gegend der bis am weitesten nach Norden sich erstreckenden Landspitze Paralus, jetzt Brullos oder Brulos. 6) Die bolbitinische ist der Ausfluß beim heutigen Rosette; und 7) die kanobische ist der Ausfluß bei Madie, (150 Stadien vom Pharos bei Alexandrien, nach Strabo, und ungefehr so weit rechnen die Aegypter jetzt von Rosette nach Madie) nicht weit von Abukir.

Diese natürlichen Nilarme, so wie noch mehrere durch die Kunst gezogene Kanäle, zerschnitten das Land in viele Inseln, und ersetzten den Mangel am Regen auf eine künstliche Weise. Dergleichen wichtige Anstalten fand man nicht blos in dem untern Aegypten, sondern auch in den obern Theilen desselben, und zwar auf beiden Seiten des Nils, doch am meisten auf seiner östlichen Seite.

Außer dem Nil fand man noch auf der östlichen Gränze Aegyptens einen kleinen Fluß, der aber nur beim Regenwetter beträchtlich wurde. Dieses ist der sogenannte Bach Aegyptens, נחל מצרים Rachal Mizrajim, der sich nach D'Anville durch das Gränzthal (zwischen Palästina und Aegypten), in den sirbonischen See ergoß. Seiner wird 4 Mos.

34, 5. g) Jos. 15, 47. 2 Chron. 7, 8.. 1 Kön. 8, 65. u. s. w. gedacht. Er fließt durch das Thal Larisch. Weil mehrere Reisende diesen Bach im Sommer gar nicht bemerkten, und er nicht das ganze Jahr hindurch Wasser hat, so haben verschiedene Ausleger vorgeschlagen, ihn nicht Bach, sondern Thal Aegyptens zu nennen. S. Oedmann verm. Samml. der Naturk. Thl. 1. S. 116. Nach ihm wird dieses Thal Amos 6, 14. das Thal in der Wüste genannt, und noch jetzt heißt es Al Gauf h). Dieses ist das am weitesten gegen Osten belegene fruchtbare Thal zwischen Aegypten und Palästina. Es ist zwar durch eine Wüste von Aegypten getrennt, aber die ganze Gegend so niedrig, daß, bei stark angewachsenem Nilfluß, auch ein Arm desselben hieher geht und dann ins Meer fällt. Daher ists gekommen, daß ihn einige Reisende, in Rücksicht der Wassermasse, als sehr beträchtlich beschreiben, da ihn im Gegentheil andere, die

g) Wenn die beiden Chaldäer, Jonathan und Hierosolymitanus diese Stelle auf den Nil deuten, so irren sie. Die LXX. haben bei 2 Chron. 7, 8. ausdrücklich ἕως ῥινοκορούρων.

h) Abulfedae descriptio Aegypti, arabice et latine, ed. I. D. Michaelis, Goetting. 1776. Nota 43. p. 14—16.

aus Palästina nach Aegypten giengen, in trokkenen Jahren gar nicht gewahr wurden, und ihn deshalb für erdichtet hielten.

Landseen.

Man zählt hauptsächlich acht Landseen in Aegypten. Diese sind:

1) der See Möris, heut zu Tage Birket Karun oder Birket Käron (d. i. Charons See) genannt. Er lag nach Plin[i]) 72 röm. Meilen (d. i. $14\frac{2}{5}$ geograph. Meilen) westlich von Memphis. Da der Nil zuweilen allzusehr anschwillt, so soll ihn ein gewisser König Möris oder Myris haben graben lassen. Er sei meist 300 Fuß tief gewesen, und habe 3600 ägyptische Stadien, das ist 240 römische oder 48 geogr. M. im Umfange gehabt. Neuere Reisende haben seine Größe sehr verschieden angegeben; unter ihnen scheint der Pater Sicard denselben am genauesten geschätzt und gemessen zu haben. Dieser giebt ihn 25 franz. Meilen lang und 60 franz. M. im Umfang an, welches mit Plinius so ziemlich zusammen trift, wenn man bedenkt, daß der See verfallen und dadurch kleiner geworden ist.

Die

i) Plin. B. 5. K. 9.

Die neuern Aegypter schreiben die Ableitung des Nilwassers in diesen See dem Erzvater Joseph, Abrahams Urenkel zu, die er während der Zeit, da er ägyptischer Großvezier war, habe graben lassen, und nennen daher diesen Kanal bald Bachr Joseph بحر يوسف, d. i. Josephs See (denn die Aegypter nennen ihren Nil oft einen See), bald خليج يوسف Josephs Kanal k). Ueberhaupt schreiben die heutigen Aegypter die wichtigsten und nützlichsten Lokaleinrichtungen, ihren alten Traditionen zu Folge, dem gedachten Joseph zu. So erzählen sie sich z. E. von diesem Kanal, der zum Möris führt, folgendes. Als Joseph alt geworden, hätten seine Neider dem Pharao dahin gebracht, statt des Josephs einen andern Großvezier zu ernennen. Pharao habe dem Joseph die Erlaubniß gegeben, sich einen Distrikt zur Wohnung zu nehmen, welchen er wolle. Der weise Joseph habe sich hierauf diese damals noch öde und sumpfige Gegend gewählt, die jetzt Fium oder Fijum heißt. Durch seine Kanalanlagen und Kultureinrichtungen habe er binnen 1000 Tagen (3 Jahren) ein Paradies dar-

k) Abulfedae Aegyptus ed. Michaelis. Nota 114. p. 54. P. Lucas Reise ꝛc. Thl. 2. Kap. 6.

daraus geschaffen: Als er hierauf den Pharao zu sich eingeladen, so habe dieser nicht allein seine herrlichen Anstalten gelobt und bewundert, sondern ihr wieder zu sich an seinen Hof genommen. — Wer es auch gewesen ist, der die Idee faßte, die von der Natur gebildete Vertiefung (See Möris) zur Wassersammlung zu benutzen, und die vom Nil so weit entfernten Gegenden durch einen dahin führenden Kanal fruchtbar zu machen, war unstreitig ein einsichtsvoller Mann.

An der Südostspitze des Sees Möris, sieben deutsche Meilen von den verfallenen Mauern der alten Krokodillenstadt, oder Arsinoe, findet man noch jetzt Reste des berühmten Labyrinths, welche von den jetzigen Einwohnern Charons Pallast genennt werden. Da die Bewohner des alten Memphis und der umliegenden Gegenden ihre Toden hieher begruben, auch selbst die Könige ihre Mausoleen hier errichtet hatten, und diese Leichen gemeiniglich auf Kähnen hieher gebracht wurden, wofür man dem Schiffer eine Abgabe entrichtete, so glauben mehrere, daß die Mythen vom Charon, Höllenflusse u. s. w. hier entstanden sind. In dem gedachten Pallaste wohnten zu jenen Zeiten Priester, welche die Leichen in Empfang nahmen und die Gebete und Sühnopfer besorgten.

Uebri-

Uebrigens herrschte hier eine besondere Stille. Die Gegend war romantisch, und ein unverletzlicher Zufluchtsort jedes Unglücklichen. Kanäle und schattige Wälder gaben der Gegend mit Recht den Namen der seligen Inseln. Da man in der Sprache der Hebräer ebenfalls Spuren von solchen Mythen der Unterwelt, von Höllenflüssen, Höllenschiffen, Höllenrichtern ꝛc. findet, die sich nicht wohl aus dem lokale Palästinas oder aus den frühern und spätern Wohnsitzen dieses Volks erklären lassen: so ist es nicht unwahrscheinlich, daß ihr Grund hier am See Möris zu suchen sei. Auf diese Art dürften mehrere Worte und Stellen der Bibel hiervon licht erhalten. Z. E. Sether, Scheol, Zalmuth oder Zalmaveth, das dunkele Schattenreich, Ps. 23, 4. Hiob 38, 17. Dumah, das Land der Stille, Ps. 94, 17. die Ströme Belials, Ps. 18, 5. das Ueberschiffen ins Schattenreich, Ps. 90, 10. vielleicht auch Ps. 71, 20. Im hebräischen Todenreiche ist ein Pallast, mit Pforten (Thoren) und Schlüsseln dazu, Hiob 38, 17. Jes. 38, 10. 18. (Vom Labyrinthe s. unt. Num. 62.)

2) Der Salzsee, der bittere See, der das Natrum liefert, liegt im Norden des vorigen, im Nordwesten von Memphis, auf der Westseite des Delta, in der Wüste des heil.

Makarius oder Schajat. Eigentlich sind es zwei Seen, die aber bei der Nilfluth nur einen bilden. Neun Monate des Jahrs ist er trocken, in der übrigen Zeit sammlet sich in ihm ein röthliches Wasser, ohngefehr sechs Fuß tief. Vertrocknet es, so bleibt eine harte zwei Fuß dicke Kruste von Natrum und andern Salzen zurück, die von den Bewohnern der umliegenden Gegenden, besonders bei Terrane, mit starken eisernen Haken losgeschlagen und auf Kameelen weggeführt wird.

3) Der See Mareotis, Marea, Mareia, jetzt Birket-Mariut, im Süden und Westen von Alexandrien, ist jetzt fast ganz ausgetrocknet. Nach Strabo hatte er sonst eine Breite von mehr als 150, und eine Länge von fast 300 Stadien. Er stand sowohl mit dem kanobischen Nilarm, als mit dem mittelländischen Meere in Verbindung. Die Ufer waren sonst mit Palmen und Papyrus rings herum bepflanzt. Wegen der dabei stehenden prächtigen Gebäude und wegen der Schiffahrt auf demselben, war er für Fremde äußerst reizend. Nach Plin (V. 10.) hieß er ehedem Arapotes, und nach Herodot (II. 30.) war hier eine Gränzbesatzung gegen die Libyer. Jetzt findet man keine Spur von den Gebäuden, die sonst am Ufer standen. Die dahin führenden Kanäle

sind

sind verstopft, und das Bette mit Sand angefüllt. Nur bei hohen Ueberschwemmungen bekömmt er etwas Wasser aus dem Nil.

4) Der See Madie', in Nordosten des vorigen, zwischen Alexandrien und Rosette, hat ungefähr 7 französische Meilen im Umfange. Er hängt durch einen Kanal mit dem Nil zusammen, und sein Ausfluß in den See ist die alte kanobische Mündung. Gewöhnlich ist er nicht tief, so daß man, wenn man von Alexandrien nach Rosette reist, durchreitet.

5) Der See Butus, jetzt Brulos, Berelos, bei dem Vorgebürge Paralus, jetzt ebenfalls Brulos, zwischen den beiden Hauptarmen des Nils, liegt im Osten des vorigen, nordöstlich von Rosette. In diesen ergießt sich der Nilarm, den Ptolemäus den phermutischen nennt; sein Ausfluß in das Mittelmeer, ist die alte sebennytische Mündung. In dieser Gegend waren auch, nach einiger Meinung, die beiden oben gedachten Aftermündungen des Nils, Diolkos und Pineptinus, die sich durch die Landzunge, welche diesen See von dem mittelländischen Meer trennt, ergossen.

6) Der See Tennis, bei Tennisis, (D'Anv. Thennesus), den man oft unrichtig den

See Tanis nennte, ist der größte von allen Seen Aegyptens. Er heißt jetzt der See Menzale, bei Niebuhr Baheire, d. i. das kleine Meer. Dieser See erstreckt sich von Damiate bis zum alten Pelusium, und wird nur durch einen schmalen Landstrich vom mittelländischen Meer abgesondert. In ihn führen mehrere Nilkanäle, deren Wasser ehemals den See füllten, so daß es sich durch die mendesische, tanitische und pelusische Mündungen aus demselben ins Meer ergoß. Jetzt ist dieser See größtentheils trocken, weil die in denselben führenden Kanäle verschlemmt sind, und dagegen der damiatische Nilarm (d. i. der alte phatmetische) das meiste Nilwasser ins Meer leitet. Diese große sumpfige Vertiefung hat nur zur Zeit der Nilfluth süßes Wasser, sonst ist es von dem Meere salzig oder vertrocknet. Die vielen kleinen Inseln in diesem See bewohnen jetzt Fischer, die dem Pascha von Aegypten zeither jährl. bei 40,000 Piaster Fischpacht bezahlten. Außer den vielen Fischen, giebt es hier eine Menge von Wasservögeln, vorzüglich Schwäne, Pelikane und schöne Flamingo's. Die vielen Ruinen von alten dem Anschein nach prächtigen Gebäuden auf diesen Inseln erwarten noch genauere Prüfungen der Europäer.

7) Der See Sirbonis, Serbonis, den die Alten als Gränze zwischen Aegypten und Palästina anführen, war 50 Stadien breit und 200 lang. Er lag mit dem Meere wagerecht, und war von demselben durch eine schmale Landzunge getrennt, welche ungefähr in der Mitte gegen Norden eine Mündung hatte. Jetzt soll er nach Pococke [l]) einen Busen des Meeres ausmachen, indem die alte sandige Scheidewand von den Meereswellen nach und nach weggespület sein müßte. Dagegen meldet schon Diodor [m]), daß dieser See zur Zeit der anhaltenden Südwinde so sehr vom Flugsande bedeckt werde, daß er wie festes Land aussehe. Diesem zu Folge könnte man auch wohl annehmen, daß er nach und nach mit Sand ausgefüllt worden sei, welches den Ereignissen an dieser ganzen Küste angemessener wäre [n]). D'Anville [o]) läßt den oben S. 34. gedachten Bach Aegyptens 1 Mos. 5, 18. Jos. 15, 47., der in der

l) Beschreibung des Morgenlandes und einiger andern Länder. Erlangen 1754. Thl. I. S. 29. und 440.

m) Diodor B. I. K. 30. und B. XVI. K. 46.

n) P. Lucas B. VI. S. 225.

o) D'Anville memoires. p. 101.

der Nachbarschaft von Gaza den Juden zur Gränze gesetzt war, jedoch ohne weitere Beweise, in diesen See Sirbonis sich ergießen. Joh. Matth. Hase p) machte diesen sirbonischen See zum Jam suph, Schilfmeer (arabischen Meerbusen), durch welches die Israeliten bei ihrem Auszug aus Aegypten 2 Mos. 14, gegangen wären. Sein Hauptbeweis ist 2 Mos. 23, 31., der aber das nicht beweißt. Siehe unten Num. 81.

8) Der See der Pilgrimme, Birket el Hadsch, liegt von Kairo vier Stunden östlich entfernt. Auf die an ihn stoßende Ebene versammlen sich jährlich zur Zeit der Wallfahrt nach Mekka die Pilger, davon er auch den Namen erhalten hat. Der Anführer der Karawane, Emir Hadsch, schlägt hier sein Lager auf, bis sich alle Pilgrimme, die so lange unter Zelten kampiren, aus der Nähe und Ferne hier versammelt haben. Ihre Anzahl beläuft sich gewöhnlich auf 50,000 Mann und drüber. Kommen die Pilger wieder zurück, so trennen sie sich hier erst wieder von einander. Der See ist in Vergleichung mit den bisher genannten der

p) Hasii regni David. et Salom. descript. Norimb. 1739. fol. p. 202—208.

der kleinste, und erhält sein Wasser aus einem Nilkanal, der durch Kairo geleitet ist.

Von einem andern Landsee, dem See Gaera, im Süden des Möris, fehlt es an bestimmten Nachrichten.

Wir kommen nun auf die Städte, und die dazu gehorigen Distrikte, und zwar zuerst in Unterägypten. Dieses zerfällt in drei Stücke, nämlich:

1) in den östlichen Theil bis zum Delta;

2) in das eigentliche Delta; und

3) in den westlichen Theil, außerhalb dem Delta.

I. Unterägypten.

A) Der östliche Theil desselben, bis zum Delta.

Die Gränzen dieses Theils werden folgendermaßen bestimmt. Man fängt bei Rhinokorura an, geht westwärts am Seeufer bis nach Pelusium (El Farama); dann längst dem pelusischen Nilarm, der das ganze Delta trennte,

dem

dem Fluß aufwärts bis über Heliopolis nach Babylon. Von hier geht es ostwärts in einer fast graden Linie bis an die nördlichste Spitze des arabischen Meerbusens; und endlich von hier nordostwärts durch die Wüste bis nach dem erstgedachten Rhinokorura.

1) Rhinokorura, Rhinokolura, (sowohl mit l als R geschrieben, indem diese beiden Buchstaben oft mit einander vertauscht werden), eine Stadt an der äußersten östlichen Gränze. Obgleich Strabo (B. 16. S. 2108) sie zu Palästina zählte, so rechnen wir sie hier doch lieber mit Diodor (I. 60.) und mehrern neuern Geographen zu Aegypten. Der griechische Name bedeutet Nasenverstümmelung (von ῥὶν und κολόω). Sie erhielt diesen Namen der Sage nach daher, daß der äthiopische König Aktisanes, der niemanden zum Tode verdammen wollte, den Missethätern die Nase abschneiden ließ, und sie dann in diese entfernte wüste Gegend verwieß. In dieser Hinsicht war es ein ägyptisches Sibirien oder Orenburg. Die hieher Deportirten erbauten nach und nach die Stadt, welche deshalb der Ort der Nasenberaubten, der Ohnenasen oder Naselosen genennt wurde q). Sie liegt eilf deutsche Meilen von

q) Reland Palästina, unter Rhinokolura.

von Gaza. Der heutige Name ist El Arisch (Larisch, Larissa) r). Man findet hier ein Schloß und Spuren von ehemaligen großen Gebäuden. Bey den LXX. Dolmetschern steht Ρινοκορυρα, Rhinokorura in Jes. 27, 12. statt des Nachal Mizrajim, Bach Aegyptens, welchen alle hebräische Handschriften bei Kennicott und de Rossi haben. Nach dem Epiphan s) nannten die Aegypter diese Stadt Reel, welches mit Nachal (Tiefe, sowohl eines Thals, als eines Flusses), übereinstimmt. Forster t) suchte hier das Abaris, wohin die ägyptischen Hirtenkönige, die Hyksos, unter welchen Joseph seine Rolle spielte, ausgezogen sein sollen. Er übersetzte nämlich Abaris nach dem Koptischen durch Gränzstadt. Fast alle zwischen Palästina und Aegypten Hin- und Herreisende nahmen ihren Weg über Rhinokorura, so daß diese Stadt wegen der Passage, berühmt war. Nach dem Itinerario Antonini lag sie 22 röm. Meilen von Raphia. Da sich die

r) I. D. Michaelis ad Abulfedam. No. 148. p. 68. D'Anville memoires, p. 103. Christ. Müller fatura observation. p. 156.

s) Haeres 66. p. 703. coll. Mich. Abulf. l. c.

t) Forsteri epistolae ad I. D. Michaelis p. 9.

die christliche Religion durch die Morgenländer ausgebreitet hatte, war sie der Sitz eines Bischofs, der unter dem Patriarchat von Alexandria stand. Hr. Dr. Paulus sagt unter diesem Artikel (S. 76), Arisch ist doch wohl nicht das Rissah, 4 Mos. 33, 21. 22.?

2) Kasium, eine kleine Stadt neben einem Berge gleiches Namens. Jupiter Kasius hatte hier als Gränzschutzgott einen Tempel, und Pompejus der Große, der zwischen diesem Berge und Pelusium gelandet hatte, und hier den Kopf verlor, seinen Begräbnißplatz [u]). Die Gegend hieß Kasiotis. Den heutigen Ort Katieh halten D'Anville und Michaelis für das alte Kasium [v]). Zu Katieh ist nach Abulfeda (a. a. O.) eins der größten und berühmtesten Hospitien in dieser Wüste. Beides, Kasium und Kasiotis soll nach Einigen von den Kasluchim 1 Mos. 10, 14. den Namen erhalten haben.

3) Die

u) Strabo B. 17. S. 2187. vgl. Dapper Palaest. p. 449.

v) D'Anville memoires p. 98. Michaelis ad Abulfed. No. 93.

3) Die Kasluchim, Casluchim, Chazluchim, כסלוחים sind nach 1 Mos. 10, 14. und 1 Chron. 1, 12. eine aus Aegypten abstammende Kolonie, oder ein von den Mizrim herkommendes Volk. Ueber ihren Wohnsitz sind die Ausleger nicht einig. Bochart x) fand sie in Kolchis, hat aber keinen weitern Grund, als die Aehnlichkeit des Worts. Calmet y) rieth auf Oberägypten, ohne die Gegend und Gründe näher anzugeben. Michaelis gesteht, daß er es nicht wisse, wo die Kasluchim gewohnt haben. Die alten Uebersetzungen weichen auch von einander ab, so haben die LXX. in der ersten Stelle Χασμωνιειμ, und in der zweiten Χασλωνιειμ. Das Thargum hierosolymitanum hat die Pentaschöniten; Jonathan die Pentapoliten; das Thargum der Chronik die Nesioten; Saadias die Alexandriner z). Darin kommen sie doch meist überein, daß sie die Kasluchim nach Aegypten setzen. Forster a) hat hier:

x) Bochart geogr. sacra. Phaleg. L. IV. c. 31. p. 285—290.

y) Calmet, im bibl. Wörterbuch, unter Casluchim.

z) Michaelis spicileg. Geogr. Parte 1. p. 275.

a) Forsteri epist. ad. Michael. p. 16—24.

hierüber ausführlich geschrieben, und findet sie bei Kasium in Kasiotis. Damit, sagt er, stimmt auch das Aegyptische Chadsaje, terra deserta, oder Kahdsaje genau überein. Da diese Gegend wüste und sumpfig ist, so verdiente sie Chadsaje-Loihe, d. i. terra deserti paludosa genennt zu werden. Etwas westlicher setzt derselbe Gelehrte die Kaphthorim 1 Mos. 10, 14. 1 Chron. 1, 12. in die Gegend von Damiate, ehe sie sich (ein Theil derselben), nach Cyprus begeben habe. (Man s. dieses Handb. Thl. II. S. 218 f.)

4) Chabriâ Charax, d. i. Wall des Chabrias, bei den Römern Chabriae castra, nicht weit von Pelusium, dem es vermuthlich zur Vormauer diene [b]). Dieser Ort erhielt seinen Namen wahrscheinlich vom Athenienser Chabrias, der den Aegyptern wider den König Artaxerxes Memnon Hülfe leistete.

5) Pelusium, eine ansehnliche Stadt am östlichen Ufer der pelusischen Mündung. Sie erhielt, nach Strabo, ihren Namen ἀπο τυ πηλυ, d. i. von den Sümpfen und Morästen, die darum herum waren. Bei den Hebräern hieß sie nach

b) Strabo B. 16. S. 2109. Plin. V. 12.

nach Bochart c) Sin, סין, Σιν, Ezech. 30 15. 16. wo es heißt, „Sin ist die Festung (Vormauer) Aegyptens.“ Da nun das hebräische סין eben so wie πηλος, Koth und Morast bedeutet, so kommen beide Namen, die von der natürlichen Lage des Orts hergenommen sind, mit einander überein. Es wäre gleichsam ein Lutetia. Auch bei den nachherigen Arabern heißt sie Tineh, طينة, d. i. die sumpfige, in Morästen gelegene d). Sie war 20 Stadien vom Meer entfernt, und hatte auch 20 Stadien im Umkreise; sie wurde als der Schlüssel des östlichen alten Aegyptens betrachtet, weil man nur von dieser Seite her aus Palästina und Arabien in Aegypten eindringen konnte, indem der übrige Theil zwischen dem Meer und der nördlichen Spitze des arabischen Meerbusens ein Wasserarm und sandreiche Wüste war, durch welche keine Armee paßiren konnte. Der assyrische König Sanherib belagerte diese Stadt vergebens. Dem babylonischen König Nebukadnezar hingegen muß sie nicht haben widerstehen können, denn er soll Aegypten erobert

c) Bocharti Phaleg. IV. 27. p. 274—279

d) Michaelis ad Abulfed. no. 12. Golius ad Alfergan. p. 146. Braun select. sacr. P. I. p. 119.

haben. Der persische König Kambyses soll sie durch die besondere Kriegslist eingenommen haben, daß er in die erste Linie seiner sturmlaufenden Soldaten mehrere von den Aegyptern für heilig gehaltene Thiere gebracht, weshalb die ägyptischen Soldaten weder Pfeil noch Wurfspieß abzudrucken, gewagt hätten [e]). Der ägyptische König Psammenit ward hier geschlagen und gefangen genommen. Beim Einfall der Syrer mußte sich diese Stadt dem Antiochus Epiphanes unterwerfen und eine Besatzung einnehmen, die dieser König bei seinem Abzug zurückließ. Zu den Zeiten des Königs Ptolemäus Auletes kam Pelusium in die Hände der Römer, da, auf Betreiben Pompejus des Großen, Gabinius den Auletes wieder einsetzte. Auch Antonius mit der Königin Kleopatra drang von dieser Seite in Aegypten ein. Hieher kam auch Oktavius aus Syrien, und brachte die Stadt durch geheime Befehle der Kleopatra in seine Gewalt. Und so ist die Stadt noch mehrmals erobert worden [f]). Heut zu Tage findet man nur noch sehr wenige Ruinen von dieser ehemals wichtigen Stadt.

Das

e) Polyan. I. 7.

f) S. den von Hrn. Dr. Paulus verbesserten Ditmar, S. 71.

Das gedachte hebräische Sin hält Michaelis nicht für Pelusium, sondern für Syene, indem er סְוֵנֵה Sejun punktirte. Die LXX. Dolmetscher haben Ezech. 30, 15. Σαΐς, und Vers 16. Συήνη, und nach einer Variante Συήνη. Hr. Dr. Paulus ist nicht ganz abgeneigt Σαΐς vorzuziehen und das hebräische סְוֵנֵה zu punktiren. (S. dessen verbesserten Ditmar, S. 59.) Dagegen fand Michaelis g) unser Pelusium in dem hebräischen שׁוּר Schur, Σύρ, wie es schon Josephus h) interpretirte. 1 Mos. 16, 7. 20, 1. 25, 18. 2 Mos. 15, 22.. 1 Sam. 25, 7. 27, 5. 2 Kön. 11, 6. In der ersten Stelle flieht Hagar, die Aegypterin, nach Schur zu, also nach ihrem Vaterlande, auf dem gangbarsten Wege. Die Wüste, durch welche der Weg führt, heißt jetzt Gefar oder Gofar (spr. Dschefar, Dschofar), wie auch schon der arabische Uebersetzer in der Polyglotte bei 1 Mos. 20, 1. 25, 18. statt Schur Dschophar gesetzt hat. Es ist nicht zu läugnen, daß zu dem hebräischen Schur unser Pelusium in allen Stellen schicklich sei. Endlich sagt Büsching i), daß

g) Michael. spicil. P. II. p. 37. 38.

h) Joseph. Archaeol. L. VI. c. 7. §. 3.

i) Büschings Asien, S. 512. der Ausgabe von 1771.

sich die Wüste Schur bei dem jetzigen Schedur oder Sedur 4 bis 5 Stunden von Ain el Muse anfange, wo jetzt ein kleiner mit Büschen bewachsener Hügel angetroffen werde, welches sich mit jenem vereinigen läßt, wenn man annimmt, daß der ganze Distrikt der Wüste, von Pelusium an bis hieher, diesen Namen geführt habe.

6) Phakkusa, Φακκουσα, am östlichen Nilarm, nach Ptolemäus die Hauptstadt des Nomos Arabia, nach Strabo und Stephanus nur ein Flecken oder Dorf. Dieser Ort ist besonders deshalb merkwürdig, weil hier der mit unsäglichen Kosten aus dem Nil in den arabischen Meerbusen führende Kanal seinen Anfang nahm. Von ihm nachher unter Num. 12. und 13.

7) Bubastus, in der Bibel פִּי־בֶסֶת Pi-Beseth, Ezech. 30, 17. LXX. Βυβαστος, bei Herodot Βυβασις, koptisch Pi-beset k) die Hauptstadt des bubastischen Nomos. Sie hat ihren Namen von der alten ägyptischen Göttin Bubastis, deren Attribute einigermaßen mit der griechischen Artemis und mit der römischen Diana übereinkommen. Diese Göttin hatte hier einen prächtigen Tempel, welcher ein Stadium lang

k) Jablonsky Pantheon. L. III. c. 3. §. 11.

lang und breit war, und der mitten in der Stadt lag. Rings um ihn her ſtanden Bäume, die ein kleines Wäldchen bildeten. Zu dieſem führte ein auf drei Stadien langer, 400 Fuß breiter gepflaſterter Weg, der auf beiden Seiten mit Alleen beſetzt war. Die Hallen des Tempels waren 10 Klaftern hoch und mit ſechs Ellen großen Bildſäulen geſchmückt. Die Aegypter wallfahrten jährlich in ſo großer Menge hieher, daß man deren Summe auf 700,000 Perſonen jährlich rechnete, die der Göttin große gemeinſchaftliche Opfer brachten [1]). Man

1) Herodot B. II. K. 54 f. II. 130. Mela II. 9. Der Merkwürdigkeit halber ſetze ich die Stelle aus dem Herodot hieher, zumal ich mich mehrmals auf ſie beziehen muß. „Die Aegypter halten öfters ſehr feierliche religiöſe Zuſammenkünfte. Die vorzüglichſte unter allen iſt die zu Bubaſtis, zu Ehren der Artemis. (Die Griechen und Römer pflegen, wenn ſie von der Gottheit fremder Nationen ſprechen, die gewißlich keine griechiſche oder römiſche Götter, ſondern ihre eigenthümlichen verehrten, und welche zum Theil viel älter als Griechen und Römer ſind, diejenigen von ihren mythologiſchen Weſen unterzuſchieben, die mit den fremden einige Aehnlichkeit haben. Dieſem zu Folge nennt Herodot die Artemis oder Diana ſtatt der Bubaſtis, und ſo macht er es hier noch mehrmals.) Im zweiten Range

schreibt die Erbauung dieser Stadt, so wie mehrerer anderer in Aegypten der Isis zu. An ihr gieng der große Kanal von Phakkusa nach dem arabischen Meerbusen vorbei. Der heutige kopstische

stehet die Versammlung zu Busirts, der Isis zu Ehren, welche in dieser Stadt ihren größten Tempel hat. Die Stadt liegt mitten im Delta, und bei uns (den Griechen) ist Ceres das, was hier die Isis ist. Den dritten Rang hat das Fest in der Stadt Sais, so der Minerva gefeiert wird. Die vierte Stelle hat das Fest in Heliopolis, der Sonne zu Ehren; die fünfte Stelle, die Zusammenkunft zu Buto, der Latona zu Ehren; die sechste endlich, die in Papremis, dem Mars zu Ehren. Wenn die Aegypter sich bei Bubastis versammeln, so gehet es so zu: Männer und Weiber schiffen sich in großer Anzahl auf kleinen Schiffen ein. Die Weiber führen Schellen und die Männer Flöten, jene klingen und diese blasen fast so lange, als sie zu Schiffe sind. Die übrigen singen und applaudiren. Kommen sie einer Stadt vorbei, so steigen sie ans Land, musiciren, tanzen, und beweisen sonst ihre Freude. Andere schimpfen, beleidigen und entblößen sich zuweilen. Kommen sie endlich nach Bubastis, so feiern sie das Fest mit sehr großen Opfern, wobei mehr reiner Wein aufzugehen pflegt, als sonst im ganzen Jahre. Nach der Aegypter eigenen Aussage, kommen jährlich an Männern und Weibern, die Kinder nicht einmal mitgereichnet, auf

tische Name des Ortes ist Basta. Pococke (§. 55. 56. S. 35. 36.) glaubt, Ruinen von der alten Stadt bei dem jetzigen Benalhaser gefunden zu haben. — Daß das biblische Pibeseth dieses Bubastus sei, sieht man theils aus der Uebersetzung der Alten, theils aus dem Contexte im Ezechiel, wo mehrere benachbarte Städte genennt sind, als On (Heliopolis), Sin (Pelusium), No (Theben), Noph (Memphis), und Pachpanches (Daphne).

8) Pharbäthus, Pharbethus, die Hauptstadt des Pharbäthischen Nomos. Nach D'Anville gieng hier der Kanal von Phakusa und Bubastus vorbei, und hieng auch hier mit dem sogenannten Trajanischen Kanal zusammen. Nach ihm ist Pharbäthus das heutige Bilbeis oder Belbeis, die Hauptstadt in dem Distrikt

700,000 hieher zusammen." — Von der Verehrung der Bubastis findet man am meisten in Jablonsky Panth. Aeg. P. II. p. 55—83. welches in der ägyptischen Mythologie überhaupt ein Hauptwerk ist, dabei dürfen aber die neuesten geschmackvollen Bearbeiter, Meiners, Vogel, und besonders Schlichtegroll, so wie auch die schönen Frauenholzischen Kupfer nicht übersehen werden.

Hauf oder Gauf [m]). Hierauf paßirte dieser Kanal.

9) Heroopolis, Ἡρωων πολις, Heroum civitas, die Hauptstadt des heroopolitischen Nomos, im Südosten des vorigen. Durch sie gieng der gedachte Kanal, der, nach D'Anville, von Pharbäthus bis hieher ein Stück des trajanischen Kanals ausmachte. Die Gegend dieses Heroopolis ist wahrscheinlich einerlei mit Patumos (des Herodot B. 2. K. 185. und Stephanus), oder Pathumos, welches mit dem biblischen Pithom פתם 2 Mos. 1, 11. (sechs Codd. bei Kennicott haben, פיתום, 17 פיתם, einer פתום), LXX. Πιθωμ, übereinkommt. Denn die LXX Dolmetscher sagen bei 1 Mos. 46, 28., daß Joseph seinem Vater, als dieser aus Kanaan ankam, bis Heroopolis (καὶ Ἡρωων πολιν), entgegen gegangen sei, welches auch Josephus (Antiq. II. 4.) eben so bemerkt; dafür hat die Koptische Uebersetzung der Bibel in der gedachten Stelle (1 Mos. 46, 28.) Pithom oder Pethom, als den Ort der Zusammenkunft angeführt [n]). Θωμ soll, nach

m) Michaelis Abulfeda. No. 43. p. 15.

n) D'Anville memoires. p, 123, Theod. Hasaeus, in Bibl. Brem. Class. V. p. 595. et in Diss. de Leviathane. c. 3. §. 17.

Jab-

nach Hasäus, im Koptischen einen Helden bedeuten, mit dem Artikel ⲡ. Jablonsky übersetzt das Koptische durch Meeres-Gränze, weil es zu den Zeiten der Israeliten die äußerste Gränzstadt nach dem arabischen Meerbusen gewesen sei; und Forster durch ummauerter Ort. Das biblische Pithom war eine von den Staats-Magazin-Städten, welche die Israeliten während ihrer Dienstbarkeit in Aegypten erbauen mußten. 2 Mos. 1, 11. Von Heroopolis erhielt der mehrgedachte heroopolitische Meerbusen, in welchen der Kanal sich ergoß, seinen Namen. Das heutige türkische Schloß Adschirud (bei Pococke Adjeroute, bei Savari und Volney Adjeroud) soll in der Gegend des alten Heroopolis liegen. Es ist jetzt eine sandige Gegend, wo aber doch, zum Besten der Reisenden, ein großer Brunnen unterhalten wird o). Dieses Adschirud war nach Pococke p) neun und zwanzig Stunden (nordostwärts) von Kairo.

10)

Jablonsky de terra Gosen, diss. V. p. 58. Forster epist. ad Mich. L. p. 31. Michaelis Suppl. ad lex. hebr. Num. 2099.

o) Itiner. della Valle. Lettr. XI. p. 252. coll. Thevenot. L. II. c. 34. p. 556.

p) Pococke Thl. I. S. 212. (Nach der am Rande dieser Uebersetzung bemerkten Seitenzahl

10) Thaubastum, welchen Ort Hieronymus in dem Leben des h. Hilarion ein Schloß nennt, wohin Drakonius, Bischof von Hermopolis, verbannt worden ist. D'Anville q) hält diesen Ort für das heutige Habesch; Abulfeda r) aber setzt die Stadt Habesch von Bilbeis (d. i. Pharbäthus) gegen Mitternacht, da sie doch bei D'Anville gen Morgen liegt. Von hier geht der Kanal durch den

Bittersee, von welchem Strabo (XVII. S. 2204.) erzählt, daß sich der bittere Geschmack desselben durch den in ihn geleiteten Nil so verändert habe, daß sich Fische und Wasservögel darinne aufhielten. Endlich gieng dieser Kanal von hier bei Arsinoe in den arabischen Meerbusen.

11)

zahl des englischen Originals, nach welcher man die Stellen auch in andern Ausgaben leicht finden kann, ist dieses im Original S. 132. Zur Bequemlichkeit des Lesers, der vielleicht eine andere Ausgabe nachschlagen möchte, will ich sie jedesmal mit bemerken.

q) Memoires p. 127.

r) Abulfeda descr. Aeg. p. 10. et Michaelis nota 139. p. 65.

11) Arsinoe, oder Kleopatris, (nach Niebuhr jetzt Suez, Sues, nach Volney s) ist Arsinoe etwas westlicher zu suchen) an der Westseite der Bai, welche bei den Alten der heroopolitische oder charandrische Meerbusen genannt wird. Ptolemäus Philadelphus erbauete diese Stadt, und nannte sie nach dem Namen seiner Schwester Arsinoe t). Nach Agrippa beim Plinius u) lag sie 125 röm. Meilen (das wären 25 geogr. oder deutsche Meilen) von Pelusium. Nach Pococke v) ist Kleopatris und Arsinoe nicht einerlei, sondern beide Städte lagen nur nahe bei einander, wie schon Strabo in einer Stelle (B. 17. S. 553. in der ältern Ausg. S. 804) bemerkt, ob er gleich in einer andern beide Namen für einen Ort zu halten scheint. Pococke meint, Kleopatris habe auf der Anhöhe gegen Norden von Suez gestanden. Da die Hebräer unter der Anführung Mosis aus Aegypten zogen, 2 Mos. 14, 15. paßirten sie in dieser Gegend beim heutigen Suez den arabischen Meerbusen, welchen man oft, aber unrichtig,

s) Volney's Reise nach Syrien und Aegypten. Jena 1788. 1r Thl. S. 166.

t) Plin. VI. 29.

u) Plin. V. 11.

v) Pococke S. 213. (engl. S. 132 f.)

richtig, das rothe Meer nennt, indem er nur ein kleiner Arm des rothen Meeres ist. Diese Meinung, welche Niebuhr x) wahrscheinlich machte, hat in neuern Zeiten vor den beiden andern Meinungen den meisten Beifall der Gelehrten gefunden. Nach Niebuhr geschah der Durchgang der Hebräer in der Gegend zwischen Suez und Ain el Musa. Andere setzten diesen Durchmarsch weiter hinunter, in die Gegenden wo Gibbel Gewoube oder Budea und Klisma oder Attakah liegen, wo der arabische Meerbusen heutiges Tages etwa drei deutsche Meilen breit und beträchtlich tiefer ist. Nach der dritten noch unwahrscheinlichern Meinung, sollte der Durchgang durch den sirbonischen See gegangen sein. (Man vergleiche unten Num. 81.)

Das heutige Suez hat schlecht gebaute Häuser, welche durch Mauern mit einander verbunden sind, um sich gegen die Ueberfälle der Araber zu sichern, welche die ganze Gegend und den Weg nach Kairo oft beunruhigen. Es giebt hier ansehnliche Schifswerfte, man bauet aber wenig Fahrzeuge, kaum alle 2 oder 3 Jahr eins; denn es fehlt an Baumaterialien, die man meist von Kairo hieher schaft. Die Schifffahrt

x) Beschreibung von Arabien. S. 403 f.

fahrt auf diesem Busen, besonders nach Dschida, macht den Ort in den Monaten April bis August einigermaßen lebhaft. Der Hafen bei Suez ist so schlecht, daß die kleinsten Fahrzeuge nur zur Zeit der Fluth einlaufen können. Die Rhede, auf welcher die Schiffe liegen, ist eine Meile von der Stadt entfernt. Die umliegende Gegend ist unfruchtbar, und hat Mangel an gutem Trinkwasser. Die Lebensmittel erhält man aus Aegypten, vom Berge Sinai und aus Gaza, von welchen Orten die Waaren drei bis acht Tage unterwegs sind.

Mit diesem alten Arsinoe, am arabischen Meerbusen, darf man sieben andere Städte gleiches Namens nicht verwechseln, nämlich das Arsinoe in Mittelägypten (s. Num. 65.), Krokodilopolis genannt, eins in Cyrenaika, Tanchira genannt, zwei auf der Insel Cypern, eins in Cilicia aspera, eins in Aetolien, und Ephesus, welches auch Arsinoe hieß.

12) Der Kanal, aus dem Nil in den arabischen Meerbusen, oder der Kanal von Phakusa, Bubastus, Pharbäthus, Heroopolis, Thaubastum bis an den arabischen Meerbusen, war ein Werk von mehrern Königen und Jahrhunderten, und führte daher auch mehrere Namen. Sesostris, Psammetich, Necho, Psammetichs

metichs Sohn ließen daran arbeiten y), Darius der Perser (Hysdaspis Sohn), führte ihn weiter, und Ptolemäus II., Philadelphus, soll ihn vollendet haben. Nach den einzelnen Theilen, welche diese Fürsten graben und ausbauen ließen, mag der Kanal auch verschiedene Namen erhalten haben. So heißt er der Kanal des Sesostris, der Kanal des Necho, der Kanal der Kleopatra, der Kanal des Ptolemäus, der ptolemäische Fluß z), und Pococke nennt das Stück zwischen dem heutigen Eschbou und Motrody den Königskanal a). Dieses für den Handel und für den Verkehr jeder Art äußerst wichtige Werk scheint aber nicht viel und nicht lange in seiner Vollkommenheit gebraucht worden zu sein, wenigstens sind die Nachrichten der Griechen und Römer von diesem Kanal etwas unbestimmt und nicht ganz übereinstimmend, und die Beobachtungen der neuern Reisenden sind so, daß man genauere Beschreibungen wünschen muß. Folgendes dürfte das wichtigste sein, was man davon

y) Diodor B. I. S. 29. Herodot B. II. K. 158.

z) Herodot II. 149. Plin. VI. 29. Strabo XVII. S. 2204. 2205. Diodor I. 33.

a) Pococke S. 35. (engl. S. 22.)

davon weis, das ich ins kurze zusammenziehe. Herodot erzählt, daß der König von Aegypten Nekos (Necho, 610 vor Christi Geb.) an dem Kommunikationskanale nach dem arabischen Meerbusen sehr nachdrücklich habe arbeiten lassen, daß bei Gelegenheit dieser Arbeit 120,000 Einwohner umgekommen wären, daß Necho aber endlich dieses Unternehmen aufgegeben, weil ihm ein göttlicher Ausspruch davon abgerathen habe. Hierauf habe Darius, König der Perser (ohngefehr 100 Jahr später), von neuem daran arbeiten lassen. Die Länge des Kanals werde in vier Tagen durchfahren; die Breite sei so, daß zwei Triremes (Galeeren) neben einander vorbei rudern könnten. Das Wasser komme nicht weit über Bubastis aus einem Nilarm in diesen Kanal, und unterhalb Patumos (Num. 9.) falle es in das erythräische Meer (d. i. in den arabischen Meerbusen). Diodor von Sicilien berichtet, daß Darius der Perser nach dem Necho den Durchstich nach dem arabischen Meerbusen fortgesetzt habe, und in seiner Arbeit bis auf eine gewisse Weite glücklich fortgerückt sei, daß er sie aber unvollendet habe liegen lassen, weil man ihm gesagt, daß, wenn er die Landenge durchstechen lasse, er eine gänzliche Ueberschwemmung Aegyptens verursachen würde, weil die Oberfläche des rothen Meeres höher als Aegypten sei. Endlich aber habe doch Ptole-

mäus II. Philadelphus (ohngefehr 230 Jahr nachher, oder 280 vor Chr. Geb.) den Kanal vollendet. Er habe künstliche Schleußen anlegen lassen, die, wenn ein Schiff habe durchfahren wollen, geöfnet, und nachher sogleich wieder verschlossen worden wären. Von dem Urheber heiße dieser Kanal der ptolemäische, der bis an die Stadt Arsinoe reiche. Strabo bemerkt, daß dieser Kanal durch den Bittersee gehe, und versichert, daß selbst schwerbelastete Schiffe ohne Mühe auf demselben fortgebracht werden könnten. Indessen muß Strabo diese Nachricht, so wie manche andere, aus ältern Geographen genommen haben, die nicht mehr auf seine Zeiten paßte. Denn schon 50 Jahr vorher, ehe er sein Werk schrieb, war der Kanal nicht mehr schifbar. 250 Jahr nämlich nach dem Ptolemäus Philadelphus, oder 30 Jahr vor Christi Geb. wollte Kleopatra, nach dem Plutarch [b]), und Dio Cassius [c]) ihre Schiffe und Schätze gern nach dem arabischen Meerbusen bringen lassen; allein es gieng nicht. Ja Plutarch sagt sogar, die Königin habe einige Schiffe nach dem arabischen Meerbusen zu Lande über den Isthmus bringen lassen, welches eine Ent-

b) Plutarch im Leben des Antonius.

c) Dio Cassius B. 51.

Entfernung von 300 Stadien, (d. i. 7½ deutsche Meile) betrage. Und fast so viel macht die Weite von Arsinoe (der Gegend des Kanal-Ausflusses) bis zu den Bitterseen. Auf diese Art müßte also in dem gedachten Zeitraum von 250 Jahren dieser Kanal ungangbar geworden sein, welches auf einer Seite bei dem häufigen Flugsande, und auf der andern bei dem jährlich vom Nil herbeigeführten Nilschlamme leicht denkbar ist. Indessen bemerkte Pococke [d]) wirklich noch einige Spuren von einem ehemaligen Flußbette. Niebuhr und Volney aber, die sonst mehrere interessante Bemerkungen an dieser Stelle machten, sagen nichts davon.

Ehe Ptolemäus Philadelphus diesen Kanal vollendete, wurde der indische Handel durch den arabischen Meerbusen auf einem andern Wege betrieben. Es waren nämlich an der westlichen Küste des arabischen Meerbusens in Oberägypten zwei Stapelplätze, Berenice und Myos Hormos, wohin die Güter aus Arabien, Persien und Indien gebracht, und auf Kameelen nach Koptos bei dem Nil geführt wurden. Dann schiffte man sie auf dem Nil ein, und

d) Pococke Beschr. des Morgenl. Th. 1. S. 35 und 439. (engl. S. 22 und 291.)

schaffte sie nach Alexandrien u. s. w. S. unten von dieser Straße.

Jener Kanal führt mich auf ein paar andere, die in der nämlichen Absicht projectirt und zum Theil ausgeführt wurden.

13) Der Kanal des Trajans, welchen einige dem Hadrian zuschreiben, gieng bei Neu-Babylon, jetzt Alt-Kairo, aus dem Nil, durch den Pilgersee, nach Pharbästus, wo er in den Ptolemäus'schen fiel, und also durch diesen mit dem arabischen Meerbusen zusammenhieng. Aus Mangel an Nachrichten weiß man übrigens nicht viel von ihm. Indessen sieht man soviel, daß auch die Römer, so wie alle Völker, welche Aegypten beherrschten, darauf gesonnen haben, die Verbindung des Handels durch Kanäle zu erleichtern, aber daß sie dieses auswärtige Werk nicht lange in gutem Stande unterhalten haben.

Einen andern Kanal in diesen Gegenden, oder gar denselben verfallenen, ließ der saracenische Statthalter von Aegypten, Amru, bald nachdem er Aegypten erobert hatte, (im J. 636.) aufführen. Der arabische Geschichtschreiber El-Macin erzählt es folgendermaßen: „Zu den Zeiten des Omar ebn el Kattab erlitten die Städte Mekka und Medina eine Hungersnoth, deswegen befahl der Kalife dem Statt-

Statthalter von Aegypten, Amru, den Nil durch einen Kanal nach Kolzum (an der Spitze des arab. Meerbusens) zu leiten, damit in Zukunft die nach Arabien bestimmten Abgaben an Korn und Gerste auf demselben dahin gebracht werden könnten." Volney [e]) setzt hinzu: „Dieser Kanal ist der nämliche, der noch jetzt bei Kairo vorbei geht, und in den nordwestlichen Feldern des Berket el Hadsh oder Pilgersees sich verliert. Kolzum, das Klysma der Griechen, wo er sich endigte, ist seit mehrern Jahren zu Grunde gerichtet, seinen Namen aber führt noch ein kleiner Sandhügel; und die Stelle, worauf es lag, bezeichnen einige Ziegel- und Steinhaufen, die 300 Schritte von Suez gegen Norden an dem Ufer des Meeres, der Furth gegen über, liegen, die zu der Quelle El-Raba führt." „Ich habe, sagt Volney, diesen Platz, wie Niebuhr, selbst besucht, und die Araber haben mir wie ihm gesagt, daß er Kolzum heiße. D'Anville hat sich getäuscht, wenn er, nach einer fehlerhaften Angabe des Ptolemäus, dieses Klysma acht französ. Meilen weiter nach Süden versetzt." Man sehe auch Abulfedae Aeg. in marginal. p. 7. und Michaelis not. 97. p. 49.

e) Reise nach Syrien und Aegypten. Jena 1788. Th. 1. S. 166.

In unsern Tagen hat man dem Buonaparte den nämlichen Plan zugeschrieben, das mittelländische Meer mit dem arabischen Meerbusen zu verbinden, um dadurch den Weg für die ostindischen Waaren abzukürzen. Volney, der in den Jahren 1783–85 in diesen Gegenden war, hält es vermittelst des Nils für ausführbar f). Und die Geschichte der vorigen Zeit lehrt, daß es schon wirklich war. Bei solchen politischen Stürmen, dergleichen Aegypten seit 3000 Jahren und drüber getroffen haben, bei schnell abwechselnden Regierungsformen, bei Landesbeherrschern, die vom Raube lebten, die Künste, Wissenschaften und Handelsverkehr wenig achteten, kurz, bei nicht aufgeklärten Nationen ist es in der Ordnung der Dinge, daß dergleichen große Anstalten, die die sorgfältigste Aufsicht erfordern, von kurzer Dauer sind.

Sollte die Verbindung des Mittelmeeres mit dem arabischen Meerbusen auf eine für die Schiffe bequeme und sichere Weise hergestellt werden, so sind die Folgen unübersehlich. Nur eins setze ich hieher g). „Nach Maillets Angabe segelt ein mit Gütern wohlbeladenes Schiff in 14 bis 20 Tagen von Marseille bis Alexandrien.

f) Reise nach Syr. und Aeg. Th. 1. S. 163 ff.
g) S. Aegypten. Berlin u. Leipz. 1799. S. 399.

drien. Von hier aus können die Waaren in 3 bis 4 Tagen nach Kairo, in fernern 3 Tagen und beynahe zu jeder Zeit nach Suez gebracht werden, und in 30 bis 35 Tagen legt ein Schiff die ganze Reise von Suez nach Surate zurück, so daß ein Brief aus Frankreich, der auf dem bisherigen Wege nicht unter 5 bis 6 Monaten nach Ostindien kömmt, längstens in zwei Monaten dahin gebracht werden kann. An Schwierigkeiten wirds freilich nicht fehlen, allein wenn die Kräfte des menschlichen Geistes aufgeregt und gehörig ins Spiel gesetzt werden, wenn Einsicht und Muth das Ruder führen, so entstehen sogenannte Wunder. Das Wunder der alten ägyptischen Kanäle mag diese kleine Ausschweifung entschuldigen.

14) Migdol, Magdol, מִגְדֹּל, Jer. 44, 1. 46, 14. Herodot h) und LXX nennen den Ort Μαγδωλος. In beiden biblischen Stellen wird es in Verbindung mit Daphnä und Memphis aufgeführt. Nach des Antonii Itinerario und nach Stephanus war es 12 römische Meilen von Pelusium, und 4 von Daphnä pelusiacä. Es mag zu Jeremias Zeiten ein merkwürdiger Ort gewesen sein, weil er, wie es scheint, vor-

h) Herodot B. II. S. 172. Steph. Ausg.

zugsweise mit andern berühmten ägyptischen Städten genennt wird, in welchen sich Juden niedergelassen hatten. Uebrigens weiß man nichts bestimmteres von ihm. Auf d'Anville's Charte ist es Magdolum.

15) Von diesem Migdol muß man, wie ich glaube, ein anderes gleiches Namens unterscheiden, dessen 2 Mos. 14, 2. 4 Mos. 33, 7. gedacht wird, und welches nicht weit vom arabischen Meerbusen und nicht weit von Baalzephon und Pihachiroth lag. Denn in der ersten Stelle heißt es: „Die Israeliten sollten sich auf der Ostseite von Pihachiroth zwischen Migdol und dem arabischen Meerbusen, gleich Baalzephon gegen über, an dem Meer lagern.“ Niebuhr i) äußert, daß dieses Migdol in der Gegend des jetzigen Bir Suez, eines Brunnens, der nicht weit von Suez entfernt ist, möge gelegen haben. Er macht dabei die Bemerkung, daß man die Lage der alten Städte und Dörfer dieser Gegend vielleicht besser aus den Stellen, wo man Wasser findet, als aus ihren Ruinen bestimme. Der Name Migdol heißt nach Forster k) im Koptischen MEГ-ΔAL, „Menge der Hügel,“ welcher Name mehr auf die

i) Niebuhr Beschreibung von Arabien, S. 409.
k) Forster epist. ad Michael. p. 29.

die Hügelreiche arabische Gränze, (wo das letzte lag) als auf die flachen Gegenden bei Pelusium und Daphnä (wo wir das erste suchten) passen dürfte. Uebrigens wird man beide nicht mit einem dritten Migdol, Magdala, im palästinischen Peräa (Matth. 15, 39. 16, 1. 28, 1. Marc. 8, 10.) verwechseln.

16. Baal Zephon, בעל צפון 2 Mos. 14, 2. 9. 4 Mos. 33, 7. LXX. Βεελσεφων, eine Stadt nicht weit vom arabischen Meerbusen, in der Gegend, wo die Hebräer denselben passirten. Die Juden erzählen, Baal Zephon sei eine ägyptische Gottheit gewesen, deren Bildnis Pharao an diesem Orte aufgerichtet habe, damit die Hebräer bei einer allenfalsigen Emigration von demselben aufgehalten werden sollten. Es ist wohl möglich, daß Baal Zephon als Götze in dieser Gegend verehret wurde, und daß der Ort von ihm den Namen erhalten habe; denn der Name Baal deutet auf einen Götzen. Nach Forster [1]) ist Baal Zephon soviel, als Gott Typhon, denn der Anfangsbuchstabe dieses ägyptischen Gottes werde auch in andern Fällen (Tanis, צען) von den Hebräern durch ein Zade ausgedrückt. Diesen Ort Baal Zephon

1) Forster ep. ad Michael. p. 28.

hält Forster am angeführten Orte für das oben gedachte Heroopolis, und Michaelis [m]) giebt ihm Beifall, obgleich der dort angeführte Grund, daß sonst Heroopolis in der Bibel nicht vorkomme, wegfällt, sobald man das hebräische Pithom (s. S. 58) dafür annimmt. Vom Typhon s. Jablonsky Panth. T. III. p. 39 f. und Seldenum de Diis Syris. Synt. I. c. 3. Nach Basnage [n]) im Gegentheil soll Baal Zephon die Sonne sein, worauf der Name Baal, d. i. die Sonne, deute, welches aber nicht wahrscheinlich ist, eben weil Zephon dabei steht, und Baal in Verbindung mit einem andern Namen blos Herr oder Gott heißt, und die Aegypter die Sonne unter dem Namen Osiris und Remphan verehrten. Andere [o]) leiteten Zephon von dem hebräischen צפה speculatus est ab, und machten aus ihm einen Gränzgott, der die Landesgränzen bewache und beschütze, und eben deshalb dieser Gränzstadt den Namen gegeben habe. Allein aus dem Hebräischen lassen sich ägyptische Namen nicht erklären, und als Gränzgott ist er

m) Michaelis suppl. ad Lex. P. I. p. 206. oder No. 270.

n) Histoire de Juifs. L. II. p. 669.

o) Biblisches Realllexikon, unter diesem Namen. Th. 1. S. 246.

er sonst nicht erwiesen. Eben deshalb ist auch die Schmidtische Deutung „Götze der Mitternacht" hebräisch Zaphon, unstatthaft.

Da vielleicht einer oder der andere Leser die benachbarten Orte Raemses, Etham und Pihachiroth hier erwartet, von welchen ich aber des Zusammenhangs halber schon oben reden mußte, so verweise ich auf jene Stellen.

17) Pihachiroth, s. Thl. 3. d. Hdb. S. 250.

18) Etham, s. Thl. 3. dieses Handb. S. 238. und 250.

19) Raemses, Raamses, s. Thl. 3. dieses Handb. S. 248.

20) Athribis, die Hauptstadt des athribitischen Nomos, jetzt Atrib, am Nil. Von ihr führte der bei Kerkesura (Kerkasorum) östlich ausgehende große Arm des Nils, den Namen des athribitischen Flusses, welcher sich eine Stunde unterhalb der Stadt in die beiden Nilarme, den pelusischen und phatmetischen trennt. Diese Stadt soll ihren Namen, nach Bocharts spitzfindiger Etymologie, von Ath, Herz, und Rib, Birn, erhalten haben, weil sie in dem birnförmigen Delta das Herz, den Mittelpunkt, aus-

ausmache, welches aber nicht einmal gegründet ist, da sie mehr nach dem Stiele zu liegt. Nach Ammianus Marcellinus p) gehörte sie zu den grössern Städten Aegyptens. Die Spitzmaus, Μυγαλη, mus araneus, auch mus coecus genannt, Sorex araneus Linn. אנקה Anakah, 3 Mos. 11, 30. Ai Phala, wurde hier verehret; nicht aber die Zieselmaus, Glis citellus, Linn. Erxl. Souslick, Büffon, wie mehrere behaupten. Der Beweis folgt in der bibl. Naturgeschichte. Die Spitzmaus war das Symbol der Göttin Buto q), aus welcher die Griechen, nach ihrer sonderbaren Weise, eine Latona machten. Diese Buto oder Butus hatte sich, nach der ägyptischen Mythologie, auf der Flucht vor dem Typhon, in eine Spitzmaus verwandelt, die bekanntlich von den Katzen nicht leicht gefressen werden, und entkam glücklich. Da Buto die Göttin der Nacht und Finsterniß war, welche vor der Entwickelung der sichtbaren Dinge vorausgieng, so wurde die vermeintlich blinde, meist in Nacht und Finsterniß lebende, und in Rücksicht ihres spitzigen

p) Ammian. Marcell. L. 22. c. 60.

q) Jablonsky Diff. VII. Ejusd. Pantheon. Aeg. L. II. p. 84—116. und die dort angeführten Stellen.

gen Mundes dem ebenfalls für blind gehaltenen Maulwurf ähnliche Spitzmaus dieser Göttin geweihet. Dazu kam, der Buto, als Göttin der Nacht, war der Mond geweihet; nun glaubte man aber, wie Plutarch [r]) hinzusetzt, daß von den Hausmäusen in der fünften Generation im Neumonde Spitzmäuse geboren würden, ja daß auch ihre Leber mit dem Monde zu- und abnehme, und so war dieses Thierchen durch mancherlei physische und historische Verhältnisse an die Buto geknüpft, und deshalb sehr solenn hier verehret.

21) Heliopolis, Sonnenstadt, Aegyptisch On, welches Sonne bedeutet [s]), in der Bibel אן On, 1 Mos. 41, 45. 46, 20. und און On, 1 Mos. 41, 50. LXX. überall Ἡλιόπολις. Ezech. 30, 17. (Aven muß On punktirt werden.) Der koptische Uebersetzer sagt bei 2 Mos. 1, 11. On, das ist Sonnenstadt. Hebräisch Bethschamesch, בית שמש d. i. Sonnentempel, Jer. 43, 13. Arabisch jetzt: Ain-schemes, d. i. Sonnenquelle oder Sonnenbrunnen [t]). Hier lebte Josephs Schwiegervater Poti-

r) Plutarch. de Iside et Osiride.

s) Ptolem. B. 4. K. 5. Jablonsky Panth. P. 1. p. 137. coll. Proleg. p. XVIII.

t) Michaelis ad Abulfed. No. 275. 276.

Potiphera, der daselbst Priester und Regent war. Diese alte Stadt lag oberhalb Bubastus, nahe an der östlichen Seite des Nils, wo jetzt Matarea, Matare, oder Matharea nach den neuesten französischen Nachrichten Elmatarie steht. Sie war die Hauptstadt des heliopolitischen Nomos. Josephus u) versichert, sie wär zu Josephs Zeit die Hauptstadt und Residenz ägyptischer Könige gewesen, auch sei sie mit hohen Mauern und Wällen wider den Austritt des Nils gesichert worden. Nach Diodor x) hat sie zuerst Aktis (d. i. im Aegyptischen Sonnenstrahl), der Sohn der Sonne erbaut, und nach dem Namen seines Vaters On benannt. Sie stand auf einem hohen Damme, unter welchem die aus dem Nil geleiteten Kanäle hingiengen y). Man schiffte von Heliopolis bis nach Theben z). Ihre Priester waren wegen ihrer wissenschaftlichen Kenntnisse vorzüglich berühmt. Die Sternkunde hat ihnen viel zu verdanken. Sie rechneten das Sonnenjahr bis auf die Differenz von 11 Minuten und 5 Sekunden aus, welches Eudo-

u) Josephus Ant. jud. B. II. K. 7. vgl. Jablonsky a. a. O.

x) Diodor. B. 5. K. 56. 57.

y) Strabo B. 17. S. 2205.

z) Herodot II. 9.

Eudoxus von ihnen mit nach Griechenland und Cäsar nach Italien brachte [a]). Herodot nennt die Heliopoliten die edelsten unter den Aegyptern [b]). Aus ihnen wurden jedesmal zehn Personen zu Beisitzern des höchsten Gerichts gewählet c). Außer daß hier die Sonne [d]) in einem prächtigen Tempel verehrt wurde, wovon sie ihren Namen in den gedachten vier Sprachen (ägyptisch, hebräisch, griech. und arab.), erhalten hat, wurde hier auch der Stier Mnevis, der der Sonne geweihet war (ein Gegenstück des Apis), als Symbol der provinziellen Gottheit gefüttert und eine zeitlang sehr kostspielig verehret [e]). Vermuthlich bezogen sich auf diesen Sonnen- und Mnevisdienst die in dieser Gegend zahlreich gefundenen Obelisken oder hohen Bilderschriftsäulen, deren auch Jeremias 43, 13. erwähnt. Er sagt, „die Säulen zu Bethschemes (Heliopolis) und die Götzentempel werden

a) Hier studierte Herodot, und dem Strabo zeigte man das Zimmer des Eudoxus und Plato.

b) Herodot II.

c) Diodor I. 85.

d) Diodor I. 84.

e) Jablonsky Panth. P. II. p. 262—270. Ammian. sagt Lib. XXII. p. 245: Mnevis soli sacratur.

werden zerstört werden." Die beiden ältesten Obelisken bei Heliopolis soll schon ein Sohn des Sesostris, Pheron, haben setzen lassen. Zwei von diesen Obelisken, die vor mehr als 1800 Jahren am wenigsten beschädigt waren, wurden unter dem August nach Rom geschaft. Strabo (Jesus Zeitgenosse) sagt, daß sie durch die Hand der Feinde viel gelitten hätten, besonders durch den persischen König Kambyses. Nach der gewöhnlichen ältern Deutung des gedachten Kapitels des Jeremias, soll es auf den Nebukadnezar gehen, wodurch aber der biblische Ausleger und profane Autor in Collision kommen. Schon zu Strabos Zeiten war die Stadt fast ganz verlassen, er bemerkte daselbst noch einen alten ägyptischen Tempel f). Von Babylon bis nach diesem Heliopolis, und von da nach dem gedachten Heroopolis gieng der trajanische Kanal g). Noch jetzt findet man in dieser Gegend einen stehenden Obelisken und mehrere in Trümmern. Aus der Beschaffenheit und Lage dieser Obelisken, sieht man ihr sehr hohes Alter, denn der Fuß der stehenden steckt in der Erde, und er selbst bei der jährlichen Nilüberschwemmung fünf bis sechs Fuß im Wasser. Da ihn wohl

der

f) Strabo XVII. S. 2205.

g) Ptolemäus B. 4. K. 5.

der Baumeister nicht so unbequem angelegt haben wird, so schließt man, daß sich die Lage der Dinge seitdem so sehr verändert habe. Der große Obelisk ist nach Pococke's Messung 67½ Fuß hoch und 5 Fuß 9 Zoll breit. Er hat auf allen vier Seiten fast einerlei Hieroglyphen, nur auf der Nordseite etwas ausgenommen h). Außerdem bewundern die Reisenden daselbst einen großen Sphinx und andere Reste des Alterthums. Der kolossalische Sphinx ist von einem hellgesprengten gelben Marmor, ungefähr 22 Fuß groß; ein Ohr hat die Länge von 2 Fuß, und der Kopf die Breite von 4 Fuß. Der Sphinx liegt mit Trümmern umgeben. Weil die Türken verborgene Schätze darunter vermutheten, so haben sie ihn mit großer Mühe umgerissen. Die Gegend der Ruinen heißt jetzt Ain Schemes, und das schlechte dabei stehende Dorf, das aus ähnlichen Ruinen entstand, heißt Matare, bei welchem eine süße Wasserquelle ist. Sobald man vier Fuß gräbt, findet man ein außerordentlich gutes reines Wasser, welches nirgends in ganz Aegypten auf diese Weise

h) Michaelis ad Abulfedae Aegypt. No. 277. 278. 279. Pococke Beschreibung des Morgenl. Thl. 1. S. 36. ff. (engl. S. 23 ff.) Nordens Reise nach Aegypt. die 39te Kupfertafel ꝛc.

Weise gefunden werden soll. Sonst war dieses Dorf auch wegen seiner Balsambaumgärten berühmt, welche aber seit 1615. hier ganz ausgegangen sind. Noch giebt es daselbst einige Orangen- und Citronenbäume [i]).

Aus der kirchlichen Tradition bemerke ich noch, daß man ehemals hier einen Sykomorbaum (Pharaosfeige) zeigte, der, als die Familie Jesus auf der Flucht vor dem Herodes hiehergekommen wär, sogleich seinen Stamm geöfnet, und der heiligen Familie so lange zum Schutzort gedient habe, bis der Verfolger gestorben sei. Koptische Christen pflegten sonst die Stückchen Holz von diesem Baume hoch zu schätzen. Römische Christen aber behaupteten, die Mönche des Klosters zu Jerusalem hätten den ganzen Baum weggeführt [k]). Dergleichen Legenden bezeichnen den Geist der dasigen Christen, und sind in so fern, als Charakterzug, wohl nicht ganz zu übersehen.

Uebrigens darf man dieses biblischägyptische Heliopolis nicht mit der cölesyrischen Stadt gleiches

i) Paul Lukas dritte Reise, B. IV. S. 230. vergl. Breitenbachs Itinerarium u. a. m.

k) Pococke Thl. I. S. 39. (engl. S. 24.)

ches Namens verwechseln, welche unter dem Namen Baalbeck bekannt ist.

22) Leontopolis, im heliopolitischen Nomos, nach Josephus l) 180 Stadien, oder 22½ römische oder 4½ geogr. Meilen von Memphis. Nach einigen Handschriften und Auslegern ist es Jes. 19, 18. עיר החרס Löwenstadt. Onias IV. (ein Sohn des Hohenpriesters Onias III., dessen 2 Makk. 3, 1. f. 15, 12 f. gedacht wird), flüchtete wegen der Verfolgung des syrischen Königs Antiochus Epiphanes nach Aegypten, und erhielt vom ägyptischen Könige Ptolemäus Philometor die Erlaubniß, hier in Leontopolis einen Tempel zur Verehrung Jehovas zu erbauen, und den levitischen Kirchendienst, wie in Jerusalem einzurichten (180 Jahr vor Chr. Geb.). Die Juden benutzten diese Einrichtung etwa 230 Jahr, wo unter dem Kaiser Vespasian der Tempel geplündert und verschlossen wurde. Josephus erzählet m), Onias habe den Entschluß, einen Tempel in Aegypten zu bauen, deshalb gefaßt, weil er sich auf die Verheißung des Propheten Jesaias

l) Josephus de Bello jud. L. VII. c. 30.

m) Josephi Antiq. L. XIII. c. 6. Id. de Bello jud. L. VII. c. 30.

verlassen habe, und in der bei Josephus (a. a. O.) angeführten Bittschrift des Onias an den König um die Stadt Leontopolis heißt es: „Jesaias weißage, es werde ein Tempel dem Jehova in Aegypten erbauet werden, so wie Jesaias noch vieles andere hierüber gesagt habe n).

Hiervon giengen mehrere Ausleger aus, und suchten in dem Jesaias Leontopolis, welches sie denn auch in der oben angeführten Stelle fanden. Das hebräische עיר החרס heißt sowohl Stadt der Zerstörung, zerstörte Stadt, als auch Löwenstadt, von החרס, Heres, im Arabischen der Löwe, eigentlich der Fresser, der Verschlinger, ﻫﺮﺱ, welches Epitheton blos den Löwen vorzugsweise beigelegt wird. Und so wär hier Leontopolis. Es giebt aber in der gedachten Stelle des Jesaias beträchtliche verschiedene Lesearten. Ein Theil der Handschriften, nämlich sechzehn bei Kennicott, und fünf bei De Rossi; auch sieben alte Ausgaben haben עיר החרס (mit dem Chet), welches Sonnenstadt, Helkopolis heißt. Entweder

n) Ιησαιας προειπεν, ἐσται θυσιαστηριον ἐν Αιγυπτω κυριῳ τῳ θεῳ· και πολλα δε επροφητευσε αλλα δια τον τοπον.

weder nach dem hebräischen Cheres, Sonne, oder, da man ägyptische Namen billig nicht aus dem Hebräischen ableiten darf, von dem Koptischen PH Sonne, und mit der Aspiration HPH, wie Hr. Scholz vorgeschlagen hat o). Die alten Uebersetzer stimmen in der Stelle des Jesaias mit einander nicht überein. LXX. Πολις Ἀσεδεκ, Aquila und Theodotion Πολις Ἀρες (also mit dem He und nicht mit dem Chet), Symmachus πολις ἡλιου (also Chet), der Syrer mit He. Die Löwenstadt, Leontopolis, haben besonders Iken p), Christ. Müller q), J. D. Michaelis r), Döderlein u. a. vertheidigt, und zwar das kleine Leontopolis auf der Ostseite des Nils im heliopolitischen Nomos, und nicht das große Leontopolis im Delta, von welchem ein ganzer Nomos den Namen führte. Andere, als Koppe s), bezweifeln die Aechtheit des

o) S. des Hrn. Hofr. Eichhorn's Repertor. Thl. XIII. S. 7.

p) Iken Dissert. philol. theol. XVI.

q) Christ. Müller Satura observat. philolog.

r) Michaelis oriental. Bibliothek Th. V. S. 171. Th. XIV. S. 33 f. Dessen Uebersetzung des Jesaias, Th. VIII. Anmerk. S. 107. Dessen Supplem. ad lex. T. II. No. 587.

s) In den Anmerkungen zu Lowth Jesaias.

ganzen Fragments, und nehmen entweder eine fromme Verfälschung der Stelle an, so daß die Worte von עיר bis לאהת in des Onias Bibelexemplar gar nicht gestanden, oder falls sie da waren, daß Onias das Jr haheres oder Jr hacheres nicht als Nomen proprium genommen, und auch weder an Leontopolis noch an Heliopolis gedacht habe, weil er des äußerst wichtigen Umstandes, daß er um des Jesaianischen Ausspruchs Willen gerade Leontopolis wählte, gar nicht gedenke. Ueberhaupt wär des Dichters Gedanke nur der, „Aegypter, Assyrer „und Juden, als die drei wichtigsten Nationen „der Erde, würden in brüderlicher Eintracht „leben, und einen Gott anbeten.“ — Die Mannichfaltigkeit der Lesearten bei dieser Stelle, so wie sie Kennicott und De Rossi angegeben haben, und wie sie die alten Versionen zeigen, erlaubt mir nicht zu entscheiden, welches die richtige Lesart sei.

Der jüdische Tempel zu Leontopolis hieß Onion, an welchem Priester und Leviten nach dem Muster und Verhältniß wie zu Jerusalem angestellt waren. Der Thurm des Tempels, (vermuthlich der eigentliche Tempel, das sogenannte Heilige und Allerheiligste, welches auch zu Jerusalem die Form eines länglich viereckigen Thurms hatte) war dem zu Jerusalem ähnlich,

lich, sechzig Ellen hoch, und von großen Werkstücken erbauet. Auch der Altar war so, wie der zu Jerusalem, gemacht, übrigens mit kostbaren Denkmälern geschmückt, die Onias der Freigebigkeit der ägyptischen Juden verdankte. Zu dem Unterhalt der Priester hatte ihm der König Ptolemäus Philometor ansehnliche Ländereien gegeben, und die Gemahlin des Königs, Kleopatra, begünstigte ihn ebenfalls. Die Juden aber, und besonders die Priester zu Jerusalem, sahen diesen Tempel mit Verdruß, und deshalb herrschten zwischen den Juden in Palästina und Aegypten beständig heftige Mishelligkeiten. S. Joseph. a. a. O.

Nach der Einäscherung des Tempels zu Jerusalem befürchteten die Römer, die Juden möchten sich, da sie aus ihrem Lande verjagt waren, in Aegypten niederlassen, bei dem Tempel Onion sich versammlen, und von neuem zu Empörungen Anlaß nehmen. Da nun vollends Vespasian von dem römischen Prokurator Aegyptens, mit Namen Lupus, aus Alexandrien Nachrichten erhielt, welche jenen Verdacht bestätigten, so gab er sogleich Befehl, den Tempel Onion niederzureißen. Nun ließ es zwar Lupus dabei bewenden, daß er denselben um das Jahr 75, also ungefähr 225 Jahr nach seiner Erbauung, nur verschloß. Allein bald darauf

ließ sein Nachfolger Paulinus alle Zierrathen und Reichthümer, so darinne waren, wegnehmen, die Thüren fest verwahren, und verbot durchaus jede fernere Religionsübung in demselben. Dies war das Ende dieses jüdischen Tempels zu Leontopolis. S. Josephus de bello iud. VII. c. 37.

23) Vicus Judaeorum, oder Castra Judaeorum, jetzt Tel el Jehudieh, 12 römische Meilen von Tohum, ist, wie Hr. D. Paulus t) bemerkt, wahrscheinlich der nämliche Ort, wo dieser Tempel Onion stand. Den Namen Castra Judaeorum mag er in der Folge erhalten haben, da er etwa mit einer Garnison besetzt wurde. Aus der kirchlichen Tradition bemerke ich nur noch, daß die Jungfrau Maria mit Joseph hieher gekommen sei, als sie sich mit dem Kinde Jesu vor Herodis Verfolgung flüchteten. Matth. 2, 14. Zur Zeit des Leidens Christi soll sich Dionysius Areopagita in dieser Stadt befunden haben, und durch die Sonnenfinsterniß bei Jesu Tode zum Christenthum bewegt worden sein. Ap. Gesch. 17, 34.

24) Babylon, eine Stadt auf der Ostseite des Nils, oberhalb von Heliopolis, an der Süd-

t) Verbesserte Ditmar S. 82.

Südgränze des Delta, wo sich Unter- und Mittelägypten scheidet. Diodor v) setzt ihren Ursprung in die Zeiten des Sesostris. Er schreibt, daß einige Gefangene, welche durch Sesostris von (dem asiatischen) Babylon wären weggeführt worden, sich an diesem Orte festgesetzt, diese Stadt erbauet, und sie nach ihrer Vaterstadt genannt hätten. Ktesias, der in dem gedachten Diodor angeführt wird, äußert, daß die mit der Semiramis nach Aegypten gekommenen Babylonier dieses Babylon erbaut hätten. Allein Josephus x) verdient hier wohl mehr Glauben, wenn er sagt, daß diese Stadt erst zu Kambyses Zeiten sei erbaut worden. Sie habe ihren Namen einigen Persern zu danken, welchen Kambyses diese Gegend zur Wohnung überließ. Sie habe vorher Letus, Latopolis, geheißen, welches man von einem andern Latopolis, einer Vorstadt von Memphis, unterscheiden muß. Man verehrte allhier das Thier Kepus, Κηπος, Κειπος und Κυβος, eine Affenart, קוף, von welchem die Alten viel Unrichtiges sagten. S. Bocharti Hierozoic. T. I. L. III. c. 31. p. 993. ed. Lugd. Bat. 1712. fol.

v) Diodor. B. 1. K. 56.

x) Joseph. Alterth. B. 2. K. 5.

Von hier brachen die Juden, nach Josephi Zeugniß am ang. Ort, auf, als sie aus Aegypten zogen. Einige Ausleger behaupteten, Petrus habe seinen ersten Brief aus diesem ägyptischen Babylon geschrieben, 1 Petr. 5, 13. welches aber Calmet in seinem biblischen Kommentar ausführlich widerlegt. Zur Zeit der Christenherrschaft war hier ein bischöflicher Sitz. Hier gieng aus dem Nil ostwärts der sogenannte trajanische Fluß, trajanische Kanal, den die Araber den hadrianischen Kanal nennen y), welcher Name einigen Geographen richtiger scheint, weil unter andern dieser von Trajan adoptirte Kaiser Hadrian das ganze römische Reich, und auch Aegypten, durchreißt, und bei dieser Gelegenheit den Bau veranstaltet habe. Es lassen sich indessen hier beide Nachrichten, so wie bei dem Kanal des Sesostris, Necho, Ptolemäus ꝛc. leicht vereinigen, wenn man annimmt, daß beide Kaiser daran haben bauen lassen. Bei dieser Stadt waren Schöpfräder und Schneckenpumpen, vermittelst welcher das Trinkwasser durch 150 Züchtlinge auf die Anhöhe der Stadt geleitet wurde. Zur Zeit der Römer war hier eine von den drei römischen Legionen zur Besatzung. Man findet Spuren von

y) D'Anville Memoires p. 132. und den daselbst angeführten Araber.

von dieser Stadt, die noch jetzt Babul heißen. Sie liegen bei Alt-Kairo. Als die Araber im 19ten Jahre der Hedschrah (d. i. 640 J. nach Chr.) Aegypten eroberten, baueten sie hier die Stadt Fostat, wo die ägyptischen Statthalter der Khalifen ihren Sitz nahmen. Als aber im Jahr 980 nach Chr. G. Dschauhar, ein General des afrikanischen Fürsten El Moas (Monz-eddin), des ersten fatimitischen Khalifen, das Land eroberte, und am trajanischen Flusse etwas weiter gegen Morgen die Stadt Kairo, Kahira erbaute, so wurde Fostat nach und nach verlassen. Und als hierauf in den Kreuzzügen die bisherige Hauptstadt Aegyptens, Fostat, gar zerstört wurde, so kam Kairo desto mehr in Ansehen, welches man nun Groß-Kairo nannte, und das uralte Babylon, das nachherige Fostat, erhielt nun im Gegensatz des neuen Kairo den Namen Alt-Kairo z).

Alt-Kairo, das eine halbe Stunde von Groß-Kairo liegt, ist indessen doch wieder ziemlich volkreich geworden, und treibt guten Handel. Hier ist das Zollhaus für die Waaren von und nach Oberägypten. Die vornehmen Einwohner von Groß-Kairo haben hier ihre Gartenhäuser, in welchen sie sich zur Zeit der Nilüberschwem-

z) Pococke. Th. I. S. 39 ff. (engl. S. 25 ff.)

schwemmung aufhalten. Die Kopten sind hier zahlreich, und haben hier 7 Kirchen; die Griechen eine. Moscheen giebt es hier ungefähr sechs mit Minarets oder Thürmen. In der Moschee Amrah stehen beinahe 400 Säulen [a]).

Im Norden von Alt-Kairo ist eine Wasserleitung von 317 Schwibbögen, über welche das aus dem Nil durch ein Paternosterwerk 80 Fuß hoch gebrachte Wasser nach dem Kastell von Groß-Kairo geleitet wird. Nähe bei dieser Wasserleitung ist auch der Anfang des Kanals, der durch Groß-Kairo fließt, und von den Einwohnern jetzt Khalig el Emir el Mumein, d. i. der Kanal des Beherrschers der Glaubigen, genannt wird. Im Norden von Alt-Kairo liegt Groß-Kairo, welches zwar wie Alt-Kairo jetzt zu Mittelägypten gerechnet wird, aber hier des Zusammenhangs halber, und besonders weil dessen Gegend Neu-Babylon ehemals zu Niederägypten gehörte, hier mit bemerkt werden muß.

Groß-

a) Pococke, a. a. O. Niebuhr's Reisebeschreibung, Th. 1. S. 110 ff. Volney's Reise, Th. 1. S. 180 ff. Bruce Reisen, 1. Th. 2te Abschn.

Groß-Kairo, (Ka'hira, oder schlechtweg Kairo oder Cairo) [b]) eine Viertelstunde vom Nil, an den beiden Seiten des Kanals des Fürsten der Glaubigen, der von Süden gegen Norden mitten durch die Stadt geht, und sich in den Birket el Hadschi (Pilgersee) verliert, ist eine sehr ansehnliche Stadt, obgleich ehemals unter dem Sultan Saladin noch weit ansehnlicher. Einheimische geben die Anzahl der Bewohner auf 700,000 an, Ausländer aber schätzen sie auf 250,000 bis 300,000. Ihre Gassen sind unregelmäßig und enge, ohne Pflaster, und wegen der Menge an Menschen, Kameelen, Eseln und Hunden, welche letztern ohne Herrn herumlaufen, sehr staubig. Die Häuser sind zwei bis drei, hin und wieder auch nur ein Stockwerk hoch, von Erde und schlechtgebrannten Ziegel- oder Kalksteinen erbauet. Ueber den Kanal gehen 15 Brücken. In der Stadt sind große Gärten und Teiche, die ihr Wasser vom Nil durch Kanäle erhalten. Wenn der Nil austritt, sind die Teiche mit Wasser gefüllt, und die schwimmenden Böte, auf welchen sich Musik hören läßt, und die erleuchteten Häu-

b) Weil der Araber den Namen dieser Stadt mit einem Koph schreibt, und in dem arabischen Alphabete überhaupt kein C sich findet, so schreibe ich Kairo und nicht Cairo.

Häuser, die an die Teiche stoßen, bringen eine angenehme Wirkung hervor c).

Im Kastell oder Schloß, welches zwischen der Stadt und dem Berge Mokattam auf einem Felsen liegt, ist der sogenannte Josephsbrunnen, der mit vieler Kunst in den Kalkberg gegraben ist, und den einige vom Erzvater Joseph ableiten wollen, vermuthlich aber vom Sultan Saladin abstammt. Das Wasser wird durch zwei Räder in die Höhe gebracht, die durch Ochsen getrieben werden. Es schmeckt salzig, und man bedient sich desselben nur im Nothfalle zum Trinken. Desgleichen ist in dem einen Quartiere des Kastells der schöne Pallast Josephs, welcher der schon gedachten Tradition seinen Namen verdankt. Von demselben genießt

c) Außer den ältern Reisebeschreibungen, z. E. Thevenot's vollständ. Reise, Franf. a. M. 1693. 4. Th. 1. S. 172 ff. Belon's und Wansleb's (in D. Paulus Sammlung Th. 1. u. 3.) u. a. sind aus diesem Jahrhunderte besonders merkwürdig: Shaw, Pococke, Norden, Niebuhr, Volney, Baillant, Bruce an den angeführten Orten. Verschiedenes davon findet sich auszugsweise in der Schrift: Aegypten, in histor., geogr., phys. ꝛc. Hinsicht. Berlin und Leipzig, 1799. S. 147 ff.

genießt man einer vortrefflichen Aussicht über die Stadt und die umliegende Gegend.

Man zählt in Kairo 300 Moscheen, die inwendig fast ohne alle Verzierung sind. Die Fußböden sind mit Strohmatten belegt, und an den Wänden sind Sprüche aus dem Koran mit goldenen Buchstaben geschrieben. Von der Dekke hängen kunstlose Lampen und einige Straußeneier herab, und an dem einen Ende der Moscheen gegen Mekkä hin ist eine marmorne Nische, auf welcher ein paar angezündete Wachskerzen auf großen Leuchtern stehen, und gegen welche die Muhamedaner beim Gebet sich hinwenden. Unter diesen Moscheen wird besonders die sogenannte Große zahlreich besucht. Sie diente oft zur Zusammenrottirung in politischen Händeln, ja noch den 21. Octob. 1798, bei welcher der französische General Dupüy nebst verschiedenen französischen Dragonern im Aufruhr ihren Tod fanden. Es sind hier zwei koptisch-christliche, eine griechische und eine armenische Kirche. Die Franziskaner haben hier ein Kloster oder Hospitium. In das ägyptische Hospital Morestan für Wahnsinnige werden arme Kranke ohne Unterschied aufgenommen, mit allem reichlich versorgt, und sogar mit Musik aufgeheitert. Die öffentlichen Plätze sind zur Nachtszeit erleuchtet.

Die großen Marktstraßen (Bazars), wo die Handwerker ihre Werkstätten und die Kaufleute ihre Läden haben, sind mit einer ungeheuern Menge von Menschen angefüllt. Aus allen Gegenden der Welt findet man Menschen in dieser Stadt. Unter den Eingebornen sind 20,000 Kopten, Araber, Magrebinen, Türken, Berberins aus Nubien, die sich als Bediente anbieten, Georgier, Griechen, Armenier, Juden, die in einem besondern Viertel wohnen, und deren man 7 bis 8000 zählt, Franken oder Europäer.

Nach den neuesten französischen Nachrichten machte die französische Armee, welche den Ibrahim Beg verfolgte, ihren Weg über folgende Orte. Aus Groß-Kairo durch das Krasr- (Cäsars-) Thor, aus welchem man sogleich in eine Wüste kam. In derselben und weiter hin kam man durch die Dörfer Elmatarie' (Heliopolis), Elmare, wo Palmbäume bei Tausenden standen, Lakoubay, Elhanka, Elmenie', Balbeis, Souva, Koraim, Saletrie'. Das Neueste aus Kairo ist, das daselbst angelegte ägyptische Nationalinstitut, das aus vier Klassen für Mathematik, Naturkunde, Staatswissenschaft, und Literatur und Künste besteht, von welchem sich ein Theil des Publikums viel Neues verspricht; desgleichen das daselbst erscheinende

gelehr-

gelehrte Journal unter dem Titel: La Decade Egyptienne, Journal literaire et d'Economie politique. Gedruckt in der Armeebuchdruckerei zu Kairo. Jedes Heft besteht aus $2\frac{1}{2}$ bis 3 Bogen in 8. Das erste Numero ist vom 10. Vendemiaire, VII. J. Dergleichen Anlagen kannte Kairo vorher nie. —

Bulak, eine halbe Stunde im Westen von Kairo, ein volkreiches Städtchen, bei welchem Buonaparte die französische Armee kampiren ließ. Es liegt, wie Kairo, an der Ostseite des Nils. Wegen der Nähe Bulak's von Kairo wird erstere als eine Art Vorstadt von letzterer angesehen. Bulak hat den vornehmsten inländischen Hafen am Nil, wo die Waaren, die von Damiate und Raschid kommen, oder dahin gehen, verzollt werden. Es ist das größte Zollhaus in Aegypten. Hier legen auch die Schiffe, die von unten herauf kommen, vor Anker, und laden einen Theil ihrer Waaren aus. In den hiesigen geräumigen Okals (Magazinen) wird viel Salz, Reis, Nitrum, Holz und Saflor aus Oberägypten, und viel Korn, das der Großherr jährlich nach Mekka und Medina schickt, aufbewahrt. Aus diesem Grunde sind die Lebensmittel überhaupt hier wohlfeiler als in Kairo, ob es gleich nicht an Einwohnern fehlt. Ein Hauptvorzug Bulak's vor Kairo ist das Wasser,

das von ersterm Orte nach dem zweiten in Schläuchen auf Kameelen zugetragen wird [d]).

B. Der mittlere Theil Unterägyptens oder das große Delta.

Die Gränzen dieses Theils werden folgendermaßen bestimmt. Von dem pelusischen Nilarm geht man längst dem Meere westwärts bis zum kanobischen Nilarm; von hier längst diesem Nilarm aufwärts bis nach Kerkesura, wo sich der Nil theilt; und endlich an dem athribischen, und dann pelusischen Nilarme bis an den Punkt, von dem wir ausgiengen.

Dieses große Delta zerfällt in zwei Theile, die durch den fast mitten durchlaufenden phatmetischen oder phatnitischen Arm getrennt werden. Hierdurch entsteht ein östliches (kleineres), und ein westliches (größeres) Dreieck.

a) Oestlicher Theil des Delta, auch kleines Delta genannt.

Von Pelusium bis Tamiathis (heut zu Tage Damiate), welches Stück Land man jetzt nicht mehr

d) Thevenots Reise. Th. I. S. 173. der Quartausg. von 1693. Niebuhr B. I. S. 105 f. und Kupf. XII.

mehr zum Delta rechnet, weil der pelusische Nilarm fast eingegangen ist. Das alte Delta war also größer als das heutige. Man sieht dies auch schon daher, weil Diodor und Strabo die Seeküste des Delta zu 1300 Stadien (d. i. $32\frac{1}{2}$ geogr. Meilen) angeben; von Kanobus bis Damiate sind aber nur etwa 20 geogr. M. Diodor und Strabo rechneten also von Kanobus bis Pelusium, welche Orte in der von ihnen angegebenen Entfernung liegen.

Wir betrachten zuerst die Orte in der Nähe des Meeres, wie sie von Osten nach Westen zu auf einander folgen, und dann die weiter landwärts gelegenen.

25) Daphnä pelusiä, in der Bibel Thachpanches, תחפנחס Jer. 2, 16. 43, 7. 8. 9. 44, 1. 1 Kön. 11, 19. 20. LXX. Ταφνας. Auch heißt dieser Ort abbreviirt einmal חנס, Chanes. Jes. 30, 4. Zudem haben es die Masorethen in den gedachten Stellen auf viererlei Art punktirt. Tachpanches, Thachapanches, Thechaphnethes und einmal nach Keri und Kethib Thachpenes. Anstatt daß die LXX. Dolmetscher Taphnä setzten, haben die andern Griechen immer Δαφνας Daphnä.

Daphnä war ein fester Gränzort am pelusischen Nilarm, 16 römische Meilen von Pelusium. Gemeiniglich wurde hier eine Besazzung als Gränztruppen gehalten. So unterhielten die Perser hier eine Besatzung [e]). Dem Sesostris wurde hier nach dem Leben getrachtet [f]). In der ersten bibl. Stelle des Jerem. wird Daphnä mit Memphis zusammen genannt: daß von hier aus die Rächer der Untreue an Jehova kommen würden, welche den gottlosen Israeliten den Scheitel zerschlagen sollten. Daß der Prophet gerade diese Städte statt der Aegypter überhaupt nennt, zeigt von ihrer Wichtigkeit, und vermuthlich auch von den daselbst befindlichen Truppen. Aus der zweiten Stelle sieht man, daß die ägyptischen Könige, die damals zwar zu Memphis residirten, zu Daphnä wenigstens zuweilen wohnten, und daselbst Hof hielten. In der dritten (44, 1.) wird Daphnä mit dem S. 71. gedachten Migdol, Memphis und der Landschaft Patros zusammen angeführt. Daß Chanes, welches sonst nirgends in der Bibel vorkommt, unser Thachpanches sei, hat Vitringa bei Jes. 30, 4. am wahrscheinlichsten gemacht, welches noch mehr Gewicht erhält, wenn man sich aus dem Geiste, der in diesem Stücke

e) Herodot II. 27.

f) Herodot II. 101.

Stücke herrscht, überzeugt hält, diese Episode gehöre eigentlich dem Jeremias, und sei eine prophetische Mißbilligung des Vorsatzes, welchen mehrere Juden seit der Zerstörung des Tempels durch Nebukadnezar faßten, nach Aegypten zu ziehen. Der Name Jesaias scheint mir nämlich in mancher Rücksicht bei den Hebräern das gewesen zu sein, was Homer bei den Griechen war, dem so manches andere beigebogen wurde. Es giebt in dieser Hinsicht eben so gut Jesaiaden, wie Homeriden. Andere anders. So war z. E. Forstern g) Chanes Theneſſus (aber ohne Beweis); nach Michaelis h) soll es gar der Name der Pyramiden sein, da doch der Parallelismus eine Stadt heischt.

Nach der Tradition soll Jeremias zu Daphnä zu Tode gesteinigt worden sein, vermuthlich weil er gegen den Ort geeifert hatte. Ueber die Ableitung des ägyptischen Namens siehe Forster und besonders Scholz i). Nach letzterm

g) Ep. ad Mich. vgl. Michaelis orient. Bibl. B. Anh. XIV. 92.

h) Anmerkungen bei Jes. 30, 4. S. 165. der Ausg. 1779.

i) Forster ep. ad Mich. No. XIX. p. 32. 33. Scholz expos. vocab. copt. im Eichhornschen Repertor. Thl. XIII. S. 6.

ist Tapheaneh im Koptischen initium terra, etwa „Gränzort.“ In dieser Gegend liegt jetzt ein Ort, der einen ähnlich klingenden Namen noch führt, Saphnas k).

26) Tanis, in der Bibel Zoan, צֹעַן, 4 Mos. 13, 23. Jes. 19, 11. 13. 30, 4. Ezech. 30, 14. Ps. 78, 12. 43. und im griechisch. Judith 1, 10. Die LXX. Dolmetscher, welche als Alexandriner gerade in ägyptischen Dingen besonders glaubwürdig sind, haben überall Τάνις, und so auch die Vulgate, die einzige Stelle Ezech. ausgenommen. Die abwechselnde Aussprache des Ts. und T. (oder Z und T), ist den morgenländischen Stämmen gewöhnlich, wie man es auch an dem Arabischen ص mit und ohne Punkt sieht, Tsad und Tad. Dieses Zoan oder Tanis (die Hauptstadt des tanitischen Nomos, 22 röm. Meilen von Thmuis) l), ist nach der ersten Stelle eine alte Stadt Aegyptens, und nur sieben Jahr später als Chebron erbauet worden. Nach dem Jesaias war sie zu seiner Zeit ein Wohnsitz ägyptischer Regenten. Es sei nun als abwechselnder Aufenthaltsort der Könige, die gewöhnlich

k) Pococke Th. I. S. 33.

l) Itinerarium Antonini.

lich zu Memphis residirten, wie Michaelis will, oder der Könige aus der tanitischen Dynastie, wie Paulus äußerte. Bei diesen Königen suchten die zu Jesaias Zeiten gedruckten und misvergnügten Israeliten Schutz, welches Jesaias sehr misbilligt. Im Ezechiel wird diese Stadt in Verbindung mit Memphis, Theben, Syene, Heliopolis, Bubastus, Daphne und Patros genannt. Zu Folge des Psalmisten verrichtete Moses seine Wunder vor dem Pharao, auch bei einem gewissen Zoan. Daß aber des Psalmisten Zoan dieses nördliche Tanis sei, ist sehr unwahrscheinlich, weil letzteres mit der aus andern Stellen erwiesenen weit südlicheren Lage Gosens und mit der Entfernung des israelitischen Lagers nicht wohl zu vereinigen ist. S. unten Nummer 80. Ich halte des Psalmisten Zoan für den Namen eines königlichen Lustschlosses bei Memphis, welchen Namen man vielleicht mit Pharaos-Lust übersetzen kann, da er im koptischen Dschane urbem mollem seu delicatam bedeutet. S. Scholz, im Eichhorn'schen Repertor. Thl. XIII. S. 15. Zu den Zeiten der Griechen scheint die Stadt Tanis nicht mehr so berühmt gewesen zu sein, wie zu den Zeiten der Pharaonen, doch nennt sie Strabo m) eine große Stadt. Uebrigens

m) Strabo B. 17. S. 2200.

darf man sie nicht mit Tennis verwechseln n), oder mit der Vulgata bei Ezech. 30, 14. Taphnis (Daphne), dafür annehmen.

Diese Gegend war einer der vorzüglichern Kriegsschauplätze in den heillosen Kreuzzügen. Die Christen wurden hier zweimal sehr empfindlich geschlagen. In dem ersten Treffen starb der Graf Salisbury der Tapfere, auf den Knien fechtend, und der voreilige Graf Artois mußte mit 280 Tempelherrn und der ganzen übrigen Armee über die Klinge springen. Im zweiten Treffen wurde der König von Frankreich Ludwig IX., seine beiden Brüder die Grafen von Poitou und Anjou mit dem ganzen Heer, über 10,000 Mann gefangen genommen. Die Gefangenen wurden gefragt, ob sie ihre Religion abschwören wollten. Die mit Nein antworteten verloren ihre Köpfe, die andern wurden weiter transportirt. Ludwig mußte als Ranzion seiner Person Damiate räumen, und für seine Freunde und andere Vornehme ungefähr 100,000 Mark Silbers bezahlen.

27)

n) Michaelis ad Abulfed. No. 265. und dessen Berichtigung in den Supplem. ad Lex. No. 2182. p. 2121.

27) Tennis, Tennesis, Tennesus, eine Stadt auf einer Insel im See Tennis, jetzt Menzale, im Norden des vorigen. Dieser Stadt gedenken zwar nicht die Alten, aber doch die Griechen des Mittelalters. Sie steht im Verzeichniß der ägyptischen Bisthümer, die unter dem Erzbisthum Alexandrien standen, welches Sicard von der Antinoopolitischen Marmortafel abschrieb, und Pococke in seiner Reisebeschreibung aufnahm o), wo ausdrücklich das erstgedachte Tanis von diesem Tennis unterschieden wird. Nach Strabo p) gab es in dieser morastigen Gegend viele Dörfer, und Michaelis q) glaubt, daß sie den Seeräubern zum Schlupfwinkel gedient und eben deshalb minder bekannt geworden sei.

28) Thmuis, nach Ptolem. die Hauptstadt des mendesischen Nomos, wo eine der ältesten ägyptischen Gottheiten, der Mendes, unter dem Symbol eines Ziegenbocks verehrt wurde. Diesen Mendes nennten die Griechen

o) Pococke in deutsch. Uebersetz. Th. I. S. 423. (engl. S. 279.) vergl. Michael. ad Abulf. No. 265.

p) Strabo B. 17, S. 2209.

q) Michaelis a. a. O.

Pan, und wie ich glaube, die Hebräer Sair, שעיר 3 Mos. 17, 7. Weil aber der Gott Mendes an mehrern Orten unter dem Symbol des Bocks verehrt wurde: so gab es folglich mehrere שעירם, Sairim, welchen zu opfern und nach ägyptischer Weise zu verehren, Moses, in der angeführten Stelle verbietet. Es würde daher, der leichtern Verständlichkeit halber, gerathener sein, weder mit Luther: „Die „Israeliten sollen mit nichten ihre Opfer hinfort „den Feldteufeln opfern, mit denen sie „huren (Abgötterei treiben)", noch mit Michaelis: „Niemand soll ferner seine Opfer den „Waldteufeln bringen, denen sie mit ab„göttischer Brunst nachlaufen," zu übersetzen; sondern lieber ungefähr so: „Niemand soll dem ägyptischen Götzen Mendes opfern, den die Aegypter unter der Gestalt eines Bocks verehren." Uebrigens heißt Sair, der Zottige, welches auf den Bock zielet. Nach Hieronymus r) heißt das ägyptische Wort des Stadtnamens, Thmuis, Bock. Auch der Name Mendes soll nach Herodot und andern s) im Aegyptischen

r) Hieronym. adv. Jovinian. L. II. c. 6.

s) Herodot. L. II. c. 42. Etymologicon Magnum und Suidas unter dem Worte Mendes. Desgl. Bochart Hieroz. Part. I. L. II. c. 43.

schen einen Bock bedeuten, welchem jedoch Jablonsky t) mit guten Gründen widerspricht.

Diese Hauptstadt Thmuis als Sitz der Verehrung des Gottes Mendes, erhielt davon selbst den Namen Mendes; weshalb Ptolemäus sagt, Mendes sei die Hauptstadt des mendesischen Nomos. Man muß dieses annehmen, um die sonst mit Strabo und andern entstehenden Widersprüche zu vermeiden. Dem Mendes zu Ehren war hier ein prächtiger Tempel, von welchem noch jetzt ansehnliche Ruinen vorhanden sind u). Es war hier Todsünde, das Fleisch irgend eines Ziegenbocks oder einer Ziege zu essen. Dagegen hielt man es gar nicht für unsittlich, daß Weiber sich mit dem Symbol des Mendes, unzüchtig benahmen, auf welche Sitte selbst Pindar (500 Jahr vor Christo) anspielt v).

Starb

t) Jablonsky Panth. P. I. p. 273. Ueber den Mendes überhaupt, s. das ganze 7te Kap. S. 272 — 304.

u) Le Pere Sicard. in den Nouveaux Memoires des Missions. Tom. VII. p. 167. Paul Lucas, Reise in die Türkei ꝛc. Aegypten. Th. I. S. 286.

v) Pindar beim Strabo, B. XVII.

Μενδητα παρα κρημνον θαλασσης
Νειλω κεραας, αἰγιβατοι
Ὅθι τραγοι γυναιξι μισγονται.

Vergl.

Starb der Oberaufseher dieses heiligen Bocks, so wurde eine große Landestrauer veranstaltet x). Mendes sollte eigentlich die personificirte zeugende und vermehrende Kraft der Natur vorstellen, wie schon Suidas, Nonnus Horapollo u. a. bemerkt haben. Und das sagt auch nach Jablonsky der Name selbst, denn im Aegyptischen soll en des so viel sein, als zeugend und fruchtbringend. Hieraus läßt sich die Wahl des Bocks, das Benehmen des andern Geschlechts, Mosis gerechter Eifer gegen einen solchen Götzendienst u. s. w. ohne Kommentar erklären. Zu Strabo's Zeiten übte man die Greuel des Mendes-Dienstes nicht mehr. Von dem Mendes haben nicht nur die Stadt Thmuis, sondern auch die mendesische Provinz, der mendesische Nilarm und die mendesische Nilmündung ihren Namen erhalten.

29) Tamiathis, Ταμιαθις, (Stephanus Byzant.), Thamiatis (d'Anville), jetzt Damiat, Damiate. Die eine chaldäische Paraphrase, das Thargum hierosolymitanum, hat bei 1 Mos. 10, 14. statt Kaphthor, דמיאטין, Dami-

vergl. Herodot. B. II. Plutarch u. a. s. Bochart Hierozoic. P. II. Lib. II. cap. 53. auch Jablonsky Panth. Part. I. p. 277 f.

x) Herodot II. 38.

Damiataei, die Damiater, und die arabische Version der Londner Polyglotte bei 5 Mos. 2, 23. hat statt der Kaphthorim und Kaphthor Demiataeos, ديمياطيون und ديماط Demiat. So sehr sich auch der Chaldäer und Araber irren mögen und ohne hinlängliche Gründe deuteten, so giebt mir dies doch Gelegenheit, von diesem Orte etwas weniges hieher zu setzen y). Damiat, oder nach der Aussprache einiger Araber Demiat, Dimiat, an der alten phatmetischen Nilmündung, ist jetzt eine der artigsten Städte in Aegypten, und ein Hauptpaß nach Aegypten von der See her. Das jetzige ist etwas südlicher als das ältere, welches die Saracenen gänzlich zerstörten. Das jetzige hat Niebuhr genau beschrieben z). Es liegt an der Ostseite des gedachten Nilarms, zwei deutsche Meilen von der See, und zwei Tagreisen von Raschid (Rosette). Diese Stadt verdankt ihren Flor dem Verfalle des alten berühm-

y) Michaelis ad Abulfed. No. 248 — 254. Bochart Phaleg. L. IV. c. 25. am Ende. Der cit. Ed. p. 263. und L. IV. c. 32. gegen das Ende. p. 293. Castelli Lex. hept. unter דמט. p. 728. Biblia Polygl. Lond. T. I. p. 723.

z) Niebuhrs Reisebeschreibung Th. I. S. 65 f. Kupfertafel VII. und VIII.

rühmten Pelusiums (Sin, oder nach andern Schur, s. oben S. 50). Die Anzahl der heutigen Einwohner rechnet man auf 80,000. Kleinere Fahrzeuge von Kairo, Alexandrien, Cypern, Syrien kommen an die Stadt. Die europäischen Schiffe müssen vor der Mündung des Nils vor Anker bleiben. Die Stadt hat zwölf Moscheen und einige öffentliche Plätze (Khans, Märkte), die mit indischen Zeugen, syrischer Seide, Salmiak und Reis angefüllt sind. Um die Stadt herum sind viele Kanäle, die die Reisfelder bewässern, welche der Stadt den größten Gewinn schaffen. Man führt hier jährlich auf 500 Fahrzeugen für 1½ Million Rthlr. Reis aus. Auch die Ausfuhr des Kaffees nach der Türkei ist nicht unbeträchtlich. Außer dem gedachten Thargum hierosolymitan. bei 1 Mos. 10, 14., dem Araber bei 5 Mos. 2, 23. halten auch Benjamin von Tudela, der arabische Uebersetzer desselben, und der Verfasser des Buchs Juchasim, der דמיט schreibt, dieses Damiat höchst unwahrscheinlich für Kaphthor. (Siehe Kaphthor in dies. Hdb. Th. II. S. 219. vgl. 320.) Indessen schenkte doch Forster dieser Deutung seinen Beifall, indem er die Kasluchim nach Casiotis und die Kaphthorim nach Damiat setzte [a]). Nach dem Golius wird auch

a) Ep. ad Mich. p. 17.

auch das obengenannte Thachpanches von den Arabern Dimiat genennt [b]).

b) Westlicher Theil des Delta, oder neues Delta,

d. i. das Land zwischen der phatmetischen und kanobischen Mündung.

Wir gehen erst an der Küste hin von Osten nach Westen, dann am Westarme des Nils aufwärts, hierauf am Ostarme herabwärts, und endlich in der Mitte herum. Die Bibel hat nicht sonderlich viel von den hier befindlichen Orten.

30) Paralus, jetzt Berelos und Brulos, eine Stadt am östlichen Ufer der sebennytischen Mündung. Von ihr führen die am weitesten nach Norden reichende Landspitze, das Vorgebürge, und der große See ihren Namen, welche insgesamt Paralus, jetzt Berelos und Brulos ꝛc. genennt werden.

31) Buto, Butos, Butus, eine ansehnliche Stadt am gedachten See Paralus, der in

b) Hilleri Onomast. ed. Tub. 1706. p. 667. in fine.

in dieser Gegend der See Butus hieß. Sie ist besonders wegen der solennen Verehrung der Göttin Buto bemerkenswerth, welche eine von den acht Hauptgöttern der Aegypter war, und hier einen prächtigen Tempel hatte. In demselben war ein berühmtes Orakel der Göttin Buto, zu welchem auch Leute aus der Entfernung herbeiströmten [c]). Von dieser Göttin, aus welcher Griechen und Römer die Latona machten, und von ihrer Verehrung unter dem Bilde der Spitzmaus, siehe oben (S. 76.) unter Athribis, wo sie ebenfalls einen Tempel hatte. Zu Butus wurden auch den Göttern Horus, Harpokrates und der Bubastis ausgezeichnete Ehrerbietung bewiesen [d]).

32) Bolbitene, Βολβιτηνη, eine Stadt an der bolbitenischen Mündung. An der Westseite dieser Mündung liegt jetzt Raschid, welches die Franzosen Rosette nennen. Zu Abulfedas [e]) Zeit ein Städtchen, jetzt aber eine ziem-

c) Herodot. B. II. K. 83. 111. 133. 152 u. s. w. B. III. K. 64. Aelian B. II. K. 41. Stephanus Byzant, unter Βουτος, und die Anmerk. S. 56 dieses Handbuchs.

d) Herodot II. 59. 155. 156. u. a. a. O. Pococke Th. I. S. 26. (engl. S. 16.)

e) Abulfed. Aegypt. Marginal. LIX. p. 22. et Michaelis adnot. 235.

ziemlich große und reinliche Stadt. Sie ist der Hauptstapelort der Waaren, mit welchen zwischen Alexandrien und Kairo Verkehr getrieben wird, weil die alexandrinischen und kairischen Schiffer ihre Waaren nur bis hieher bringen. Zwei Schlösser schützen den Ort wider die Seeräuber. Griechen und Kopten haben hier Kirchen, und ihre Patriarchen, die zwar in Kairo ihren gewöhnlichen Sitz haben, halten sich bisweilen hier auf. Diese wohlgebauete Stadt ist fast eine halbe deutsche Meile lang. Die umliegende Gegend gehört zu den fruchtbarsten in ganz Aegypten, und sie gleicht einem großen Garten [f]). Die Luft ist temperirt.

33) **Naukratis**, Ναυκρατις, am westlichen Nilarm, die Hauptstadt des naukratischen Nomos, davon auch der kanobische Nilarm in diesen Gegenden der naukratische genannt wurde. Der König **Amasis**, (starb 525 J. vor Chr.) der Nachfolger des Apries, der in der heil. Schrift unter dem Namen Hophra oder Chophra, Jer. 44, 30. bekannt ist, gab den Griechen die Erlaub-

f) Wansleb's relation d'Egypte. p. 174-178. Pococke Th. 1. S. 22-24. der deutsch. Ausg. (engl. S. 14. 15.) Niebuhr S. 56. vergl. die sechste Kupfertafel, welche den Prospekt der Stadt Raschid liefert.

laubniß, sich hier niederlassen zu dürfen. Man legte Waarenlager an, und der Handel hob die Stadt. Sie war zu Herodots Zeiten (450 vor Chr.) die einzige ägyptische Stadt, welche mit Ausländern direkten Handel trieb, ob er gleich von den Aegyptern beschränkt wurde. Denn, wenn z. E. ein griechisches Schiff durch Zufall in eine andere Nilmündung eingelaufen war: so mußten die Schiffer dieselbe sogleich verlassen, und es beschwören, daß sie wider ihren Willen dahin gekommen wären. Konnten sie etwa wegen widriger Winde nicht zurück, um auf dem kanobischen Nilarm nach Naukratis zu segeln: so mußten sie die Waaren auf kleinere Nilschiffe laden, und auf den Kommunikationskanälen nach Naukratis bringen g). Jetzt liegt hier ein Flecken, Namens Phua, Fua, französisch Foue', ungefähr 20 franz. Meilen von Raschid, der aber unbedeutend ist, seitdem sich der Handel nach Raschid hinabgezogen hat h).

34) Sais, Σαις, haben die LXX. Dolmetscher bei Ezech. 30, 15., wo im hebr. Texte צוֹ steht. Falls der Alexandriner Recht hat, so

g) Herodot B. II. K. 35. 169. 170.

h) Pococke Thl. I. S. 22. 26. 27. (engl. S. 14. 16.) Niebuhr's Reiseb. Th. I. S. 85 u. 93.

so gehört auch Jes. 49, 12. hieher, welche beide Stellen Hr. Dr. Paulus [i]) von diesem Sais im Delta versteht. Bochart hält dieses סין für Pelusium, Michaelis für Syene, Döderlein für Esne (Latopolis thebaica). Man vergleiche den Artikel Pelusium, oben S. 50 ff. und Syene unten. Sais lag 2 Schönus [k]), d. i. 1⅘ geograph. Meilen [l]) vom großen kanobischen Nilarm entfernt, an einem Kanal. Sie war nicht nur die Hauptstadt des saitischen Nomos, sondern auch des untern Theils vom Delta [m]). Hier war ein berühmter Tempel der ägyptischen Göttin Neitha (bei Plato, im Timäus Νηΐθ), woraus Griechen und Römer, wegen der Aehnlichkeit einiger Attribute, die Athene und Minerva gemacht haben. Ihr zu Ehren wallfahrten die Aegypter zahlreich hieher. Man brachte ihr

i) Ditmars Beschr. Aegypt. verb. von Paulus, S. 59. vergl. mit Michaelis Spicileg. T. II. S. 37. 38.

k) Strabo B. XVII. S. 2202.

l) Es ist hier vom Schönus in Niederägypten die Rede, wo einer 36 olymp. Stadien, oder 4500 Passus begriff. S. dieses Handb. II. S. 124. von den geograph. Maaßen.

m) Strabo XVII. S. 2198.

besonders jährlich einmal in einer gewissen Nacht ein großes Opfer, zu welcher Zeit im ganzen Lande viele tausend Lampen brennend erhalten wurden, so daß man diese Feier mit einer allgemeinen Landesillumination vergleichen kann n). Auch hielt man zu andern Zeiten nächtliche Zusammenkünfte in dem Tempel. In demselben befand sich der vergoldete hölzerne Sarg der Tochter des Königs Mycerius, der die Gestalt einer knieenden Kuh hatte, und jährlich einmal aus dem Tempel in die frische Luft gebracht wurde o). Ueberhaupt wurden in diesem Tempel alle Könige der saitischen Dynastie begraben p). Der Tempel selbst lag in einem mit Steinen eingefaßten See. Der König Amasis ließ diesen Tempel durch einen Vorhof verschönern, und ließ auch aus Elephantine ein aus einem Stein ausgehauenes Haus hieher schaffen, welches von außen 21 Ellen lang, 14 Ellen breit, und 8 hoch war, innen aber 18 Ellen lang, 12 breit und 5 hoch war; zu dessen Fortschaffung 2000 Menschen und 3 Jahre nöthig gewesen waren. Der Transport dieser Steinmasse ließ sich leicht mit

n) Herodot II. 57.

o) Herodot II. 121. f.

p) Herod. II. 160. Strabo B. XVII. S. 2202.

mit der Herbeischaffung des Granitfelsens in St. Petersburg vergleichen.

Nach dem Plutarch (De Iside et Osiride), fand sich an dem Tempel der Neitha hier zu Sais die merkwürdige Inschrift: Ἐγω εἰμι παν το γεγονος, και ὀν, και ἐσομενον, και τον ἐμον πεπλον ουδεις πω ἀπεκαλυψεν. d. i. „Ich bin das All, das gewesen ist, das noch ist, und das sein wird; meinen Schleier hat noch kein Sterblicher aufgedeckt.“ Ueber die Aechtheit dieser Inscription sehe man das, was Cudworth, Brucker, Mosheim, Jablonsky, Meiners und Semler (Aegypt. Alterth. oder Plutarchs Isis und Osiris. Breslau 1748. S. 188 f.) für und wider gesagt haben. Außerdem sahe man hier einige große Pyramiden. Ueberhaupt verwendete Amasis an dieses Sais, seine Residenz, ungeheuere Summen. So ließ er kolossalische Sphingen, Steinmassen mit Menschen und Löwengestalten, aufrichten.

Von dieser Göttin Neith leitete Jablonsky, der bekannte Kenner der ägyptischen Sprache, den ägyptischen Namen der Gemahlin Josephs ab, Asnath, אסנת, den die Alexandriner 1 Mos. 41, 45. 50. Ασενεθ gaben. Ase-neth, aber heißt im Aegyptischen wörtlich, die da liebt die Neith, oder geliebt von der Neith,

wie wir etwa sagen Gottlieb. Jablonsky q) führt mehrere ägyptische Namen, die mit Neith, Neth, Nith, zusammengesetzt sind, an, und die wahrscheinlich ebenfalls auf den Namen dieser Gottheit anspielen, z. E. Νειτ-ετις, beim Athenäus (B. XIII. S. 560.) Νειτ-ηγις, Psamme-nit, d. i. eruditus a Neitha, Pate-neit, der Name eines saitischen Priesters (v. Proclus Lib. I. in Timaeum p. 31.), d. i. Neithas Oberpriester. Auf eine ähnliche Weise vermuthe ich, daß selbst der vom Pharao dem Joseph gegebene Name Zoph-nath-paneach 1 Mos. 41, 45. darauf deuten möge; wenigstens ist in Mosis Erzählung Josephs neuer Name mit dem Namen seiner Braut so zusammengesetzt, als ob Pharao dem Joseph die Gattin As-nath, und den neuen Namen Zoph-nath zu gleicher Zeit gegeben habe. Nach dieser Vorstellungsweise bedeutet der Name Zoph-nath-paneach, im Aegyptischen: Der lebendigen (oder ewigen) Neitha Vorzüglichster. Zoph oder Dschoph heißt nach Scholz und andern Kennern des Koptischen r) das Vorzüglichste, Caput (sc. rei), und paneh, panech,

q) Jablonsky Panth. T. I. p. 57.

r) Scholz expos. vocab. copt. im Eichhornschen Repertor. Th. XIII. S. 19. 20.

panech, Seculum, aevum. Ich nehme nämlich die beiden ersten Worte beide in statu constructo; also wörtlich: der Vorzüglichste der Neitha der Zeit. Der Sinn des letzten unbestimmten Worts läßt sich nach der Analogie der andern morgenländischen Sprachen elliptisch auf doppelte Art bestimmen, der langen Zeit, oder dieser Zeit; das erste giebt das gewöhnliche Prädikat, ewige Neitha, das zweite, lebendige Neitha. Auch die durch Zoph, Dschoph, angedeuteten aber durch sich selbst noch nicht hinlänglich bestimmten Vorzüge, lassen sich deutlich genug angeben, wenn man auf die Geberin derselben, die Neitha, und die Geschichte siehet. Neitha nämlich war die Vorsteherin der Weisheit und Wissenschaften, und so wird der von ihr Begünstigte vorzüglich Weisheit erhalten. Die Geschichte 1 Mos. 40–45. rühmt mehrmals Josephs Weisheit, Traumdeuterkunst u. s. w., und dabei heißt es ausdrücklich: Er (Zaphnathpanach) wisse als ein weiser Mann sehr wohl, wer den Becher gestohlen habe. Endlich braucht man bei dieser Erklärung nicht so gewaltsame Mittel, den hebräischen Wortlaut zu ändern, wie andere thaten. Z. E. Forster s) Sach-pnuti-

s) Forster de Byſſo. p, 101. Michaelis (alte) orient. Bibl. Thl. IX. S. 206.

panah: ich, auch Sabe: nuti: pa:ench: ich; oder Scholz t): Dschof: nte: paneh; oder Michaelis v): פצחנפענח oder פסח (suppl.); oder Jablonsky x): Pfot: empha: ne, u. s. w. welche überdem ebenfalls vom Wortlaut der LXX. Psonthomphanech abgehen. Andere leiten den Namen anders ab. Man sehe hierüber Simonis onomalticon, p. 601 und 602. und besonders das vortrefliche Eichhorn: Simonische Lexikon, und die dort genau und sehr vollständig citirten wichtigsten Schriften.

Uebrigens wurde zu Sais als Sinnbild der Neitha das Schaaf verehret. Ueber die Neitha findet der Liebhaber vieles im Jablonsky Panth. T. I. p. 53–80. beisammen, damit man aber die Kritik des Hrn. Hofr. Meiners in „Versuch über die Religionsgesch. der ältesten Völk. besonders der Aegypter, S. 285 ff." vergleichen muß.

35)

t) Eichhorns Repertor. B. XIII. S. 19 f.

v) Michaelis supplem. ad lex. hebr. No. 2194. Parte sexta p. 2129.

x) Jablonsky Pantheon. l. c.

35) Xois, die Hauptstadt des xoitischen Nomos, auf einer durch Nilkanäle gebildeten Insel, in einiger Entfernung vom phatmetischen Hauptarm. Sie führt im römischen Verzeichnisse der Städte in partibus infidelium den Titel eines Bisthums, welches Bisthum, so wie andere, von der römischen Kurie ordentlich vergeben wird. Jetzt heißt der Ort Saka y).

36) Sebennytus, die Hauptstadt des obern sebennytischen Nomos, im Norden des vorigen, in der Nähe des Nils, an einem Kanal oder Fluß, der sich in den See Butus ergießt, und dann durch die Mündung, die von dieser Stadt den Namen der sebennytischen führte, in die See fällt. Dieser Ort heißt iezt bei den Arabern Semenud, nach der in der arabischen und andern morgenländischen Sprachen nicht seltenen Verwechselung der Labialen B und M z). Bei den Kopten Semannů-

y) Ptolemäus, Strabo XVII. 2198. Sicard in den Memoires Tom. VII. p. 56.

z) Abulfedae descript. Aeg. p. 9. und Michaelis adnot. No. 125. Pococke Thl. 1. S. 34. 35. (engl. S. 22.) Niebuhr Reise, Thl. 1. S. 97. Auch D'Anville memoires, P. 85.

tha [a]), vermuthlich so viel als „Kraft der Neitha."

Aus der Mitte des Landes kommen hier folgende Orte in Betrachtung:

37) Busiris, Βυσειρις, eine der ältesten Städte im Delta, die Hauptstadt des busiritischen Nomos, am westlichen Ufer eines Nilkanals, den Ptolemäus den busiritischen Fluß nennt. Vermuthlich von einem Könige dieses Namens erbauet, deren in der ägyptischen mythischen Geschichte drei vorkommen. Der älteste soll elf Menschenalter vor dem Herkules gelebt haben [b]). Nach dem Isokrates lebte er 200 Jahr vor dem Perseus. Diodor (I. 88.) sagt, daß Busiris, bei dem großen Feldzuge des Osiris, von demselben als Stadthalter zurückgelassen worden sei. Der zweite Busiris wird vom Apollodor (II. 1. 4.) unter den Söhnen des Aegyptus genannt, den seine Braut Automate in der Hochzeitnacht tödtete. Endlich der dritte Busiris kommt in der Geschichte des Herkules vor, Apollodor (II. 5. 11.). Die Alten

a) Jablonsky diss. VII. p. 84. Paul Lucas B. IV. S. 210. Wansleb relation. p. 114. nennt sie auch Semenuta.

b) Theon. Progymn. c. 6. aus dem Hesiod.

Alten stellen ihn als einen Barbaren der ersten Art vor. In der Stadt Busiris hatte die Göttin Isis ihren größten Tempel, zu welchen die Aegypter wallfahrten c). Diese Volksversammlung hatte den nächsten Rang nach der gedachten zu Bubastis. Herodots Worte sind folgende: „Wenn man zu Busiris der Isis zu Ehren das Opfer gebracht hat, so pflegen sich sowohl Männer als Weiber selbst zu schlagen, deren viele Tausende beisammen sind. Womit sie sich aber schlagen, mag ich nicht sagen. Die Karier, so in Aegypten wohnen, thun noch mehr als andere, und verwunden sich sogar die Stirn mit Degen. Und hierdurch unterscheiden sie sich, daß sie fremde und keine eingebornen Aegypter sind.“ Plutarch sagt (am angef. O. S. 21.): „Eudoxus behauptet, daß unter den vielen angeblichen Gräbern des Osiris das wahre zu Busiris sei, welche Stadt nicht allein dessen Geburtsort, sondern selbst mit ihren Namen Taphosiris (ταφος, das Grab), allem Streite ein Ende mache, welcher eben so viel sage, als das Grab des Osiris.“ Der heutige Name dieser Stadt ist Abusir, oder Busir Bana d). Es gieb hier noch ansehn-

c) Herodot II. 54 und 55.

d) Abulfedae descript. Aeg. p. 9. und Michaelis adnot. ad Abulf. No. 125. Pococke

sehnliche Ruinen, Granitblöcke von 12–15 Fuß lang, 3–4 breit, mit eingehauenen Zierrathen und Hierog!yphen auf einer Seite e).

38) Onuphis, die Hauptstadt des onuphitischen Nomos, im Norden des vorigen. Der Name kommt mit dem überein, welchen ein in Aegypten verehrter Stier führte.. Es gab nämlich drei heilige Stiere, den Apis, Mnevis und Onuphis, von welchen die beiden letzten bei den Alten bisweilen mit einander verwechselt werden. Ob der Stier Onuphis, den man auch Pakis und Bakis nannte, hier verehrt wurde, sagt die Geschichte nicht; wohl aber, daß man ihn zu Hermunth fütterte und ehrte, so wie den Apis zu Memphis und den Mnevis zu Heliopolis f). Die Stadt Onuphis nennt Stephan von Byzanz eine nicht unbekannte Stadt g).

39)

Thl. 1. S. 29 und 33. (engl. S. 18 und 21.) Niebuhr Reise Thl. 1. S. 97.

e) Paul Lucas, S. 210 ff. Pococke Thl. 1. S. 34. (engl. 21.) Sicard l. c.

f) Jablonsky Panth. T. I. p. 99 f. T. II. p. 270 f.

g) Herodot B. II. K. 157. Ptolem.

39) Pachnamunnis, noch nördlicher als das vorige. Es war die Hauptstadt des niedersebennytischen Nomos. Der ägyptische Name ist nach Forster [h]) so zu schreiben, Βαχι-ν-αμων, d. i. Stadt des (Gottes) Amons oder Ammonsstadt.

Die Gottheit Amun, Amon, ist im Jupiter Ammon bekannt, indem die Griechen den ägyptischen Gott Amun in ihren Zevs übersetzten. Auch findet man diesen Namen in dem Stadt-Namen Amon, Jerem. 46, 25. und in No-Ammon, Neh. 3, 8. welches aber mit dieser Stadt nicht einerlei ist. (S. unten Theben.) Es gab in Aegypten nach Forster (a. a. O.) fünf Städte dieses Namens, woraus man gewissermaßen auf den ausgebreiteten Dienst des Amun oder Amon schließen kann.

C. Der westliche Theil Unterägyptens, bis zum Delta.

Die Gränzen sind folgende: Von Kanobus geht es westwärts an der See bei Groß-Taposiris vorbei, nach Chimo; von hier südwärts an der lybischen Wüste hin, bis fast zum 30sten Grad der Breite; D'Anvilles Charte

h) Epist. ad Mich. p. 25 und 26.

macht hier das alte Flußbette des „Fluvius Lycus," auf Volneys Charte der „Fluß ohne Wasser ꝛc. die Scheidewand; weiter geht es von hier ostwärts, zwischen den auf der Nordseite liegenden Letys und auf der Südseite befindlichen Pyramiden bei Memphis durch, bis nach Kerkesura am Nil; und endlich wieder nordostwärts längst dem Nil bis nach Kanobus.

In der Ordnung, wie wir jetzt die Gränzen umgangen sind, wollen wir nun auch die merkwürdigsten Orte betrachten.

40) Kanobus, Griech. meist mit B. Κανωβος, Latein. oft mit P. Canopus, eine vor der Erbauung der Stadt Alexandrien ansehnliche und durch den Handel blühende Stadt, an dem westlichen Nilarm, der von ihr den Namen erhielt. Sie war 120 Stadien, d. i. 3 geographische Meilen von Alexandrien entfernt i), wohin der kanobische Kanal führt, der mit der kanobischen Nilmündung nicht verwechselt werden darf. In dieser Stadt hatte Serapis, als besonderer Schutzgott, einen Tempel und Orakel. Jener wurde häufig besucht, dieses öfters befragt, und beide waren wegen der zahlreichen Wunder berühmt. Ungeachtet der hier sehr ver-

i) Strabo XVII. 2196.

verschiedenen kirchlichen Religiosität waren aber dennoch die Einwohner wegen ihrer Ausschweifungen berüchtigt. Hier blühete eine Zeitlang eine Schule, in welcher sich mehrere Gelehrte, z. E. der Geograph und Mathematikus Claudius Ptolemäus bildeten. Der ägyptische Gott Kanobus wurde unter dem Bilde eines dickbauchigten Wasserkruges vorgestellt, als Symbol des Nils, dem Aegypten Glück und Fruchtbarkeit verdanke [k]). Man findet noch jetzt einige aber sehr wenige Ruinen von der alten Stadt. Die Gegend ist sehr sandig.

Nicht weit von dem alten Kanobus liegt jetzt an der Bucht ein Dorf mit einem Kastell, in welchem sich eine kleine Besatzung aufhält, das ist das durch das Nelsonsche den 1–3. Aug. 1798 vorgefallene Seetreffen berühmt gewordene Abukir, französ. Bequieres. Die Breite des Ankerplatzes beträgt keine ganze deutsche Meile, und die Rhede ist sehr ungleich. Die östliche Seite der Bucht ist besonders mit Klippen und Sandbänken umgeben.

41) Taposeiris mikra, Ταποσειρις μικρα, Taposiris parva, Klein-Taposiris, eine Stadt am Meer, nicht weit von Kanobus, westwärts.

k) Jablonsky Panth. P. III. p. 131—153.

wärts. Sie muß von dem oben S. 15. gedachten unterschieden werden [l]). In dieser Gegend hatte eine Zeitlang Venus Arsinoe einen Tempel.

42) Nikopolis, im Westen des vorigen, eine Stadt am Meer, nach Strabo 30, nach Josephus nur 20 Stadien (1 Stunde) von Alexandrien [m]), deshalb sie ersterer eine Vorstadt von Alexandrien nennt; er setzt hinzu, sie sei nicht viel kleiner als Alexandrien selbst. Ihren Namen erhielt sie von Octavius Augustus, zum Andenken an den entscheidenden Sieg, den er hier über den Antonius erfochte. Ihm verdankte sie auch ihre Erweiterung und Verschönerung [n]). Sie soll vorher Juliopolis geheißen haben. Als Titus zur Belagerung und nachherigen Zerstörung Jerusalems zog, fuhr er von hier auf den Nilkanälen nach Thmuis u. s. w. [o]). Das Nikopolis, aus welchem Paulus seinen Brief an den Titum schrieb, Tit. 3, 12. darf mit diesem nicht verwechselt werden. S. dies Handb.

l) Strabo XVII. 2195. (alte Ausg. S. 800.)

m) Strabo XVII. 2184. Joseph. jüd. Krieg. V. 14.

n) Dio Kaßius B. 51.

o) Josephus a. a. O.

Handb. II. S. 207. vgl. 203), auch nicht das alte Emmaus, welches den neuern Namen Nikopolis führt. Der Ort an der Stelle dieses ägyptischen Nikopolis heißt jetzt arabisch Kasr Kialfera, d. i. Cäsars Schloß p). Die Bautrümmer von einem dort befindlichen aufferordentlichen Gebäude, das man das Theater nennt, und dem Pococke wie ein römisches Castrum vorkam, hat Pococke beschrieben und abgebildet q).

43) Alexandria, Αλεξανδρεια, die weltberühmte Handelsstadt, die dritte Hauptstadt Aegyptens, nach Thebä und Memphis, die Residenz der Ptolemäer, und noch jetzt unter dem Namen Skanderie, ein in vielerlei Hinsicht sehr merkwürdiger Platz. Sie wurde 331 vor Chr. Geb. von dem griechischen Eroberer, Alexander dem Großen, angelegt, von ihm benennt, und in kurzer Zeit der Mittelpunkt des Handels in der damals bekannten Welt. Als Alexander den Darius besiegte, und sich durch die Schlacht bei Arbela zum Herrn der persischen Monarchie gemacht hatte, richtete er sei-

nen

p) D'Anville memoires, p. 67.

q) Pococke Thl. 1. S. 18. 19. (engl. S. 11.) und fünfte Kupfertafel.

nen Zug nach Aegypten, wo er ohne großen Widerstand (wie Buonaparte in unsern Tagen), einzog. Er gewann die öffentliche Meinung der Einwohner, indem er sich nach ihren Gebräuchen richtete, und dem Gotte zu Memphis Opfer brachte. Durch die glückliche Lage des Orts wurde er veranlaßt (wie Peter I. 1704. bei der ersten Anlage von St. Petersburg), die Stadt zu erbauen. Durch seine Begünstigung und große Privilegien lockte er aus allen Gegenden Kaufleute und Künstler hin, daß sie der Stapelort des ansehnlichsten Land- und Seehandels wurde. Zum Baudirektor wählte er den Dinocharés, zum Statthalter einen einsichtsvollen Eingebornen, und die militärische Gewalt vertheilte er unter einige von einander unabhängige Macedonier.

Die Alten sind in der Bestimmung der Größe Alexandriens nicht einig. Nach Strabo [r]) war sie 30 Stadien lang und 7 bis 8 Stadien breit; nach Josephus [s]) 10 Stadien breit; nach Diodor [t]) war die Hauptstraße, welche mitten durch die Stadt gieng, 40 Stadien lang, und nach

r) Strabo XVII. 2181.
s) Joseph jüd. Krieg II. 16.
t) Diodor XVII. 52.

nach Plinius v) hatte sie 15 römische Meilen (fast 3 deutsche M.), im Umfange. Sie war befestigt und zu Wasser und zu Lande unzugänglich. An der Süd- und Westseite lag der See Mareotis, an der Nordseite das mittelländische Meer, aus welchem man wegen der Klippen nur neben der Insel Pharos in den Hafen einlaufen konnte. Gegen Osten und Südosten hatte sie nur einen schwachen Zugang vom Lande.

Alexandria besaß eigentlich fünf verschiedene Häfen. Der östliche hieß der große Hafen; der zweite (jetzt der alte) oder westliche, führte den Namen Eunostus, d. i. glückliche Rückkunft. Beide waren durch einen langen Damm, Heptastadium, von einander abgesondert, der vom festen Lande bis an die Insel Pharos reichte, der aber an zwei Orten durchschnitten war, daß man aus einem in den andern schiffen konnte. Der dritte Hafen, der königliche, der geheime, der nur dem König und seiner Kriegsflotte zum Gebrauch diente, lag dem Schlosse gegen über, und war von dem großen Hafen durch eine darinne befindliche Insel abgesondert; der vierte war ein kleiner ausgegrabener, welcher das Bassin, Behälter, Kibotos, hieß, und mit dem Hafen Eunostus in Ver-

v) Plinius V. 10.

bindung stand; der fünfte endlich war eine Bucht in dem schiffbaren Kanal aus dem Ma-reotis, nach dem kanobischen Nilarm, in welchem die Nilschiffe mit den ostindischen und ostafrikanischen Waaren, die aus Ober- und Mittelägypten herabkamen, zu ankern und auszuladen pflegten x).

Die Luft in Alexandrien war reiner und gesünder als jetzt, indem, außer einer guten Polizei, der See und die Kanäle durch das zugemessene Austreten des Nils gehörig gereinigt wurden. Um die Stadt mit frischem und reinem Wasser zu versorgen, hatte man zweckmäßige Wasserleitungen angelegt, die es aus dem kanobischen Kanal herbeiführten. Dieser Aquadukt bestand in einigen Gegenden aus 2 bis 3 Reihen Bogen übereinander. Außerdem waren unter den Straßen Reinigungskanäle. Aus den Röhrengängen erhielt man Wasser in die Häuser. Kurz, es gab hier gute Polizeyanstalten.

Die Zahl der Einwohner giebt Diodor y) auf 300,000 freie Leute an, die in drei Klassen

x) Strabo XVII. 2172—2183.

y) Diodor XVII. 52.

Klassen getheilt waren: in Macedonier, Miethsvölker, und Aegypter. Mit der ersten Klasse, den angebornen Unterthanen des Stifters dieser Stadt, hatten die Juden gleiche Rechte. Die zweite Klasse bestand aus solchen, welche von denen abstammten, die unter dem Alexander gedient hatten. Die dritte Klasse waren die Landeseingebornen. Nach Alexanders Zeit bestrebten sich auch die Ptolemäer, die Stadt zu erweitern und zu verschönern. Die prächtigen königlichen Palläste und herrschaftlichen Gebäude, die ungefähr den vierten Theil der Stadt ausmachten, standen meist am großen Hafen. Hier befand sich das Museum, das einen großen Theil der Bibliothek verwahrte. Dieses Viertel der Stadt hieß Bruchium, war von der übrigen Stadt durch eine Mauer fast ganz abgesondert, und konnte eine Belagerung aushalten. Julius Cäsar wurde hier von den Alexandrinern belagert. Kaiser Aurelian ließ wegen der unruhigen Bürger die Festungswerke niederreißen, und dieses ganze Viertel der Stadt, nebst dem Museum, zerstören, welches nachher auch nicht wieder aufgebauet worden ist. Bei dem sogenannten geheimen Hafen war das Theater, die Börse, und der Tempel Neptuns. Vorzüglich prächtig war das Serapium, oder der Tempel des Serapis, den der Patriarch zu Alexandrien, Theophilus, im

Jahr 389 nach der christlichen Zeitrechnung zerstörte.

Im westlichen Theile der Stadt war das Gymnasium, oder Uebungsplatz, mit Arkaden; das Dikasterium, in welchem Gericht gehalten wurde, und das Panium, eine Anhöhe, von der man die ganze Stadt übersehen konnte, und auf welche man vermittelst einer Wendeltreppe in die Höhe stieg. Hinter diesen Gebäuden, nach Westen zu, lag die Vorstadt Nekropolis (d. i. die Todtenstadt), in welcher die Begräbnißplätze und die Häuser zur Einbalsamirung der Todten, nebst andern Gärten befindlich waren. Noch jetzt findet man jenseit des Kanales von Kanobus und über eine englische Meile gegen Westen, und auch an der See herunter, eine Menge Katakomben, d. i. in Felsen gehauene Gewölbe und Gänge zur Beisetzung der Todten z).

Alexan-

z) S. Pococke S. 15. (engl. S. 9.), Norden's Voyage d'Egypte; Niebuhr's Th. 1. S. 43—54., Bruce's Reisen, und andere Reisebeschreibungen. Auch des Hrn. Dr. Paulus verbesserten Ditmar, S. 41, und das Buch mit dem Titel, „Aegypten, bei Heinsius 1799" S. 130.

Alexandrien war nicht blos wegen des Handels und der Schifffahrt, wegen der Tempel und Palläste merkwürdig, sondern auch als ein Hauptsitz der Wissenschaften berühmt. Die Bibliothek, welche die beiden ersten Ptolemäer (Soter und Philadelphus, Vater und Sohn), hier anlegten, und deren Nachfolger vermehrten, zog Gelehrte aus allen Ländern und in der Folge von allen Religionen hieher. Dem Bibelforscher ist ganz besonders die hier verfertigte griechische Uebersetzung des A. Test., die sogenannte alexandrinische oder die der LXX. Dolmetscher interessant. So mancherlei Legenden über die Art der Entstehung derselben seit des Aristeas Briefe ausgestreuet, und zum Theil mit erbaulichen Mirakeln ausgeschmückt worden sind, so bleibt doch so viel gewiß, daß alexandrinische Juden unter den erstern Ptolemäern dieselbe aus dem Hebräischen ins Griechische übergetragen haben a). Obengedachte Bibliothek war theils im Museum, theils im Serapium aufgestellt. In jenem soll sich die An-

a) S. des Hrn. Hofr. Eichhorn's vortreflichen Aufsatz hierüber in dessen Repertorium, f. bibl. und morgenl. Lit. Thl. 1. S. 266—280. Desgl. biblische Encyklopädie oder exeget. Realwörterbuch, unter dem Artikel, Alexandrinische Uebersetz. Thl. 1. S. 79 f.

zahl der Bücher auf 400,000, in diesem auf 200,000 belaufen haben, welches für damalige Zeiten, da man blos Manuscripte hatte, ungeheure Summen sind. Die erstere Sammlung im Museum wurde ein Raub der Flammen, als das Stadtvierltel Bruchion bei der Anwesenheit des Julius Cäsars kurz vor Christi Geburt in Brand gerieth. Diesen Verlust ersetzte zwar die Königin Kleopatra durch die Bibliothek von Pergamus, welche ihr Antonius zum Geschenk gegeben hatte; allein auch dieser ganze Vorrath, nebst dem Bücherschatz im Serapium, wurde in der Folge vernichtet. Denn als die im 7ten Jahrhundert fast alles überschwemmenden Saracenen Alexandrien einnahmen, wurden sie, nach arabischen Berichten [b]), auf Befehl des Khalifen Omar im J. 642 zum Heizen der Badstuben verbraucht.

Die gelehrte Gesellschaft, die König Ptolemäus Philadelphus im Museum stiftete, erhielt sich bis zu Aurelians Zeiten. Von dieser als einer der ältesten Akademien verdient bemerkt zu werden, daß viele Gelehrte, von welcher Nation sie auch waren, aufgenommen wurden. Sie bekamen eine wirklich königliche Unter-

b) Karl Reinhard über die Schicksale der alex. Bibl. Gött. 1792.

Unterhaltung, damit sie zur Vervollkommnung und Ausbreitung philosophischer, mathematischer, mediciniſcher und philologgischer Wissenschaften nach ihren Kräften arbeiten möchten. Es wurde ihnen der freie Gebrauch der Bibliothek gestattet und andere literarische Hülfsmittel zugestanden. Obgleich diese herrlichen Einrichtungen im dritten Jahrhunderte (unter dem K. Aurelian) gewissermaßen aufhörten: so bemüheten sich dennoch einige thätige Gelehrte, sie wieder emporzubringen. Allein ihre Bemühungen blieben größtentheils fruchtlos, bis endlich das Schicksal es wollte, daß durch den Khalifen Omar alles, was auf Wissenschaften Bezug hatte, hier gänzlich zu Grunde gieng. So ungünstig die Umstände unter den Arabern waren, so blieben sie es auch seit der im Jahr 1517. erfolgten Eroberung durch den türkischen Sultan Selim, und zwar bis auf den heutigen Tag.

In Rücksicht des Handels traf diese Stadt ein ähnliches Loos. Die glückliche Lage und die Begünstigung der Regierung hoben den hiesigen Handel ungemein schnell. Die größten Schiffe konnten bis an die Stufen im Hafen anlegen. Die Zerstörung der Städte Tyrus und Karthagos trugen sehr viel bei, daß sie die vorzüglichste und fast einzige Waa-

renniederrlage am mittelländischen Meer wurde. Während dieses Flors nannte man sie die Königin des Morgenlandes und das Haupt der Städte. In merkantilischer Rücksicht blühete sie zwar länger, denn auch unter der römischen, und selbst arabischen und türkischen Bothmäßigkeit behielt sie ein gewisses Ansehen. Seitdem aber die Portugiesen am Ende des funfzehnten Jahrhunderts einen den Europäern bis dahin unbekannten Weg, um das Vorgebürge der guten Hofnung zu den südlich asiatischen Häfen eröfneten, raubten sie dadurch zugleich Alexandrien und vielen andern am mittelländischen Meere gelegenen Handelsstädten den ostindischen Alleinhandel.

Das jetzige Alexandrien, Skanderie, hat kaum 6000 Einwohner, da deren ehemals mit den Sklaven 6 bis 700,000 daselbst wohnten. Es sind Türken, die unter einem Gouverneur stehen, und der zugleich Janitscharen-Aga ist. Die koptischen, griechischen und armenischen Christen sind hier nicht sehr zahlreich, und leben kümmerlich. Es giebt auch hier Juden. Der östliche Hafen ist schlecht und wird es immer mehr, in welchen die europäischen Schiffe nur einlaufen dürfen. Der westliche ist gut und sicher, aber nur für türkische Schiffe bestimmt. Der Kanal vom Nil, jetzt

Faur genannt, der ungefähr 12 französische Meilen lang ist, kann nur zur Zeit der Ueberschwemmung beschifft werden. Er dient besonders dazu, die Bewohner Skanderie's mit Trinkwasser zu versorgen, das unter der Erde in die gemauerten Cisternen der alten Stadt geleitet wird. Die neue Stadt liegt außer den Mauern der alten, und ist zum Theil aus den Ruinen der alten erbauet worden. Die Mauer, die sie umgiebt, ist an mehrern Stellen verfallen. Unter den Gassen ist nur eine mit modernen Häusern. In dem Bezirk der alten Stadt, die in einem Steinhaufen liegt, wohnen wenige Menschen; doch braucht man davon noch einige übriggebliebene Moscheen und Kirchen.

Unter den vorhandenen Ruinen sind besonders zwei Obelisken bemerkenswerth, von welchen aber nur einer, welcher der Obelisk der Kleopatra heißt, noch steht; der andere ist abgebrochen und liegt halb im Sande vergraben. Die Höhe des stehenden giebt Shaw zu 50 pariser Fuß an. Zwei seiner Seiten sind von Wind und Wetter und Zeit so beschädigt, daß man die Hieroglyphen kaum bemerkt c).

Eben

c) Pococke Th. 1. S. 13. (engl. 7.) Niebuhr Th. 1. S. 45.

Eben so interessant ist die vorhandene Säule des Pompejus, die vor dem Thore nach Raschid (Rosette) steht. Am Fuß derselben ließ Bounaparte die bei der Einnahme von Alexandrien gebliebenen französischen Krieger beerdigen. Diese Säule ist von einem rothen Granit, und besteht außer dem Grundgemäuer aus drei auf einander gesetzten Stücken. Die Höhe des Säulenschaftes beträgt über 88 Fuß, und ist aus einem Stücke. Der Durchmesser derselben ist 9 Fuß. Der oben darauf befindliche Knauf hat 8 bis 9 Fuß, und ist von korinthischer Ordnung, mit ganz platten und nicht eingezackten Laubwerk. Die ganze Säule mit dem Säulenstuhl erreicht eine Höhe von 144 Fuß. Da südwestwärts an dem Säulenstuhl etwas herausgebrochen ist, so bemerkten Reisende an dem innern mittelsten Steine Hieroglyphen. An der Westseite sieht man, wenn die Sonne darauf scheint, eine griechische Inschrift mit Uncialbuchstaben, welche Pococke, so viel er mit der angestrengtesten Aufmerksamkeit erkennen konnte, angegeben hat [d]). Die Araber nennen diese Säule, die Säule der Säulen, d. i. eine Säule, die

von

d) Pococke, Thl. 1. S. 13. (engl. 8.) Norden's Reise, der zu gleicher Zeit in Aegypten war. Niebuhr, S. 48. Bruce's Reisen, Anhang zur Rintelf. Ausg. 1791. S. 97 ff.

von einem Säulengang (Peristylium) umgeben war. Dieses war ehemals wirklich der Fall, wie Abdollatiph [e]) in seiner Historia (memorabilium) Aegypti S. 62. ed. maj. berichtet. Er glaubt, das Ganze sei eine von Alexander erbauete aristotelische Stoa gewesen. Er fand noch eine Kobba, etwas kuppelartiges, gewölbtes auf dem hohen Kapital der Säule [f]). Gewöhnlich erzählt man von ihr, Cäsar habe sie dem Pompejus zu Ehren aufrichten lassen. Sonderbar ist es, daß Strabo und seine Zeitgenossen derselben nicht erwähnen, daraus man schließen wollte, sie müßte jünger sein. Dazu kam der arabische Name, den man unrichtig durch Severs Säule übersetzte. Die neuesten Untersuchungen darüber, die Hr. Norry, ein Gelehrter in Bounaparte's Gefolge angestellt hat, sind noch nicht bekannt. Dolmieu, dessen Gesellschafter, hält dafür, daß diese Säule erst nach Konstantins Zeiten errichtet worden, aber der Schaft derselben aus ältern Zeiten sei.

Dieser

e) Abdollatiph, geboren 1161 nach Chr. Geb. dessen Schrift durch Hr. Dr. Paulus mit einer Vorrede, Tübing. 1789, in Deutschland bekannt gemacht wroden ist, und welche Hr. Wahl übersetzt hat.

f) Paulus verbesserter Ditmar, S. 44.

Dieser Stadt Alexandrien wird in der Bibel in folgenden Stellen gedacht: 3 Makk. 3, 20. 4, 11. Ap. Gesch. 18, 24. 27, 6. 28, 11. Der Alexandriner wird gedacht: 3 Makk. 3, 1. 31. Ap Gesch. 6, 9. Der Stifter dieser Stadt Alexander kommt vor: 1 Makk. 1, 1. 8. 6, 2.

44) Pharus, Φαρος, (im Koptischen Ph-areh eine Warte) die Insel, welche vor dem Alexandrinischen Hafen lag, denselben schloß und beschützte. Auf dem östlichen Vorgebürge, mit Namen Lochias, das dem festen Lande am nächsten ist, und zwischen welchem und dem festen Lande die Einfahrt in die alexandrinischen Häfen mit der wenigsten Gefahr bewerkstelligt wurde, ließ König Ptolemäus II. Philadelphus von dem Knidier Sostratus einen Leuchtthurm aufbauen, der den Seefahrern zum Wegweiser diente. Dieser in der alten Welt sehr berühmte Leuchtthurm war von Marmor, 180 Ellen hoch, und oben auf demselben wurde des Nachts beständig ein Feuer unterhalten, dessen Schein 300 Stadien ($7\frac{1}{2}$ geogr. M.) weit, gesehen worden sein soll. Dieser Thurm soll 800 Talente g) (das wären nach Eisenschmidt 7,200000 Rthl.), gekostet haben, dabei der Bau-

g) Plin. XXXVI. 12.

Baudirektor die eitle Schalkheit übte, seinen Namen in den Marmor einzuhauen, den Namen des Ptolemäus aber in den darüber gestrichenen marmorähnlichen Kalk einzudrücken, der mit samt der Kalkkruste bald abfallen mußte. Der Pharus war eins der sieben sogenannten Wunder der alten Welt. Nach der Zerstörung dieses Leuchtthurms ist ein neuer minder beträchtlicher angelegt worden.

Auf dieser Insel war eine Stadt, welche Julius Cäsar zerstören ließ, weil die Einwohner aus Eifer für ihren König die Waffen wider ihn ergriffen hatten. Er ließ sie aber wieder aufbauen, schickte eine Kolonie dahin, welche Colonia dictatoris Caesaris, Pharus genannt wurde. Zu Strabo's Zeit wohnten nur noch einige Lootsen auf der Insel. Jetzt heißt diese Insel Pharillon, Farillon, d. i. der kleine Pharus. Auf derselben ist ein Kastell, in welchem eine kleine türkische Besatzung residirt. Vor dem Kastell nach der See zu ist ein Schloß, in welchem ein Thurm steht, auf welchem noch jetzt des Nachts Feuer unterhalten wird, um den Schiffern vorzuleuchten. Man wird wohl ohne mein Erinnern diese Insel Pharus und den Leuchtthurm gleiches Namens nicht mit verschiedenen andern eben so klingenden biblischen Namen פַּרְעֹשׁ Pharosch, Esra

2, 3. 8, 3. 10, 25. Neh. 3, 26. u. s. w. verwechseln.

45) Nomemphis, Μωμεμφις, später Onuphis, Ὀνυφις [h]), nach D'Anville [i]) jetzt Memf, oder Mimf, Menuph il sephli [k]), d. i. das untere Memphis, im Gegensatz des großen obern Memphis (Menuph il elje), in Mittelägypten. Dieses in Niederägypten steht bei D'Anville am südöstlichen Ufer des Mareotis. Hier wurde eine heilige Kuh ernährt, und unter diesem Bilde die Göttin Athor, welche die Griechen sehr oft durch Venus übersetzten, verehrt [l]). Psammetich (der Zeitgenosse des jüdischen Königs Manasse), der Anteceſſor des Pharao Necho, Jer. 46, 2 f. 2 Chron. 35, 20. 22. 36, 4. überwand hier im Jahr 670 vor Chr. seine Mitregenten. In den ersten Zeiten des Christenthums soll hier der Sitz eines Bißthums gewesen sein, wenigstens findet sich der Name Onuphis in der Liste der dem Patriar-

chen

h) Von einem andern Onuphis s. Num. 38. S. 124.

i) Memoires p. 73.

k) Forster epist. ad Mich. p. 34 und 35.

l) Strabo XVII. 2201.

chen von Alexandrien untergeordneten Bißthümer [m]).

46) Cherronesus (parva), 70 Stadien im Westen von Alexandrien, ein festes Schloß und Vorgebürge, und Hafen, am Meer [n]). Man muß es sowohl von dem gleichnamigen Hafen in Kreta, als von mehrern Chersonesen unterscheiden.

47) Plinthine, im Westen des vorigen, eine Stadt am Meer. Von dieser hatte der plinthinetische Meerbusen seinen Namen [o]).

48) Marea, Mareia, jetzt Mariut, am See Mareotis. Alexandria hatte hier einen Hafen, in welchem viele Schiffe landeten, ein- und ausladeten. Aus ihm gieng der oben gedachte Kanal nach der kanobischen Nilmündung. Außerdem fiel in ihm der ehemalige Kanal Lykus,

m) Pococke Th. 1. S. 423. (engl. S. 280.) wo die alexandrinische Patriarchencharte abgedruckt zu finden ist.

n) Strabo B. 17. B. 2193. Hirtius de bello Alex. c. 10. Ptolem. B. 4. K. 5.

o) Strabo B. 17. S. 2192.

kus, der aus dem See Mbris kam, von dem man noch jetzt das Flußbette deutlich sieht, welches der Fluß ohne Wasser, Bahrbelama, genannt wird. Nach dem Meer zu bauete man Wein (uvae mareotidae, vinum taenioticum) p), der aber nicht sonderlich gerühmt wird. In diesen Gegenden fiel die Schlacht vor, in welcher König Apries, in der Bibel Hophra, Chophra, Jer. 44, 3. vom Amasis überwunden und gefangen genommen wurde q).

49) Taposiris, Ταποσειρις μεγαλη, eine Stadt, im Westen der vorigen. Sie ist etwas von der Küste des mittelländischen Meeres entfernt, und wurde besonders von den Alexandrinern des Vergnügens halber oft besucht r). Von den ehemaligen, dem Ansehen nach, prächtigen Gebäuden, findet man noch jetzt beträchtliche Ruinen. So erzählt Pococke, S. 16, daß sich unter der Erde ein Gebäude befinde, wel-

p) Horat. Od. L. I. Od. 37. v. 14. Virgil. Georg. L. II. v. 91. Plin. XIV. 3. besonders Michaelis mos. Recht, Thl. IV. §. 190. Forskal Flor. aegypt. p. XLI.

q) Herodot B. II. K. 161.

r) Strabo B. 17. S. 2192. D'Anville memoires. S. 63.

welches auf 36 Marmorsäulen ruhe. Er glaubt, das Gebäude sei den Zusammenkünften zur Freude gewidmet gewesen. Im Gegensatz der Num. 41. S. 117. gedachten Stadt, wird diese Groß-Taposiris genennt. Jetzt Abusir.

50) Chimo, das äußerste Dorf Aegyptens an der libyschen Gränze. Vermuthlich ist dies des Strabo Kynos sema [s]). Geht man von hier südwärts, so stößt man auf

51) Nitria, den Hauptort des nitriotischen Nomos [t]). Den Namen erhielt dieser Ort von zwei Salpetergruben, in welchen man den Salpeter in größter Menge fand, und wo noch jetzt jährlich 36000 Centner Natrum gewonnen werden. Serapis wurde hier verehret.

52) Skiathis, Σκιαθις, Skyathis, der Hauptort der skyatischen Landschaft, welche an den nitriotischen Nomos stieß [u]). In spätern Zeiten hieß sie Scithis, Scetis, jetzt Scete. In der Geschichte des Mönchthums und des Einsiedlerlebens ist diese Gegend merkwür-

s) Pococke Th. 1. S. 16. (engl. S. 10.)

t) Mich. ad Abulf. No. 83. p. 44 und 45.

u) Ptolemäus.

dig, weil sich hier in alten Zeiten eine große Menge Anachoreten aufhielten v). In dieser Wüste Scete, die drei Tagreisen lang und breit ist, trift man noch vier von Kopten bewohnte Klöster an.

53) Kerkesura, Kerkasuros, Kerkasorum x), eine Stadt auf der Westseite des Nils, der sich hier nach Herodot in seine beiden Hauptarme theilte, und wo auch, auf der Westseite dieses Flusses, die Gränze zwischen Unter- und Mittelägypten war. Von hier gehen wir nun am Nil hinab.

54) Letus, Latopolis, die Hauptstadt des latopolitischen Nomos. Sie lag etwas vom Nil entfernt. Man verehrte hier den Latos, einen gewissen Nilfisch y). Jablonsky will die Verehrung dieses Fisches hier nicht zugeben, die nur in dem Latopolis πολις Λατων in Oberägypten statt gefunden. Diese heiße aber Λητους πολις, d. i. Latonas Stadt. Latona ist nämlich

v) Socrat. hist. eccles. L. IV. c. 23. Sozom. L. VII. c. 29 f.

x) Den ersten Namen hat Strabo XVII. 2209. die beiden andern Herodot II. 15 und 91.

y) Strabo B. 17. S. 556. Ptolemäus.

nämlich die griechische Uebersetzung von der Göttin Buto, welche hier verehret worden; der ägyptische Name der Stadt sei Buto gewesen z). Unter dieser Voraussetzung darf man nur diesen Ort nicht mit dem oben S. 111. gedachten Buto verwechseln, so wie man auch mehrere Städte unter dem Namen Latopolis annehmen muß.

55) Gynäkopolis, d. i. Frauenstadt, soll einerlei sein mit Anthylla, unterhalb Kerkesura am Nil. Den älteren Namen Anthylla möge sie mit dem neuern Gynäkopolis vertauscht haben, weil sie unter der persischen Regierung den regierenden Königinnen zum Leibgedinge, d. i. zum bedungenen persönlichen Unterhalte auf Lebenszeit ausgesetzt gewesen sei a). Wär dieses nicht, so ist mir eingefallen, daß der griechische Name eine wörtliche Uebersetzung des ägyptischen sein könnte, und Isis ist adt bedeute, weil die Isis ganz besonders die Frau von den Aegyptern genennt wurde. Man denke an die bekannte Stelle beim Strabo (B. I.) auf der Säule der Isis: „Ich bin des Königs Osiris Frau.“

56) Kubital

z) Jablonsky Panth. Part. II. p. 86—88.

a) Herodot II. 92.

56) Andropolis, d. i. Männerstadt, im Norden des vorigen, am Nil. Bei der gedachten Ableitung des Namens Gynäkopolis kommt man auf den Gedanken, die Revenüen von dieser Stadt möchten als Taschengelder gewisser Fürsten angesehen worden sein. Im zweiten Fall, als wörtliche Uebersetzung aus dem Aegyptischen, könnte es auch Osirisstadt des Mannes κατ' εξοχην, sein. Doch schweigt das Alterthum davon. Ptolemäus hat nur diese, und Strabo blos jene Stadt.

57) Hermopolis, oder Mercurii civitas parva, die ehemalige Hauptstadt des Nomos der alexandrinischen Gegend [b]). D'Anville hält sie für das heutige Damanhur, Demanchur, die jetzige Hauptstadt in Bahire, wo der Sitz eines Bey's ist. Die Kopten haben hier eine Kirche, welche fast die einzige ist, die man an dieser Seite des Nils, in dem Landstrich von Alexandrien nach Kairo, antrift. Michaelis im Gegentheil findet das jetzige Demanchur in

58) Menelaus, die ehemalige Hauptstadt des menelaitischen Nomos, der nicht weit von

b) Strabo XVII. S. 552.

von dem nitriotischen Nomos lag c). Der Name der Stadt Menelaus und des Nomos Menelaitis kömmt vom Menelaus, einem Bruder des Königs Ptolemäus I. Soter.

II. Mittelägypten,

oder Heptanomis, jetzt Vostani.

Gränzen: Unter Mittelägypten begreift man das Land, von Unterägypten an bis nach Hermopolitana Phylake, an der Westseite des Nils, oberhalb der Stadt Antinoe an der Ostseite des Nils, vom 30sten bis zum 28sten Grade nördlicher Breite, nebst den zu beiden Seiten des Nils befindlichen Landstrichen, die in Westen an Lybien und in Osten an den arabischen Meerbusen gränzen. S. oben S. 17. 18.

Wir gehen zuerst an der Westseite des Nils aufwärts, und betrachten zugleich das auf derselben Seite landwärts Gelegene; alsdenn gehen wir an dem Ostufer herab, mit der Bemerkung der benachbarten Orte auf dieser Landseite.

c) Michaelis ad Abulfed. No. 82. Strabo B. XVII. S. 2196 und 2202.

59) Memphis, hebr. מוף Moph, Hos. 9, 5. und נוף Noph, Jes. 19, 13. Jer. 2, 16. LXX überall Μεμφις, bei den Arabern Masr, Mesr, Misr, مصر, (mit welchem Namen sie überhaupt die zeitige Hauptstadt belegten, daher sie Fostat und Kairo eben so nannten, und dann zum Unterschied Fostat mit dem Beisatz das alte Masr, Masr el atik, bezeichnen) und Menuph, منوف, mit welchem das hebräische kontrahirte Moph oder Muph übereinstimmt; koptisch Meh-nouh, daher man den zweiten hebr. Namen Noph als aphäretisch betrachten kann.

Ueber die Lage dieser Stadt haben sich die Reisenden widersprochen. Nach Thevenot [d]) liegt sie gerade Altkairo gegen über. Shaw [e]), Sicard u. a. setzten sie bestimmter dahin, wo jetzt das Dorf Gize' steht. Pococke [f]) aber fand diese Lage zu den Beschreibungen der Alten

zu

d) Thevenot's Reisebeschreibung der deutschen Ausg. von 1693. in 4. Th. I. S. 173.

e) Reisen nach der Levante; deutsche Uebers. S. 257. Allg. Welthistorie. Th. I. §. 328.

f) Beschreibung des Morgenl. Th. I. S. 62 ff. oder §. 98. (engl. S. 40 ff.) Niebuhr Reisebeschr. Th. I. S. 101 ff.

zu nördlich, und setzt sie etwas südlicher, in die Gegend des jetzigen Mokanan und Metrahenny. Nach Metrahenny und Mohannan setzt auch Brüce g) das alte Memphis. Zu den Berichten des Plinius h), der die Lage von Memphis unter allen Alten am kenntlichsten angegeben zu haben scheint, paßt sie am besten. Plinius sagt nämlich, „die drei großen Pyramiden liegen zwischen Memphis und dem Delta, eine (röm.) Meile vom Nil, zwei von Memphis und nahe bei dem Dorfe Busiris.“ Also ist Memphis im Süden von den drei großen Pyramiden zu suchen. Gizé (spr. Dschisé) aber liegt im Norden der Pyramiden. Memphis lag auf der Westseite des Nils, nach Strabo i) drei Schönus über dem Delta. Rechnet man den Schönus zu 60 olymp. Stadien k), so wären das $4\frac{1}{2}$ geographische Meilen, welches mit Pococke fast übereinstimmt.

g) Bruce Reise nach Abyss. im Rintelnschen Auszuge. Th. I. S. 54. 55.

h) Plin. B. 5. K. 9. vgl. B. 12. K. 14.

i) Strabo XVII. 2210.

k) Von der verschiedenen Größe des Schönus, so wie von den geographischen Maaßen überhaupt, s. dieses Handb. Th. II. S. 124.

Memphis, von welchem zu Abulfeda's und Eddris Zeiten noch viele Ueberbleibsel vorhanden waren, war nach Abulfeda [l]) eine kleine Tagreise von Masr (Fostat), und nach des Scherif Eddris [m]) Bericht, südwärts von Masr, d. i. Fostat, der damaligen Hauptstadt Aegyptens. Benjamin von Tudela [n]) aber giebt die Entfernung von dem gedachten Fostat nur auf zwei Stunden an. Maillet sah im Jahr 1697 einige Ruinen von dieser Stadt in der Gegend, wo man die Mumien sucht. Niebuhr kam bei seinem hiesigen Aufenthalte zwar nicht südlicher, als bis an die ersten drei großen Pyramiden, hörte aber, daß man in der Gegend von Sakara, im Süden der gedachten Pyramiden, noch einige Ueberbleibsel von Memphis antreffe. Man zeigte ihm auch zu Kairo Steine, welche man aus dieser Gegend zum Bau neuer Häuser und Moscheen geholt habe. Deshalb pflichtet auch Niebuhr nicht sowohl der Meinung Shaw's, als vielmehr der Behauptung Pococke's bei [o]).

Mem-

l) Abulfedae Aeg. Marginal. LX. et Michaelis adnotat. 241—243.

m) Eddris geogr. Nubiens. p. 97. 98. s. Niebuhr Reise, Th. I. S. 102.

n) Itinerarium Benjaminis Tudelensis, p. 104.

o) Niebuhr Reise Th. I. S. 101 f.

Memphis war ehemals die Hauptstadt von ganz Aegypten, die zweite Residenz der ältern Könige, und die Hauptstadt des memphitischen Nomos, berühmt durch Reichthum und Pracht, durch Kunst und Wissenschaft. Sie ist nach den jüdischen Auslegern der Bibel, welchen auch besonders ehemals viele christliche Erklärer folgten, von Mizrajim 1 Mos. 10, 6. 13. erbauet, welcher einerlei Person mit dem Menes, dem ersten ägyptischen König, sein soll, dem Herodot p) die Erbauung dieser Stadt zuschreibt. Nach Diodor q) heißt der Erbauer derselben Uchoreus, der die angelegte Stadt nach dem Namen seiner Tochter benennte.

Zum Handel hatte dieser Ort eine gute Lage, indem die Schiffe, die den Nil herauf und hinunter fuhren, hier vorbei mußten. Dazu kam, daß ein aus dem Nil geleiteter Kanal die Stadt umfloß, und sowohl den Handelsverkehr erleichterte, als die Sicherheit für plötzlichen Ueberfällen gewährte. An der Südseite hatte die Stadt einen hohen Wall, um sie bei dem Anschwellen des Nils zu sichern; und auf der Nord- und Westseite waren Vertiefungen zu Seen

p) Herodot. B. II. K. 15. und 93.

q) Diodor B. I. K. 50.

Seen ausgegraben, die das überflüßige Wasser aufnahmen und zugleich die umliegenden Felder wässerten. Schon zu Strabo's Zeiten waren diese Seebetten und Kanäle verschlemmt.

Die gedachte gute Lage war, nach Diodor, Ursache, daß die Könige die ältere Residenz Thebä verließen, und sie hieher verlegten. Allein nach der Erbauung von Alexandrien nahm ihr Wohlstand und die Bevölkerung gar sehr ab.

Das prächtigste Gebäude dieser Stadt in den alten Zeiten war der Tempel des Phthas, der vornehmsten ägyptischen Gottheit, welche die Griechen unschicklich durch Vulkan übersetzt haben. Menes soll ihn zuerst angelegt, aber viele folgende Könige an der Verschönerung dessen gewetteifert haben. So ließ König Möris auf der Nordseite, Proteus auf der Westseite, Asychis auf der Ostseite, und Psammitich auf der Südseite kostbare Propyläen, (Vorhallen mit Säulen, Portalen ꝛc.) anbauen [r]). Nach Dio-

r) Herodot II. 93. 95. 114. 145. 182. Der Wißbegierige thut wohl, die ganze Euterpe (Herodots IIs Buch) zu lesen, welche die ägyptischen Merkwürdigkeiten überhaupt enthält. Stroth hat in seinen Aegyptiacis das Original, und Semmler an Plutarchs Isis und Osiris

Diodor legte Psammitich den Vorhof und Propyläum auf der Südseite an s). Vor den Tempel ließ Amasis drei Kolossen, den mittlern von 75 Fuß Länge, und die beiden zur Seite von 20 Fuß Höhe errichten. Sesostris ließ für sich und seine Gemahlin 30 Ellen hohe, und für jeden seiner Söhne 20 Ellen hohe Bildsäulen aufstellen. Diesen Tempel nennen die Griechen Hephästeum, die Römer Vulcanium, der gedachten Uebersetzung des Phthas in den Hephästos gemäß.

Der Stier Apis wurde hier als Symbol des Osiris unterhalten und verehret. Dieser Stier mußte ganz schwarz sein, und an der Stirn und einigen andern Theilen weiße Flecken haben. Priester fütterten ihn in einem besondern Gehäge, und ihm war vor dem gedachten Tempel des Phthas ein mit Säulen umgebener Platz geweihet, in welchem er bisweilen herumgeführt und dem einheimischen und fremden Volke gezeigt wurde.

Im Süden des Tempels des Phthas war der prächtig geschmückte heilige Platz des Pro-

Osiris die Uebersetzung des hieher gehörigen geliefert.

s) Diodor B. I. K. 51 und 67.

Proteus mit einem Tempel, welcher, nach Herodot, der fremden Venus, oder, wie Strabo sagt, der griechischen Aphrodite geheiligt war, welches wohl nichts anders als Uebersetzungen des Namens von der ägyptischen Göttin Athor sein können, wenn von den Zeiten die Rede ist, da in Aegypten noch die daselbst eigenthümliche Mythologie blühete, und ehe die Aegypter die Verehrung einiger griechischer mythologischen Wesen adoptirten.

Ein anderer berühmter Tempel zu Memphis war das Serapeum, Tempel des Serapis. Vor demselben bewunderte man einige kolossalische Sphinxe, die aber schon zu Strabo's Zeit halb im Sande vergraben lagen. Da der persische Monarch Kambyses Aegypten eroberte, gieng seine Wuth wegen der sehr natürlichen Widersetzlichkeit der Aegypter so weit, daß er (ungefähr 524 J. vor Chr. Geb.) die gedachten und fast alle andern Tempel zerstörte, und den Apis erstach. Man hielt in der Folge andere heilige Stiere. Als August hieher kam, wollte er den Apis nicht sehen, weil er, wie er sagte, Götter, und nicht Ochsen, anzubeten pflege. Indessen unterhielt man einen geehrten Stier bis auf den Theodosius. Durch die nachherigen Verheerungen der Araber und Türken wurden die übrigen Denkmäler der Kunst zerstört, die der Wuth der Perser entgangen waren.

Von

Von den alten Schätzen memphitischer Literatur ist fast nichts vorhanden. In dieser Gegend bei Gize wurden 1778 40 bis 50 aufgewickelte Papierrollen in einem Souterain gefunden. Nur eine einzige kam an den Kardinal Borgia, damaligen Sekretair der Propaganda, die andern dienten den Türken zu Fidibus. Hr. Nic. Schow, Verfasser der Allegorie des Heraklides Ponticus, hat sie entziffert, und als griechisch befunden. Es war ein Verzeichniß von den Arbeitern an den Dämmen und Kanälen des Nils in Oberägypten. Hr. Schow hat sie in einer Schrift beschrieben, die betitelt ist: Charta papyracea, graece scripta. Romae, 1788. in 4. Zwar ist der Inhalt ohne Interesse, aber die Entdeckung durch zufällige Umstände des Alterthums, der Schrift, des Dialekts, des Papiers u. s. w. nicht unwichtig.

60) Die Pyramiden [t]. Einen der erhabensten Schauplätze gewähren die fünf verschie-

t) In der Landessprache heißen sie Piramûe, d. i. Piramye. ΠΙ-ΡΗ-ΜΟΥΕ heißt im Koptischen, nach La Croze, Jablonsky, Scholz, der Sonnenstrahl, von ΠΙ (Pi), d. i. der Artikel, ΡΗ (Ra), H wurde wie A ausgesprochen, die Sonne, und Moûe der Strahl. Deshalb sollte man, der Ableitung zu Folge, richtiger Piramyden schreiben, indem gelehrte Ortho-

schiedenen Gruppen von den ungeheuern Pyramiden. Da, wo die beiden parallelen Bergketten, welche den Lauf des Nils von Aethiopien her begränzen, sich von einander entfernen, d. i. in der Gegend von Memphis und Kairo, wird auf der Westseite des Flusses von den nach Nordwesten laufenden Bergen ein großes Amphitheater gebildet. Dieses ist mit tiefem Flugsande bedeckt. Aus ihm ragen die verschiedenen Gruppen von größern und kleinern Pyramiden hervor. Sie haben den berühmten See Möris (Fejum) und das merkwürdige Labyrinth in der

Ent-

Orthographie auf die Abstammung sieht. Da indessen schon in frühen Zeiten durch die Griechen und Römer, welche den Namen von πυρ, Pyr, das Feuer ableiteten, „Pyramiden" üblich geworden ist, so bleibe ich auch bei dem Gewöhnlichen. s. Jablonsky Panth. Proleg. p. LXXXII. Scholz im Repertor. Th. XIII. S. 21. — Volney in seiner Reise nach Syrien und Aegypten, Th. I. S. 215. der deutschen Uebersetzung, Jena 1788. leitet das Wort unwahrscheinlicher von dem hebräischen Bor Grube, und Moth der Verstorbene mit dem H articuli ab, d. i. Höhle des Todten, „Begräbnißort". Die Araber nennen diese Pyramiden Haram, welches ebenfalls der ägyptische Name zu sein scheint, dabei man den Artikel Pi wegließ und die Aspiration des p durch ein H ausdrückt.

Entfernung hinter sich. Diese fünf Gruppen sind bei Gize (Dschise), Manjelmuse, Sakara, Dagschur und Fejum. Von letztern sind aber blos Trümmer noch zu sehen. Die noch jetzt vorhandenen Pyramiden betragen an der Zahl etwa vierzig. Bei Gize und Sakara stehen die vollkommensten. Es sind ungeheuere Steinmassen, deren vier Seitenflächen jede ein Dreyeck ist, die sich gegen einander neigen, und dadurch die Pyramide bilden. Aeußerlich haben sie von unten bis oben hinauf ungleiche Stufen, deren einige beynahe vier, andere drey und weniger Fuß betragen. Eben so viel macht die Tiefe jeder Stufe aus, so daß eine von oben nach unten gezogene Schnur die meisten Stufenwinkel berühren würde. Die Steinstücken horizontal gemessen sind nicht selten bis 30 Fuß und darüber lang. Die Masse ist nach Niebuhr und Volney ein weicher Kalkstein; andere beschreiben ihn härter, und noch andere wendeten nicht den nöthigen Grad der Aufmerksamkeit auf diesen Punkt, und übergehen ihn mit Stillschweigen. Ueberhaupt ist zu wünschen, daß eine sorgfältige Prüfung derselben, besonders in mineralogischer Hinsicht, auch wegen der von Hrn. Pr. Witte in Rostock geäußerten Bedenklichkeiten [v]), statt finden möge.

Bei

v) S. dieses Handb. Th. III. S. 419.

Bei Gize stehen drei Pyramiden. An der ersten und größten derselben sollen, nach Herodots Angaben, unter des Königs Cheops (Rhampsinits Nachfolgers) Regierung, 360,000 Menschen 20 Jahre lang gearbeitet haben. Sie soll 1600 bis 1800 Talente, das wären 14 bis 16 Millionen Thaler, gekostet haben. Herodot setzt hinzu: Cheops regierte 50 Jahre, und brauchte 20 Jahre lang den dritten Theil der Einwohner Aegyptens zum Bau dieser Pyramide, um Steine herbeizuschaffen, sie zuzuhauen und hinaufzuwinden. Ob wir gleich die Denk- und Handlungsweise der Vorwelt nicht nach unserer umändern und beurtheilen dürfen, so sind doch diese Angaben allzu romanhaft, um ihnen unbeschränkten Glauben schenken zu können. Uebrigens hat die größte derselben, nach den wahrscheinlichsten Nachrichten, (nach Niebuhr S. 196) an einer Seite die Länge von 710 Fuß. Die Perpendikularhöhe ist 440 Fuß, oder nach Fourmont (S. 234) 444 französ. Fuß. Rechnet man die Höhe des Hügels dazu, auf welchem sie steht, 200 Fuß über der Oberfläche des Nils, so kömmt für die ganze Höhe 640 Fuß. Nach Thevenot, Th. I. S. 177, hat sie 208 ungleiche Stufen. Andere hatten sie höher geschätzt.

Die

Die zweite Pyramide ließ Chephren oder Chabryis (Cheops Bruder und Nachfolger) erbauen, und hat mit der ersten fast gleiche Größe, nach Niebuhr 705 Fuß Breite, an der nördlichen Seite, und 443 Fuß Höhe. Die dritte ist zwar die kleinste unter denselben, 100 Fuß niedriger, aber auch die kostbarste. Nach Herodot führte sie König Mykerin (Cheops Sohn), nach andern Inaxos, oder Rhodope, auf. Nach Strabo x) besteht sie aus einer schwarzen und harten Steinart, aus welcher man Mörser zu machen pflegt. Niebuhr aber sagt (S. 198), auch die dritte Pyramide ist von Kalkstein erbaut; es liegen indessen eine Menge Granitsteine drum herum, so wie vieler durch den nagenden Zahn der Zeit herabgefallener Schutt, welcher (der Beschreibung Strabo's, Niebuhrs u. a. zu Folge), viel Erbsen- oder Roggenstein enthält.

Ueber den Zweck dieser ungeheuern Werke der Baukunst, auf welche unermeßliche Summen des Geldes und Mühe verwendet wurden, hat man vielerlei gesagt. Nach einigen, als Diodor ꝛc. sollen es astronomische Observatorien gewesen sein, besonders weil sie genau nach den vier Erdseiten gesetzt sind. Man

x) Strabo XVII. S. 2211.

bedachte nicht, daß der nahe Berg Mokattam von Natur zu einem bequemern und höhern Observatoriumsorte geeignet gewesen sei, daß man auch wohl nicht drei Observatorien so nahe an einander (und nimmt man die in einiger Entfernung herum stehenden acht kleinern Pyramiden dazu, sogar 11 Observatorien) beisammen werde gebauet haben, welche zum Theil gar nicht, oder nur mit der größten Unbequemlichkeit zu besteigen sind.

Andere sind der Meinung, daß die Pyramiden blos Begräbnißplätze der Könige gewesen wären. Jeder König habe sich bei seinen Lebzeiten ein Epitaphium errichtet. Zu dieser Idee paßt die in der Note (t) bemerkte Ableitung aus Volney, die aber schon deshalb unstatthaft ist, weil ein ägyptisches Wort billig aus der hebräischen Sprache nicht abgeleitet werden darf. Und, scheint es nicht ungereimt, daß eine weise und polizirte Nation das Grabmal eines Menschen, er sei König oder sonst ein Oberhaupt, zu einer solchen Staatsangelegenheit machen sollte; und ist es nicht unerhört, daß beide, ein verständiger Monarch und ein kultivirtes Volk zugleich um ein fünf bis sechs Fuß langes Menschengerippe zu begraben, einen solchen künstlichen und höchstkostspieligen Berg aufrichten sollten, der, wie

oben

oben bemerkt worden ist, 20 Jahre Arbeit der vereinten Kräfte von dem Drittheil der ganzen Nation erforderte? Heißt das nicht auf einer Seite eine Nation zu Grunde richten, und auf der andern eine Willigkeit der Arbeiter voraussetzen, die nicht wohl denkbar ist? Besonders wenn 2 Brüder und des einen Sohn unmittelbar hinter einander solche empörende Frohnen ohne begreiflich nützlichen Zweck fordern. So wenig ich ägyptische Weisheit und Einsichten nach unsern Grundsätzen zu messen geneigt bin, eben so wenig darf man bei kultivirten und vernünftigen Nationen eine solche Jahrhundert lang herrschende Unvernunft annehmen. Etwas ganz anders ist es, wenn man sagt, daß die Pyramiden, gelegentlich auch zu Grabstätten gebraucht wurden, als wenn man dieses zu ihren ersten Zweck macht.

Nach einer dritten Meinung sollten die Pyramiden Kornböden und Waarenmagazine des Staats gewesen sein. Allein man findet außer den schmalen engen Gängen in der einen, gar keinen leeren Raum, keine Spur von Fenstern, von Luft- und Lichtlöchern, Thüren ꝛc. Es fehlt in ihnen gerade das Wesentlichste, der Raum, um Korn und andere Waaren aufbewahren zu können.

Wahrscheinlicher ist es, daß es Denkmäler der Andacht, Sinnbilder der Größe und Erhabenheit der Gottheit waren, durch welche sich zugleich deren Erbauer Nachruhm erwerben wollten. Diese der Sonne, der Gottheit Ph-ra oder Ph-re, Ra ist Sonne (s. oben Note t), geweiheten Spitzsäulen scheinen übrigens keinen bestimmten Gebrauch weiter gehabt zu haben, nur daß man in der größten derselben das Grabmal eines Königs bemerken will, welches, wegen der Ehrfurcht der alten Aegypter gegen den toden Körper und wegen der Nähe der Mumiengrotten wohl glaublich ist. Die andern beiden vollkommenen Spitzgebäude sind, so viel Reisende bisher bemerkten, ganz solid y), ohne innern

y) Anstatt des gebrauchten Ausdrucks ganz solid, sagen mehrere Reisende ganz gemauert, welches mir aber aus ihren übrigen Angaben und der ganzen Beschaffenheit der Sache noch nicht erhellet. Alles zusammen gehalten, vermuthe ich, daß man zwischen den Behauptungen mehrerer Reisenden und den Schlüssen des Hrn. Prof. Witte (s. Note S. 161.) wohl einen Mittelweg werde einschlagen müssen. Die rohen pyramidalischen Felsenmassen scheinen mir Werk der Natur, und die stufenähnlichen Ueberlagen, Aufsätze, nebst den eingehauenen Gängen ꝛc. Produkt der Kunst zu sein. Vielleicht erhält das Publikum von Dolomieu, Bertholet, Monge,

nern leeren Raum, ohne Spur von Fenstern, Licht- und Luftlöchern, Thüren ꝛc.

Auf der 16ten Stufe der Nordseite der ersten Pyramide ist eine viereckige Oefnung, die in die Pyramide hineinführt. Man geht in einem engen Gange abwärts in einem Winkel von etwa 60 Graden, ungefähr 76 Schuh weit, von da geht es schräg aufwärts etwa 110 Fuß lang; dann theilt sich der Weg in zwei Oefnungen, die eine führt zu einer nicht weit davon gelegenen leeren Kammer. Die andere Oefnung leitet durch einen ebenfalls engen Weg in einen leeren Raum oder Saal, der 32 Schuh lang, 19 hoch und 16 breit ist. Am Ausgange dieses Saales ist ein steinerner Kasten, den manche für einen Sarkophag oder Sarg halten. Er ist ungefähr 7 Schuh lang, 3 breit, und 3 hoch. Nach Maillet ist er von Porphyr, nach andern von einem gelblichen Marmor, aus welcher Steinart auch die Wände bestehen. Die

Mechain, Herry, oder irgend einem andern sachkundigen Gelehrten, der sich jetzt an Ort und Stelle befindet, bald genugthuendere Aufschlüsse. Indessen wird man schon jetzt auf diese Vorstellungsweise geleitet von Bruce, S. dessen Reise in dem Rintelnschen Auszuge, Thl. 1. S. 50 und 58.

dasigen Einwohner erzählen davon die Legende, dieses sei das Grab, welches dem Pharao bestimmt gewesen, ehe er mit seiner Armee im rothen Meer 2 Mos. 14, 28. ertrank. Nach andern ist es die Grabstätte Cheops. Nicht weit von der Stelle, wo sich der Weg in 2 Arme theilt, ist ein Loch, wie ein steil hinabgehender Schacht, in welchen sich etwas Wasser gesammelt hat, und welches man den Pyramidenbrunnen nennt. Ganz neuerlichst hat man außer der Kammer und dem Saal noch ein drittes Gemach entdeckt.

Sämmtliche Wege sind enge und unbequem, finster und dumpfig, deshalb diejenigen, die sie besteigen, zuerst einigemal mit Feuergewehr hinein schießen, um die allenfalls vorhandenen Schlangen und andere Geschöpfe zu verscheuchen. Auch muß man beständig Licht, wie in einem Bergwerke, bei sich führen. Uebrigens ist das Innere dieser Pyramide mit irregulären und durch Mörtel verbundenen Steinstükken ausgefüllt. Von den gedachten fünf theils nieder- und aufwärts, theils in der Ebene fortlaufenden Gängen ist nur der vierte, bei dem sogenannten Saal, geräumig, die übrigen halten $3\frac{1}{2}$ Fuß ins Gevierte, also höchst unbequem zu paßiren.

Keine

Keine der andern Pyramiden, ist, so weit man sie bis jetzt kennt, geöfnet; dagegen stehen bei denselben Bautrümmer von ehemaligen Tempeln, deren Steine ungeheuer groß sind; Pococke maß sie zu 16 bis 22 Fuß Länge und 6 Fuß Breite und Höhe. Diese Ruinen liegen bei beiden auf der Ostseite der Pyramide, besonders sind die Ruinen bei der zweiten Pyramide so beschaffen, das man auf einen ehemaligen Tempel schließen muß.

Diese drei Pyramiden, die den Stolz der alten ägyptischen Könige ausmachten, liegen in einer Linie von Nordost nach Südwest, ungefähr 5 bis 600 Schritte eine von der andern. Um sie herum stehen die acht kleinern Pyramiden, die im Ganzen genommen, jener ähnlich sind. Sie stehen insgesamt auf dem natürlichen Felsen, so daß man diesen selbst mit dazu benutzte, aushieb und mit andern Steinen bekleidete. Uebrigens findet man in dieser Gegend mehrere vermeinte Begräbnißhölen, mit Hieroglyphen über denselben. Sie sind alle offen und ohne Leichname z). In unsern Tagen hat

z) Von den Pyramiden haben als Augenzeugen geredet (den in Miskredit gebrachten Thevenot Thl. 1. S. 175—183. der Quartausg. Frankf. 1693. ungerechnet), Poecke Beschr.

des

Buonaparte mehrere republikanische Feste bei diesen Pyramiden angestellt, wobei jedesmal die dreifarbige Fahne auf den Pyramiden wehete.

61)

des Morgenl. 1. Thl. Erlangen 1754. S. 78 f. (engl. S. 49 f.) Norden's Reisen im zweiten Bande der Berlinischen Sammlung 1778. S. 270 f. Maillet descriptionde l'Egypte. Paris 1735. p. 215. Fourmont descript. historique des Plaines d'Heliopolis et de Memphis. Paris 1755. p. 229 f. Niebuhr's Reisebeschreibung 1. Bd. Kopenh. 1774. S. 190—200. Savary Zustand Aegyptens, 1. Thl. Berlin 1786. S. 4. Volney voyage en Syrie et en Egypte. Tom. I. Paris 1787. p. 244 f. oder der deutschen Jenaischen Ausgabe, Th. 1. 1788. S. 208—220. Binos Reise durch Italien und Aegypten. Breslau und Lpz. 1788. S. 118 f. Diese und andere bezweifelten es gar nicht, daß die Pyramiden Menschenwerke der Kunst wären. Hr. Prof. Witte (s. S. 166.) erklärte sie für vulkanische Produkte der Natur, für Basaltaufwürfe (Buttes), die das unterirdische Feuer aufgeworfen habe, und an welchen die Menschen allenfalls nur an der Oberfläche einige Veränderungen angebracht hätten. Ich habe schon die Bemerkung gemacht, daß der bisher vernachläßigte mineralogische Theil genauere Beobachtungen erwartet, die sich nicht, wie die bisherigen, widersprechen. Und dazu hat man nach der Nachricht

in

61) Ein anderes in seiner Art eben so sonderbares und abentheuerliches Kunstwerk ist der große Sphinx. Diese ungeheuere mythische Thiergestalt aus Stein ist die größte, die die Geschichte kennt. Der Sphinx, d. i. die Composition des Weibes und des Löwen, wozu in der Folge Adlers Flügel kamen, ist ein uralter ägyptischer Mythus, der auf sehr mannichfaltige Art erklärt wurde. Bald ist es Schönhet (Weib) und Stärke (Löwe); bald ist es List und Verborgenheit; bald räthselhaftes Geheimniß; und in Aegypten besonders ist es mächtige Fruchtbarkeit des Nils. Letzteres lößt man sich dadurch, daß man sagt, wenn die Sonne in das himmlische Zeichen der Jungfrau und des Löwens eintrete (d. i. im Jul und August),

in dett von dem Hrn. von Zach herausgegebenen allg. geograph. Ephemeriden, März 1798. S. 369, bald Hoffnung: indem der Hr. Major Schwarz diese Steinarten dem Hrn. Hofr. Blumenbach mitbringt, und auch Hr. Hornemann dergleichen daselbst sammelt. Von letzterm verspricht man sich überhaupt viel, der jetzt auf Kosten der englischen Afrikanischen Association die große Reise ins Innere von Afrika macht. Er ist der fünfte, der seit kurzem von dieser Gesellschaft unterstützt wird. Seine Vorgänger sind nämlich Ledyard, Lucas, Houghton und Park.

gust), ergieße sich der Nil. Auch ist die volle weibliche Brust überall Symbol der Fruchtbarkeit. Kurz, der alte Aegypter setzte den Sphinx vor und in seinen Tempel. Moses scheint sie ebenfalls in die sogenannte Stiftshütte aufgenommen zu haben. Die Cherubim waren wahrscheinlich Sphinxe. (S. dieses Handb. Thl. I. S. 188. 2te Aufl. S. 254.

Dieser große Sphinx ist ungefähr 300 Schritte von der zweiten Pyramide. Plinius a) giebt die Peripherie des Kopfs zu 102 Fuß, die Länge des Körpers zu 143, und die vordere Höhe bis zum Scheitel zu 62 Fuß an. Jetzt ist er größtentheils mit Sand bedeckt. Der hervorragende Kopf sieht nach Osten. Dieser mit dem Rücken hat, nach Pococke, 130 Fuß Länge. Er ist aus einem dichten Felsenstück, und wahrscheinlich an Ort und Stelle, wo er von der Natur geschaffen war, zugehauen worden; denn das, was einige für Verbindung der Steine angeben, sind Adern in dem Felsen, oder Absätze der Felsenschichten. Am Obertheile des Kopfes und auf dem Rücken sind Oefnungen, so daß eine erwachsene Person darinn stehen kann b).

62)

a) Plinii hist. nat. 36, 11. 17. 38.

b) Die meisten der in der Note z gedachten Reisebeschreiber handeln auch vom höchstkolossalischen Sphinx.

62) Das Labyrinth wird von allen alten Schriftstellern, die es gesehen, als das außerordentlichste und sonderbarste Gebäude bewundert, das je die menschliche Kunst hervorgebracht habe. Neuere Reisende staunen noch jetzt dessen Ueberreste an. Herodot [c]) sagt, er habe sich nach den ihm gemachten Beschreibungen sehr große Dinge unter dem ägyptischen Labyrinthe vorgestellt; aber da er es selbst gesehen, so habe es beim Anblick alle Erwartung weit übertroffen. An künstlicher Arbeit und Kostbarkeit lasse es alle Gebäude der Griechen weit hinter sich, selbst die Tempel zu Samos und Ephesus. Nach Strabo [d]) lag es in einer großen Ebene, welche an die Gegend des Schleusenwerks stoße, wodurch der Nil mit dem See Möris in Verbindung stehe, 30 bis 40 Stadien von dem Anfange des Nilkanals, etwa 100 Stadien gegen Nordwesten von Krokodilopolis, oder Arsinoe (jetzt Fejum oder Feijum), entfernt. Dessen Länge betrug nach Strabo über ein Stadium.

Herodot [e]) beschreibt es folgendermaßen: Es wären zwölf mit einander verbundene Pallä-

läste

c) Herodot II. 140.

d) Strabo B. 17. S. 2213.

e) Herodot a. a. O.

läste, deren sechs in einer Reihe neben einander gegen Norden, und sechs gegen Süden gerichtet wären. Jeder Pallast habe ringsherum Säulen. Das Ganze sei mit einer Mauer umgeben. Die Zahl der Zimmer sei 3000, nämlich 1500 über und 1500 unter der Erde. Die Zimmer über der Erde (die Herodot selbst besuchte), überträfen alle menschliche Werke, er sei durch die mannichfaltigen Ausgänge auf die Dächer, durch die unendlich verschiedenen Wege, die aus Vorsälen in Gemächer, aus diesen in große Salons, dann in Nebenzimmer, Kammern, Gänge u. s. w. führten, in das angenehmste Staunen von der Welt versetzt worden. In die Gemächer unter der Erde hätten ihn die Vorsteher schlechterdings nicht führen wollen, weil darinn theils die Särge der Könige, welche das Labyrinth erbauet, theils die todten Körper der heiligen Krokodile aufbewahret würden."

Wenige von den neuern Reisenden haben dieses, man weiß nicht wie lange im Schutt liegende Wunderwerk der alten Welt besucht, weil es außer dem Wege derselben lag. Shaw, Norden, Pococke und Niebuhr haben nichts von demselben; denn die Ruinen, die Pococke in der Landschaft Fejum, im Südwesten des Sees Möris beschreibt, und die er für Trümmer vom Labyrinthe hält, können es nicht sein, weil das

Laby-

Labyrinth nicht in Südwesten, sondern weit in Südosten desselben lag. Paul Lukas hat die prächtigen Bautrümmer des wahren Labyrinths beschrieben. Mit großer Mühe und Gefahr durchkroch dieser eifrige Forscher wohl 150 Zimmer, mußte oft auf dem Bauche durchkriechen. Um sich nicht zu verirren, hatte er bei 2000 Klafter Bindfaden und eine Parthie gehacktes Stroh mitgenommen, mit welchem er, den Ausgang wieder zu finden, sich sicherte. Ihm zu Folge ist auf der Ostseite ein breiter bedeckter Eingang von Marmor, der auf vier Marmorsäulen ruhet, von welchen nur die eine mittlere beschädigt ist. An jeder Seite der Thür steht ein Anubis. Ueber der Thür ist ein Kopf mit ausgebreiteten Flügeln. Der Kopf ist wie mit einem Schleier verhüllt, hat vier marmorne Spitzen oder Strahlen. Die Wände sind voll hieroglyphischer Figuren. Uebrigens war dieses nicht der Haupteingang, von welchem P. Lukas keine Spur entdecken konnte, sondern nur ein verdeckter Gang, weil über der gedachten Thür deutliche Spuren von noch mehr Thüren da waren, die ihn auf andere sonst daranstoßende Gemächer schließen ließen. Der eine ganz marmorne Saal hatte noch jetzt die Höhe von 40 Fuß, ungeachtet der Boden mit Sand und Schutt bedeckt war. Die Decke bestand aus 12 Marmorplatten, wovon jede 25 Fuß lang

und

und 3 breit war, so daß für den Saal eine Breite von 25 Fuß und eine Länge von 36 Fuß herauskömmt.

Ueber den Zweck dieses stolzen Gebäudes haben sich die Gelehrten sehr verschieden geäußert. Bald sollte es ein Tempel sein, da doch die ägyptischen Tempel nicht in Zimmer abgetheilt sind, und viel Sphinxe haben, die hier fehlen. Bald ein königlicher Pallast, da er doch zur Residenz weder die schickliche Lage noch bequeme Einrichtung hat. Ein Grabmal war es auch wohl nicht; denn was Herodot von den Begräbnissen der zwölf Könige und der heiligen Krokodile sagt, das hat er blos vom Hörensagen. Zudem sollen die Begräbnisse unter der Erde gewesen sein; wozu dann die 12 Pallaste mit 1500 Zimmern? Zum Scherz, als Irrhaus, kann man auch nicht annehmen, da die Aegypter nicht sehr spashaft waren. Daß es ein Pantheon aller ägyptischen Gottheiten gewesen, hat man neuerlichst wahrscheinlich zu machen gesucht, welches zwölf gleichzeitige Könige aufgeführt hätten. Die Abgelegenheit und die sehr abweichende Form von allen andern ägyptischen Tempeln, die keine solche Stubenartige Kapellen haben, wozu man die 3000 Gemächer machen müßte, sind dieser Hypothese nicht günstig. Nach einer andern

Hypo-

Hypothese war es Versammlungsort des Reichstags, wohin die Vornehmsten der Nation aus allen Nomos zusammen kamen. Nur daß man in der Geschichte nichts von Nationalrepräsentanten Aegyptens weis. Die Könige herrschten ohne Reichsversammlung.

Das wahrscheinlichste ist wohl das, was der verst. Hofr. Gatterer sehr scharfsinnig und gelehrt hierüber geäußert hat [f]). Nach ihm war es eine „architektonisch-symbolische Vorstellung „des Thierkreises und des Laufs der Sonne „(mit den übrigen Planeten) durch denselben." Schon Plinius leitet darauf (s. a. a. O.), da er sagt, „die meisten halten ihn für ein der Sonne „geheiligtes Gebäude." Pallaste heißen nämlich in der astrologischen Astronomie der Alten die zwölf himmlischen Zeichen. In diesen wohnen die zwölf Götter (Götter- und Königsbilder). Die Hälfte der Gemächer steht über dem Horizonte, die andern unter demselben. Beide Theile sind sich gleich. Nach Plin giengen in dem Gebäude 90 Stufen aufwärts, vermuthlich also auch so viel unterwärts. Wenn nun das Auf- und Niedersteigen auf den Stufen die Grade be-

f) J. C. Gatterers Weltgeschichte in ihrem ganzen Umfange. Erster Theil. Götting. 1785. S. 504—508.

bedeutete, so wären es die vier Quadranten, 360 Grade, oder der vollkommene Zirkel. Die alten Aegypter hatten das siderische oder Sternjahr, und glaubten, das Vorrücken der Nachtgleichen betrage alle 100 Jahre einen Grad, folglich in 3000 Jahren 30 Grade, das ist, ein ganzes himmlisches Zeichen, ein Pallast. Und so scheint es, daß die 3000 Zimmer des Labyrinths dazu dienten, um das Vorrücken der Nachtgleichen für jedes himmlische Zeichen (das heißt in ägyptischer Sprache den veränderten Aufenthalt der Götter in den Palläften) symbolisch vorzustellen, so daß jedes Zimmer den Vorschritt eines Jahrs abgebildet hätte. Damit harmonirt eine andere ägyptische Lehre von der Seelenwanderung, deren Umlauf die ägyptischen Priester, nach Herodot, gerade auch auf 3000 Jahren festsetzten. Und so hätten die 3000 Zimmer die bei den Aegyptern bekannte Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, als eine Wanderung durch Thierkörper während 3000 Jahren, malerisch darstellen können.

Ueber den eigentlichen Erbauer des Labyrinths sind die Alten nicht einig. Diodor g) giebt den König Imandes, d. i. Mendes, dafür an;

g) Diodor B. I. K. 97.

an; Herodot h) aber sagt, es sei zur Zeit der Dodekarchie von zwölf Königen bewerkstelligt worden.

Dieses ägyptische Labyrinth, welches die heutigen Araber Kasr Karun, d. i. Schloß Charons nennen, wurde Muster dreier anderer in der alten Geographie bekannten Labyrinthe, die man auf den Inseln Kreta und Lemnos und bei Klusium, einer Stadt in Etrurien, fand, die sowohl in Rücksicht ihres kleinern Umfangs, als des Zwecks, mit diesem ägyptischen nicht verwechselt werden dürfen.

63) Das heutige Sakara, Sakkara, liegt im Südwesten von dem alten Memphis. Bei diesem Sakara sind verschiedene beträchtliche Pyramiden noch jetzt vorhanden. Die Araber haben die Sage, sie stammten von den Prädadamiten her. Sie führen auch einen namentlich an, „Gian-ban-Gian," der als Beherrscher der Erde vor Adams Schöpfung diese Pyramiden errichtet habe i). Da der Mythos vom Acheron, Charon, Ueberfahrt über den Styx, Kocytus, Todengericht, u. s. w. in diesen

h) Herodot B. II. K. 140.

i) Herbelot orientál. Bibliothek unter diesem Worte.

Gegenden entstanden sein mag, so kann man auch in dem Namen Sachara (Sakara) die Aehnlichkeit mit Acheron, Charon ꝛc. bemerken. Andere erklären es sich anders.

Akanthus, 120 Stadien oberhalb Memphis [k]), auch auf der Westseite des Nils, doch etwas vom Nilufer entfernt. Osiris hatte hier einen Tempel, auch fand sich hier ein Wald von thebaischen Akanthen, aus welchen Pflanzen Gummi gesammelt wurde [l]). Ptolemäus nennt diesen Ort Kanthon, und setzt ihn 10,000 Schritte von Memphis [m]). Vermuthlich erhielt die Stadt ihren Namen von dem Harzstrauch, oder umgekehrt.

64) Nilopolis, auf der Westseite des Nils etwas vom Flusse entfernt. Hier wurde das Kalb, welches nach des Apis Absterben succedirte, 40 Tage lang gefüttert, und dann mit vielem Pomp in einem geputzten Fahrzeuge nach Memphis geschifft. Man bemerkt hier auch noch eine Pyramide [n]).

65)

k) Diodor B. I. K. 97.

l) Strabo B. 17. S. 2213.

m) Ptolem. B. 4. K. 5. Pococke Th. 1. S. 106 f. (engl. S. 69.)

n) Diodor B. 1. K. 85.

65) Krokodilopolis, nachher unter den Ptolemäern Arsinoe, jetzt Al-Fejum, (d. i. im Kopt. Meer, See, also Seestadt) am See Möris, die Hauptstadt des arsinoitischen Nomos. Den ältesten uns unbekannten ägyptischen Namen, der vielleicht von Chamsa, das ist, Krokodill (Herodot II. K. 69. und in der koptischen Uebersetzung bei 3 Mos. 11, 29. Amsah, aus den LXX χροκοδειλος, vergl. La Croze mit dem Artikel V. Amsah, womit Abenesra's Aeußerung übereinstimmt, daß der Krokodill im Arabischen Tempsach, Altempsach heiße, bei den Dichtern Leviathan, Hiob 3, 8. 40, 20. Jes. 27, 1.) abstammte, haben die Griechen in ihre Sprache übersetzt, und sie Krokodillenstadt genannt, weil der Krokodill hier verehrt wurde o). Eine andere ägyptische Stadt und Insel im Nil, oberhalb Elephantine, führt eben so den Namen Ta-Chemsah, d. i. dem Krokodill geweihet p). Uebrigens ist die Gegend, wo dieses Krokodilopolis oder Arsinoe lag, von den Reisenden wenig besucht und beschrieben worden, weil es den meisten zu sehr außer dem Wege lag q).

o) Diodor I. 84 u. 89. vergl. Herodot II. 140.
p) Scholz. expolit. vocab. copt. im Eichhornschen Repertor. XIII. S. 24 und 25. vergl. Jablonsky Panth. III. p. 70.
q) Michaelis ad Abulfed. N. 233.

66) Herakleopolis, Herculis civitas, mit dem Zusatz magna, im Gegensatz einer Stadt gleiches Namens im Delta. Man hatte hier Oelbäume, die im übrigen Aegypten nicht gedeihen wollten, und vielen Wein. Der Ichneumon, oder die sogenannte Pharaonsmaus (der Mungo, Viverra Ichneumon Linn.) wurde hier verehret, der von Schlangen, Fröschen, Mäusen, und besonders Krokodillen-Eiern lebt, die er mit List aus dem Sande scharret [r]). Uebrigens war diese Stadt die Hauptstadt des herakleopolitischen Nomos, in welchen die Alten den oben (S. 36 f.) gedachten See Möris und das (S. 173 f.) Labyrinth setzen [s]).

67) Oxyrhynchus, ὀξυρυγχος, die Hauptstadt des oxyrhynchitischen Nomos, am Kanal Josephs, auf der Westseite des Nils, nicht weit vom libyschen Gebirge. Man verehrte hier einen Fisch, mit Namen Oxyrhynchus, Schnabelfisch, der ein langes schnabelähnliches Maul hat. Er hatte, nach Strabo und Aelian [t]), einen

r) Strabo B. 17. S. 2219. Pococke Th. I. S. 316 f. (engl. S. 203 f.)

s) Ptolem. B. 4. K. 9. Plinius B. 5. K. 9. Strabo B. 17. S. 2213. Pococke Th. I. S. 107. (engl. S. 69.)

t) Strabo XVII. Aelian von den Thieren, B. XIV. K. 46.

einen eigenen Tempel, in welchem er in einem Fischhalter ernährt wurde. Wenn aber Strabo hinzusetzt, dieser Fisch werde bei allen Aegyptern in Ehren gehalten, so ist das wohl unrichtig, weil Plutarch (Is. und Osir.) ausdrücklich sagt, daß die Einwohner von Kynopolis diese Fische, den Oxyrhynchiten zum Trotz, häufig genössen, weil diese, jenem zum Aerger, Hunde geopfert und das Fleisch davon verzehrt hätten. Der Name dieser Stadt kommt außer bei Strabo, Plutarch und Ptolemäus auch beim Stephanus vor v). Der jetzige Name dieser Stadt soll Behnese sein x). Pococke glaubte dieses Oxyrhynchus bei der jetzigen kleinen Stadt Abgirge, welches ein Bischofssitz ist, zu finden y).

68) Ko, Ibis civitas, auf der Westseite des Nils, die Hauptstadt des kynopolitischen Nomos. Nicht weit davon steht bei D'Anville die Stadt

69) Ibeum, Ibiu, im Süden des vorigen, auch auf der Westseite vom Nil. Hier wur-

v) D'Anville memoires. p. 170.

x) Abulfeda No. XLVI. Michaelis ad Abulfed. No. 170-175.

y) Pococke Th. I. S. 110. (engl. S. 72.)

wurde der Ibis verehrt. Der Ibis, ein dem Storche oder Kranich ähnlicher, nur ungleich kleinerer Vogel, war für Aegypten ein sehr wohlthätiges Thier, weil er die besonders nach der Nilüberschwemmung häufigen Frösche und andere Amphibien mit verzehren half z). Man bemerkt an ihm, daß er sich mit seinem Schnabel reinigt, und sich gleichsam ein Klystier giebt, um die Ausleerung zu befördern. Daher sagt man, er habe dem Menschen das Klystier gelehrt. In dieser Rücksicht war er dem Gott der Arzneywissenschaft, dem Thoth, (Hermes, Merkur) geweihet. Auch meldet Plutarch a), daß die Aegypter die Figur des Ibis zu ihrem ersten Buchstaben gemacht, weil Thoth (Merkur) das Schreiben erfunden, welchem der Ibis geheiligt sei.

70) Hermopolis, Ἑρμουπολις, Hermupolis, Mercurii civitas, mit dem Beinamen magna, zum Unterschied von vier andern Städten gleiches Namens in Aegypten b). Sie war die Hauptstadt des hermopolitischen Nomos, und lag oberhalb der vorigen. Der Kynokephalus (Hundskopf, soll eine Art von Affen gewe-

z) Pococke Th. 1. S. 326. (engl. S. 209.)

a) Plutarchs Tischgespräche B. IX. K. 2.

b) Stephanus von Byzanz unter Ἑρμουπολις.

gewesen sein; sonst leitet der Name auf den Anubis,) wurde hier verehret. Nach Sicard c) giebt es von dieser alten Stadt noch Ruinen in der Gegend, wo heut zu Tage das Städtchen Minio liegt. Pococke setzt sie bei Archemounaim, wo er einen Porticus eines Tempels und andere Ruinen bemerkte d). Nach Ditmar e) soll es das jetzige Aschmunein, Arab. Oschmunein, Aegyptisch nach Forster Ischmin sein, von welchem Abulfeda und Michaelis f) reden.

71) Chaschmanäer, חשמנים, die blos Ps. 68, 32. genannt werden, welches Wort die LXX., Vulg. und der Syrer als Appellativum „Gesandte," andere „Fürsten," so Luther, und andere wieder anders übersetzten. Rabbinen sahen es als ein Nomen proprium an, welches der Zusammenhang zu fordern scheint. Es heißt nämlich: „Chaschmanim werden aus Aegypten kommen, und Aethioper werden zu Gott eilen." Findet man

c) Sicard in den Nouv. Memoires T. VII. c. 8. p. 167. coll. P. Lucas B. 5. S. 43.

d) Pococke Th. 1. S. 113. 114. (engl. S. 47.)

e) Ditmar S. 82. verbesserte Aufl. S. 110.

f) Abulfeda No. LV. Michaelis ad Abulf. No. 222—225.

gleich im Hebräischen weiter keine Chaschmonäer, so haben doch die LXX. Dolmetscher, die Aegypten gut kannten, bei 1 Mos. 10, 14. statt der ägyptischen Khasluchim Chasmonim. Diese fand nun Michaelis g) in dem Aschmunein, welcher Name außer einer Stadt auch einen großen Distrikt in Mittelägypten bedeutet. Nach der ägyptischen Tradition hatte Mizrajim vier Söhne, den Jschneum, Atrib, Sa und Kopr; ersterer erhielt das Land, welches zwischen Memphis und Koptos lag. Ohne mythischem Gewande heißt das, das Land Jschmun, Aschmun, oder der Chaschmonäer erstreckte sich von Memphis bis Koptos. Hr. Dr. Paulus im Clavis der Pf. denkt an Goschen, welches aber, die Verschiedenheit der Schreibart ungerechnet, als Gegensatz zu den Aethiopiern mir nicht so wohl wie jenes zu passen scheint. Faber (Arch. S. 75) wollte aus dem dabei genannten גשן, Goschen machen, welches aber allzu willkührlich ist.

72) Tanis, eine Stadt im Südwesten des vorigen, am Josephs-Kanal, dessen Anlegung die Sage dem Erzvater Joseph zuschreibt. Hier

g) Ebend. und dessen Suppl. ad Lex. (No. 877.

Hier war ein Tempel der Sonne h). Dieser Ort heißt jetzt Tauna.

73) Hermopolitana Phylake, Ἑρμοπολιτικη φυλακη, oder hermopolitanische Gränzfestung, oder Besatzungsort an der Gränze von Mittelägypten. Es war ein festes Schloß an der Westseite des Nils, bei welchem der Zoll von den aus Oberägypten kommenden und dahingehenden Waaren erlegt wurde i). Nicht weit von hier fieng sich der mehrmals gedachte Josephs-Kanal an, der auf der Westseite des Nils demselben meist parallel bis zum See Möris geleitet ward. Das hermopolitische Kastel glaubte Pococke in dem Orte Hoar zu finden k).

Im Westen nach Lybien zu, lagen der Seite 36 gedachte See Möris.

74) Die kleine Oasis, im Südosten des Sees Möris. Der jetzige Name der Oasen ist Vah, Vach, Wach, واح, welcher Name aus den ersten beiden Sylben des alten Na-

mens

h) Strabo XVII. 2221.

i) Strabo ebend.

k) Pococke Thl. 1. S. 114. (engl. S. 74.)

mens Ουασις entstanden zu sein scheint. Das vorzüglichste aus alten und neuern Schriftstellern findet man von Michaelis zum Abulfeda No. 54, S. 21–33. gesammelt. Zu den Zeiten der Römer dienten die Oases zu Verbannungsörtern. Neuere Reisende kamen nur selten zu ihnen. Was Oasen sind, steht oben S. 15.

Auf der Ostseite des Nils sind bei unserm Zweck folgende Orte besonders bemerkenswerth. Wir fangen in Süden an, und gehen nach Norden zu.

75) Antinoe, Antinoopolis, Αντινου πολις, Antinous-Stadt [l], der alte ägyptische Name war nach D'Anville Besa, von der hier verehrten und Orakel ertheilenden Gottheit Besa. Gegen das letzte macht Jablonsky [m] bedeutende Einwürfe, indem er den Namen Besa und die Verehrung dieses Gottes blos dem unten Nummer 92 zu nennenden Abydus zugestehet. Den Namen Antinoe erhielt sie vom Kaiser Hadrian, der diese Stadt, zum Andenken seines Lieblings Antinous wieder

l) Ptolem. B. IV. S. 5.

m) Jablonsky Panth. Part. III. p. 220.

wieder aufbauete, und nach ihm benannte n). Ihr jetziger Name ist Ensene, bei Pococke Ensineh, der den Grundriß liefert, und einige Ruinen beschreibt o). Bruce bemerkte die prächtigen Ruinen von dieser Stadt bei dem Dorfe Rhoda p).

76) Speos Artemidos, oder Peos Artemidos, acht Meilen im Norden des vorigen. Nach D'Anville q) ist es das heutige Beni-Hasan, in dessen Nachbarschaft viele im Felsen eingehauene Begräbnißhölen gefunden werden.

77) Kynopolis, Hundestadt, die Hauptstadt des Nomos gleiches Namens. Man fütterte hier heilige Hunde, und verehrte den hundesköpfigen Anubis r).

78)

n) Ammian. Marcell. B. 22. Dio Cass. Excerpte von Xiphilin. oder B. 69. im Leben Hadrians. Pausan. Arkad. K. 9.

o) D'Anville memoires. p. 178. Pococke Thl. 1. S. 112. 113. (engl. S. 73.)

p) Bruce Auszug Thl. 1. S. 60.

q) D'Anville memoires p. 177 f.

r) Strabo XVII. 558.

78) Aphroditopolis, Αφροδιτης πολις, auch dieser Name ist griechische Uebersetzung des wahren ägyptischen Namen Athorbaki, Athorbachi, bei Herodot s) Ατηριβηχι, von der Göttin Athor, Athar (aus welcher die Griechen Venus machten), und Baki, Bachi (Stadt). Sie lag ungefähr dem obengedachten Nilopolis gegenüber, auf der Ostseite des Nils. Hier wurde der Athor zu Ehren, als Symbol derselben, eine weiße Kuh unterhalten t). Von dem ehemaligen Tempel der Athor glaubte Sicard noch Bautrümmer zu finden u). Auch Pococke hat die Alterthümer bemerkt v). Man muß diese Stadt von der unter Nummer 88 bemerkten unterscheiden.

79) Troja, ein kleiner Ort, ungefähr Memphis gegen über, soll von den Trojanern, welche Menelaus als Gefangene nach Aegypten gebracht habe, ihm aber entlaufen sein sollen, erbauet

s) Herodot II. K. 41.

t) Strabo XVI. S. 2213. vergl. Jablonsky Panth. I. p. 4. und dessen Remphah. p. 77

u) Sicard nouv. Memoires des Missions de la Compagnie de Jesus. Tom. VII. c. 8. p. 167.

v) Pococke Thl. 1. S. 180. 181. (engl. S. 111.)

erbauet worden sein x). Das in dieser Gegend befindliche Gebirge, aus welchem die Steine zu den Pyramiden gehauen worden sein sollen, nennen die Griechen das Trojanische Gebirge. Vielleicht ist auch dieser Name, wie so mancher andere aus der den Griechen eigenen Sucht, ägyptische Namen in ihnen bekannte überzutragen, entstanden. Der Berg heißt Tora, woraus, wie mir scheint, Troja gemacht wurde y).

80) Das Land Gosen.

Das Land Goschen, ארץ גשן, LXX. Γεσεμ und Γοσεμ, ist den Juden eine der merkwürdigsten Provinzen Aegyptens, weil die hebräische Nation von Josephs bis Mosis Zeit, während 430 Jahre, in derselben gelebt hat. Es wird dieses Landes in der Bibel in folgenden Stellen namentlich gedacht: 1 Mos. 45, 10. 46, 28. 29. 34. 47, 1. 4. 27. 50, 8. 2 Mos. 8, 18. (deutsche Uebers. 22.) 9, 26. und an andern Orten wird auf dasselbe angespielt: 1 Chron. 7, 21. Ps. 77, 18. 19. 78, 12. 43. Dagegen reden die Stellen Jos. 10, 41. 11, 16. 15, 51. von einem ganz andern Gosen,

x) Diodor B. 1. K. 56. Strabo XVII. 2213.

y) Sicard nouv. Memoires, T. VI. p. 23—37.

Gosen, das nicht in Aegypten, sondern in dem gebirgigten Theile des nachherigen Stammes Juda lag, und seinen Namen von einer Stadt Goschen hatte, wie die gedachten Stellen und der Umstand, daß es Josua eroberte, beweisen, welches bei dem ägyptischen Goschen nicht der Fall ist. Eben so wenig paßt Psalm 68, 32. hieher, welche Stelle Faber in seiner Archäol. S. 75. hieher zieht, indem er das dort genannte כוש (Aethiopien) zu Goschen machen wollte. Denn wenn auch der Syrer Bar Bahlul in seinem Wörterbuche Gosen durch Kuschan erklärt, so ist doch das bekannte Kusch mit diesem keinesweges einerlei.

In welchem Theile Aegyptens die Provinz Gosen gelegen habe, ist, wegen des Mangels bestimmter und detaillirter Nachrichten aus jenen entfernten Zeiten, bis jetzt noch nicht zur zweifelslosen Gewißheit ausgemacht worden. Es giebt eine Menge von Schriften über diesen Gegenstand, die sich alle auf die heil. Schriften berufen, aber in der eigentlichen Bestimmung der Gränzen dieses Landes gar sehr von einander abgehen.

Die vorzüglichsten Meinungen der Gelehrten über diesen Gegenstand lassen sich, so mannichfaltig sie auch sind, und so sehr sie einander

sich

sich durchkreuzen, in folgende Klassen bringen. Man findet Gosen entweder:

1) in Niederägypten, unten am Meer, zwischen dem pelusischen und tanitischen Nilarm; oder

2) in Niederägypten am Meer, in einer größern Ausdehnung von Raphia bis nach Tanis (dem tanitischen Nilarm); oder

3) in Niederägyptens südlichern Theile, vom Meer entfernt, auf der Ostseite des Deltas; oder

4) in Mittelägypten, auf der Westseite des Nils, in dem herakleopolitischen Nomos.

Zuerst werde ich diese vier vorzüglichsten Meinungen mit ihren Gründen kürzlich erörtern, und dann meine unmaßgebliche Meinung hinzufügen.

I. Die erste Hypothese, nach welcher Gosen im nördlichern Aegypten, am Meeresufer, zwischen den pelusischen und tanitischen Nilarmen gelegen hat, kann man die jüdische oder chaldäisch-thargumistische Meinung nennen, weil sie besonders die Thargumisten, Pseudojonathan und

das Jerusalemische Thargum angegeben haben, an welche sich späterhin sowohl verschiedene ältere und neuere Reisebeschreiber, als auch mehrere ältere und neuere biblische Ausleger anschlossen z). Sie stützen sich auf Ps. 78, 12. und 43., wo gesagt wird, Moses habe seine Wunder in Aegypten im Gefilde Zoans verrichtet. Nun sei aber das biblische Zoan nichts anders, als die Stadt, welche die Griechen in der Folge Tanis nannten, folglich wären Mosis Wunder zu Tanis, am Ausfluß des von ihr benannten tanitischen Nilarms geschehen, wo damals Pharao müsse residiret haben. Bei Tanis sei also das Land Gosen und der Sammelplatz der Israeliten vor ihrem Auszuge zu setzen. Es schicke sich auch diese Gegend sehr wohl, weil sie fruchtbare Felder und vortrefliche Viehweiden habe; es sei ferner dieser Strich Landes, den man nicht füglich westwärts, sondern ostwärts bis nach Pelusium nehme, nahe genug an Arabien und Palästina, deshalb die Israeliten in Gosen von den räuberischen Philistern aus der Stadt Gath einmal nach 1 Chron. 7, 21. wären beunruhiget worden, welches nicht wohl hätte geschehen können, wenn sie gar zu weit

z) Lackemacher observat. philol. Part. VI. p. 297—324. ed. Helmst. 1730.

weit davon, z. E. auf der Westseite des Nils gewohnt hätten. Endlich deute selbst der Name der Stadt Phakusa am pelusischen Nilarm auf Gosen; indem er nichts anders sei, als das Aegyptische Kusa, Gusa, Gosa, Gosen mit dem Artikel Pha, Phakusa.

So scheinbar diese Gründe, die ich eher verstärkt als geschwächt habe, beim ersten Anblick sein mögen: so leicht schwinden sie bei genauer Prüfung und Vergleichung mit den übrigen historisch-geographischen Angaben der Bibel von Gosen dahin.

1) Die Stadt Tanis am tanitischen Nilausfluß ist 30 französische, oder 18 geographische Meilen vom arabischen Meerbusen entfernt, wenn man die geradeste Linie zwischen beiden Orten mißt, ohne auf Umwege zu rechnen, die wegen des zu paßirenden pelusischen Nilarms, einiger Kanäle und anderer Hindernisse unvermeidlich sind. Nun legte aber die ganze israelitische Nation mit Hab und Gut, Kindern und Vieh ꝛc. den Weg aus Gosen bis an den arabischen Meerbusen in drei Tagen zurück. Gesetzt die ganze schwerbepackte Emigrantenkolonne von ungefähr $2\frac{1}{2}$ Millionen Menschen hätte täglich 4 geographische Meilen zurück gelegt, so hätte die gerade Linie des täglich zurückgeleg-

ten Weges schwerlich mehr als 3 geographische Meilen betragen, da sie die ersten zwei Tage durch Umwege den Pharao täuschten. Der Unterschied von 9 zurückgelegten, zu 18 zurückzulegenden deutschen Meilen ist zu groß. Und so kann das Tanis am Meer nicht der Ort sein, von welchem die Israeliten auszogen.

2) Aus des Psalmisten Worten kann auch nicht erwiesen werden, daß das von ihm genannte Zoan eben das bei den Griechen bekannte Tanis in Niederägypten sei, weil mehrere Städte in Aegypten einerlei Namen führen. (So giebt es vier Busiris, drei oder vier Aphroditespolis, drei Hermopolis, zwei Diospolis, zwei Taposiris, zwei Tanis u. s. w.) Mehrere Ausleger haben daher das Zoan des Psalmisten für On oder Heliopolis, oder für den Namen eines königlichen Schlosses bei Memphis, dem, so viel man weiß, gewöhnlichen Aufenthalte der Könige zu Mosis Zeit gehalten. Gesetzt aber, der Psalmist habe unter Zoan wirklich das Tanis am Meer gemeint: so kann es wegen des Zusatzes Gefilde Zoans gar wohl statt Aegypten überhaupt stehen. Denn Tanis zu des Psalmisten Zeit war eine der vornehmsten Städte Aegyptens, ja die Hauptstadt von Niederägypten (Alexandrien existirte noch nicht, und Ezechiel 30, 13. 14. führt aus den drei Theilen

Aegyp:

Aegyptens die drei Hauptstädte namentlich an, Zoan, Noph und No, d. i. Tanis, Memphis und Theben); so konnte er als Dichter Gefilde Zoans statt ganz Aegypten eben so brauchen, wie er oder andere Dichter Ps. 87, 4. 89, 11. den Ausdruck Rahab verstanden.

3) Versteht man unter den fruchtbaren Feldern gutes Ackerland, so wird von Gosen nirgends gerühmt, daß es zum Ackerbau vorzügliche Länderei enthalte. Nur die guten Viehtriften מיטב Metab, pascua, werden genennt. Metab wird nämlich 1 Mos. 47, 6. füglicher vom arabischen Batab, hebr. Jatab abgeleitet, welches Weiden heißt (daher die Araber Mautab einen Weideplatz nennen), als von Tob, Gut. Dabei ist es gar nicht glaublich, daß Pharao einem fremden Hirtenvolke eine solche Gegend, wie der Distrikt zwischen Tanis und Pelusium ist, die durch Akkerbau kultivirt, durch Fischerei einträglich, und durch Handel und Schiffahrt seit den ältesten Zeiten berühmt war, sollte eingeräumt haben. Die Hebräer als Hirten konnten sie nicht so gut als die bisherigen Bewohner benutzen. Sie war ihnen nicht so viel werth als Berggegenden, wo ihre Schaaf- und Viehzucht besser gedeihen mußte. Hätten nicht die bisherigen Eigenthümer, die Bürger, Fischer und Kaufleute

den Hirten Platz machen, und ihren wohlerworbenen Besitzstand Fremden überlassen müssen?

4) Auch die übrigen Gründe sind nicht entscheidend, passen eben so gut auf andere Gegenden, und die Namensähnlichkeit von Phakusa mit Gosen, hat nur dann einiges Gewicht, wenn andere Gründe die Behauptung wahrscheinlich gemacht haben. Ueberdieß soll der Name Phakusa nach dem Urtheil einiger Kenner der ägyptischen Sprache, als Jablonsky's nicht einmal ägyptisch, sondern Griechisch sein, und ἀπο τῆς Φακῆς d. i. von den Linsen herkommen, welche in dieser Gegend häufig gebauet wurden, und welche die Einwohner sehr hoch geschätzt hätten. Dieser Name sei so wie viele andere Namen ägyptischer Städte erst späterhin von den Griechen übersetzt oder neu gegeben worden. Ueberdies kommt der Name Gosen keiner Stadt in Aegypten, sondern einem ganzen Landesdistrikte zu.

5) Da nach 2 Mos. 10, 13. und 19. ein Ostwind die Menge Heuschrecken aus Arabien zu ihnen herüber führt, und ein Westwind dieselben in dem arabischen Meerbusen ersäuft: so können die Gegenden um Tanis bis Pelusium nicht Gosen sein, und Moses kann sich mit seiner Nation nicht hier aufgehalten oder mit dem

Pharao hier unterhandelt haben, weil nach der geographischen Lage nur ein Südwind Heuschrecken aus Arabien herbeiführen und nur ein Nordwind dieselben aus diesen Gegenden nach dem arabischen Meerbusen wegtreiben kann. Statt des Ruach-kadim und Ruach-jam müßte es a. a. O. Ruach-theman oder negeb und Ruach-zaphon heißen.

6) Daß Gosen nicht in den nördlichen tiefern Gegenden Aegyptens gelegen habe, kann man auch aus der Erzählung von Josephs Besuch bei seinem Vater in Gosen schließen. Jakob kommt mit seiner Familie in Aegypten an, 1 Mos. 46, 6. er schickt einen seiner Söhne, den Juda, zum Joseph, er möchte ihm den neuen Aufenthaltsort anweisen lassen. Joseph thut es durch Abgesandte, und darauf trift Jakob wirklich in Gosen ein. V. 28. Hierauf, da Jakob bereits in Gosen ist, bewillkommnet ihn Joseph, und dabei heißt es V. 29., Vajjaal, Joseph reiste hinauf nach Gosen. Nach dem gewöhnlichen hebräischen Sprachgebrauche müßte es vajiered heißen, wenn Gosen in diesen Gegenden, an der See gelegen hätte; denn die Landesabdachung geht hier nach Norden abwärts.

7) Endlich ist der für Gosen angewiesene Distrikt, in gar zu enge Gränzen eingeschlossen,

daß ein so zahlreiches Hirtenvolk mit seinen Heerden darinne gewiß keinen Raum gehabt hätte.

II. Die andere Meinung setzt Gosen ebenfalls ans Meer, giebt dem Lande nur einen ungleich größern Umfang, nämlich von Raphia an, bei Rhinokorura, Ostracine, dem sirbonischen See, Berg Casiotis vorbei, über Pelusium bis nach Tanis; im Süden erstrecke es sich über Pharbästus bis Heroopolis, ja bis Heliopolis, im Osten an Arabien und Palästina. Diese Meinung kann man die Michaelissche nennen, weil sie besonders der sel. Joh. Dav. Michaelis, in Göttingen, mit seiner bekannten ausgebreiteten Gelehrsamkeit geltend zu machen suchte, und deshalb die unter Nummer IV. anzuführende Jablonskysche Hypothese umständlich widerlegte [a]). Dieser Mei-

a) Michaelis Anmerkungen zu seiner Bibelübersetzung bei den oben citirten biblischen Stellen; desgleichen in dem mosaischen Rechte Thl. 1. §. 21.; ferner in dessen Adnotat. ad Abulfedam No. 248. 266.; am ausführlichsten aber in dessen Supplementis ad Lex. hebr. unter Goschen, Tom. II. No. 422. P. 371—381.

Meinung sind seitdem viele angesehene Gelehrte beigetreten. Allein irre ich nicht, so treffen mehrere der bei I. angeführten Zweifel auch diese Behauptung. Zwar würde es den Israeliten bei der Michaelis'schen Gränzenbestimmung nicht an Platz gefehlt haben, da er ihnen nach Südosten fast ganz freien Spielraum giebt: auch baut er nicht auf die oben angeführte unrichtige Bedeutung des Bemetab haaretz 1 Mos. 47, 6. da er vielmehr die richtigere „Weideplätze" zuerst bewieß, aber seine direkten Beweise sind blos folgende: Die LXX. setzen 1 Mos. 45, 10. Γεσεν Αραβιας, und 46, 28. statt des dort zweimal vorkommenden Gosen's καὶ Ἡρωων πολιν εἰς γην Ραμεσση. Josephus in den Alterth. II. 7, 6. sagt: Pharao habe den Jakob zu Heliopolis wohnen lassen. Doch setzt Michaelis auf den Josephus in der ägyptischen Geographie kein Gewicht, und will deshalb Heliopolis selbst nicht gern mit zu Gosen rechnen, sondern nur in der Nachbarschaft lassen. Gosen habe bei Heliopolis, als der Südwestspitze angefangen. Uebrigens sei es ihm wahrscheinlich, daß sowohl das benachbarte Memphis als das nördlichere Tanis, beides zu Mosis Zeit königliche Residenzplätze gewesen, indem der König bald hier bald dort gewohnt habe. Auf das Zeugniß der Thargumisten, welche statt des Landes Gosen „das Land Pelusium" gesetzt

haben, achte er zwar nicht viel, in diesem Fall aber halte er ihre Deutung für richtig, so daß man Gosen bis dahin ausdehnen müsse. Indessen möge er nichts auf den Namen Casiotis, der andern mit Gosen Aehnlichkeit zu haben scheine, bauen. Auch wolle er nicht widersprechen, wenn man Heroopolis für die Hauptstadt von Gosen annehme.

Gegen diese von Michaelis angegebene Nordgränze Gosens scheint mir

1) gerade die erste Hauptstelle der LXX. 1 Mos. 45, 10. zu streiten, indem die alten Geographen unter dem arabischen Aegypten nicht die Ostseite des untern Deltas, sondern die entferntere südliche Ostseite des Landes über dem Delta verstehen. Meines Wissens heißen die Gegenden von Tanis, Pelusium, Phakusa, Pharbästus, Heroopolis bei keinem alten Geographen das arabische Aegypten, so wie auch Michaelis keinen Beweis dafür beigebracht hat, sondern diesen Namen führt der Landstrich auf der Ostseite von Mittel- und Oberägypten, ausserhalb dem Nilgebiete (d. i. außerhalb den Distrikten, die vom Nil oder dessen Kanälen bewässert werden), nach dem arabischen Meerbusen zu. Man nennt nämlich Aegypten im engern Verstande das Thal, das vom Nil und dessen

Kanä-

Kanälen bewässert wird, und den östlichen Theil jenseits der Bergkette nach dem arabischen Meerbusen zu „Arabien oder arabisches Aegypten," im Gegensatz des eigentlichen Arabien, jenseits des Meerbusens, so wie man den westlichen Erdstrich außer dem Nilgebiete „Lybien oder das lybische Aegypten," im Gegensatz des eigentlichen Lybiens heißt. Diesem zu Folge setzt die LXX. ihr Gosen viel südlicher als Michaelis, und sie kann von ihm nicht allein nicht für seine Meinung angeführt werden, sondern ist derselben gerade zuwider.

2) Die zweite Stelle der LXX. 46, 28. behält aber auch in meinen Augen ihre allenfallsige Beweiskraft, nur daß sie nicht, wie Michaelis meinte, die Südgränze Gosens, sondern vielmehr dessen Nordgränze dadurch angiebt. Dieses scheint auch die in diesem Vers erzählte Begebenheit selbst zu fordern. Jakob kömmt aus Norden, oder eigentlich aus Nordnordosten, nach der LXX. nach Heroopolis, und schickt den Juda voran zum Joseph, der sich, wie ich annehme, in oder bei Memphis befand, und läßt ihn ersuchen, er möge ihn nach Gosen bescheiden. Da kann man wohl nicht sagen, daß Jakob schon ganz Gosen durchpaßirt sei, und sich schon an Gosens Südgränze befunden habe, sondern man wird wohl annehmen müssen, daß

er

er erst an der Nord- oder Nordostgränze angekommen sei, seine Ankunft melde, und um die fernere Anweisung bitte. Die Verschiedenheit des hebräischen Textes und der griechischen Uebersetzung, da jener vom „nach Gosen bescheiden," diese vom „Entgegenkommen Josephs" redet, ändert in der Hauptsache, wovon hier die Rede ist, nichts.

3) Obgleich Michaelis zugiebt, daß man Gosen nicht in Gegenden setzen dürfe, wo zum Ackerbau eingerichtete Ländereien ꝛc. waren, so werden doch durch die von ihm bestimmten Gränzen viele kultivirte Ländereien, Handelsstädte, Nilkanäle und Fischereitreibende Distrikte mit einbegriffen. Man sehe nur irgend eine gute Charte, z. E. die D'Anvillische, Berlinisch-Rhodische, die Haasischen, die Pococke-Niebuhrsche im 3ten Bande der von Dr. Paulus veranstalteten Samml. merkwürdiger Reisen ꝛc. und betrachte die Lage von Tanis, Heraklecopolis, Daphnä oder Tachpanches, Pelusium, den dabei befindlichen Nilarm, längst demselben Phakusa; ferner Bubastus, Pharbästus, die dabei befindlichen Kommunikationskanäle; desgleichen Takasarta, Thaubastum, Phagroriopolis, Heroopolis u. s. w. Zwischen diesen Städten darf man schwerlich Gosen suchen, da zwischen ihnen gewißlich mehrere Dörfer und Landeigenthümer

mer aus den Besitzhabenden Volkskasten zu erwarten sind. Auch zeigt die Beschreibung des Aufenthalts und der ganzen Lebensart der Israeliten in Gosen, daß sie nicht so vermischt unter den Aegyptern lebten.

4) Was Michaelis vom geringen Gewichte des Josephus bei der äyptischen Geographie, von den Thargumisten, Casiotis ꝛc. sagt, ist nach meinem Dafürhalten sehr gegründet; denn alle diese Dinge beweisen an sich noch nichts für die nördliche Lage Gosens; obgleich es auch natürlich war, daß er ihnen, weil sie zufälligerweise mit seiner Meinung übereinstimmten, in diesem Stücke Recht giebt.

5) Der Einwurf, daß der Ostwind keine Heuschrecken aus Arabien in die Nordgegenden Aegyptens bringen und der Westwind sie nicht von dort in dem arabischen Meerbusen ersäufen kann, bleibt auch hier gültig, obgleich der oben gedachte sechste Einwurf wegfällt, wenn man mit Michaelis die Bestimmung der LXX. in Rücksicht von Heroopolis annimmt, weil im Süden von Heroopolis die Gebirge angehen, daß also bei einer Reise von Memphis dahin V. 29. das Zeitwort Alah wohl gebraucht werden kann. Dagegen scheint Michaelis aus dem Abulfeda (p. 15. vers. lat. p. 12.) zu viel

zu schließen. Abulfeda sagt blos, daß auf den Inseln in der See Tanis kein Getraide gebauet werde; Michaelis aber behauptet aus ihm, daß gute Weideplätze für die Israeliten daselbst wären. Nach den Reisebeschreibungen sind es nackte Sandbänke, wo sich Fischerhütten befinden.

III. Nach der dritten Meinung lag Gosen vom Meer entfernt, nahe bei Heliopolis, oder On, und erstreckte sich von da etwas nach Nordosten und Osten, also auf der Ostseite der obern Hälfte Unterägyptens. Diese Meinung kann man die Cellarius'sche nennen, weil sie der um die alte Geographie so verdienstvolle Christoph Cellarius (zuletzt Rektor in Merseburg) vertheidigte. Er stützt sich hauptsächlich auf die gedachte Stelle des Josephus und auf die Schicklichkeit der Lage, wegen der angemessenen Entfernung vom arabischen Meerbusen, welche eine Nation in drei Tagen mit einigen Umwegen durchwandeln könne. Uebrigens bedauert auch er den Mangel bestimmter Angaben bei den Alten. Nach meinem Dafürhalten kömmt diese Meinung der Wahrheit ungleich näher, als die vorhergedachte. Nur möchte es nach der Cellarius'schen Bestimmung in zu kleine Gränzen beschränkt werden, welche

nur die Familie und ersten Generationen Jakobs fassen möchten; für die Folge aber, da sich dieser Völkerstamm so außerordentlich vermehrte, und an Viehstand so sehr reich wurde, nicht hinreichend sein. Die Glaubwürdigkeit des Josephus hat Cellarius nicht so gründlich abgewogen als Michaelis. Das übrige erhellet aus dem bei I. und II. Gesagten.

Als eine Unterabtheilung von der Cellarius'schen Meinung kann man die von der Hardt'sche Behauptung ansehen. Dieser sagte, Gosen sei Phakusa am pelusischen Nilarm [b]). Hase hat diese von der Hardt'sche Angabe zuerst mit Gründen zu unterstützen gesucht, deshalb man diese Meinung die von der Hardt-Hasische nennen könnte [c]). Des letztern Gründe sind folgende: 1) Die Namensverwandschaft. Phakusa sei Pha-Gosen, mit dem ägypt. Artikel. Γεσεν solle deshalb eigentlich Καισαν oder Κεσσαν geschrieben werden, wie Theodotus und Artapanus nach dem Eusebius haben, weil die Aegypter kein G aus-

b) Herm. von der Hardt Groß Hallel, bei Erklärung des 136sten Psalms. Helmst. 1713. 8.

c) Jo. Matth. Hasii regni David. et Salom. descriptio geogr. et hist. Norimb. 1739. fol. p. 175—178.

aussprechen. 2) Die Fruchtbarkeit dieser Nilgegend bei Phakusa, wegen 1 Mos. 46, 28. 3) In der Nähe wären Migdal, Baalzephon und der sirbonische See, durch welchen letztern die Israeliten beim Ausgang aus Aegypten gezogen wären, und welches das biblische Jam-suph sei. 4) Mit dieser Annahme lasse sich des Josephus Nachricht am besten vereinigen, indem er sage, daß die Israeliten zur Zeit ihrer Bedrückung in Aegypten zum Kanalgraben wären gebraucht worden. 5) Daher sei es nicht unwahrscheinlich, Phakusa aus dem Hebräischen פקוע die Mündung Gosens abzuleiten. Gegen diese Gründe bemerke ich nur:

1) Daß die Namensverwandtschaft allein, ohne andere Beweise, nichts gelte;

2) daß die Deutung von 1 Mos. 46, 28. welche auf fruchtbare Getraidefelder schließt, unrichtig sei, indem die Stelle nur von guten Viehtriften redet, wie sie sich für eine Hirtennation schicken;

3) daß der sirbonische See nicht das Jam-suph sei. Diese Hypothese, die Hase in seinen Schriften und Landcharten (auch Harenberg auf seiner Charte) durchzusetzen suchte, war bei ihm Ursache, daß er Phakusa zu Gosen machte, um

die

die Israeliten in der Nähe des sirbonischen Sees zu haben. Allein Jam-suph, durch welches die Israeliten giengen, ist der arabische Meerbusen; a) wegen des einstimmigen Zeugnisses aller derjenigen alten Uebersetzer, die nicht das hebräische Suph beibehielten, besonders der alexandrinischen, die in ägyptischen Angelegenheiten gut unterrichtet sind. Damit stimmen auch Josephus, Philo und die ägyptischen Priester, die über den Durchgang durchs rothe Meer nach letzterm disputirt haben sollen, überein; b) wegen 2 Mos. 10, 19. wo der Westwind die Heuschrecken ins Jam-suph treibt; c) wegen 2 Mos. 13, 17. 18. wo es ausdrücklich heißt, daß Moses nicht den nächsten Weg, sondern durch einen Umweg nach Philistäa gegangen sei. Der See Sirbonis liegt aber neben dem nächsten Wege an der Gränze von Aegypten und Philistäa. Die Lage der beiden andern Orte, Migdal und Baal-Zephon, ist eben so prekär angenommen.

4) Der vierte Hasische Grund ist kein Grund, weil Josephus eine Sage erzählt, die auch wohl wahr sein könnte, ohne daß Phakusa und Gosen einerlei sind. Die Pharaonen durften nur gewisse Frohndienste anbefehlen, so mußten selbst die entferntern Israeliten herbei, wie dieses mit den Ziegelbrennerfrohnen der Fall war.

5) Der fünfte Grund widerspricht dem ersten; denn, ist Pha der ägyptische Artikel, so kann es nicht das hebräische Pe oder Phi sein. Ist es nicht wider die erste Regel der etymologischen Geographie, ein Wort aus zwei Sprachen abzuleiten? Daß der Name Gosen ägyptisch sei, giebt Hase zu. Wie, darf man nun ein Hebräisches damit verbinden? Ueberhaupt ist auch der Distrikt bei Phakusa, wie ihn Hase zu Gosen bestimmt, zu klein, der andern Schwierigkeiten, die diese Meinung eben so wie die vorhergehenden treffen, nicht zu gedenken.

IV. Die vierte Meinung ist die Jablonskysche, welche der große Sprachkenner Paul Ernst Jablonsky in Frankfurt an der Oder in mehrern Dissertationen vorgetragen hat [d]). Er setzt Gosen auf die Westseite des Nils, in das mittlere Aegypten, in die Gegend, die jetzt Fijjum oder Fejjum (Fium) heißt, namentlich in den alten herakleopolitischen Nomos. Seine Gründe sind folgende:

1) Mo-

d) Jablonsky de terra Gosen, Dissertationes octo. Frcf. ad Od. 1736. J. J. Schmidts bibl. Geographus. Züllichau 1740. S. 580 f.

1) Moses beschreibe Gosen als die allerfruchtbarste und gesegneteste Landschaft in ganz Aegypten. 1 Mos. 45, 18. 47, 6. 11. Wenn man nun in dem fruchtbaren Aegypten die fruchtbarste Landschaft suche, so finde man keine andere als den Herakleopolitischen Nomos. Hierauf führt er die lobpreisenden Stellen dieses Nomos aus Strabo und andern an, vergleicht sie theils mit der Sehnsucht, welche die in Noth sich befindenden Israeliten 4 Mos. 11, 5. 20, 5. äußerten, theils mit neuern Reisebeschreibern, und macht dann den Schluß, es könne keine andere Provinz als Herakleopolis Gosen sein.

2) In der alten ägyptischen Sprache heiße das Wort Gosen eben so viel als das griechische Herakleopolis, Herkules-Stadt. Das hebräische Goschen, sagt Jablonsky, haben die LXX. dem Aegyptischen angemessener durch Gesen, Gesem übersetzt, dafür schreiben andere Griechen, als Theodotus und Artapanus Καισαν und Κεσσαν. Noch andere haben es Κωχων, oder mit der griechischen Endigung Κωχωνη ausgesprochen, und dieses letzte Wort heißt im Aegyptischen soviel als Land des Herkules: denn ϰΩ, oder Kah, und Kahi bedeutet „Erde, oder ein Stück Land," und Gom oder Gon ist der Name des ägyptischen Gottes ϰΩM, welchen die Grie-

chen Herkules, übersetzten, und unter welchem Namen die Aegypter die Sonne, als Gottesstärke oder herkulische Kraft, verstanden. Dieser Gom ist in der ägyptischen Mythologie, nach Jablonsky, dieselbe Person, die sie Σομνουτι und Σεμ nennen. Weil nun schon in den ältesten Zeiten in diesen Gegenden der Chom verehret worden sei, habe man den Distrikt Kochom genannt, aus welchem Gosen gemacht worden sei.

3) Die Israeliten, fährt er fort, sollten nach Gottes Willen in Aegypten von den übrigen Aegyptern abgesondert leben. Darauf ziele Josephs sorgfältige Veranstaltung und Abrede mit seinen Brüdern, 1 Mos. 46, 33. 34. Weil nun Herakleopolis sowohl von ältern arabischen als heutigen christlichen Topographen als ein von dem übrigen Aegypten abgesondertes und mit Bergen und Sandwüsten umgebenes Land beschrieben werde, so schicke sich keins besser dazu, um die göttliche Absicht zu erreichen, als eben dieses.

4) Die Lage von Herakleopolis passe zum Wunder der vom Ostwinde aus Arabien beigeführten, und vom Westwinde in dem rothen Meere ersäuften Heuschrecken, 2 Mos. 19, 1 – 19.

5) Auch

5) Auch sei der Weg, welchen die Israeliten aus Aegypten gezogen, so beschaffen, daß sie auf demselben in drei Tagen das rothe Meer hätten erreichen können. Dieses könne man sich auf keine bequemere Art vorstellen, als daß die Israeliten auf einer Ebene, der Hauptstadt Memphis gegen über, und also an den Gränzen der Landschaft Herakleopolis oder Ramses, sich zuerst versammelt, und sodann zwischen den Gebirgen in die thebaische Wüste, und endlich gerade nach dem rothen Meere fortgezogen sein müßten. Womit die Nachrichten des gelehrten Mißionarii, des Jesuiten Sicard, vortrefflich übereinstimmten, indem dieser sorgfältige Forscher in keiner andern Gegend Aegyptens zwei dazu so schickliche Orte gesehen, als die Ebene oberhalb Kairo und den Paß zwischen Tora und Diouchi nach dem rothen Meer.

Gegen diese Meinung bemerke ich nur folgendes Wenige:

1) Da sich der ganze erste Grund auf die unrichtige Uebersetzung der Worte „eth tob haaretz und mitab haaretz," in den oben citirten Stellen gründet, so sieht man leicht dessen Richtigkeit ein. Zudem darf man in den Reden eines Misvergnügten, wenn er seinen jetzigen unglücklichen Zustand mit einem

vorher nur einigermaßen bessern vergleicht, über Uebertreibungen sich nicht wundern, und auf dergleichen Superlativen durchaus nichts bauen.

2) Gäbe man selbst die sehr erkünstelte Deduktion des Namens Gosens zu, so könnte man sie doch mit seinen eigenen Waffen angreifen; denn man könnte nun auf die nämliche Art beweisen, daß Gosen im Delta bei Sebennytus gelegen habe, weil nach des Jablonsky eigenen Angaben, Somnoyti, das ist Sem oder Gom in dieser Stadt verehret wurde, und davon ihren Namen erhalten habe. Dieser Beweiß könnte dann eben so wie der Jablonskysche für Herakleopolis leicht ausgeschmückt werden.

3) Die fromme Absicht, welche den Stoff des dritten Grundes darbot, würde unstreitig noch besser erreicht worden sein, wenn Joseph seinen Landsleuten eine Oase angewiesen hätte. Und wenn diese Absicht einen Grund abgäbe, wohin man Gosen setzen soll: so müßte man es nach der kleinen Oase verlegen, die etwa 15 deutsche Meilen in Osten von Jablonsky Gosen liegt.

4) Der vierte Grund hat seine Richtigkeit, paßt aber auch zur Ostseite des Nils unter der nämlichen Breite.

5)

5) Des fünften Grundes Wahrheit ist sehr zu bezweifeln. Einmal, findet man nirgends eine Spur, daß die Israeliten weder beim Einzuge unter Jakob, noch beim Auszuge unter Moses den Nil paßirt sind. Besonders wär beim Auszuge der gewiß sehr wichtige Umstand, woher man die vielen nöthigen Fahrzeuge beim Uebergange über den Nil bekommen habe, schwerlich mit Stillschweigen sein übergangen worden. Zweitens kann man auch nicht annehmen, daß die ganze Nation schon vorher, wider Willen des Landesherrn, ihre westlichen Wohnplätze verlassen, und dagegen die kultivirte Ostseite des Nils bezogen habe, eben weil sie so sehr unter dem Drucke stand. Jablonsky mußte so etwas annehmen, um die kostspielige und zeitfressende Ueberfahrt über den Nil von $2\frac{1}{2}$ Millionen Menschen und unzähligem Viehe zu gewinnen. Und drittens ist auch die Entfernung von dem östlichen Nilufer, Herakleopolis gegenüber, das wäre von der Gegend von Ancyrônpolis, bis an den arabischen Meerbusen gewiß noch 19 bis 20 deutsche Meilen; welche eine solche beladene Volksmenge in drei Tagen nicht zurücklegen kann.

V. Ich glaube, Gosen lag auf der Ostseite des Nils, größtentheils in Mittelägypten und nur der kleinste Strich

dessselben in Niederägypten; aber von dem kultivirten Nilgebiete entfernt. Wollte man die Gränzen umgehen, so würden sie etwa so bestimmt werden. Auf der Nordgränze fängt man bei Heroopolis an, oder eigentlich bei der Bergkette, die sich im Süden der Stadt befindet. Im Westen lagen die Distrikte, die noch jetzt Tel-el-jehudieh [e]), d. i. vicus Judaeorum, castra Judaeorum heißen; desgleichen Scenae veterano-rum, dann weiter aufwärts die Gegend, wo Scenae Mandrarum stehen. Im Süden ist die Gränze nicht zu bestimmen, doch wird sie wohl nicht über den 29sten Grad der Breite hinauf gegangen sein. Im Osten, in einiger Entfernung der arabische Meerbusen, und dann, wo dieser aufhört, ein Stückchen von Arabien, an welches Süd-Palästina gränzte.

Die Gründe für diese Meinung liegen in den Bemerkungen, die ich über die vier andern Hypothesen gemacht habe, so daß ich die Hauptpunkte nur kurz bemerke:

1) Die LXX. Dolmetscher, welche Aegypten sonst gut kennen, haben bei 1 Mos. 46, 28. statt

e) S. oben Nummer 23, und die daselbst citirten Stellen.

statt des dort im Hebräischen zweimal vorkommenden Gosens, „Heroopolis im Lande Rameſſes.“ (Sowohl in der Polyglotte als in der Breitingerschen Ausgabe steht Rameſſes, und nicht Ramaſſes, wie Michaelis in den Supplem. ad lex. S. 373. und andere, als Rosenmüller in dem Commentar, anführen.) Aus dem Zusammenhange schließt man, wie ich glaube, mit Recht, daß das Land Rameſſes (welches die klaſſischen, griechischen und römischen Geographen eben so wenig als Gosen namentlich anführen) in den Augen der LXX einerlei mit dem Lande Gosen gewesen sei, und daß Heroopolis in oder an demselben gelegen habe. Zu Folge der Geschichte Jakobs, der von Nordosten kam, und an der Gränze des Landes seine Ankunft meldet, wird man es wohl eher an der Gränze, als mitten im Lande erwarten. Uebrigens haben die andern alten Ueberſetzungen in der Polyglotte bei dieſer und in andern Stellen den Namen Gosen beibehalten. Nur der Araber ſetzt überall Sadir, صادر, statt Gosen, welches bis jetzt noch nicht aufgeklärte Wort sich auch in der arabischen Verſion der Samaritaner findet, wie Hr. Adler bemerkt.

2) Die LXX bei 1 Moſ. 45, 10. nennen es Γεσεμ Αραβιας, Gosen im (ägyptischen) Arabien. Da nun die griechischen Geographen nicht den

Westtheil des nördlichen Aegyptens, sondern des Mittlern und Obern Aegyptens das arabische Aegypten nennen, so schließe ich, daß auch die LXX nicht an Niederägypten werden gedacht haben. Das eigentliche steinigte Arabien wird man hier den LXX wohl nicht unterschieben, weil dieses kein ägyptisches Arabien war, und Gosen nach dem einstimmigen Zeugniß der Geschichte nicht in Arabien, sondern in Aegypten lag.

3) Damit paßt alles, was gegen die andern Meinungen Zweifel erregte. Die Geschichte Jakobs beim Einzuge in Gosen; die Geschichte Josephs, da er seinen Vater besuchte, und wobei das hebräische Alah gebraucht wurde; die Geschichte Mosis, da er mit seiner ganzen Nation Gosen verläßt, und in drei Tagen am arabischen Meerbusen ankömmt. Ferner schicken sich zu dieser Lage die Nachrichten, daß die Philister an den Israeliten in Gosen einmal Raub begangen hätten, 2 Mos. 13, 17. 1 Chron. 7, 21. woraus eine gewisse Nachbarschaft folgt; denn nach meiner eben gedachten Meinung gränzte der nordöstliche Theil Gosens an das südliche Philisterland. Ferner paßt hierzu der Umstand mit den Heuschrecken; denn nun liegt der Aufenthaltsort Mosis und seiner Nation größtentheils im Westen des arabischen Meerbusens.

Die

Die Israeliten hatten hier gute Viehtriften, Brunnen und Cisternen, wahrscheinlich auch einen oder den andern kleinen Bach, also für ein Hirtenvolk ein sehr gutes Land; sie lebten gewissermaßen in geschlossenen Distrikten, hatten keine Haus- und Landbesitzer vertrieben, oder dieselben in ihrem Eigenthume groß gestöhrt. Ihr Gewerbe kam mit den Aegyptern, welche Ackerbau und Handel trieben, nicht sehr in Kollision, da sonst der Landbebauer und der Viehzuchttreibende im Oriente im steten Kriege leben, weil das Vieh des Hirten die Getraidefelder des Ackermanns nur zu oft beschädigt. Auch fehlte es in diesen Gegenden nicht an Raum, daß sich diese Nation ausbreiten konnte. Moses, als Unterhändler mit dem Pharao, war auch nicht zu weit von den Seinigen entfernt, um, wenn er in oder bei Memphis mit dem Könige gesprochen hatte, seine Maaßregeln mit den Häuptern seiner Nation treffen zu können. Ob ich gleich auf den Vicus Judaeorum (dessen das Itinerarium Antonini in Südwesten von Heroopolis erwähnt) wegen seines Namens nichts baue, weil, wenn der Name sich durch Tradition aus jenen Zeiten erhalten haben sollte, er vicus Israelitarum heißen müßte, indem die Israeliten in viel spätern Zeiten, erst seit dem babylonischen Exil, Juden genannt wurden: so ist doch der Name eben so, wie die noch südlichern

chern Weideplätze und Gegenden, Scenae Veteranorum und Scenae Mandrarum genannt, wegen der angedeuteten Beschaffenheit nicht zu übersehen, indem sie insgesammt keine Ackerfelder, wohl aber gute Viehtriften bezeichnen. Die Lage des alten Migdol und Baalzephon ist eben so zweifelhaft, als Gosen selbst, und deren Stelle auf den Landcharten ist nach vorgefaßter Meinung und ungefährer Schätzung bestimmt worden. Auf keinen Fall paßt aber das biblische Migdol zu dem Magdolum am pelusischen Nilarm. Ueberhaupt scheint der Name Magdol, weil er in der Geographie des Orients öfters vorkömmt, ein Nomen appellativum zu sein, das den Orten, welche auf Hügeln lagen, beigelegt wurde. Uebrigens will ich wegen dieser Meinung, ob sie sich gleich auf die Prüfung der andern gründet, mit den Andersdenkenden nicht streiten.

81) Ueber den Auszug der Hebräer aus Aegypten.

Bruce giebt drei Wege an, auf welchen die Israeliten nach Palästina kommen konnten, wenn man die östlichen Gegenden von Heliopolis als den Ort ansieht, wo sie sich versammelt hatten:

1) Der erste Weg geht am Nil hinab, alsdann nach der Seeküste hin über Gaza, Askalon und Joppe. Das ist der gewöhnliche, gera-

geradeste, nächste und bequemste Weg. Die Seeküste war mit reichen Handelsstädten besetzt, das innere Land mit Getraide angebauet, und der östliche Theil an den Bergen war voller Heerden und Hirten. Eine kleine Anzahl konnte hier auf gute Aufnahme und billige Unterstützung rechnen; aber eine Menge von 600,000 Mann, ohne Weib und Kind, veränderte die Sache gar sehr. Diese hätten Unruhe und Misvergnügen bei allen, wo sie hingekommen wären, verursacht, sie hätten wahrscheinlich Revolutionen veranlaßt und gewißlich einen mächtigern Widerstand gefunden, als daß ihn ein in der Sklaverei erwachsenes Volk zu ertragen vermochte. 2 Mos. 13, 17.

2) Der zweite Weg führte nordostwärts, auf Beerseba und Hebron, nach dem todten Meere zu. Das wäre die Straße gewesen, auf welcher, wie man glaubt, Abraham und Jakob mit den Ihrigen nach Aegypten zogen. Hier waren aber für eine wandernde Nation weder hinlängliches Wasser, noch andere nothwendige Lebensmittel zu erwarten. 1 Mos. 13, 6. 2 Mos. 13, 17.

3) Der dritte Weg führt gerade nach Osten, durch das steinigte Arabien. Es würde dieselbe Straße gewesen sein, welche die nach

Mekka

Mekka wandernden Pilgrimme heutiges Tages nehmen, und die Karwanen von Kairo über Suez nach Arabien noch jetzt ziehen. Auf diesem Wege würden sie bei den moabitischen Gebirgen einen Halbzirkel im Osten des todten Meeres gemacht haben, und dann über den Jordan in der Ebene gegen Jericho übergegangen sein, wie sie es 40 Jahre nach dem Auszuge aus Aegypten wirklich thaten.

Einen dieser drei Wege konnte Moses wählen, ohne ein ganzes Volk durch den arabischen Meerbusen zu führen. Brüce beschreibt den Weg bis zum rothen Meere also: „Ungefähr 12 (englische) [f]) Meilen vom arabischen Meerbusen ist ein schmaler Weg, der sich rechts, zwischen den Bergen durch das Thal Badeah lenkt, wo diese sich beinahe nach Südosten ziehen. Dieses Thal endigt sich zwischen zwei ansehnlichen Bergen, wovon der südliche Gewoube und der nördliche Gibbel Attakah heißt, mit einem Passe, der sich an dem schmalen Strich Landes öffnet, welcher längst dem arabischen Meerbusen hingeht. Diese Oeffnung des Thals hält Brüce für das hebräische Pihachiroth, wo sich die Israeliten lagerten. (Er findet den Na-

men

f) Beinahe fünf englische Meilen gehen auf eine geographische oder ordentliche deutsche Meile.

men sprechend, Pi Mund und Choreth das flache Land längst dem Meere, also Mündung des Thals Badeah, welche sich gegen das flache Land längst dem arabischen Meerbusen öffnet.) Sie lagerten sich südwärts von Baalzephon, d. i. nach Brüce, eine Art von Wacht- oder Leuchtthurm, wo noch heut zu Tage eine Moschee oder ein heiliges Grab angetroffen werde. Dann giengen sie, Brüce's Angaben zu Folge, in dieser Gegend durch den Meerbusen, der jetzt Bahar Kolzum heißt. Das nördliche Kap an dieser Bay führt noch jetzt den Namen Ras Musa, d. i. das Kap Mosis. Der See hält hier jetzt ungefähr 14 Faden Wasser, an den Seiten nur etwa 9 Faden. Allenthalben ist hier guter Ankergrund. Die Breite des Sees ist ungefähr 4 Seemeilen, die man leicht in einer Nacht passiren könne g).

Niebuhr h) setzt den Durchgang der Israeliten durch den arabischen Meerbusen etwas nördlicher. Er vermuthet, die Israeliten würden von ihrem ersten Versammlungsorte, der bey dem heutigen Birket el Hadsch gewesen sein möge,

g) Man vergleiche, was Pococke über diese Reise der Israeliten gesagt hat. Th. 1. S. 245—250. (engl. S. 154—158.)

h) Niebuhr's Beschreib. von Arabien. S. 407 f.

möge, in den ersten beiden Tagen den geraden Weg nach dem äußersten Ende des rothen Meers genommen haben. Denselben Weg, welchen noch jetzt alle Karwanen nehmen, die von Kairo nach dem Berge Sinai und nach Mekka gehen. Auf diesem Wege brachte Niebuhr von Birket el Hadsch bis nach Suez, die Zeit, da er ausruhete, abgerechnet, 28 Stunden und 40 Minuten zu. Etham, wo die Israeliten sich den zweiten Tag lagerten, ist, nach Niebuhr, die Gegend von, oder zu Adsjerud (Adschjerud). Denn, weil man in diesem Kastell frisches Wasser findet, so kann man sagen, daß es am Ende der Wüste liege, wenn man von Westen kömmt, 4 Mos. 33, 6. oder nach 2 Mos. 13, 20. vorn an der Wüste, wenn man von Suez nach Kairo gehet.

Moses scheint die ganze Gegend um das äusserste Ende des arabischen Meerbusens, Etham genannt zu haben, weil er 4 Mos. 33, 8. auch sagt, daß die Israeliten die ersten drei Tage, nachdem sie durchs Meer gegangen waren, sich in einer Wüste dieses Namens, Etham, aufgehalten haben. Hier findet man einen Berg, den man noch jetzt Etti nennet. Die Israeliten sind wohl nicht nördlicher gegangen, fährt Niebuhr fort, da sie vermuthlich den kürzesten Weg um das rothe Meer zu nehmen gedachten.

Einen

Einen südlichern Weg haben sie wohl auch schwerlich gewählt, weil sie sonst gar keine Hoffnung gehabt haben würden, aus Aegypten zu kommen.

Von Adsjerud nahmen sie den Weg nach Kolsum oder Suez, wo sie durchs rothe Meer giengen. Dieser Weg gehet fast gerade nach Osten, da im Gegentheil der gewöhnlichere Weg um die äußerste Spitze des rothen Meers nach Nordosten führt. Suez aber liegt von Adsjerud nach Südost. Auf diese Weise giengen die Israeliten nicht gerade aus nach Nordosten, sondern lenkten sich etwas rechts herum, 2 Mos. 14, 2. Wenn nun Pharao ihnen den Weg zu Lande um das Meer herum abschnitt, so konnte er sagen, „sie haben sich im Lande verirrt, und die Wüste hat sie eingeschlossen," weil sie natürlicherweise auf keinem andern Wege, als auf dem nach Nordosten um das rothe Meer herum, aus Aegypten herauskommen konnten. Niebuhr hat auf der 23sten und 24sten Kupfertafel Charten von dem äußersten Ende dieses Meerbusens geliefert. Eine Kopie der ersten findet sich auch in den Rosenmüllerschen Scholien in Vet. Test. T. I. Die Breite des Meerbusens bei Suez fand Niebuhr 757 Doppelschritte.

Wenn die Israeliten bei Kolsum oder dem südlichern Suez durch den arabischen Meerbusen gegangen sind, so scheint zwar das Wunderbare nicht so sehr in die Augen zu fallen, als wenn man sie südlicher bei Bedea durchgehen läßt. „Man irrt sich aber gar sehr, setzt Niebuhr (S. 411) hinzu, wenn man glaubt, daß der Durchgang einer so großen Karwane hier blos natürlicherweise habe geschehen können. Jetzt wenigstens geht keine Karwane von Kairo (Káhira) nach dem Berge Sinai diesen Weg, da sie doch viel gewinnen würde, wenn sie ihn nehmen könnte. Vor einigen tausend Jahren war es wahrscheinlich noch weniger möglich, weil sich das Wasser damals weiter nach Norden erstreckte und tiefer war. Denn das Wasser zieht sich hier immer mehr zurück."

Es scheint dem Hrn. Niebuhr nicht so unvernünftig von Pharao gehandelt zu sein, wenn dieser es auch versuchen wollte, bei Suez durchs Meer zu gehen, welches damals vielleicht eine halbe Meile breit war, nachdem er gesehen hatte, daß es von den Israeliten geschehen war, als wenn er sich in die drei und mehr Meilen breite See (bei Bedea) gewagt hätte. Ja alle Aegypter müßten ihres Verstandes beraubt gewesen sein, wenn sie die Israeliten durch ein so breites Meer hätten verfolgen wollen.

Zur

Zur historischen Erklärung (denn nur von dieser Erklärungsweise ist hier die Rede) ist hier Wasser genug, um das ägyptische Heer zu ersäufen, obgleich Shaw aus diesem Grunde die Gegend und örtliche Stelle bei Aijun Musa (Mosis Brunnen), welches etwas südlicher als Suez ist, verwarf, und lieber noch südlicher nach Bedea den Durchgang setzte. Uebrigens haben schon andere Gelehrte vor Niebuhr den Durchgang durchs Meer in die Gegend von Suez gesetzt. Man sehe die Allg. Welthistorie Th. 2. S. 415., Clerici Diss. de trajectione maris Idumaei. Letzterer bezieht sich auf Bellonium, Pietro della Valle und Christoph Fürer. Ja, schon Eusebius behauptete, nach alten Ueberlieferungen, die Israeliten wären bei Klysma durchs Meer gegangen, das Klysma der Griechen aber ist das Kolzum (Kolsum) der Araber, zunächst bei Suez, auf dessen Nordseite. s. G. H. Richters geographische Untersuchung, daß das Meer, durch welches die Israeliten gegangen, der arabische Meerbusen gewesen sei. Mit Landchart. 1778. Auch oben in dies. Handb. Th. 3. S. 226–229.

Wenn der unbefangene Alterthumsforscher dem biblischen Erzähler dieser Begebenheit auf der einen Seite billig seine Wunder läßt, so

kann er doch auf der andern Seite nicht umhin, an den sehr gegründeten Unterschied zwischen hypothetischer und absoluter, zwischen subjektiver und objektiver Wahrheit zu erinnern. Und so findet dann in letzterer Hinsicht der liberale Interpret hier oft weiter nichts, als merkwürdige Rettung der Israeliten, welche ein israelitischer Nachkomme, nachdem die Geschichte von Mund zu Mund gegangen, durch Zusätze noch merkwürdiger, und, wie es immer zu geschehen pflegt, wundervoller geworden war, nach seinem besten Wissen und Gewissen aufzeichnete. Wenn des Erzählers oder des redlichen Aufzeichners Lokal- Temporal- National- und Personalbegriffe durchschimmern, die natürlich von der absoluten Wahrheit des Faktums oft gar sehr abweichen, so giebt dieses Gelegenheit, beides sorgfältig von einander zu trennen. Dazu würde im vorliegenden Falle die Feuer- und Wolkensäule, die Wassermauer, der Umstand, daß beim Untergange des ägyptischen Heers nicht ein einziger Mann übrig bleibt u. s. w. gehören.

III. Ober-

III. Oberägypten,

oder Thebais, jetzt Sayd.

Name. Die Hebräer nannten diese Gegend Pathros, פתרוס, Jes. 11, 11. Jer. 44, 1. 15. Ezech. 29, 14. 30, 14. und deren Einwohner Pathrusim, פתרסים, 1 Mos. 10, 14. Die alten Uebersetzer haben es auf verschiedene Weise gegeben. Die LXX. hat Παθουρης, Jer. 51, 1. 15. Ezech. 29, 14. 30, 14. (im Jes. lasen die LXX. anders) und Πατροσωνιειμ 1 Mos. 10, 14. Josephus schreibt es mit der hebräischen Aspiration Φαθρωσιμον. Plinius i) nennt in Oberägypten den Nomos Phaturites, welcher Name mit unserm Pathros einerlei ist, nur daß er bei dem Plinius einen Nomos oder Präfektur-Kanton andeutet, da man im Gegentheil in den biblischen Stellen an etwas mehr als an einen Nomos zu denken hat k). So wie Jesaias Pathros und Aegypten neben einander nennt, eben so unterscheiden andere Schriftsteller l) Thebais von

i) Plin. L. V. c. 9.

k) Bochart Canaan et Phaleg. L. IV. c. 27. Michaelis Spicil. Part. I. p. 271—274. Jablonsky Panth. Aeg. L. V. c. 3. p. 123.

l) Plinii hist. nat. L. XVIII. c. 18. Cassianus de institutis coenob. I. 3.

Aegypten, obgleich ersteres unter dem letztern im weitesten Verstande des Wortes, mit begriffen wird, so wie es Jeremias und Ezechiel genommen haben.

Das Wort Phatures, oder Patures heißt im Koptischen (nach Jablonsky am angef. O.) Südland, südliche Landschaft. Es liegt nämlich südlicher als das übrige Aegypten. In der Stelle Ezech. 29, 14. heißt Pathros „Eretz mekhurah," d. i. nach der Vulgata das Vaterland oder Urland der Aegypter, und so konnte Oberägypten mit Recht genannt werden, weil es nach der Geschichte früher als Mittel- und Unterägypten bewohnt und kultivirt war. Indessen kann Mekhurah oder Mechurah auch anders übersetzt werden: „Ich will die in die Sklaverei geführten Aegypter nach Pathros zurückbringen, wo sie (ihre „Vorfahren) verkauft wurden." In Sklaverei geführt und verkauft werden, steht sonst oft beisammen. Die Anspielung auf das Vaterland bleibt, man mag es mit Eichhorn (s. dessen vortreffliches Lexikon, S. 787), von Khur, oder von dem bekannten Makhar ableiten.

Gränze. Es fängt im Norden am Nil bei Thebaika Phylake an, beim 28sten Grad der Breite, und geht aufwärts bis zu den Nilkata-

rakten

rakten bei Syene, mit Inbegriff der Inseln Elephantine und Philä oberhalb dieser Stadt, bis etwas über den 24sten Grad der Breite. Im Westen, der arabische Meerbusen; im Osten, die lybischen Gebirge.

Ich fange im Norden an, gehe am Nil aufwärts, und betrachte dann die merkwürdigsten Orte zu beiden Seiten, die vom Nil etwas entfernt liegen.

82) Thebaika Phylake, d. i. thebaische Feste, der erste Ort am westlichen Nilufer. Hier geht der große Kanal aus dem Nil, den die Araber den Kanal Josephs nennen, und dessen erste Anlage die Einwohner dem Erzvater Joseph während seines Großvezieramtes zuschreiben. Dieser Kanal führt zum See Möris.

83) Hierakon oder Hierakonpolis, d. i. Sperberstadt, Habichtsstadt, Geierstadt (die deutsche Sprache ist in Rücksicht auf Naturgeschichte noch nicht fixirt genug, so daß diese drei verschiedene Vögel bald diesen, bald jenen Namen erhalten), auf der Ostseite des Nils, wo der Sperber (Falco Nisus, Linn.) verehrt wurde. Der Sperber war nach Plutarch (Isis und Osir.) ein Symbol der Gottheit.

Er fand sich auch am großen Tempel zu Sais, neben den Bildern des Kindes, des alten Mannes, des Fisches und des Wasserpferdes.

84) Lykopolis, d. i. Wolfsstadt, an der Westseite des Nils, etwas von demselben entfernt. Der Wolf wurde hier verehrt, denn die Aethiopier sollen nach Diodor (B. I. K. 88.) einst, da sie in Aegypten eingefallen wären, durch Wölfe aus Aegypten bis nach Elephantine verjagt worden sein. Sie war die Hauptstadt des lykopolitischen Nomos. Der jetzige Name dieses Ortes ist Sjut oder Osjut [m]). Von hier gehen Karwanen nach der Westoase. Die Stadt gehört zu den grössern und schönern des Landes, und ist vor vielen andern durch Handel und Kunstfleiß merkwürdig [n]). An der Stadt liegt ein beträchtlicher See, in welchen das Wasser durch einen gegrabenen Kanal aus dem Nil kommt. In der Stadt leben auch etwa 500 Christen und ein Bischof, allein ihre Kirche ist eine französische Meile davon entfernt.

In

m) Michaelis not. ad Abulfed. No. 183—191.

n) Paul Lucas voyage T. II. p. 74—80. 149. Norden p. 137. und die 84ste Kupfertafel. Pococke Thl. 1. S. 115. und 116. (engl. S. 75.)

In den Bergen sind viele Grotten. Pococke hält dieses Sjud oder Sijud, das er (S. 116) Sciut schreibt, unrichtig für das gleich zu erwähnende Antäopolis.

85) Abotis o), bei den Arabern Abutig p), bei den Kopten Apothike q), auf der Westseite des Nils, aber etwas vom Fluß entfernt, keine ganze Tagereise von Lykopolis. Bei Abutig wurde zu Abulfedas Zeiten, so wie noch jetzt, viel weißer Mohn (Papaver somniferum Linn.) gebaut, von welchem das Opium gewonnen wird, indem die Mohnköpfe sorgfältig groß gezogen, und, wenn sie noch grün sind, mit vielschneidigen Messern aufgeritzt werden, worauf ein sich allmählig verdikkender Milchsaft heraus fließt, welcher das berauschende Opium ausmacht. Die Stadt ist noch jetzt eine artige und beträchtliche Stadt. Pococke hält sie unrichtig für das alte Hypselis, das aber doch nicht weit davon lag r).

o) Stephanus von Byzanz, Suidas.

p) Abulfeda No. LIV. p. 19. ed. Mich. Not. 218—221.

q) Wansleb S. 367. (Ausg. von Paul. 350.) Bruns Versuch einer systemat. Erdbeschreibung S. 277.

r) Wansleb S. 367. Sicard T. II. p. 122 ff. Pococke Thl. 1. S. 116. (engl. S. 75.)

87) Antäopolis, auf der Ostseite des Nils, vom Ufer entfernt, die Hauptstadt des antäopolitischen Nomos. Sie erhielt ihren Namen vom Antäus, welchen Osiris zum Statthalter über die an Aethiopien und Libyen gränzenden Provinzen ernannte. Die ägyptische Mythologie setzt hieher das Treffen, in welchem Isis mit ihrem Sohn Horus den Typhon, den Bruder und Mörder des Osiris überwand [s]).

88) Aphroditespolis, die Hauptstadt des Nomos, der von ihr den Namen führte, etwas vom westlichen Nilufer entfernt. Man muß sie von der unter Nummer 78 angeführten unterscheiden, wenn sie auch in Absicht der dort bemerkten Gottesverehrung ähnliche Einrichtungen gehabt haben mag [t]).

89) Krokodilopolis, eine Stadt in einiger Entfernung vom westlichen Nilufer. In Absicht des Namens und der Verehrung des Krokodills paßt auf sie vermuthlich auch das oben unter Nummer 65 Gesagte [v]). Zu ihrer Lage

s) Ptolemäus. Diodor B. 1. K. 17 und 21.

t) Ptol. Strabo B. 17. S. 2211.

v) Ptolemäus.

Lage schickt sich das von Pococke x) angeführte Raigny, wo die Grotte der Schlange Heredy (vielleicht Hydra, Krokodill) gezeigt wird.

90) Panopolis, d. i. Pansstadt, auf der Ostseite des Nils, die Hauptstadt des panopolitischen Nomos. Herodot y) nennt sie Chemmo, Chemmis, welches ihr ägyptischer Name war, und sagt, es sey eine große Stadt. Chemis war, nach Jablonsky z), der Name einer ägyptischen Gottheit Echmun, Eschmun, Esmun und Smun, den die Griechen durch Pan übersetzten, und daraus Panopolis machten. Der heutige Name dieses Ortes ist Ekmin, Akmin, Echmin, Achmin (Bruce), der mit dem alten Chemis übereinkommt. — Nach Strabo a) beschäftigten sich die Einwohner besonders mit der Leinweberei und Steinhauerarbeiten. Es war hier ein Tempel, den die Griechen dem Perseus, dem Sohne der Danae, zueignen, und in demselben befand sich auch seine Bildsäule; auch wurden ihm

x) Pococke Th. 1. S. 117. (engl. Ausg. S. 76.)

y) Herodot B. 2. K. 85.

z) Jablonsky Panth. P. I. p. 295. und überhaupt p. 290—300.

a) Strabo B. 17. S. 1221.

ihm zu Ehren hier Kampfspiele auf griechische Art gegeben, dergleichen sonst in Aegypten nicht üblich waren. Die Einwohner glaubten, daß die Vorfahren desselben aus ihrer Stadt gebürtig gewesen, und daß dieser Halbgott oftmals im Lande, auch in diesem Tempel erscheine, um ihnen Ueberfluß zu verkündigen. Nach Abulfeda [b]) liegt Echmin oder Achmin zwei Tagereisen von Osjut. Die Reisebeschreiber [c]) schildern sie als eine noch jetzt berühmte Stadt. Pococke, der sie Ackmim nennt, fand sie eine englische Meile gegen Osten vom Nil, auf einer kleinen Anhöhe. Man macht noch jetzt grobe Kattune hier. Es ist die Residenz des Fürsten von Akmin und Fourschout; die Straßen sind breit, die Häuser, wie fast überall in Aegypten, von an der Sonne getrockneten Backsteinen, und nur die Ecken der Häuser von gebrannten Ziegelsteinen. Die Zahl der hier wohnenden Christen giebt Pococke auf 2000 an, darunter 200 der römischen Kirche angehören. Er fand Ruinen von zwei Tempeln, die er nach den daran befind-

b) Abulfedae Aeg. p. 14. et Michaelis nota 165. p. 78—80.

c) Sicard nouv. Mem. T. II. p. 144—150. Paul Lucas voyage T. II. p. 87. 97. 148. Pococke Beschr. des Morgenl. S. 117 u. 124. (engl. S. 76 u. 81.)

sindlichen Hieroglyphen dem Pan (Chemis) und der Sonne zuschreibt. In der Nähe besuchte er auch zwei Klöster. Auch Bruce besuchte die hiesigen Franziskaner-Mönche, und schildert sie als äußerst unwissend. Nach ihrer Aussage belief sich die Zahl der hiesigen Katholiken auf 800, die übrigen Einwohner der Stadt wären Kopten und Mohren. Die Frauenzimmer verheirathen sich hier selten nach dem 16ten Jahre. Bruce sahe einige schwangere Weiber, die kaum elf Jahr alt waren [d]).

91) Ptolemais Hermii, an der Westseite des Nils, die Hauptstadt des thinitischen Nomos. Strabo [e]) nennt sie die größte unter allen oberägyptischen Städten, die nicht viel kleiner als Memphis sei, und nach griechischer Sitte regiert werde. In spätern Zeiten wurde sie die Hauptstadt von Thebais secunda, oder dem nähern Thebais. Pococke [f]) findet die Stelle dieser Stadt bei dem jetzigen Flecken Menscheeh (spr. Menschih), wo er Spuren von einer ehemaligen großen Stadt, und längst des Flusses ansehnliche Ueberbleibsel von einem Quay

d) Bruce Rintelnsche Ausg. Th. I. S. 64 - 66.

e) Strabo B. 17. S. 2221. Ptolemäus hat sie auch.

f) Pococke S. 135. (engl. S. 82.)

Quay (Mauerufer) mit Anfuhrten und Treppen bemerkte. Der Name Ptolemais kommt vermuthlich von den Ptolemäern, die sie wieder aufbaueten, und der Zusatz „des Hermes" von der hier gefeierten Verehrung des ägyptischen Thauts, griech. Hermes, lat. Merkurs.

92) Abydus, an der Westseite des Nils, $7\frac{1}{2}$ röm. Meilen vom Ufer g), und 22 Meilen von Ptolemais entfernt, jetzt Madfune h). Diese Stadt war in den ältesten Zeiten die Residenz des Memnon, und nächst Thebä der beträchtlichste Ort in Oberägypten. Sie hatte einen in der alten Welt sehr berühmten Pallast, das Memnonium genannt, welches noch zum Theil vorhanden ist. Zu Strabo's Zeiten war es ein kleiner und unbedeutender Ort, doch rühmt er das Memnonium, daß es, so wie das Labyrinth, aus lauter Quadersteinen erbaut sei, desgleichen eine künstliche Wendeltreppe, auf welcher man zu einem Brunnen hinunterstieg. Aus dem Nil gieng ein Kanal hierher, neben welchem ein dem Apoll geweiheter Hain von Akanthus oder Spina aegyptiaca stand i). Auch hatte Osiris hier einen Tempel, in welchem aber

g) Plin. B. 5. K. 9.
h) D'Anville memoires p. 185.
i) Strabo B. 17. S. 2221.

aber die Opfer ohne Musik verrichtet würden [k]). Der Trompetenklang soll den Einwohnern zuwider gewesen sein, weil er mit dem Geschrei des Esels, eines ihnen verhaßten Thieres, Aehnlichkeit habe [l]). Die Gebeine des Osiris sollen hier begraben liegen, deshalb die reichen und vornehmen Aegypter ihre Leiber hieher bringen ließen, um mit dem Osiris einerlei Begräbnißort zu haben, obgleich andere vorgaben, Osiris liege zu Memphis [m]). Besonders aber ertheilte hier der ägyptische Gott Besa Orakel auf mündliche und schriftliche Anfrage, bis auf die Zeiten des Kaisers Constantius, des Sohns Constantins des Großen [n]). Man vergleiche hiermit oben Nummer 75 Antinoe, wo ein ähnliches Orakel des Besa gewesen sein soll, welches aber Jablonsky aus nicht unwichtigen Gründen bezweifelt [o]). Der Name Abydus scheint dem Hrn. D. Paulus (im verbesserten Ditmar S. 117) in der von Norden (Voyage p. 131) angeführten jetzigen Benennung Schech Abade aufbehalten zu sein. Pococke [p]) glaubte das alte

k) Strabo B. 17. S. 2224.

l) Aeliani hist. animal.

m) Plutarch Isis und Osiris, S. 20 und 21. der Semlerschen Uebersetzung.

n) Ammianus Marcellinus B. 19.

o) Jablonsky Panth. P. III. p. 200 f.

p) Pococke Th. 1. S. 137. (engl. S. 83.);

alte Abydus bei dem Dorfe El Berbi wieder zu finden. Uebrigens darf man dieses ägyptische Abydus nicht mit zwei andern Städten gleiches Namens verwechseln, deren eine am Hellespont, eine Pflanzstadt der Milesier, und die andere in Italien lag q).

93) Lepidotum, am östlichen Nilufer. Diese Stadt hatte vermuthlich ihren Namen von dem Fische Lepidotus, welchen, nach Strabo (XVII. 559.), die Aegypter verehrten. (S. oben Num. 54. 67. und unten Num. 100. S. 148. 182.)

94) Diospolis, das kleine, (mikra, parva) auch Diospolis Ptolemäi, zum Unterschiede von Thebä, dem großen Diospolis, an des Nils Westseite, 28 römische Meilen von Abydus. Nach Pococke r) u. a. liegt jetzt hier ein Flecken, Namens How (Poc. Hou). Pococke nennt ihn eine lange Stadt, welche auf einer Anhöhe liege, die durch Kunst gemacht zu sein scheine, um sich vor Nilüberschwemmungen zu sichern.

95)

q) Stephanus, Eustathius über den 516. Vers des Dionysius, S. 96 der Hudsonschen Ausg.

r) Pococke Th. 1. S. 140. (engl. 85.) vergl. D'Anville S. 186. Ptolem. und Itinerar. haben sie.

95) Tentyra, Tentyris, jetzt Dendera, an der Westseite des Nils. Man verehrte hier die Isis, und späterhin auch die Venus. Die hiesigen Einwohner werden wegen ihrer Geschicklichkeit, Krokodille zu erlegen, sie zu fangen und zu zähmen, gerühmt; denn sie kamen zuweilen mit lebendigen Krokodillen zu den öffentlichen Spielen nach Rom, und behandelten sie wie andere gezähmte Thiere. Als geübte und strenge Krokodillenjäger kamen sie mit den Verehrern dieses Thiers in Streit, wie sie denn in dieser Hinsicht mit den Bewohnern des ombitischen Nomos Krieg führten. Pococke fand hier Bautrümmer von vier Gebäuden, die er Tempel nennt, zwei große und zwei kleine. Er bemerkte an ihnen das Bild des Osiris und mehrere hieroglyphische Figuren, als Sperber, Flügel und andere saubere Bildhauerarbeiten, besonders einen Säulenknauf, der so schön sei, wie sie irgend die geschicktesten griechischen Künstler verfertigt hätten [s]). Auch Bruce rühmt diese Ruinen [t]).

96) Kä-

s) Strabo B. 17 S. 2224. Plin. B. 8. K. 25. Seneca quaest. nat. L. 1. c 4 Ptolemäus. Itinerarium. Pococke Th. 1. S. 140—142. (engl. 86 f.)

t) Bruce, Rintelnsche Ausg. Th. I. S. 66-68.

96) Känepolis, Neapolis, Nova Civitas (Neustadt), auf der Ostseite des Nils v), jetzt Kene, Kena, eine kleine Stadt, die etwas hoch liegt, eine englische Meile vom Flusse x).

97) Koptos, Coptus, arabisch Kept und Kepth, قفط und قبط, jetzt Kepht, Kipht oder Kopht, die Hauptstadt des koptischen Nomos, auf der Ostseite, vom Nil entfernt, an einem Kanal, der in den Nil führte, 12 römische Meilen von Tentyra. Dieses war ehemals eine große Handelsstadt der Aegypter und Araber, die Haupt-Niederlage aller derjenigen ostindischen und afrikanischen Waaren, welche von Berenike am arabischen Meerbusen zu Lande hieher gebracht wurden, indem eine von Ptolemäus Philadelphus angelegte Landstraße von hier nach Berenike durch die Wüste führte. Man versahe diese Straße mit Cysternen, Brunnen, Wirthshäusern ꝛc. besonders auch deshalb, weil der von Berenike nördlichere Theil des arabischen Meerbusens wegen der Untiefen und Stürme gefährlich zu befahren war

v) Ptolem. IV. 5. Herodot B. 2. K. 85.

x) D'Anville memoires. p. 196. Pococke Th. I. S. 143. (engl. 78.)

war y). Dieser Weg betrug sechs bis sieben Tagereisen, und gieng an den Smaragdgruben vorbei. Von Koptos giengen die Waaren auf einem Kanal nach dem Nil, und dann weiter zu Wasser bis nach Alexandria.

Diese Stadt ist in der Geschichte des Christenthums auch deshalb bemerkenswerth, weil zu den Zeiten der ersten Verfolgungen der Christen viele derselben hieher flüchteten, und sich zum Theil in den benachbarten Gebirgen verbargen. Der Kaiser Diokletian zerstörte diese blühende und volkreiche Stadt, weil sie sich wider ihn empört hatte z). Von dieser Stadt führen noch jetzt die koptischen Christen den Namen, welchen die Muhammedaner den Christen in Aegypten anfangs spottweise gaben. Man kennt auch die koptische Sprache, welche die meisten Spuren von der altägyptischen enthält; desgleichen die koptische Bibelübersetzung, welche stückweise von Wilkins, Tuki, Mingarelli, und dem großen Kenner dieser Sprache, Woide, bekannt gemacht wurde, und

y) Strabo B. 17. S. 2225 f. Plinius B. 6. K. 23.

z) Zonaras B. 2. am Ende, im Leben Diokletians.

die auch wegen der aus ihr gemachten andern Uebersetzungen, besonders einiger arabischen, merkwürdig ist. (S. Adlers Reise; Eichhorns Einleitung; Woide, in den Beitr. z. Bef. theol. Kennt., herausg. von Cramer, 3ter Th.)

Zu dem wahren alten Koptos, wie es Abulfeda [a]) beschreibt, da es etwas landeinwärts an einem Kanale gelegen habe, meint Michaelis a. a. O., wären die neuern Reisenden nicht gekommen, sondern nur zum Flecken oder Hafen Kepht am Nil. Kein Reisender erwähne eines Kanals, sondern sie redeten nur vom Nil ꝛc. Da Michaelis sich hier irrt, so muß ich das, was Pococke [b]) davon sagt, hierher setzen: „Da ich durch die Ruinen der alten Stadt Koptos, eine halbe Meile linkerhand (ostwärts), nach dem Flecken Kalalikeman gieng, wies man mir alle Trümmer dieser großen Stadt, die einen sehr erhöheten Boden hat. Etwa in der Mitte der Stadt sahe ich einige viereckige Säulen und die Ueberbleibsel eines saubern Säulengebälkes, die alle von rothen Granit waren

a) Abulfeda Aeg. p. 13. et Michaelis not. 152—160. vergl. D'Anville memoires p. 196.

b) Pococke Th. I. S. 144 u. 145. (engl. 88 u. 89.)

waren (er liefert sie abgebildet). Bei einem Dorfe gegen Norden sind noch Stücke eines kleinen sehr verwüsteten Tempels (wovon er den Grundriß in Kupferstich giebt). Gegen Morgen des erhöheten Bodens der alten Stadt ist ein großes Bassin, wie von einem See, etwa 300 Schritte lang und 200 breit. Auf der Nordseite ist eine noch tiefere Grube, worinne faul Wasser war; ich habe aber nicht finden können, daß es salzig wäre. Beide waren vermuthlich Wasserbehälter zum Gebrauche der Stadt, und das Wasser war durch einen Kanal herbei geführt. Allem Ansehen nach hat man die kleinern Schiffe in den großen See gebracht. Der Kanal fließet auf der Südseite von demselben, und gegen Süden und Westen der alten Stadt. Ueber demselben sind zwei Brücken. Die eine ist an der südwestlichen Ecke der Stadt, und ist noch ganz. Sie hat fünf Wiederlagen, ist aber nicht mit Bögen versehen, sondern es sind große Steine von einer Wiederlage zur andern gelegt, und diese waren so gebaut, als wenn Schutzbreter dazwischen gewesen wären, das Wasser aufzuhalten, wenn der Nil ablief. (Auch dieses hat Pococke auf der 27sten Tafel abgebildet.) Die andere Brücke ist an der südostlichen Ecke. Nahe dabei sahe ich verschiedene Sarkophage, auf deren Deckel eine halberhobene Arbeit eines Menschen, wie

eine Mumie war. Dergleichen giebt es verschiedene auf den Höhen an diesem Kanale, eine Meile weit, wo vermuthlich eine Kirche oder Kloster gewesen ist. Denn ich halte hier die Gräber für Gräber der Christen, da die alten ägyptischen Heiden ihre Todten nicht so nahe an ihre Städte legten. Man findet hier eine große Anzahl Schaustücke und kleiner irdenen Statuen, wovon aber die wenigsten ganz sind, wie auch einige Stücke Felsen, Krystall, und dann und wann Edelsteine, besonders aber die Grundlage oder den Abgang von Smaragd." So weit Pococke.

Ich denke, diese Nachricht redet deutlich genug von dem Kanale und der Lage der Stadt in einiger Entfernung vom Nile, so daß ich glaube, der sonst sorgfältige Michaelis habe sich a. a. O. sowohl darinne geirrt, wenn er behauptete, es sey noch kein neuer Reisender nach Koptos gekommen, als auch, daß er Abulfedas Worte nach seiner eigenen Uebersetzung „Montes illi (Copto) propriores esse quam Nilum" so versteht, als ob Abulfeda sage, Koptos liege jenseits (im Osten) der Berge, da ich es vielmehr so verstehe: von Koptos hatte man nach dem Nil (westwärts) weiter, als nach der (arabischen) Bergkette ostwärts.

98) Thebä, Θηβαι; bei den Griechen Diospolis megale, bei den Römern Diospolis magna, oder Thebä, bei den Hebräern No, נא, Ezech. 30, 14. 15. 16. Jer. 46, 25. und No-Amon, נא אמון, Nahum 3, 8.

Da der Name Thebä mehrern Städten des Alterthums gemein ist, so scheint er mehr ein appellatives als eigenthümliches Nennwort zu sein. Nach Varro [c]) bedeutete das Wort Tebe, ohne Aspiration, bei den Aeoliern in Böotien, und bei den von den Pelasgern abstammenden Sabinern einen Hügel. Obgleich Theben am Nil, höher als der Fluß lag, und deshalb bei der Ueberschwemmung desselben, soviel man weis, nichts litte, auch wegen ihrer erhabenen Hoheit wohl davon hätte benennt werden können, so muß man die Ableitung doch mehr bei dem Aegypter, als bei dem Ausländer suchen. Nach Reland [d]) heißt Thebaki im Koptischen die Stadt (Baki Stadt, mit dem Artikel The, sonst Phe). Und so hätte Theben im vorzüglichen Verstande die Stadt

c) Varro de re rust. L. 3. c. 1. Collis et clivus appellantur Tebae.

d) Relandi Palaestina p. 1033. (ed. Norimb. 1726. 4. p. 762 u. 763.)

geheißen, wie man das bei fast allen Nationen antrift. Man denke nur an Urbs, Rom, an das ehstnische Tallin, Reval, an das russ. Gorod, u. s. w.

Eine andere ebenfalls passende Ableitung hat Forster [e]) gegeben, nach ihm heißt Teveh oder Tebeh die Wohnung, ein Aufenthaltsort seit uralten Zeiten. So sagt Herodot B. II. K. 15. το δ'ὠν παλαι ὰι Θηβαι Αιγυπτος εκαλεετο. Der ägyptische eigenthümliche Name (im Gegensatz des ursprünglich appellativen Thebä) ist, wie ich glaube, in den hebräischen Urkunden aufbewahrt, No: Amun, No: Amon, Amon: No, abbreviirt No. Amun ist der Name einer der ältesten ägyptischen Gottheiten, und No, ein Appellativum, heißt Aufenthalt, Sitz, Ort, angewiesene Portion ꝛc. also Amunssitz [f]). So haben es auch schon die LXX Dollmetscher bei Nahum 3, 8. μερις Αμμων übersetzt.

End:

e) Forster epist. ad Mich. p. 7. u. 27.

f) Scholz expositio voc. copt. im Eichhornschen Repertor. Th. XIII. S. 10. Jablonsky de stella Rempha p. 23. Nach La Crozii lex. copt. p. 63 ist Noh eine Schnur, daher die zugemessene Portion, der angewiesene Theil.

Endlich der griechische Name Diospolis ist die Uebersetzung nach griechischer Manier, da man den vornehmen ägyptischen Gott Amun in den griechischen Jupiter verwandelte, und also Jupiters: oder Jovisstadt, Zevs oder Dios: polis daraus machte; so wie überhaupt aus dem Amun der bekannte Jupiter Ammon sein Dasein erhielt. Daß Amun und Jupiter ursprünglich nicht einerlei war, wußten die Ge: lehrten unter den Griechen g) sehr wohl, behiel: ten aber hier, so wie bei andern Gelegenheiten, die einmal angenommene Uebersetzung oder viel: mehr Travestirung bei.

Daß das hebräische No und vollständige No Amon das berühmte Thebä oder Diospolis sei, erhellet hauptsächlich aus der Uebersetzung der LXX Dollmetscher, die in der ägyptischen Geographie, als ihrer vaterländischen, vor an: dern Glauben verdienen. Nun haben es die LXX in allen Stellen, wo sie erweislich No oder No Amon lasen, Diospolis gesetzt, als Ezech. 30, 14 u. 16. Eben so der ihnen folgende

g) Diodor B. 1. K. 1. §. 52. ὁ θεος μαλιστα ἐν Θηβαις τιμωμενος. §. 62. ὁ ἐν Θηβαις θεος, wofür Diodor „Zevs" würde gesagt haben, wenn dieser Name jene ägyptische Gottheit nach seinem Dafürhalten genau ausgedrückt hätte.

Araber. Im 15ten Verse lasen die LXX höchst wahrscheinlich statt No, Noph, d. i. Memphis, (s. oben Nummer 59. S. 152.), deshalb sie Memphis setzten. Jerem. 46, 25. haben sie Αμμων τον υιον ἀυτης, statt des schwierigen אמון מנא, wo sie wahrscheinlich אמון בנו oder בנה lasen. Da ausländische Worte von den jüdischen oft wenig unterrichteten Kopisten leicht abweichend geschrieben werden, und No auch plene נוא (s. Kennicott und de Rossi), ja selbst einmal נו (bei Kennicott) vorkommt, so wie es der Syrer meist נו, בם (s. Polyglotte) schreibt, und im Koptischen נוה Noh mit einem ϩ sich endiget, so ist leicht begreiflich, wie in ihrem hebräischen Exemplare בנו oder בנה stehen konnte. Aus der jetzigen Lesart ist wenigstens ihre Uebersetzung ganz unerklärbar. Die übrigen alten Uebersetzer behielten theils das No bei, als Aquila, Symachus, Theodotion, (Ezech. 30, 14.) und der Syrer, theils folgten sie dem hier sehr übel berichteten Chaldäer, der Alexandrien setzte, und zwar als Hauptstadt zu Jeremias Zeit, wo doch noch kein Alexandrien vorhanden war; das thut die Vulgata, und namentlich Hieronymus [h]).

The-

h) Michaelis Supplem. ad lex. P. V. p. 1578. No. 1492.

Thebä war nicht blos die Hauptstadt des thebaischen Nomos, sondern auch von ganz Thebais oder Oberägypten, und die älteste Residenz ägyptischer Könige. Schon Homer [i]) nennt sie das große Theben mit 100 Thoren. Diodor [k]) sagt, daß weder die Zeit der Erbauung, noch der Name des ersten Erbauers, ja selbst nicht einmal ihr ältester Name recht bekannt sei; daß nach einigen Nachrichten Osiris, nach andern Busiris sie erbauet habe; daß ersterer diese Stadt nach dem Namen seiner Mutter, die Nachkommen desselben aber nach der hier verehrten Gottheit benannt hätten.

In Ansehung der Größe und des Umfangs sind die Nachrichten der Alten verschieden [l]). Eustathius über den Dionysius Periegeta redet von einer Länge von 420 Stadien; Cato beim Stephanus von Byzanz von 400 Stadien Länge; Diodor von 140 Stadien Umfang, und Strabo, der die Reste der Stadt selbst sahe, von einer Länge von 80 (olymp. oder griech.) Stadien, d. i. 2 geogr. oder deutsche Meilen.

Ver-

i) Homer, an verschiedenen Orten: Hekatompylos, z. E. Ilias B. 9. v. 383.

k) Diodor B. 1. K. 15 u. 18.

l) Hase de magnitudine urbium &c. an dessen Regn. Dav. p. 30.

Verstände man die ersten beiden Angaben vom Umfange, und die beiden letzten von der Länge, am Nil, so wär der Unterschied nicht so auffallend, als er es beim ersten Blick sein muß.

Daß die Stadt 100 Thore gehabt habe, welche Zahl ungeheuer ist, wenn man sie von eigentlichen Stadtthoren in der äußersten Peripherie nimmt: so hat man das Romanenhafte auf mannichfaltige Art zu mildern gesucht. Bald sollten es 100 Tempelthüren sein (so Diodor); bald sollte man alle innern und äußern Stadtpförtchen mitzählen (so Sander); bald sollte nicht blos von den Thoren der Stadt Theben, sondern von den Thoren aller Städte des Landes Thebais die Rede sein, (so Ditmar, dann waren aber 100 Thore sehr wenig, zumal wenn Thebais sich sonst bis Memphis erstreckte). Bruce (Rint. Ausg. Th. 1. S. 80.) äußerte sogar, weil er keine Spur von Stadtmauer gefunden habe, so könne man auch keine alte Stadtthore annehmen, sondern man müsse unter den gedachten 100 Thoren die vielen Höhlen in den Bergen verstehen, in welchen die Thebaner gewohnt hätten, und die man deshalb noch jetzt Thore der Könige nenne. (Daß die kultivirten Thebaner, wie sie Homer schildert, Troglodyten gewesen, ist gar nicht glaublich, so wenig als die darauf gebaute Deutung.) Das alles braucht

man

man dazu nicht, so wenig als die 100 Cavaleristen-Casernen zwischen Theben und Memphis. Denn wahrscheinlich ist es dichterische Uebertreibung, oder Volkssage, oder beides zugleich, die man nicht buchstäblich nehmen darf, und welches blos eine unbestimmte sehr große Zahl ausdrückt.

Diese Stadt war nach den Aussagen der Alten zur Zeit ihres Flors die prächtigste der Erde. Die Häuser hatten eine Höhe von vier und fünf Stock. Sie prangte mit den herrlichsten Tempeln, kolossalischen Bildsäulen und Obelisken, davon meist jeder aus einem einzigen äußerst langen Felsenstücke bestand. Fast jeder König trug zur Verschönerung der Stadt bei.

Unter den Prachtgebäuden werden besonders vier Tempel gerühmt, die von außerordentlicher Größe und Schönheit waren. Einer derselben, (vermuthlich der Tempel des Amuns, d. i. der alles belebenden Frühlingssonne, und auch wohl seit der Umschaffung Aegyptens durch die Perser und die Griechen, des Jupiters) soll einen Umfang von 13 Stadien, eine Höhe von 45 Ellen, und Mauern 24 Fuß dick gehabt haben m). Die darinn befindlichen Kostbarkeiten an Gold, Silber, Edelsteinen und Elfenbein waren nicht zu

m) Diodor B. 1. K. 46.

zu schätzen. Kambyses soll sie bei seiner Eroberung Aegyptens geraubt, und mit denselben seine Schlösser zu Persepolis und Susa ausgeschmückt haben. Und selbst nach dieser Plünderung soll der Werth des aus dem Schutte des verbrannten Tempels Geretteten noch über 300 Talente Goldes, (d. i. mehr als 2½ Million Thaler) betragen haben.

Es herrschte hier, so wie in Aegypten überhaupt, ein kolossalischer Geschmack in der Bau- und Bildnerkunst. Besonders merkwürdig sind die zwei kolossalischen Memnons-Bildsäulen, die wegen ihrer Größe ungeheuer genennt zu werden verdienen. Sie befinden sich unter den Trümmern des alten Thebens gegen Medinat Habou (Medinat Thabu, bei Bruce) zu. Es sind sitzende Figuren, welche die Hände auf die Knie gelegt halten, als wollten sie aufstehen; ihre Gesichter sind nach Süden gerichtet. Die Steinart ist ein poröser verwitterter Granit, der im Aeußern dem Adlersteine gleichet. Jede Bildsäule befindet sich auf einem Säulenstuhle. Das Fußgestell der nördlichern Bildsäule ist 30 Fuß lang und 70 Fuß breit. Die Höhe von der Fußsohle bis zum Knöchel beträgt 2½ Fuß, und die Höhe von der Fußsohle bis zum Knie 19 Fuß. Der Fuß selbst ist 5 Schuhe breit, und der Schenkel 4 Fuß dick.

Die

Die eine bestehet aus einer einzigen Felsenmasse. Die andere aus fünf Steinlagen. Die eine ist ganz, die andere über dem Arme abgebrochen. Beide sind mit Hieroglyphen besetzt, und an der einen stehen noch etwa zwanzig Inschriften, theils in unbekannten Schriftzügen, theils in griechischer und lateinischer Sprache, welche das Lob der Sonne und des Königs Memnons preißen, auch Zeugnisse von denen enthalten, die ihren Schall gehört haben. Pococke's 38ste und 39ste Kupfertafeln liefern mehrere Aufschriften, die zum Theil von Jablonsky ausgelegt worden sind. Hinter dem Haupte erhebt sich an der Stuhllehne, von dem Halse bis über den Kopf, eine Zierrath, in Gestalt eines Dombattes, (eine Palmengattung) oder Jakobsmuschel, so wie man sie an einigen Säulen des Harpokrates bemerkt.

Einige Reisende halten die eine dieser beiden Bildsäulen für die in der ältesten Geschichte berühmte Statue des Memnon, die, der Sage nach, täglich nach Sonnenaufgang, wenn sie die Sonne beschien, einen Schall von sich gab, der von den darauf fallenden Sonnenstrahlen erregt werden sollte. Dieser Schall wird bald als ein hauchender Klang, bald als der Laut einer springenden Harfensaite beschrieben. Strabo erzählt, er habe den Laut mit dem Aelius Gal-

Gallus daselbst gehört, er wisse aber nicht, ob er aus dem Fußgestelle, oder aus der Bildsäule, oder von dem umstehenden Volke hergekommen sei. Da die Ursache des Schalles versteckt sei, so wolle er lieber etwas anders glauben, als ihn dem Steine zuschreiben.

Nicht weit von diesen beiden kolossalischen Bildsäulen sind Ueberbleibsel von andern Bildsäulen aus schwarzem Granit, von welchen Sicard vermuthete, daß die alte berühmte tönende Memnonssäule unter diesen gesucht werden müsse.

Ueberhaupt ist der ganze Mythus vom ägyptischen Memnon sehr verworren, weil die alten Griechen die dunkeln Gerüchte, die sie vom ägyptischen Pha: menopha, Amonnuphi, Amenophis ꝛc. erhielten, auf ihre Art ausschmückten und so der Nachwelt hinterließen. Ursprünglich scheint Memnon die aufgehende Sonne bezeichnet zu haben n).

Auf

n) Pausan. I. 42. Strabo B. XVII. S. 816. ed. ant. Philostrat. vita Apollonii VI. 3. Heroic. 4. Plin. hist. nat. XXIV. 7. Tzez. Chil. 6. 64. Lucian Philopseud. p. 349. Pococke Th. I. S. 163 f. (Engl. S. 101 f.) Jablonsky de Memnone graecor. et aegypt. hujusque celeberrima in Thebaide statua, Syntagmata tria. c. fig. Francf. ad Viadr. 1753. 4. p. 69. 76 sq.

Auf der Nordwestseite der Stadt lagen die in Felsen eingehauenen Grabmäler der alten in Theben residirenden Könige von Aegypten. Strabo führt ihrer 40 an; andere behaupten, daß es deren 47 gewesen; noch andere zählten zu des Ptolemäi Lagi Zeit nur 17. Von den prächtigen Ueberbleibseln erzählt der glaubwürdige Augenzeuge Pococke o), der sie auch abgebildet liefert, folgendes: In einem Thal, das etwa 100 Ellen breit ist, und auf beiden Seiten von hohen und gähen Felsen geschlossen wird, findet man 18 Grotten. Dieses sind die Todtengrüfte, die, wie geräumige Gemächer und lange Gallerien, sehr schön unter den Bergen ausgehauen sind. Die Bergart ist ein weißer Stein, der eine schöne Politur annimmt, und sich gut bearbeiten läßt. (Der Beschreibung nach ist es wohl ein weißer Alabaster.) Die Gänge oder Gallerien sind meist gegen 10 Fuß breit, 10 bis 15 Fuß hoch, und 30 bis 50 Fuß lang.

Vier bis fünf dergleichen Gallerien führen nach einem geräumigen Zimmer, worinn Pococke einen königlichen Sarg antraf, dessen Deckel mit erhabenem Schnitzwerk geziert war. In dem äußer-

o) Pococke Th. 1. S. 158 ff. (engl. S. 98 ff.)

äußersten Zimmer eines andern Ganges ist das Bild eines Königs in Lebensgröße auf den Stein gemalt. An den Wänden und an der Decke sind hieroglyphische Bilder, Vögel und Thiere, Mummien, Sterne, besonders viel Ziegenköpfe, sowohl eingehauen als aufgemalt, daran die Farben so frisch sind, als ob sie erst (wie sich Pococke ausdrückt), aus der Arbeit kämen, da sie doch über 2000 Jahre alt sein müssen. Einige Gänge gehen schräg abwärts, andere haben Stufen. Ueber der Thür in der einen Grotte ist ein Käfer in ein rundes Feld eingehauen, und auf jeder Seite eine sitzende menschliche Figur. In einer andern Grotte bestand der Sarkophag aus einem rothen Granit, auf welchem man das Bild eines Königs in halb erhabener Arbeit, und dabei eine in unkenntlichen Charaktern abgefaßte Inschrift aufgehauen findet. In verschiedenen Grotten sind an den Seiten Blinten und Nischen eingehauen, in welche vermuthlich ebenfalls Sarkophagen oder Statuen gesetzt wurden. In den übrigen Gemächern sahe Pococke ähnliche Alterthümer: in dem einen eine menschliche Figur, mit kreutzweiß auf die Brust zusammen gelegten Armen, über derselben ist eine Kugel. Auf jeder Seite des Zimmers ist eine knieende Figur.

In einem andern Zimmer bemerkte er die Bildsäule eines Menschen mit dem Scepter in der Hand; an der Decke war eine Menschengestalt mit Flügeln, die bis über die Füße herabgehen und den ganzen Leib bedecken. (Wer denkt hierbei nicht an mehrere Schilderungen in dem Ezechiel und der Apokalypse?) Bei dem Eingange sind auf jeder Seite vier kolossalische menschliche Figuren mit Falken und andern Thierköpfen in Stein gehauen. An der innern Seite ist eine Schildkröte und ein Mensch mit einem Ziegenkopfe in einem Zirkel auf jedem Pfeiler eingehauen. Ferner fand Pococke mehrere Ueberbleibsel von Statuen mit der ägyptischen Mütze, einen Lituus, oder ein Flagellum (Peitsche) in der Hand, so wie man es oft an den Bildern des Osiris antrift; desgleichen andere Kunsttrümmer, z. E. von einer riesenmäßigen Bildsäule, die um die Mitte des Rumpfs abgebrochen ist. Der Kopf ist sechs Fuß breit, vom Scheitel bis zu dem Ende des Halses elf Fuß lang, eben so lang vom Ende des Halses bis auf den Nabel. An den Schultern ist sie 21 Fuß breit, das Ohr drei Fuß lang und 1 Fuß 4 Zoll breit. Der Fuß hat eine Dicke von 4 Fuß 8 Zoll. Ferner Kunsttrümmer von schwarzen Granit. Bei diesen königlichen Grabmälern standen ehemals Obelisken, voller Hiero-

glyphen, die von den Thaten der alten Könige erklärt wurden p).

Die Denkmäler des Osymandyas, gemeiniglich der Begräbnißort des Königs Osymandyas genannt, war zehn Stadien von den gedachten Grabmälern der Könige entfernt. Diodor q) hat eine ausführliche Beschreibung von diesem sehr gerühmten Denkmale hinterlassen, die ich ihrer Merkwürdigkeit halber, hieherseße: Sämmtliche dazu gehörige Gebäulichkeiten hatten einen Umfang von zehn Stadien. „Man gieng durch ein Portal (langen Thorweg πυλων), welches zwei Plethra, (200 griech. Fuß) lang, und 45 Ellen (67½ Fuß) hoch war, zu einem ins Gevierte gebauten Säulengange (bedeckten Kolonnade), dessen jede Seite 4 Plethra (400 Fuß) lang und 16 Ellen (24 Fuß) hoch war. Die Decke desselben bestand aus lauter zwei Orgyen, (d. i. 2 Klaftern oder 12 Fuß) langen und breiten Steinplatten, die wie der nächtliche Himmel mit Sternen auf einem blauen Grunde besetzt waren. Hinter diesem Peristyl war

p) Diodor B. 1. K. 46. Strabo B. 17. S. 2228. Pococke a. a. O. Bruce Reisen im Auszuge. Rinteln, Thl. 1. S. 73 ff.

q) Diodor B. 1. K. 47 f.

war ein weites Portal, dem erstern gleich, aber mit mehrern Zierrathen. In demselben befanden sich drei Bildsäulen, vom Bildhauer Memnon dem Syknitен, jede aus einem Stein gehauen. Die größte derselben, welche den Osymandyas sitzend vorstellte, war die größte in ganz Aegypten; denn z. B. der Fuß hatte eine Länge von mehr als sieben Ellen. Diese Bildsäule hatte die Inschrift: „Ich bin Osymandyas, der König der Könige. Wer wissen will wie groß ich bin, und wo ich liege, der thue es mir in einem meiner Werke zuvor.“ Die beiden andern Bildsäulen, welche die Mutter und die Tochter dieses Königs darstellten, waren knieend zur rechten und linken. Außer diesen war für die Mutter noch eine vierte Bildsäule vorhanden, die aus einem Stein 20 Ellen hoch gehauen war, und welche drei Königskronen auf dem Haupte hatte, weil sie die Tochter, Gemahlin und Mutter eines Königs gewesen war.

Hinter dem gedachten zweiten Portal folgte ein neuer Säulengang, noch prächtiger als der erste, in welchem des Osymandyas Feldzug gegen die Baktrianer abgebildet war. In der Mitte stand unter freiem Himmel ein Altar. Hinter dem Säulengange erblickte man ein auf Säulen

ruhendes Haus, dessen jede Seite zwei Plethra lang war, und in welchem sich inwendig Gerichtsstühle und Gerichtspersonen in halberhabener Arbeit befanden. Hinter diesem Prachtgebäude war ein Spazierplatz oder Gallerie mit vielen Gemächern, an welchen allerlei Arten von Speisen abgebildet, und auch der König selbst in halberhabener Arbeit und mit lebendigen Farben angestrichen zu sehen war, in der Stellung, als wenn er Gold und Silber opfere, mit der beigefügten Summe desselben von 32 Millionen Minen, dem Ertrag aller Bergwerke in ganz Aegypten.

Hinter diesem Gebäude war die heilige Bibliothek, mit der Ueberschrift: „Arzenei für die Seele.“ Inwendig waren die Bildnisse aller ägyptischen Götter, und des Osymandyas in der Stellung, als ob er ihnen opfere. Neben der Bibliothek stand ein Pallast, in welchem 20 Pulvinaria waren, nebst den Bildnissen Jupiters und der Juno. (Diodor nennt die beiden vornehmsten Gottheiten seiner Landesreligion, nach der bei den Griechen eingeführten eiteln Sitte, alle ausländischen Götter nach den ihrigen umzutaufen, wenn nur einige Attribute derselben mit einander überein trafen. An die griechischen Zevs und Here, oder römisch. Juno und Jupiter ist bei den alten Aegyptern, die

ihre

ihre ihnen eigenthümlichen Gottheiten und Mythen hatten, durchaus nicht zu denken. Vermuthlich war es Amun oder Osiris, und Athor oder Isis, welche Diodor, nach einem unlöblichen Herkommen mit seinem Jupiter und seiner Juno bezeichnen wollte.) Der König selbst soll hier begraben liegen. In mehrern rings herum sich befindlichen Gemächern waren die Bildnisse von allen heiligen Thieren Aegyptens.

Aus diesem Grabmalsgebäude stieg man in die Höhe, zu dem gelehrten Kunstwerke des sogenannten großen goldenen Rings. Dieser Ellenbreite Ring, der den ungeheuern Umfang von 365 Ellen gehabt haben soll, stellte den jährlichen Lauf der Sonne (des Osymandyas) vor, und vertrat die Stelle eines astronomisch-astrologischen Kalenders. Für jeden Tag im Jahre war eine Quadrat-Elle in diesem Ringe bestimmt, auf welchem der natürliche Auf- und Untergang der Sonne eines jeden Tages und die astrologische Bedeutung der Konstellationen angezeigt war. Diesen merkwürdigen Ring nahm in der Folge Kambyses, da er Aegypten plünderte, mit sich nach Persien.“ So weit Diodor.

Von diesem Prachtdenkmal des Osymandyas sind noch jetzt sehenswürdige Bautrümmer vor-

handen, welche Pococke r) an Ort und Stelle bewunderte, abzeichnete, und nachher beschrieb, und zum Theil in Kupferstichen darstellte. So fand er das Portal, oder den spitzsäuligen 200 Fuß langen Thorweg, der noch jetzt 154 Fuß über dem Schutt und angepflogenen Sand hervorragt. Zwei von den großen Bildsäulen sind aus (wie ers nennt) grauem Granitmarmor gearbeitet. Sie stecken tief im Schutt, so daß die Schultern nur $3\frac{1}{2}$ Fuß über der Erde hervorragen; der Hals und Kopf bis an die Kappe betragen 5 Fuß, und die Kappe selbst noch mehr. Rechnet man das Stück vom Kopfe unter der Kappe zum sichtbaren Gesichte, so kann man den Kopf zu sieben Fuß Länge annehmen. Stehend, meint Pococke, müsse sie etwa 50 Fuß, sitzend 34 Fuß hoch gewesen sein. Dieses ist zwar etwas zu viel angenommen, da man die Länge eines proportionirlich ausgewachsenen Menschen nicht zu sieben Kopflängen annehmen kann, und der Aegypter besonders in seinen Kunstwerken große Köpfe liebt; indessen bleibt die Figur immer kolossalisch genug, wenn man auch ein halb Dutzend und mehr Fuß dekortiren zu müssen glaubte.

Auf

r) Pococke Thl. 1. S. 173 f. (engl. 106 f.)

Auf der Nordseite dieser Ruinen stehen noch zwei Obelisken, die vermuthlich die feinsten vorhandenen sind. Sie stehen jetzo 60 Fuß hoch über der Erde, und mögen vor der Verschüttung 70 und mehr Fuß hoch gewesen sein. Sie haben $7\frac{1}{2}$ Fuß ins Gevierte. Die hieroglyphischen Bilder daran sind auf der Fläche $1\frac{1}{2}$ Zoll tief eingegraben. Der Granit hat noch seine vollkommene Politur. Die hieroglyphischen Figuren sind auf jeder Seite des Obelisks in drei Felder der Länge herunter geordnet. An dem obersten Ende sitzt auf allen Seiten eine Person auf dem Throne, und eine andere reicht ihr knieend etwas dar. Niedriger sind 3 Falken, dann 3 Bullen, und allemal um vier derselben ist eine Eule; ferner Schlangen, Gewürm, Hunde, Hasen, Meerkatzen, Vögel, Kameelköpfe ꝛc. Etwa die Hälfte der Spitzsäule am westlichen Obelisk ist abgebrochen, und am östlichen ist an einer Ecke etwas abgeschlagen. Das Uebrige ist alles wohl erhalten.

Aus der Geschichte des prächtigen Thebä verdient besonders folgendes hier bemerkt zu werden. Seit der Erbauung dieser Stadt, die, wie schon gedacht worden, in das graue Alterthum fällt, wird sie als die Residenz der ägyptischen Beherrscher angeführt. König Uchoreus verlegte die Residenz von hier nach Memphis,

und dieses war auch der Anfang des Verfalls der Stadt. Kambyses plünderte und zerstörte die Tempel [s]; Ptolemäus Philometor verwüstete die Denkmäler der Kunst und des ehemaligen Wohlstandes, weil es die Einwohner nicht mit ihm, sondern mit seinem Bruder gehalten hatten [r]; Kornelius Gallus, der erste römische Statthalter Aegyptens, wüthete wider die Stadt, und richtete sie zu Grunde, weil sie den Tribut verweigerte [v]. Zu Strabo's Zeiten war sie größtentheils zerstört, und in mehrere Dörfer, die östlich und westlich vom Nil lagen, zerfallen. Germanikus fand nur noch Veterum Thebarum magna vestigia [x].

Auf den östlichen Trümmern dieser Stadt liegt das von Abulfeda bemerkte Oksor oder Aksor, اقصر von welchem Orte Abulfeda erzählt, daß er Saatfelder und Palmen habe, und daß Töpfergeschirr daselbst gemacht werde, welches man von hier auswärts führe [y]. Dieses

s) Diodor B. 1. K. 49 f.

r) Pausanias Attika, Kap. 9.

v) Strabo B. 17. S. 2235.

x) Tacitus Annal. Lib. 2. cap. 60.

y) Abulfeda No. XLVII. ed. Michaelis p. 15.

ses Oksor nennen manche Reisebeschreiber mit dem Artikel El oder L, Loksor oder Luksor, ja auch mit der Dualendung Luksorain (Luxerein, Pococke), in so fern man von zwei Luksor, wie von zwei Theben, nämlich auf jeder Nilseite eins, redet, indem man ein Stück auf der Westseite des Nils mit dazu rechnet z).

Ein anderer Theil des alten Thebä erstreckte sich (nach Pococke) bis zu dem heutigen Carnack, bis wohin sich die Prachttrümmer von Luksor erstrecken a). Carnack ist jetzt ein sehr elender Ort, wo das Volk seine Hütten meist zwischen den alten Ruinen, und zwar auf der Südseite derselben an- und eingebauet hat. Nach Paul Lucas liegt auch selbst das jetzige Dorf Quadim an der Gränze des alten Thebä, wo noch jetzt 200 große und starke Säulen zu sehen sind.

Hers

z) Michaelis ad Abulf. Not. 176 — 178. D'Anville memoires p. 198. 199. Pococke Thl. 1. S. 149. (engl. 91.) Luxerein, Bruce, Rint. Ausg. Thl. 1. S. 73 ff.

a) Pococke Thl. 1. S. 147. (engl. S. 90.) Bruce, Rint. Thl. 1. S. 81 f.

Herbelot [b]) hielt die heutige Stadt Koß oder Kus, deren auch Abulfeda [c]) gedenkt, für das alte Theben, welches aber bei weitem nicht solche Bautrümmer aufweisen kann, als man bei Lukfor und Carnack findet. Eben so unwahrscheinlich ist die Behauptung, daß das biblische Scheba, Theben sei, indem die Griechen, weil sie das Wort Scheba nicht schreiben könnten, dafür Thebä gesetzt hätten. Allein, warum hätten denn die Griechen nicht Σεβα sagen können, so wie sie sonst das orientalische Sch in S verwandeln?

Von den übrigen erstaunlichen Ueberbleibseln dieser alten Stadt, die nach einer langs überlebten glänzenden Periode schon in Trümmer verwandelt wurde, als die andern berühmten Städte des Alterthums erst erbauet wurden, kann man vorzüglich die unten genannten Reisebeschreibungen nachsehen [d]).

Unter

b) Oriental. Bibl. S. 274.

c) Abulfeda No. XLVIII. Michael. ad Abulf. not. 182.

d) Vansleb relation d'un voyage en Egypte, p. 407—410. Sicard in den Nouv. memoires des Miss. T. VII. c. 7. p. 158. P. Lucas voyage fait en 1714. T. II. p. 126 ff. Pococke Thl. 1. S. 147—179. (engl.

Unter den anfangs angeführten von Thebä redenden biblischen Stellen verdient zum Schluß besonders die Nahum 3, 8—10. hieher gesetzt zu werden, weil sie Thebens Lage, Macht und Schicksale sehr genau schildert. Ich übersetze es also: „Ninive, bist du besser als das alte Theben, „das an dem zum Meer werdenden Fluß lag, „welches um sich herum Kanäle hatte, und des„sen Mauern aus dem Nilmeer aufstiegen? Ae„thiopien und Aegypten gaben dieser Stadt „unermeßliche Schätze, Libyen und Mauretas„nien lieferten ihr die Hülfsvölker. Und doch „mußten ihre Bewohner ins Exil wandern und „Sklaven werden; die Leichen ihrer Kinder la„gen auf den Straßen; über ihre Edlen warf „man das Loos, und ihre Vornehmsten legte „man in Fesseln. Eben so wie ehemals Theben „wirst auch du Ninive bald den Taumelbecher „trinken ꝛc." e).

99)

(engl. S. 90 — 110) mit den dazu gehörigen Kupfern XXVIII—XLIII. Norden S. 164 — 173. und Kupf. CII—CXIII. auch Bruce, dessen Glaubwürdigkeit indessen in den neuesten Zeiten sehr bezweifelt wird. Th. 1. S. 81 f.

e) Geschichte und Chronologie verlassen uns leider aus jenen Zeiten sehr oft, so daß man nicht mit Gewißheit bestimmen kann, wen Nahum eigent-

99) Hermonthis, die Hauptstadt des hermonthischen Nomos, auf der Westseite des Nils, jetzt Erment, (engl. Armant) ارمنت

Hier wurde ein heiliger Stier unterhalten, und nach den griechischen Deutungen Jupiter und Apollo verehret [f]). Die Stadt lag mitten in einem großen flachen Felde, auf einem erhöheten Boden. Man findet von der alten Stadt noch zwei Tempel. An dem einen sind besonders viele Falkenköpfe in Stein gehauen. Das innerste Gebäude des Tempels ist mit vielen hieroglyphischen Bildern in- und auswendig gezieret. Darunter zeichnen sich besonders große Falken (Sperber), aus. Auf jeder Seite des Sperbers steht eine Person, welche ihre beiden Hände nach dem Vogel ausstreckt. An einem Ende des inwendigen Zimmers sind auch zwei Stiere

eigentlich gemeint habe, der Theben zerstörte. Vermuthlich aber ist es der Jes. 20, genannte Sargon, und das ist wahrscheinlich der assyrische König Sanherib (vergl. 2 Kön. 18, 8. 17.), der eben so kühne und glückliche als grausame Eroberer. Nach andern ist es Salmanässar oder Assarhaddon. Späterhin wurde das wiederaufgebaute Theben auch von den Karthagern, dem persischen Kambyses, und den Römern geplündert und verwüstet.

f) Strabo B. 17. S. 2229.

Stiere in Stein gehauen, um welche eine große Menge Weiber, mit Kindern auf dem Schooße, herum stehen. Auch findet man an der einen Tempelseite eine Vertiefung, wie die eines Bassins oder Schwimmteiches. Aus welchem allen man den Schluß zu ziehen geneigt wird, daß gerade dieser sehr alte Tempel derjenige sei, in welchem der heilige Stier gehalten wurde. Auch sieht man daselbst Ueberbleibsel einer christlichen Kirche, mit aufgehauenen Kreuzen, deren Mauern aber die Spuren eines ältern ägyptischen Tempels an sich tragen g). Dieser Ort soll auch Beled Musa genennt werden, weil die Einwohner glauben, daß Moses hier geboren sei h).

100) Latopolis, am westlichen Nilufer. Diese Stadt war wegen der Verehrung des Fisches Latos berühmt i). Ihr jetziger Name ist Esne,

g) Abulfeda No. XLVIII. Michaelis not. 179—182. Wansleb relat. p. 407. P. Lucas voyage T. II. p. 115—122. Pococke Thl. 1. S. 179. 180. (engl. S. 110. 111.) Norden S. 176. 262 f.

h) D'Anville memoires p. 207.

i) Strabo B. 17. S. 2220. 2229. D'Anville memoir. p. 209. Michaelis ad Abulf. not. 211. von der Verehrung der Fische Latos,

Esne, Asna (Λιν). Als eine Merkwürdigkeit führt Abulfeda von ihr an, daß sie außer den Bädern, Handelsgeschäften, Palmen, Saatäckern und Gärten, besonders auch Weinberge habe, welches in diesen Gegenden eine Seltenheit ist (s. Michaelis Mos. Recht, §. 190). Noch jetzt ist es eine ansehnliche Stadt, in welcher sich bei Pococke's Anwesenheit auch etwa 100 Christen mit zwei Priestern befanden, die eine große Kirche inne hatten. Die benachbarten Bautrümmer von zwei ansehnlichen Tempeln sind merkwürdig, und zeigen von dem Flor der Stadt in alten Zeiten. An der Mauer des einen Tempels sind sitzende Frauenzimmer eingehauen. Mehrere Hieroglyphen, Menschengestalten mit Thierköpfen u. drgl. m., ferner Säulen, deren fast jede verschieden geformt ist, geben ihnen ein seltsames Ansehen [k]).

101) Apollinopolis megale, magna, superior, auch Apollonias, am west-

tos, Oxyrynchos (Schnabelfisch), Lepidotos (Schuppenfisch), s. oben Num. 54. 67. 93. S. 148. 182. 240.

k) Pococke Thl. 1. S. 180—182. (engl. S. 111. 112.) Wansleb S. 405. 406. Norden S. 179. 180. vergl. Michaelis a. a. O. Bruce Th. 1. S. 28.

westlichen Ufer, war nach Plinius [l]) die Hauptstadt des apollinopolitischen Nomos. Die Einwohner waren geschworne Feinde der Krokodile [m]). Jetzt heißt der Ort Edfou, bei Bruce Edfu. An der Vorderseite eines dasigen verfallenen Tempels ist noch ein großes spitzsäuliges Thor zu sehen, an welchem in zwei Feldern mehrere Riesengestalten befindlich sind, deren einige sitzen, andere stehen. Unter den stehenden kehren sich drei Paar mit ihren Gesichtern gegen einander. Die Figur an jeden Ecke ist 20 Fuß hoch und hat einen Sperberkopf [n]). Hier wurde sonst der Nil durch eine Kette gesperrt, um, wie man sagt, zu verhindern, daß die Nachbarn mit ihren Böoten nicht plündern konnten [o]).

102) Ombos, Ombus [p]), auf der Ostseite des Nils, sonst die Hauptstadt des ombitischen

l) Plin B. 5. K. 9. vergl. Ptolem. Notitia Hieroklis.

m) Strabo B. 17. K. 2229. πολεμιοσα τοις κροκοδειλοις.

n) Pococke Thl. 1. S. 183. 184. (engl. S. 113.)

o) Bruce Thl. 1. S. 82

p) Plin B. 5. K. 9. Juvenal Satyr. 15. v. 35.

schen Nomos. Die Einwohner waren erklärte Verehrer und Vertheidiger der Krokodille, wider die Tentyriten (s. oben Num. 95). Nach dem Aelian fütterten q) die Ombiten die Krokodille im Flusse, und hatten sie dadurch so gezähmt, daß sie herbei kamen, wenn sie dieselben riefen. Man findet jetzt daselbst große Steinhaufen, besonders von einem alten Tempel. Die Knäufe auf den Säulen sind, nach ägyptischem Geschmacke, mit Laube gezieret r).

103) Kata Ombos, Contra Ombos, auf der Westseite des Nils, dem vorigen gegen über; jetzt Laskherrad, wo sich auch Alterthümer befinden s).

104) Syene, סְוֵנֵה, nach den Masorethen auch סְוֵנָה, Ezech. 29, 10. 30, 6. jetzt Assevan, Asvan, Essven, اسوان, mit dem prosthetischen Elif. Bei den Griechen Συήνη t). Betrachtet man das υ als Konsonanten, so wäre es genau das hebräische Sven und Svene, welches

q) Aelian. hist. animal. B. 10. K. 21.

r) Pococke Thl. 1. S. 186. (engl. S. 115.)

s) Itinerarium Anton. Pococke S. 186.

t) Strabo B. 17. S. 2219. (al. ed. p. 817.)

ches die Römer, die *v* als Vokal nehmen, Syene schreiben. Die Masorethen nahmen das End-He als einen Theil des Wortes; der Zusammenhang aber fordert, daß es als He Lokale betrachtet werde. Nach jenen heißt es in der angezogenen Stelle: „Ich will ganz Aegypten verwüsten, ממגדל סְוֵנֵה וער גבול כוש; vom Thurm Syene's, und bis zu den Gränzen Aethiopiens." Nun liegt aber Syene selbst an der äthiopischen Gränze, oder am Südende Aegyptens (auch weiß man nichts von einem Thurm Syenes), da man vielmehr einen Ort an der Nordgränze Aegyptens erwarten muß, weil ganz Aegypten verwüstet werden soll. Deshalb punktirt man richtiger סְוֵנֵה „von Migdol (Magdol) bis nach Syene, das ist bis zu der äthiopischen Gränze." (Von Migdol s. oben Num. 14 und 15.) Eben so Ezech. 30, 6. wo die LXX., die Aegypten am besten kannten, ebenfalls übersetzten: Ἀπο Μαγδωλου ἑως Συηνης. (In andern Stellen, als Ezech. 29, 10. haben die meisten Handschriften Σοηνη, 30, 16. Σουηνη, einige auch Συηνιε, welche kleine Abweichungen in der Schreibart des Namens die Sache nicht allein nicht ändern, sondern sie eher bestätigen.) Hr. Scholz v) erklärt

v) Scholz expos. voc. copt. im Eichhornschen Repert. Thl. XIII. S. 14. 15.

klärt den Namen Syene aus dem Koptischen, indem er aus Σιη-ουενε entstanden sei, welches Gränze des Landes bedeute, nämlich Aegyptens, so wie man etwa andere Gränzorte Landende, Landeck, Granitzen u. s. w. benennt hat.

Syene war eine Gränzstadt gegen Aethiopien am östlichen Nilufer. Nach Plin x) lag sie, und besonders das Schloß derselben, auf einer Halbinsel. Unter der römischen Regierung lagen hier drei römische Kohorten y). Abulfeda z) sagt, daß diese am äußersten Ende von Said gelegene Stadt zu seiner Zeit reich an Palmen, aber arm an Getraidebau gewesen sei. Wenig Reisebeschreiber in neuern Zeiten kamen bis hieher. Paul Lukas sagt zwar, daß er bei seiner ersten Reise nach Aegypten (im Jahr 1699 und 1700, welche Reisebeschreibung 1704 im Druck erschienen ist), hier gewesen sei; allein seine Nachrichten sind so abentheuerlich, und widersprechen den glaubwürdigen Augenzeugen Pococke und Norden so sehr, daß man seinen

x) Plin B. 5. K. 9.

y) Strabo B. 17. S. 2219 f.

z) Abulfeda No. LI. Michaelis ad Abulf. not. 199—205.

200 Fuß hohen Wasserfall, den er zu Esne, d. i. 2 Tagereisen davon, will gehört haben ꝛc. seiner damals windigen Jugend zuschreiben muß. Die folgenden Reisen dieses Mannes sind weit glaubhafter. Pococke und Norden [a]) erzählten von diesem Orte folgendes: „Assevan ist eine kleine und schlechte Stadt, mit einer Art von Festung oder Baraque für die hier in Garnison liegenden Janitscharen versehen. Auf der Anhöhe über Assevan sind die Trümmer des alten Syene, welches gerade unter dem Wendezirkel des Krebses liegt. Auf dem niedrigen Felde sahe Pococke zwei außerordentliche dreieckige Säulen, welche mit ihrem Fußgestelle umgeworfen waren; näher am Flusse zwei längliche viereckige Granitsäulen, welches wohl Ueberbleibsel eines alten Tempels sein mögen; desgleichen ein Gebäude, welches dieser Reisende für das alte astronomische Observatorium hielt, das über den berühmten Brunnen gebauet war, und welches Strabo sehr umständlich beschrieben hat. Im obern Theile dieses Gebäudes sind Löcher, die oben enge und unten weiter sind, vermuthlich um mit dem Schatten Versuche anzustellen, wovon Strabo sagt, daß hier die Sonne am längsten Tage zur Mit-

a) Pococke Thl. I. S. 187—189. (engl. S. 116. 117.) Norden S. 193.

tagszeit keinen Schatten mache, sondern den darunter befindlichen Brunnen rund herum erleuchte. Auch Bruce war zu Syene, und bemerkte besonders eine Menge Grabsteine mit Inschriften in kufischen Schriftzügen. Federvieh, Butter und Milch traf er zu Syene nicht an, die letztern bekomme man aus Niederägypten. Datteln wurden hier nicht reif. Einen desto grössern Ueberfluß hatte man an Fischen [b]).

Mit diesem Asvan darf man nicht das viel nördlichere Esne (s. Nummer 100., S. 271) verwechseln, wie Wansleb und Sicard gethan haben.

Eine (engl.) Meile gegen Südosten sind die Granitgruben. Die ganze östliche Gegend und selbst das Nilbette besteht aus einem rothen Granit. Das ist der thebaische Stein, von welchem Herodot redet. Die Steinbrüche sind nicht in die Tiefe hineingearbeitet, sondern die Steine sind an den Seiten, wo der Berg niedrig ist, weggenommen worden. So fand Pococke in diesen Gruben einige Granitblöcke, besonders einen sehr langen, der nur an zwei Seiten zugehauen war, und zu einem Obelisk bestimmt gewesen sein mochte, der aber in der angefangenen Arbeit liegen geblieben war.

105)

b) Bruce Rint. Ausg. Thl. 1. S. 87—93.

105) Kata-Syene, Contra-Syene, ein Ort, dem eigentlichen Syene gegenüber, an der Westseite des Nils, jetzt Garbi-Esyen, d. i. das westliche Esyen.

106) Elephantine, eine Insel im Nil und Stadt darauf gleiches Namens, ebenfalls ein Gränzpunkt Aegyptens, nach Aethiopien zu. Die Insel im Nil hielt nach Strabo ein halbes Stadium c), und die Stadt war sechzehn römische Meilen von Syene entfernt d). Hier fand sich ehemals ein Tempel des Knuphis, und ein Nilmesser. Bis hieher gieng die Gränze zur Zeit der Römer. Denn Syene und Elephantine werden beim Tacitus claustra romani imperii genannt. Der jetzige Name von Elephantine heißt Geziret el Sag. Nach Pococke e) ist die Insel fast eine (engl.) Meile lang, und eine Viertelmeile gegen Süden breit; gegen Norden läuft sie spitzig zu. Es sind noch Spuren von

c) Strabo B. 17. S. 2219. (al. ed. p. 817) Ελεφαντινη εν τω Νειλω προκειμενη της Συηνης νησος εν ημισαδιω, και εν αυτη πολις εχουσα ιερον Κνουφιδος, και Νειλομετριον.

d) Plin B. 5. K. 9.

e) Pococke Thl. 1. S. 190. 191. (engl. S. 117. 118.)

einem kleinen Tempel vorhanden. Vor dem Tempel ist eine sitzende Bildsäule, welche ihre Hände kreutzweise über die Brust geschlagen hält, etwa 8 Fuß hoch. Sie hat in jeder Hand einen Lituus (Krummstäbchen oder Stock, an welchem oben statt des Knopfs ein krummer Haken befindlich ist), welche beiden Litui ebenfalls ein Kreutz über der Brust bilden. Ferner findet man Ueberbleibsel von einer Seite eines großen Thors von rothem Granit, so mit hieroglyphischen Figuren schön verzieret ist, welches Pococke für den Eingang zu dem Tempel des Knuph hielt, und von welchem die schon gedachten Ruinen Theile der Tempelgebäulichkeiten gewesen sein möchten. Auf der Morgenseite der Insel sind große Ueberbleibsel einer hohen Mauer, die nach der Wasserseite hinaus Fensterlöcher hat, die sich vermuthlich um diesen ganzen niedrigern Theil der Insel herumgezogen hat, um vor Ueberschwemmungen zu sichern. Nach Herodot f) war diese Insel halb von Aegyptern, und halb von Aethiopiern bewohnt, und also Scheidewand dieser beiden Länder. Ptolemäus rechnet auf der Ostseite des Nils noch einen südlichern Distrikt, Dodekaschönus genannt, mit zu Aegypten, so daß es scheint, als ob Aegyptens Südgränze auf der Westseite des Nils bei Ele-

f) Herodot B. 2. K. 29.

Elephantine sich geendigt, auf der Ostseite desselben aber etwas weiter südwärts gegangen sei.

107) Der Nilkatarakt, Nilwasserfall, mit dem Beinamen der kleinere g), im Gegensatz des grössern in Aethiopien, ist sieben Stadien (eine gute Viertelstunde) oberhalb Elephantine. In einer schauerlich wüsten Gegend fließt der Nil zwischen Ufern, die auf der Ostseite desselben nichts als Felsen, und auf der Westseite nackte Sandhügel und schwarze hervorragende Steinklippen darbieten. Granitfelsen gehen quer durch das Nilbette. An drei verschiedenen Orten und in einiger Entfernung von einander theilen sich diese Felsen und dadurch theilen sie auch den Fluß selbst in drei Theile. Sie verursachen an jedem Theile drei Absätze des Wasserfalls. Der erste von obenher ist der kleinste, und ist wohl nicht über drei Fuß hoch. Der zweite etwas niedrigere, windet sich um einen großen Felsen, oder eine Insel, welche gegen Norden etwa 12 Fuß hoch ist. Man sagt, daß das Wasser, wenn der Nil anschwillt, über diesen Felsen gehe. Dieser Fall beträgt etwa 5 Fuß. Ost- und westwärts von

g) Strabo B. 27. S. 2231. ὁ μικρὸς καταράκτης.

demselben fließet ein Strom, jeder wird durch hervorragende Felsen von dem mittlern geschieden. Bei hohem Wasser vereinigen sie sich. Der dritte Absatz ist der größte, und beträgt etwa 7 bis 8 Fuß Höhe. Was Cicero h) und andere von dem Geräusche dieses Wasserfalls erzählen, daß die Nachbarn davon taub würden, ist große Uebertreibung; daß zuweilen ein Boot mit einem schlafenden Fischer glücklich darüber hinschlüpft, ist bei einigermaßen angeschwollenem Wasser für kein Wunder zu halten i).

108) Philä, eine Insel im Nil, oberhalb des Kataraften, mit einer Stadt gleiches Namens, kommt im folgenden Abschnitte von Aethiopien vor, weil sie über dem Wasserfalle liegt, der von den meisten Geographen als Gränzpunkt angenommen wird.

Wir verlassen nun das Nilgebiet, und gehen zuerst nach Westen, landeinwärts. Hier kommt fast nichts weiter in Betrachtung, als

109)

h) Cicero somnium Scipionis, c. 5. Seneca nat. quaest. L. 4. c. 2.

i) Pococke Thl. 1. S. 196. 197. (engl. 121. 122.) auch Michaelis Anot. zum Abulf. Not. 199. Bruce Thl. 1. S. 92. hat vom Nilfalle so wenig gesagt, daß man zweifeln kann, ob er ihn gesehen habe.

109) Die große Oasis, von dem Namen und der Beschaffenheit der Oasen siehe Nummer 74. Nach dem Herodot k) lag die große Oasis sieben Tagreisen von Thebä, und wurde von den Griechen Makaron nesos, Μακαρων νησος, d. i. Insel der Glücklichen, genannt. Strabo l) setzt die große Oasis 7 Tagreisen von Abydus. Die Araber nennen die Oasen Wach, mit dem Artikel Elwach m). Der nubische Erdbeschreiber n) sagt von ihr, daß sie (zu seiner Zeit) wüste und unbewohnt liege, ob es gleich Palmen und Ruinen von den ehemaligen Gebäuden daselbst gebe, und selbst Ziegen und Schafe daselbst gefunden würden, welche, seit dem diese Oasis nicht mehr von Menschen bewohnt werde, ihre zahme Natur abgelegt und eine gewisse Wildheit angenommen hätten. Nach D'Anville's o) gesammelten Bemerkungen aus neuern französischen Reisebeschreibungen ist diese bewohnbare Ebene nur etwa eine halbe Tagreise von Osten nach Westen breit,

k) Herodot B. 3. K. 26.

l) Strabo B. 17. S. 2222.

m) Abulfeda in der Michaelis'schen Ausg. S. 5 und 18.

n) Michaelis zum Abulfeda, Nota 54.

o) D'Anville memoires, p. 187.

breit, aber ungleich länger von Süden nach Norden. Jetzt gehen die Karawanen nach Senaar durch diese Gegenden, die aber von den europäischen Reisebeschreibern noch nicht gehörig beschrieben worden sind. Auch Pococke, Norden, Bruce kamen nicht hieher, sondern ersterer führt nur das an, was man ihm von derselben erzählte p).

Der Weg zu dieser Oase, sagt Pococke, sei so sandig, daß man kaum durchkommen könne. Sie habe Wasser und einen Ueberfluß an Wein. Die Armee des Kambyses soll hieher gegangen sein, die er von Theben abschickte, um den Tempel des Jupiter Ammon zu plündern, auf welchem Marsche aber das ganze Corps im Sande seinen Tod gefunden habe. Zu den Zeiten der Verfolgung der Christen, wurden diese oft hieher verbannt, und es giebt einen Brief, welchen der h. Athanasius an die hieher verwiesenen Christen geschrieben haben soll.

110) Hebe hieß der Flecken bei der großen Oasis, in welchen Nestorius verwiesen war q).

Im

p) Pococke Thl. 1. S. 137. 138. (engl. S. 83. 84.)

q) Michaelis ad Abulf. Not. 54. p. 31. 32. und Bruns, wo man das beste über diese unbekannten Gegenden gesammelt findet.

Im Osten des Nilgebietes gehen wir vom Süden nach Norden.

111) Berenike, am arabischen Meerbusen, an der äthiopischen Gränze, und nach Ptolemäus [r]) unter gleicher Nordbreite (oder Polhöhe) mit Syene. Diese Stadt wurde vom Ptolemäus Philadelphus des ostindischen Handels willen angelegt, und nach dem Namen seiner Mutter Berenike benannt. Ob sie gleich keinen eigentlichen Hafen hatte, so waren doch gute Herbergen da. Ihrer vortheilhaften Lage halber wurde sie von vielen Kaufleuten besucht. Von hier gieng die oben unter Nummer 97 bemerkte Handelsstraße nach Koptus. Jetzt ist sie zerstört. In dem Itinerarium Antonini werden folgende

112) Stationen von Berenike nach Koptus, und deren Entfernungen angeführt: von

Berenike nach			
Könön Hydreuma		18 röm. M.	
Kabalsi	—	27	—
Hydreum Apollinis		27	—
Phalakrum	—	23	—
Aristanis	—	25	—
Hydreum Jovis		25	—

Kom:

r) Strabo B. 2. S. 372.

Kom: past	—	33	röm. M.
Aphrodito	—	22	—
Didyme	—	20	—
Phönikon	—	24	—
Koptus	—	27	—
		266	röm. M.

Diese 266 röm. M. machen 53 deutsche Meilen. Nach Plinius sind es von Berenike nach Koptus 12 Tagereisen, so daß also auf jeden Tag eine Strecke von fast $4\frac{1}{2}$ deutsche Meilen gekommen wäre. Indessen hat Pococke Thl. 1. S. 144. (engl. S. 88.) gegen die beiden Angaben der Entfernung einige Zweifel gemacht, die sich nur durch neue Beobachtungen heben lassen.

113) Ortschaften am arabischen Meerbusen. Ptolemäus führt im Norden von Berenike folgende Orte am arabischen Meerbusen an:

Lepte extrema, d. i. die äußerste Landspitze, ein Vorgebürge;

Den Smaragdenberg;

Rechesia;

Akabe, d. i. das arabische Gebürge;

Levkos Limen, d. i. der weiße Hafen;

Aias, Aeas, ein Gebürge.

114) Philoteras, Philotera, Philoteris, ein von Ptolemäus Philad. angelegter, und nach dem Namen seiner Schwester benannter Hafen [s], mit einer Stadt Aenum, oder Aënum [t]. D'Anville hält diese Stadt für das heutige Kosaïr, Koseïr, Kossir, Kaseïr [u]. Der Hafen Koseïr ist für Lastschiffe tief genug, nur müssen sie durch Lootsen eingeführt werden. Die noch jetzt hier gelandeten indischen Waaren gehen von hier meist nach Ginna und von da den Nil hinab. Die Stadt ist elend und hat eine türkische Besatzung. Die Einwohner bestehen aus Türken und einigen Kopten. Obgleich selten Regen fällt, und (kühlende) Gewitter hier unerhört sind, so mäßigen doch die Seewinde die Hitze auf eine angenehme Weise [v]. In diesen Küstengegenden sind sehr viele Marmor- Porphyr- Granit- und Serpentinsteinbrüche, aus welchen Rom, Athen, Korinth, Syrakus, Memphis und Alexandrien, zum Theil die köstlichen Steinarten erhielten, mit welchen sie ihre Tempel und Gebäude so prächtig

s) Strabo B. 16. S. 2129.

t) Plin B. 6. K. 29. Mela B. 3. K. 8.

u) D'Anville Memoires, S. 230.

v) Bruce Thl. 1. S. 103 ff.

tig schmückten. Die Lage an der See erleichterte ihren Transport.

115) Myos Hormos, d. i. Muschelhafen x), wegen der häufigen Konchylien, auch Venushafen, Aphroditeshafen, weil eine der drei Inseln, welche vor ihm liegen, Aphrodite hieß. Der Hafen ist bequem, und ein beträchtlicher Handelsplatz. So sahe z. E. Strabo 120 Kauffarthеyschiffe aus diesem Hafen nach Indien absegeln. Die Waaren, welche die Schiffe zurückbrachten, wurden gewöhnlich in 6–7 Tagen bis nach Koptos, und dann den Nil hinab weiter geschafft y).

Einige allgemeine Anmerkungen:

A) Ueber Aegyptens politische Geschichte.

B) Ueber dessen Staasverfassung.

C) Ueber dessen Naturgeschichte.

A. Kur-

x) Μυες oder Μυαικες sind Konchylien. Gewöhnlich übersetzte man es sonst Mäusehafen. S. Paulus verb. Ditmar, S. 134.

y) Strabo B. 2. S. 334. B 16. S. 2130. B. 17. S. 2236. Diodor B. 2. K. 38. Plin B. 6. K. 29.

A. Kurzer Entwurf der ägyptischen Geschichte.

I. Aelteste, großentheils unbekannte Zeit: von Menes bis Sesostris, 800 Jahr, nämlich 2300 bis 1500 Jahr vor Chr. Geb., oder 100 Jahr nach der Fluth bis um die Zeit Mosis. Meist sehr unsichere und sich oft widersprechende Sage. Dieser zu Folge war Menes der erste Monarch Aegyptens. Verschiedene Menschenalter nach ihm regierte Osymandyas, von dessen Grabmal bei Thebä gehandelt worden ist. Lange nachher ließ König Möris den nach ihm benannten See ausgraben, und sein Nachfolgee Sesostris war der Erfinder der Obelisken, der auf dem mittelländischen und arabischen Meer Flotten unterhielt, Aethiopien und Cypern unterjochte, einen neunjährigen Feldzug durch Asien bis an den Indus und durch einen Theil von Europa machte, auch wichtige Kanäle und Dämme anlegte. In diesen Zeitraum von 800 Jahren, fällt Abrahams Aufenthalt an dem Hofe eines der Pharaonen zu Memphis, 2000 Jahr vor Chr., wo bereits ein förmlicher Staat vorhanden war. Abrahams Urenkel, Joseph, wurde bei einem andern Pharao, welcher Alleinherrscher über Aegypten war, ebenfalls zu Memphis Großvezier. Der nachherige Einfall der Hykfos und

ihre tyrannische Herrschaft veranlaßten vermuthlich sowohl die Auswanderung des Cekrops mit einem Haufen Saitern, als die Flucht der Israeliten unter ihrem Anführer Moses. Ueberhaupt aber ist die Reihe der ältern Pharaonen und die ägyptische Zeitrechnung schwer mit der biblischen Geschichte zu vereinigen.

II. Zeit der ägyptischen Unabhängigkeit, oder Zeit der grotesken Künste, oder Obelisken- und Pyramidenperiode, auch die Zeit der Baulustigen: von Sesostris bis Psammitich, 800 Jahr, nämlich 1500 bis 700 vor Chr., oder von Moses bis Salmanasser, d. i. von der Zeit der Errichtung des israelitischen Staates bis 100 Jahr vor der Auflösung desselben durch Nebukadnezar. Aus der ägyptischen Geschichte fallen in diese Periode der König Proteus, dessen Sohn Remphis oder Rampsinit, oder Rameses, der Urheber des größten Obelisken, den der Pabst, Sixt V. wieder in Rom aufrichtete; Cheops, der die größte (nach einigen, wiewohl sehr unwahrscheinlich, auch die erste) Pyramide erbaute. Der Staat zu Thebä (in Oberägypten) hatte sein Ende erreicht, der zu Memphis (in Mittelägypten) vegetirte, und ein neuer erhob sich zu Tanis (in Unterägypten). Sisak (Sesak, Susak, Susen), ein Pharao zu Tanis beschützte

schützte den Aufrührer Jerobeam, fiel in Palästina ein, eroberte Jerusalem, plünderte den Tempel, und veranlaßte den Ursprung des Königreichs Israel, im Gegensatz des Königsreichs Juda. Diodors Gnephaktus und Bokchoris, und Herodots Asychis erwarben sich hierauf als weise Gesetzgeber um Aegypten Verdienste. Indessen fehlte es doch nicht an gewaltsamen Revolutionen. Sabakon, ein Aethiopier, unterjochte Aegypten, dem noch zwei andere Aethiopier, Sevechus und Tarakus (in der Bibel Tirhaka) in der Regierung folgten. Sethes (oder Sethon auch Zat), von den Griechen ein Priester des Vulkans (Phthas) genannt, eigentlich ein äthiopischer Vasall und König zu Tanis, vertrieb den Eroberer Sanherib, wahrscheinlich mit äthiopischer Unterstützung, aus Aegypten. Allein auch die Oberherrschaft der Aethiopier erreichte bald darauf ihr Ende, und anarchische Verwirrung trat an ihre Stelle. Aus dieser schwangen sich nachher zwölf Machthaber empor, und so entstand die Dodekarchie, nach welcher zwölf Regenten, Könige genannt, gemeinschaftlich das Land regierten. Einer derselben, Psammitich zu Sais machte sich, von griechischen Miethsoldaten unterstützt, 15 Jahr nachher zum Alleinherrn Aegyptens. Da seit dieser Zeit die Pharaonen mit den Griechen viel Verkehr hat-

ten, so nahmen sie auch allmählich griechische Sitten und Grundsätze an.

III. Zeit des griechischen Einflusses, von 700 bis 500 vor Christo. In diese Periode von fast 200 Jahren fällt besonders die Regierung der sechs Saitischen Pharaonen: Psammitich, Neko oder Necho, Psammis, Apries oder Hophra, Amasis oder Amosis, und Psammenit, unter welchen die Aegypter halbe Griechen wurden. Denn die Griechen ließen sich häufig in Aegypten nieder, und erhielten angesehene Ehrenstellen. Die Kinder wurden auf griechische Art erzogen, und die alte Landesreligion wurde von den Griechen travestirt. Aus Unzufriedenheit über diese und andere Neuerungen wanderten die Anhänger der alten Sitten und Einrichtungen aus, deren allein 200,000 Familien nach Aethiopien zogen. Auch that der babylonische Nebukadnezar gegen das Ende dieser Periode einen verwüstenden Einfall in Aegypten.

IV. Zeit der persischen Uebermacht in Aegypten; oder Periode der Perser bis auf die Ptolemäer, von 500 bis 300 J. vor Christo (eigentlich 217 Jahr). Cyrus erobert Aegypten, Kambyses macht es zu einer persischen Provinz. Dieser Fürst machte sich durch

durch die barbarische Zerstörung der alten Denkmäler, durch die eigenhändige Ermordung des Apis, Geißelung der Priester ꝛc. alle zu Feinden. Aegypten suchte sich zwar unter dem persischen Darius, Hystaspis Sohne, frei zu machen, aber Xerxes brachte es wieder zum Gehorsam. Auch unter den folgenden persischen Regenten bemüheten sie sich mehrmals, diesen Zweck zu erringen. So gelang es ihnen unter der Anführung des ägyptischen Nektanebus, wider den persischen Artaxerxes Mnemon wirklich; allein der persische Ochus nöthigte zuletzt doch diejenigen Aegypter, die sich dem persischen Scepter entzogen hatten, theils nach Aethiopien auszuwandern, theils sein Joch zu tragen, welches sie nachher mit den Fesseln des siegreichen Alexanders bis an dessen Tod vertauschen mußten.

V. Zeit der griechischen Ptolemäer; von Ptolemäus, des Lagus Sohn, bis auf die Herrschaft der Römer, von 300 bis 29 Jahr vor Christo; also fast 300 Jahr. Ptolemäus Lagi nahm 307 Jahr vor Chr. den Titel eines ägyptischen Königs an, nachdem er vorher blos Statthalter des Landes gewesen war. Unter ihm wurde der Handel blühend. Er eroberte Palästina und nahm 30000 Juden mit sich nach Aegypten. Sein Nachfolger Ptole-

mäus (II.) Philadelphus behandelte sie gütig. Unter diese beiden Regierungen gehören die oben gedachten Merkwürdigkeiten, als die alexandrinische Bibliothek, das Museum, die Akademie, der das rothe Meer mit dem Nil verbindende Kanal, die griechische Uebersetzung des Alten Test. u. s. w. Ptolemäus (III.) Evergetes erweiterte das Reich bis an den heißen Erdgürtel; sein Sohn Ptolemäus (IV.) Philopator vergiftete ihn. Ptol. (V.) Epiphanes machte sich durch Wollust und Grausamkeit berüchtigt. Unter seinen Söhnen Ptol. Philometor und Ptol. Physkon entstand ein Erbstreit, in welchem ersterer seine Zuflucht zu den Römern nahm. Die Römer, die sich gern in fremde Händel mischten, benutzten die Gelegenheit, und so wurde Aegypten nach mancherlei Staatsveränderungen, allmählig in eine römische Provinz verwandelt; besonders seitdem Kleopatra ihren Gemahl und Bruder, den Ptolemäus Puer vergiftete, und durch Selbstmord dem Schimpfe, zu Rom im Triumphe aufgeführt zu werden, entgieng.

VI. Zeit der römischen Herrschaft; als römische Provinz, 400 Jahr; von 29 vor Chr. bis 395 nach Chr. Römische Präfekten beherrschten das Land im Namen der Kaiser, unter welchen es die platonische Philosophie

pflegte,

pflegte, und die christliche Religion verunstaltete. Seitdem ist die Geschichte Aegyptens in die Geschichte der Völker verwebt, von denen es beherrscht wurde. Und so findet man es nachher:

VII. **Unter den Byzantinern**, oder morgenländischen Kaisern, 250 Jahr von 395–640. Bei der Theilung des römischen Reichs unter des Theodosius Söhne, wurde auch Nordafrika getheilt. Aegypten kam an Byzant, und das übrige blieb bei Rom.

VIII. **Unter den Arabern**, 330 J. vom Jahr 640–972. Der Araber Amru, mit den Kopten verschworen, griff Aegypten an, und hatte 640 schon Alexandria im Besitz. So lange die Araber herrschten, zerstörten sie in Aegypten das Christenthum und den Weinbau. Dagegen pflanzten sie statt des Mais (Olyra) Reis, auch Zuckerrohr. Die Zuckersiederei kam durch sie aus Indien nach Aegypten, und von da zu uns nach Europa.

IX. **Unter den Fatimiten**, 200 J. vom J. 972–1171. Eine arabische Familie, die angeblich von der Fatimah, Muhammeds Tochter abstammte, schwang sich zum Herrn Aegyptens empor, und baute Kairo, als die Hauptstadt des Reichs.

X. Unter den ajubischen Kurden, 80 Jahr von 1171–1250. Diese drei Perioden nennt man die Sarazenischen. Diese Kurden wurden von ihrer Leibgarde verdrängt, die aus Sklaven (Mamluk), bestand, welche die letzten Kurden von syrischen Kaufleuten, und diese von den Mogolen, erhandelt hatten.

XI. Unter den Mamluken, 266 Jahr, nämlich den Bahariten, vom Jahr 1251–1382, und den Tschirkassen vom J. 1382–1517. Letzteres war eine andere Sklavenzucht in Aegypten, die aus Tschirkassien stammte.

XII. Unter den osmannischen Türken, 280 Jahr, nämlich von 1317–1798.

Der türkische Kaiser Selim machte es zu einer türkischen Provinz. Weil sich die letzten mamlukisch-tschirkassischen Sultane gegen die anwachsende osmannische Macht zur persischen Parthei schlugen, so bekriegte sie Selim, so daß der eine mamlukische Sultan im Treffen von den Pferden zertreten und der andere, als der letzte, an den Galgen gehängt wurde. Mit der nachher immer zunehmenden Schwäche der türkischen Regierung hat sich ihre Oberherrschaft immer mehr vermindert, so daß ihre Macht in

Aegyp-

Aegypten in den letzten Zeiten nur noch ein Schatten von der ehemaligen ist. Zwar residirt ein türkischer Pascha daselbst, er ist aber ein Spielwerk der herrschenden Beys, unter denen das Land, in Rücksicht auf Geistesbildung, Literatur und Kunst, in einem langen Todesschlafe begraben liegt.

Ob die Geschichtsschreiber in Zukunft hinzusetzen müssen:

XIII. Unter den Franzosen, seit 1798 — wird die Zeit lehren.

B. Staatsverfassung Aegyptens.

Der alte ägyptische Staat beruhete auf seiner ihm eigenthümlichen Kasten- (Stände) Einrichtung. Die Aegypter waren nämlich in sechs verschiedene Kasten oder Volksklassen eingetheilt: 1) Die Kaste der Priester, 2) der Krieger, 3) der Gewerbetreibenden, 4) der Ackerbauer, 5) der Hirten, und 6) der Schiffer. Herodot zählt noch einen siebenden Volksstamm, den der Dollmetscher. Außer dem Könige hatten nur zwei Kasten Landes-Eigenthum, nämlich die Priester und Soldaten, oder eigentlicher die freien Männer, die die Vertheidigung des Landes übernommen hatten, die man gewissermaßen mit den alten

Rittern in einigen europäischen Staaten des Mittelalters vergleichen kann.

Die Königswürde war erblich. Die Könige waren nicht aus der Priesterkaste, obgleich der Priester hier, wie fast überall, dieselben mit ihren Geheimnissen leiteten. Sie wußten die Könige durch Einweihung in ihre Mysterien und Mirakel Weisheit in ihr Interesse zu ziehen. Priester und Soldaten waren die Reichsstände, und beide verheirathet.

Unter den Griechen. Zwar waren die Griechen seit Psammitichs Regierung mit den Aegyptern in Verbindung, und besonders liefen die Griechen seit Amasis wie schachernde Juden im ganzen Lande umher, viele dienten als Hülfssoldaten, und andere sammelten sich Kenntnisse, und noch andere hatten Einfluß auf die Staatsbegebenheiten; aber erst seit Alexander dem Gr. erhielt Aegypten eine griechische Staatsverfassung. Die Regierungsform, so wie die Erziehung, Gelehrsamkeit, Handlung und Schifffahrt, wurden auf griechischen Fuß eingerichtet. Ein Statthalter, der von Alexander dem Gr. gesetzt war, leitete alle Geschäfte, und die alte Eintheilung in Volkskasten hatte aufgehört.

Unter den Römern wurde es wie andere römische Provinzen behandelt, und aus demselben sehr beträchtliche Steuern erhoben. Der Gouverneur, den man von Rom aus dahin abschickte, hatte völlig königliche Gewalt. Unter ihm stand (nach Strabo) der Dikaiodetes, oder der Juridicus Alexandriae, unter dessen Forum fast alle Rechtssachen gehörten. Außerdem wird noch ein anderer genannt, der Idios Logos, oder Procurator Caesaris hieß, der über die Bona vacantia und alle Sachen, die von andern nicht entschieden werden können, worüber der Ausspruch dem Kaiser selbst vorbehalten war, berichtete und resolvirte. Aus den Landeseingebornen erwählte man in jeder Stadt einen Exegeten, der mit dem Purpurmantel bekleidet ward, die Ehrenbezeugungen, die durch vaterländische Gesetze bei den Aegyptern eingeführt waren, bekam, und den Nutzen der Stadt besorgen sollte. Nach diesem folgte der Hypomnematographus, oder der Syndikus der Stadt, dann der Archidikastes, und zuletzt der Nykterinos Strategos oder Praetor nocturnus. Alle diese obrigkeitliche Würden waren zwar schon zu den Zeiten der Ptolemäer eingeführt; allein die üble Lebensart der letztern Könige ließ es nicht zu, daß sie sich um die Aufrechthaltung der Polizei sehr bekümmert hätten. Vom Militair lagen (nach Stra-

Strabo) zwölf Kohorten Infanterie und vier Kohorten Kavallerie in Aegypten vertheilt.

Heutiges Tages heißt Aegypten zwar eine türkische Provinz, weil ein türkischer Pascha von drei Roßschweifen zu Kairo residirt, und einigen Schein der Oberherrschaft annimmt, auch jährlich traktatmäßig die für ein solches Land geringe Summe von 860,000 Aslani (einen zu 18 Gr. gerechnet, ungefähr 645000 Thlr.) an den türkischen Sultan einschicken soll; allein die Beys zahlen wegen vorgeschützten außerordentlichen Ausgaben, z. E. für Unterhaltung der Kanäle, der Festungen ꝛc. gemeiniglich kaum nur die Hälfte. Außerdem müssen sie aber noch eine bestimmte Summe an Getraide in die Magazine der Pforte liefern, und 560000 Aslani, zur Unterhaltung von Medina (Muhameds Grab) und Mekka (den Tempel Kaaba) beisteuern.

Eigentlich ist Aegypten jetzt ein aristokratisch-militairischer Staat; denn die Beys haben alle Gewalt in den Händen, und wissen durch die Mamlucken, ihre Mitbrüder, ihr Ansehen zu erhalten. Diese Fremdlinge sind die Beherrscher des Landes. Die Anzahl der Beys ist auf 24 bestimmt, oft aber sind es nur 18, welche alsdann die Einkünfte

der

der vakanten Stellen unter sich theilen. Sie kaufen diese Stellen, und werden von dem Großherrn ernannt, der aber keinen andern, als einen von den Aegyptern vorgeschlagenen, zum Bey freiren darf. Sie halten sich gemeiniglich zu Kairo auf, und ihre Vikarien (Taschefs) regieren in ihrem Namen, die ihnen anvertrauten Bezirke. Die Beys haben in ihrem Gebiete eine unumschränkte Gewalt. Sie sehen meist das Volk für eine Heerde niedriger Sklaven und für eine Beute ihrer Willkühr an. Sie halten eine Anzahl Truppen, deren Unterhalt sie dem Divan berechnen, und an ihren Geld- und Naturalien Lieferungen abziehen. Sie kaufen sich so viel Christensklaven als sie wollen. Der Großherr hält einen Pascha in Aegypten, der in dem Schloß zu Großkairo wohnt, und sein Amt auf 3 Jahre bekleidet. Er behält aber immer seine Stelle so lange, als er die Absichten der Beys begünstigt. Thut er das Gegentheil, und will er das Beste seines Herrn und des Volks vertheidigen: so betrachten sie ihn als einen Staatsverbrecher, und er wird von ihnen (ihrem Divan, oder großen Staatsrathe), fortgeschickt. Die Ohnmacht und Nachläßigkeit der Pforte läßt sich unglaublich viel gefallen. Jeder Bey hat ungefähr eine Million Piaster Einkünfte.

Unter den Staatseinkünften steht das Kopfgeld (Haradsch) oben an, das alle Christen und Juden männlichen Geschlechts, vom 16ten Jahr an, an den Großherrn zahlen müssen. Dieses fordern die Türken (nach Etons Uebersicht des türkischen Reichs), als einen Ersatz von den Christen und Juden, daß sie ihren Kopf noch dieses Jahr tragen dürfen.

C) Skizze aus der Naturgeschichte des alten Aegyptens, oder dessen Mineralien, Pflanzen und Thiere.

I. Mineralien. An den Gränzen Aethiopiens und des rothen Meers hatte Aegypten ergiebige Goldbergwerke, in welchen Sklaven und Missethäter arbeiteten z), dagegen fehlte es an Eisen, und wie es scheint, auch an andern Metallarten. In den gedachten Gebirgen nach dem erythräischen Meer, grub man Granit, Porphyr, Jaspis, Marmor, Alabaster und Sandsteine a). Die Smaragdgänge in Oberägypten nach der westlichen Meeresküste hin (in der Gegend von Kosseir),

z) Diodor B. 3. K. 11 f. aus dem Agatharchides.

a) Herodot II. 7 und 117. Plin B. 36. K. 6.

seir), waren sonst sehr berühmt [b]), ob man gleich jetzt deren nur von geringerer Güte findet. Der Nilschlamm ist eine Art Mergel, der Hauptgrund der Fruchtbarkeit Aegyptens [c]). An Salzen, als Natrum (feuerbeständiges Laugensalz), Salpeter, Kochsalz, war sonst [d]), wie noch jetzt, großer Ueberfluß. Besonders wird aus mehrern Landseen viel und gutes Salz mancherlei Art, auch Alaun, gewonnen. s. oben von den Seen, S. 39 f. und sehr guter Salmiak aus Ruß, Viehmist durch Destillation bereitet. Inflammabilien giebt es sehr wenig, als Steinöl, Erdpech, Steinkohlen, am seltensten ist der Schwefel. Uebrigens ist ein mit vielen Muscheln und Versteinerungen vermischtem Kalk in vielen Gegenden die herrschende Erdart.

II. Pflanzen. Diejenigen Pflanzen, die dem ersten Bedürfniß der Menschen am interessantesten sind, nämlich die Getraidearten, Feld-

b) Plin B. 37. K. 5. vgl. Prosp. Alpin. hist. nat. P. I. L. 3. c. 4. S. 144.

c) Forskal Flora arab. Praef. p. 39, und bei diesem ganzen Artikel. Abdollahtiph compend. memorabilium Aegypti arab. c. praef. H. E. G. Paulus. Tubing. 1789. 8.

d) Herodot II. 11. Plin B. 31. K. 10.

Feld- und Hülsenfrüchte findet man in reicher Anzahl; so daß man von den frühesten bis auf unsere Zeiten, mit dem Ueberflusse benachbarte und entfernte Gegenden versorgen konnte. Dieses war der Fall zu Josephs, Cyrus und Alexanders Zeiten; und das spätere Rom, Byzanz und Konstantinopel nahmen sehr oft ihre Zuflucht zu Aegytens Kornkammern. Die beliebtesten Gattungen sind Reis, Mais, Waizen, Gerste, Spelz, Durre (indianischer Hirse), gemeiner Hirse, Bohnen und großkörnige Wicken. Roggen, Hafer und Erbsen wurden dagegen fast gar nicht gebauet. Die begehrlichsten Ausfuhrartikel waren von alten Zeiten bis jetzt Reis und Waizen. Von vorzüglichster Güte sind die Melonen, Arbusen (Wassermelonen), Kürbisse, Gurken, Zwiebeln, Sallat, von deren jeder Gattung mancherlei Arten vorhanden sind. Pflaumen, Feigen, Pfirschen (letztere kamen unter des Kambyses Regierung aus Persien, woher sie auch den Namen führen, hieher), sind zwar auch da, aber nicht von der besten Art. Eben so verhielt sich's mit den Oliven und den (Dattelntragenden Palmen). Auch aus dem Kern der Pflanze Kiki (Ricinus communis. Linn.), wurde Oel gepreßt [e]).

Flachs,

e) Herodot B. 2. K. 58. Diodor B. 1. K. 34

Flachs, Hanf, Saflor und Sennesblätter gab es und giebt es noch in Menge; dagegen sind Baumwollen- und Kochenillenstauden, auf welchen das Insekt Coccus lebt, desto seltener. Unter den ägyptischen Schilfarten verdient, außer dem Zuckerrohr und Kalmus, besonders der Papyrus oder Biblus, Papierschilf, genannt zu werden f). Wein gab es zwar nicht übrig viel, aber zur Ptolemäer Zeit war er sehr gut. Muhameds Religion hat die Reben fast ganz verdrängt. Außer den gedachten Bäumen trift man häufig den Johannisbrodbaum (Ceratonia siliqua), Brustbeerenbaum (Rhamnus zizyphus), Sebestenbaum (Cordia myxa), Tamarindenbaum (wilde Cypresse), Kastanien, Citronen, Limonien, Pomeranzen, Granaten, Maulbeere, Aprikosen, Feigen und Sykomoren (Pharaonsfeigen), die kleine Palme (Paradies-

f) Ueber den Gebrauch dieser Pflanze zum Schreibmaterial siehe in Rücksicht des Antiquarischen Caylus in den Memoires de l'Acad. des Inscript. XXVI. S. 267 f. in Rücksicht des Botanischen Chr. Fr. Rottbölls descr. novar. plant. L. I. p. 32 seq. Hafn. 1773. fol. als die beiden Hauptschriften über den Cyperus Papyrus.

diesfeige) und die meisten edlen Obstarten an. Mandeln, Kirschen und Nüsse findet man fast gar nicht. Von Akazien giebt es hier vier Sorten; überhaupt aber fehlt es an Waldungen, Holz und Wiesen. Die Lucerne liefert das nöthige Heu. Die Purgiercassie (Cassia fistula), heißt deshalb die alexandrinische Cassie, weil, vor der Entdeckung Amerika's, Aegypten die im Lande erzeugte Cassie über Alexandrien ausführte. Aloe, Jalappe und Koloquinten sind nicht selten. Das Zuckerrohr ist wahrscheinlich hier einheimisch.

III. Thiere. Die Pferdezucht war hier älter, als in Kanaan g). Von Zucht- und Lastvieh gab es hier die meisten Gattungen Ochsen, Büffel, Esel, Maulthiere, Kameele, Schaafe, Ziegen u. s. w. Wilde Landthiere giebt es zwar nicht viel, aber doch in der Thebaischen und andern Wüsten einige, als Löwen, Tiger, verschiedene Affenarten, Wölfe, Hyänen, Füchse, Schakals, dabei auch minder schädliche, als Gasellen, Giraffen, Steinböcke, Hasen u. s. w. Von den in Aegypten einheimischen und diesem Lande von alten Zeiten her cha-

g) Michaelis von der Pferdezucht in Palästina.

charakteristischen bemerke ich hier blos die vorzüglichsten, als: das Nilpferd (Hippopotamus) in Oberägypten, Nubien und Abißinien; den Ichneumon, (die Pharaonsratte, oder verständlicher, den ägyptischen Iltis), den Skinkus (eine kleine, starkriechende Eidexenart,) das Chamäleon.

Vom Krokodill erzählt Bruce h), gegen die bisherigen Vorstellungen: „Bei Dendera sahe ich den ersten Krokodill, in der Folge traf ich aber sehr viele an, und auf jeder Nilinsel lagen sie bei Hunderten in großen Heerden. Gleichwohl treiben die Einwohner von Dendera ihr Vieh aller Art in den Fluß, und es steht stundenlang darinne. So treten auch die Weiber und Mädchen, um Wasser in den Geschirren zu hohlen, eine geraume Zeit bis an die Knie hinein; woraus zu schließen ist, daß die Gefahr eben so geringe, als ihre Furcht sein mag; denn ich habe nie gehört, daß irgend jemand von einem Krokodill gebissen worden sei."

In Aegypten giebt es vielerlei Arten von Schlangen, die zum Theil sehr groß sind. Seit den ältesten Zeiten bis jetzt verstanden ein-

h) Bruce Reisen, in der Rintelnschen Ausgabe. Thl. 1. S. 68.

zelne Personen sie zu zähmen, mit den Händen zu fangen, und allerlei Kunststücke mit ihnen vorzunehmen. Einige trugen sie im Busen, und andere verzehrten sie lebendig. In Rücksicht des ersten denke man nur an die Geschichte Mosis und der sogenannten ägyptischen Zauberer; in Rücksicht des zweiten erinnere ich an die ägyptischen Vipernkünstler und Schlangenfresser, welche im alten Rom mit ihrer Kunst viel Geld verdienten, und unter dem Namen der Psyllen bekannt sind. In neuern Zeiten bewunderte Shaw, Hasselquist u. a. dergleichen Erscheinungen. Diese Gaukler sollen sich mit einem gewissen Kraute reiben, welches aber noch jetzt in Aegypten ein Geheimniß weniger Personen in einigen Familien ist.

Die große Ehrfurcht, welche die alten Aegypter gegen den Ibis i), Kranich und Storch hegten, hat sich noch erhalten. Während des Winters in Europa ist besonders Unterägypten voller Kraniche, die aus den nördlichen Ländern hieher kommen. Das künstliche Hühnerbrüten verschaft ihnen jetzt, wie in alten Zeiten, diese nützliche Gattung von Federvieh in außerordentlicher Menge. Man rechnet,

i) Wahrscheinlich Ardea Ibis alba, pedibus nigris. Linn.

net, daß in den vier Monaten, vom Ende Decembers bis Ende Aprils, mehr als 300,000 Eier in den besonders dazu erbaueten Oefen gebrütet werden. Auch werden viel Tauben, besonders in Mittel- und Oberägypten gehalten. Die Bienenbesitzer wissen den Unterschied der Jahreszeiten gut zu benutzen. Da die Blüthenzeit viel eher in Oberägypten einfällt: so bringen verschiedene Dörfer ihre Bienenstöcke auf ein Schiff zusammen, und fahren sie den Nil hinauf. Sie halten immer da, wo es Blüthen giebt, und gewinnen aus den am Ufer und landeinwärts stehenden Pomeranzenblüthen, Rosen, Jasmin ꝛc. eine gute Ausbeute. Niebuhr sah oberhalb Damiate 20 Bienenschiffe, auf jedem bei 200 Bienenstöcke. Anderer Insektengattungen giebt es besonders nach dem Ablaufe des Nils mehr, als es der Reisende wünscht.

II.

Aethiopien.

Name. Unter dem Namen Aethiopien dachten sich die Alten nicht immer einerlei Land. Bald begriffen sie darunter das ganze innere Afrika überhaupt; bald redeten sie von einem Aethiopien am atlantischen Meere; und bald von einem Aethiopien im Süden Aegyptens. Von letzterm ist hier die Rede. Außer diesen verschiedenen afrikanischen Aethiopiern gab es auch asiatische k).

Das Aethiopien, von dem wir hier handeln, führt, zum Unterschiede der beiden andern afrikanischen Aethiopien, bei den Griechen den Namen Αἰθιοπία ὑπο Αἰγυπτου l), und bei den Römern Aethiopia supra Aegyptum, das oberhalb Aegypten gelegene Aethiopien, weil es, nach der Abdachung des Nils zu schließen, höher als Aegypten, und also über demselben liegt, und weil die Griechen und Römer, wenn sie aus dem mittelländischen Meere, von der Küste Aegyp-

k) Homer Odyss. I. 35. vgl. Voß über den Ocean der Alten, im Göttingis. Magazin I. Jahrg. S. 307. Assemann Bibl. or. T. III. P.2. p. 568. 569. 453. Bochart. L. IV. c. 2. Michaelis spicileg. T. I. p. 143—157.

l) Ptolem. IV. 7.

Aegyptens, zu Lande nach diesem Aethiopien reisen wollten, durch Aegypten gehen mußten, so daß jenes hinter oder über diesem lag.

Im Alten Testamente heißt Aethiopien Kusch, Cusch, denn das hebräische כוּשׁ wird von mehrern Alten, als den LXX. Dolmetschern der Vulgata, den arabischen Uebersetzern, dem Philo, Josephus, Eusebius, Hieronymus und a. m. durch Aethiopien übersetzt. Indessen sind die im Hebräischen sogenannten Kuschiten in Rücksicht ihres Wohnplatzes ebenfalls doppelter Art. Sie wohnten theils in Asien, theils in Afrika, so wie es, wie ich eben bemerkte, asiatische und afrikanische Aethiopier gab. Jene asiatischen Kuschiten wohnten im glücklichen Arabien, diese afrikanischen aber oberhalb Aegypten. In Arabien war, so viel man weiß, ihr ältester Aufenthalt, aus welchem sie sich über den arabischen Meerbusen nach Afrika begaben, wo sie, besonders in den Gegenden des nachherigen Abissiniens und Nubiens, zu einem großen Volke anwuchsen. Diese afrikanischen Kuschiten nennen sich daher in ihrer Sprache: „Uebergesetzte, Uebergeschiffte, d. i. das aus Arabien nach Afrika übergegangene Volk.

Wenn man die biblischen Stellen, in welchen von den afrikanischen Kuschiten die Rede ist, billig von denjenigen Stellen genau trennen

muß, in welchen asiatische oder arabische Kuschiten vorkommen; so halte ich jetzt folgende Absonderung für die wahrscheinlichste.

Das arabische Kusch, oder das arabische Aethiopien findet man 1 Mos. 10, 7. 8. 4 Mos. 12, 1. Habbak. 3, 7. Hiob 28, 19. Ps. 68, 32. 1 Chron. 1, 8. 2 Chron. 14, 8. 21, 16. Das afrikanische aber Jes. 18, 1. Jer. 13, 23. 38, 7. Ezech. 30, 4. 5. 9. Zeph. 3, 10. (und vermuthlich auch 2 Sam. 18, 21. 22. 23. 31. 32. wegen des in den vier letztgedachten Versen dabei befindlichen He articuli, welches sonst bei den Nominibus propriis nicht gesetzt wird, so daß das Nomen gentile in ein Nomen proprium übergegangen zu sein scheint); ferner 2 Chronik 12, 3. 16, 8. Esth. 1, 1. Ein drittes Kusch, das sich zu keinem von beiden, weder zum arabischen noch afrikanischen schickt, kommt in der Beschreibung der Lage Edens 1 Mos. 2, 13. vor, welches Clerikus sehr willkührlich an den Berg Casius setzte; Huetius in Chusistan fand (das aber mit ganz andern Buchstaben خوزستان d. i. חוז geschrieben wird); Reland in das Land der Cossäer am Araxes verwandelte, und J. D. Michaelis (Suppl. N. 1125) bei der Stadt Kas كاس in

Cho-

Chowaresmien am Oxus, dem alten Gichon, vermuthete.

Im N. Test. kommt blos einmal ἀνηρ Αἰθιοψ und βασιλισσα Αἰθιοπων vor, Ap. Gesch. 8, 27. wo von einem vornehmen äthiopischen Hofbedienten die Rede ist, welcher Minister der äthiopischen Königin zu des K. Tibers Zeit war. Die äthiopischen Königinnen führten seit Augusts bis Vespasians Zeiten den Namen Kandake (Candace), κανδακη, so wie auf andern Herrscherthronen die Namen Pharao, Ptolemäus, Antiochus, Seleukus ꝛc. mehrern Personen gemein sind. Die hier gedachte Kandake regierte nach Plin m) zu Meroe.

In mehrern deutschen Bibelübersetzungen und namentlich in der vom Dr. Luther heißen die Kuschiten oder Aethiopier, ohne daß die asiatischen von den afrikanischen gehörig unterschieden werden, Mohren, und ihr Land, Mohrenland, welche geographisch-geneglogische Vermischung der sorgfältige Ausleger immer scheiden muß.

Gränzen. Aethiopien in dem oben gedachten engern Sinne gränzt im Norden an Aegypten, und namentlich an den kleinen

m) Plin. hist. nat. VI. 29.

Nilkatarakt, in der Gegend von Elephantine, Syene und Philä; im Osten an den arabischen Meerbusen und oberhalb an das indische Meer; im Süden an unbekannte Gegenden; im Westen an Lybien und Wüsteneien. Ueberhaupt begriff Aethiopien, in diesem Sinne des Worts, großentheils das heutige Sennaar (Nubien) und Habesch (Abissinien). In jenem war die sogenannte Insel Meroe, oder der auf drei Seiten von großen Flüssen begränzte Erdstrich, bei weitem der kultivirteste und bekannteste Theil.

Größe. 1) Nubiens (نوبة), Grösse, die man längst dem Nil, von Syene aufwärts, dreißig Tagereisen lang angiebt, hat weder Abulfeda n), noch Ibn el Vardi o) angegeben. Edrisi p) aber schätzt die Länge am

n) Abulfedae Africa, ed. Eichhorn arab. p. 29. sagt blos: „Nubien liegt auf der Ostseite des Nils."

o) Notices et extraits des Manuscripts de la Bibliotheque du roi. T. II. p. 54. „La Nubie s'etend. depuis l'Egypte jusqu' à des deserts."

p) Edrisi, clima I. 4. Dagegen bemerkt Hr. Prof. J. M. Hartmann in seiner gelehrten gekrönten Preisschrift: Commentatio de Geographia Africae Edrisiana. Götting. 4. p.

am Nilufer auf zwei Monate und darüber, und Bakui q) giebt die Ausdehnung dieses Landes auf eine drei monatliche Reise an. Der Wundarzt Poncet, der gerade vor hundert Jahren 1699, diese Reise machte, brauchte dazu vier Monate; und Bruce in unsern Tagen brachte auf dem Wege von Sennaar nach Syene, d. i. ungefähr die ganze Länge Nubiens, fast zwei Monate zu.

2) Abissinien, oder Habesch ﺣﺒﺶ erstreckt sich von Sennaar (Nubien) südwärts bis nach Gingiro (spr. Dschin-Dschiro), nach Bruce vom 15ten bis zum 7ten Grad Nord-Breite. Im Westen stößt es an die Nilarme und im Osten an die Küste des arabischen Meerbusens, die unter der Gewalt der Türken steht.

Den

p. 50. Edrisi habe Nubien ohne Zweifel in einem weitern Umfange genommen. Indessen scheint es mir doch, mit dem Hrn. Bruns, daß die Bruce'schen Nachrichten eben nicht so gar sehr von des Edrisi Angabe abweichen, wenn man nur die großen Krümmungen des Nils in Anschlag bringt.

q) Notices et extraits des Mss. T. II. p. 396. „Ce vaste pays, à trois mois de cemin de l'etendue.“ Man sieht aus diesen großen Abweichungen, daß nur neuere und genauere Messungen die Zweifel lösen können.

Den Namen Habesch, woraus Abissinien, Abyssinien, Abessinien entstanden ist, gebrauchen die jetzigen Bewohner dieses Landes nicht von sich, da sie ihn vielmehr für schimpflich achten; sie nennen sich nach dem alten Namen Aethiopier, und ihr Land, das Königreich Aethiopien, oder öfterer Geez, das Land Agazi, oder Agazjan.

Eintheilung. Das alte Aethiopien, in dem hier gebrauchten engern Sinne, wird in zwei Theile getheilt, in das obere und in das untere, superior et inferior. Zu diesem rechnet man besonders das zunächst an Aegypten anstoßende; zu jenem aber das am Nil mehr aufwärts gelegene. Jenes begreift ungefähr Nubien, dieses Abissinien.

Eine andere Eintheilung ist die in Aethiopia exterior und interior. Das äußere begreift die Gegenden nach dem arabischen Meerbusen zu; das innere aber den vom arabischen Meerbusen entferntern Theil, der an Libyen gränzt. Ueberhaupt sind aber diese Gränzen selbst von den alten Geographen Ptolemäus und Strabo nicht genau bestimmt worden.

Wenn Ptolemäus a. a. O. eine ganze Menge Nationen, z. E. Nigritier, Zimmtländer ꝛc. zu

Aethio-

Aethiopien rechnet, so nahm er Aethiopien in dem gleich anfangs bemerkten weitesten Sinne des Wortes.

Neue Eintheilung:

Das Land zwischen Aegypten und Abissinien, das man mit dem Namen Nubien bezeichnet, theilte Gregor, Ludolfs abissinischer Freund in

1) das steile und felsige Land Abrim;

2) das Königreich Nubien;

3) das Land Dengula oder Dangula, und

4) in das Königreich Sennaar.

Nach dieser speciellern Eintheilung und Benennung der einzelnen Theile, liegen Nubien und Sennaar auf der Westseite des Nils, und die andern beiden Theile meist auf der Ostseite desselben.

Dagegen wurde Abissinien (Habesch) von dem gedachten abissinischen Gregor r), Ludolfs Freunde, in dreißig Provinzen getheilt, deren

r) Jobi Ludolfi historia aethiopica, s. descriptio regni Habessinorum, cet. Frf. ad Moen. 681. fol. L. 1. c. 3. Dieser Theil ist ohne Seitenzahlen, aber die Perioden sind gezählt. vgl. 3. 4. 6.

deren verschiedene den Titel besonderer Königreiche führen. Unter allen sind die Provinzen Amhara und Tigre die vornehmsten, größten und reichsten. Die übrigen heißen Angot (oder Hangot), Begemder, Bali, Bizamo, Bugna, Cambat, Damot, Dawaro, Dembea, Enarea, Fatagar, Gafat, Gajghe, Ganz, Gojam, Gamen, Sewa u. s. w. Andere Reisebeschreiber theilen das neue Habesch bald in 40, bald in 60, bald 62 Provinzen [s]). Bruce endlich zählt folgende Provinzen auf: Baharnagasch, Tigre, Sire, Samen, Begemder, Amhara, Foggora, Drida, Karuta, Walaka, Gojam, Damot, Maitsha, Dembea, Kuara, Nara, Ras el Fil, Tschelga, Ober-Schoa. Auf dessen Charte von Abissinien sind auch noch die Provinzen Dankali, Dobas u. s. w. angesetzt.

Flüsse und Gewässer.

Außer dem oben beschriebenen arabischen Meerbusen und Nil kommen hier besonders in Betrachtung:

Der

s) Ludolf l. c. Telles hist. aethiop. altae L. I. c. 4. Alvarez, Lobo ꝛc. Thevenot voyage p. 764.

Der Fluß Astaboras [1], jetzt beim Einfluß in den Nil Atbara, weiter oberhalb aber Tacoze, bei Poncet [v] Tekesel, bei Bruce Tacazze genannt. Er entspringt in Abissinien und ergießt sich (nach Bruce) unter dem 17° 45′ Nordbreite auf der Ostseite in den Nil. Er ist, nach Ludolf, Bruce, von allen in den Nil fallenden Flüssen und in ganz Abissinien und Nubien der größte Fluß. Er ist dabei einer der angenehmsten Ströme in der Welt, der von schönen hohen Bäumen beschattet wird, und zu beiden Seiten mit Gebüsch umgeben ist, das die lieblichsten Wohlgerüche duftet. Das Wasser ist klar, fischreich und wohlschmeckend. Er entspringt auf dem heutigen Berge Arquaqua, der beim Anfange des Königreichs Dangot, nicht weit von Begemder gelegen ist, aus drei großen Quellen. Dieser Fluß macht die Ostgränze der sogenannten Insel Meroe aus.

Der Landsee Koloe (Ptolem.) ist der heutige See von Dembea (Dambeha), oder auch der See Tzana genannt, durch welchen, nach Ludolf und Bruce, der Nil durchfließt. Nach Bruce ist dieser Landsee von Norden nach Süden

1) Strabo 786. 821. Plin. V. 10. Ptol. IV. 8.

v) Poncet in den lettres edifiantes, p. 139.

Süden zu 49 (engl.) Meilen lang, und von Osten nach Westen zwischen 10 bis 35 Meilen breit. Dieser große Landsee nimmt zur Regenzeit eine noch ungleich größere Oberfläche an, indem er alsdenn an vielen Orten austritt. In diesem See findet man besonders sehr häufig das Nilpferd (Hippopotamus, das nach mehrerer Ausleger Meinung der Behemoth in Hiob 40, 10—19. ist), welches, wegen seiner Anzahl und Stärke das Land verwüsten würde, wenn nicht die Einwohner fleißig Jagd darauf machten. Man ißt das Fleisch davon, und gebraucht die Haut als Leder, und besonders zur Ueberziehung der Schilde. In diesem See sind viele Inseln, die größtentheils von Mönchen bewohnt werden.

Der Fluß Astapus, der, nach Ptolemäus, aus dem See Koloe entspringt, ist nichts anders, als der Name des obern Theils des Nils, weil die neuern Reisebeschreiber weiter keinen Fluß aus dem gedachten See kommen sahen. Andere halten den Astapus für den jetzigen Fluß Abawi, der sich, nebst mehrern andern, in den Nil ergießt, auf welchen aber die gedachte Entstehung aus dem großen Landsee nicht paßt. Daß der Astapus kein vom Nil verschiedener Fluß sei, sieht man auch daher, weil Diodor (B. 1. K. 3.) berichtet:

„die

„die Einwohner des Eilandes Meroe nennten den Nil, weil ihnen die Quellen desselben unbekannt wären, Astabon, welches Wort er „ortum ex tenebris aquam“ übersetzt. Hiermit stimmt auch Mela I. 9. so ziemlich überein, da er berichtet, der Nil führe seinen Namen nicht sogleich von seiner Quelle an, sondern selbst noch da, wo er Meroe umfließe, heiße der eine Arm Astaboras und der andere Astapus, und erst da, wo sich diese beiden Arme vereinigten, erhalte er den Namen Nil. Vergl. Plin V. 9. Vitruv VIII. 2. Uebrigens muß die D'Anville'sche Charte hier aus der Bruce'schen sehr berichtigt werden.

Berge.

Der südliche Theil des alten Aethiopiens, Abissinien oder Habesch, ist ein sehr hohes und gebirgiges Land, so daß man es, mit der Schweiz, den Alpen- und Pyrenäengegenden vergleichen kann. Ja die Gipfel dieser afrikanischen Gebirgsketten sollen jene europäischen an Höhe noch übertreffen. Die steilen Felsen, die sich hin und wieder aus der Ebene erheben, gewähren in der Entfernung den Anblick, den die ägyptischen Pyramiden oder hohe Schlösser und dicke Wartthürme geben. Andere gleichen den perpendikulär aufgerichteten Mauern, welche man nur mit Leitern besteigen kann. Bruce

fand zwar die Höhe dieser Gebirge nicht so ausserordentlich, wie sie seine Vorgänger Alvarez, Ludolf und Poncet beschrieben haben; aber desto mehr bewunderte er die Formen derselben, die bald den Pyramiden, bald den Obelisken, bald den prismatischen Figüren und selbst den umgekehrten Pyramiden, deren Spitze auf der Erde und deren breite Fläche in der Höhe stehen, gleichen. Unter allen abissinischen Bergen wird der Lamalmon für den höchsten angegeben; Bruce aber meint doch, daß der Amba Gideon, der auch der Judenfels heißt, höher als jener sei. Auf der D'Anville'schen Charte sind die Gebirge Garbato und Maste nach dem Ptolemäus x) angeführt, welcher, so wie Agathemer y), unter den Alten der hohen äthiopischen Gebirgsketten erwähnt.

Länder, Völker und Orte.

1) Das Land der Blemmyer lag sogleich oberhalb Aegypten z), nicht weit von Thebais (s. Zosimus beim Cellar 235). Daß die Römer mit diesen Gegenden nicht sehr vertraut

x) Ptolem. IV. 8.

y) Agathemer II. 9.

z) Strabo XVII. 786. (Penz. 2156.)

traut waren, sieht man auch daraus, daß man sich nicht schämte, die Fabel weiter zu erzählen, die Blemmyer hätten keine Köpfe, und ihr Mund und Nase stehe auf der Brust a).

2) Das Land der Nubier, Νουβαι (so Strabo, Ptolem., Steph.), auch Νουβαιοι; Νουβαγ (bei dem Hesych.); Nubei Aethiopes, beim Plin VI. 30. Die Nubier machten ehemals eine große Nation aus, und waren besonders in zwei Theile getheilt. Der eine Theil hatte seine Wohnplätze an der Westseite des Nils, und war sehr zahlreich. Er zerfiel in einige eigene Königreiche, die nach Strabo (S. 786) den Aethiopiern nicht unterwürfig waren. Der andere Theil dieses großen Volks lebte an der Ostseite des Nils, acht Tage von dem Staate zu Meroe entfernt. Die Nubier gehörten zu dem Völkerstamme der Avaliten b). Bochart c) sucht es wahrscheinlich zu machen, daß die Nubier, die durch die Fabeln der Alten so berühmt gewordenen Pygmäer wären.

3) Das Eiland Meroe, Μερωη, gemeiniglich die Insel Meroe genannt, weil

a) Plin V. 8.

b) Ptolem. IV. 8.

c) Bochart. Phaleg. L. II. c. 23. p. 142.

es auf drei Seiten von Flüssen umschlossen wird. In Osten strömt der Astaboras (jetzt Atbara und Takoze), im Norden und Westen der Nil, der hier den Namen Astapus führt. Dieses ist die vornehmste Provinz Aethiopiens, 5000 Stadien von Syene d). Der Name der einen Hauptstadt dieses Landes ist ebenfalls Meroe e).

Da sich verschiedene biblische Stellen auf diese Landschaft beziehen, so setze ich das, was Strabo hiervon sagt, ganz hieher f). „Die Aethiopier verehren ihre Könige, die sich gewöhnlich in ihren Häusern eingeschlossen halten, wie ihre Götter. Den prächtigsten Sitz haben diese Könige in Meroe, einer auf dem schildförmigen Eilande dieses Namens liegenden Stadt, so von unsern Reisenden vielleicht größer, als es sein mag, gemacht wird, denn die Länge desselben berechnet man auf 3000, und die Breite auf 1000 Stadien. Dieses Eiland, welches große Wälder und Gebirge hat, wird von Nomaden, Jägern und Ackers,

d) Plin II. 75.

e) Herodot II. 29. Strabo 786. (Penzel S. 2165.)

f) Strabo XVII. S. 821 f. in Penzels Uebers. Thl. IV. S. 2239.

Ackersleuten bewohnt. Man findet daselbst Kupfer- Eisen- und Goldbergwerke, ingleichen verschiedene Gruben von allerhand kostbaren Edelsteinen. Die Säulen der Häuser in den Städten werden aus Palmenholz geschnitten, und die Wände dazwischen mit Backsteinen vermauert. Salz wird aus der Erde gegraben. Von Bäumen hat das Land an Palmen, Pfirsichen und Ebenholz Ueberfluß; und von den Thieren an Elephanten, Löwen und Parthern. Außer diesen und mehrern andern giebt es hier Schlangen, die so groß sind, daß sie mit den Elephanten streiten."

„In Meroe g) stand ehemals die allerhöchste Gewalt bei den Priestern, so daß man Beyspiele findet, daß sie sogar den Königen das Todesurtheil zugeschickt, und einen andern an ihrer Stelle verordnet haben; allein jetzt (zu Strabo's Zeiten) ist durch einen gewissen König diese Gewohnheit abgeschaft worden, der den Muth hatte, in den Tempel, wo die goldene Kapelle steht, mit gewafneter Hand einzudringen, und alle Priester niederhauen zu lassen. Auch dieses gehört zu den äthiopischen Sitten, daß, wenn der König durch irgend einen Un-

g) Strabo XVII. S. 2241. der Penzelschen Uebers.

glücksfall eins seiner Glieder verliert, sich solches von Stund an alle seine Hofleute gleichfalls müssen annehmen lassen; eine Sitte, welche die Folge hat, daß man daselbst außerordentlich für den König besorgt ist, damit ihm kein Schade geschehe. Ja es geht so weit, daß die Hofleute des Königs, wenn dieser stirbt, ebenfalls sterben müssen, deshalb sie umgebracht werden."

Den Namen Meroe fanden einige Ausleger in Richt. 5, 23 מרוז, Meros, LXX. Μηρώζ, Syr. und Arab. Merod, die Vulgate setzt zu Meroz das Wort terra, und macht es dadurch zu einem Landesnamen, da es nach dem hebr. Texte und den genannten andern Versionen den Namen einer Stadt (so hat es Luther „Stadt Meros"), zu sein scheint. Es ist aber nicht glaublich, daß Meros in dem Siegsliede der Debora das äthiopische Meroe sei, weil den Merositen der Vorwurf gemacht wird, daß sie nicht den mit den Kananitern Kriegführenden Israeliten zu Hülfe gekommen wären. Nun ist aber die Entfernung von Meroe bis nach Palästina so groß, daß man von daher wohl keine Hülfe erwarten konnte; die Unerweißlichkeit, daß viele in jenen frühen Zeiten Israeliten zu Meroe waren, und die Verschiedenheit des Namens ꝛc. ungerechnet. Wahrscheinlich gehörte

hörte das Debora'sche Wort zu einem der Stämme, die namentlich zum Kriege waren aufgefordert worden, und lag also in Palästina. Und so gedenkt Josephus (Ant. III. 2.) eines Meroth an der südwestlichen Gränze Galiläas, das wäre an der nordwestlichen Samariens, welche Gegend sich zu der dort erzählten Geschichte vom Sissera schickt.

Andere Ausleger finden zwar nicht den Namen Meroe im A. Test., aber doch denselben Ort, unter dem Namen Saba, 1 Kön. 10, 1. שְׁבָא, Scheba, LXX. Σαβα. Die hier gedachte Königin von Saba, die aus fernem Lande kam, um Salomo's Weisheit zu hören, sei, sagt man, aus diesem äthiopischen Meroe gewesen, indem Josephus h) erzähle, Kambyses habe den alten Namen Saba in den neuern Meroe verändert, da er, seiner Schwester Meroe zu Ehren, diese Stadt von neuem gebauet und sie nach ihr benennt habe. Doch behaupten andere mit mehr Wahrscheinlichkeit, daß die Königin von Saba aus dem glücklichen Arabien gekommen sei. S. dieses Handb. Thl. III. S. 271.

Daß die Königin von Saba 1 Kön. 10, Königin dieses Theils vom afrikanischen Aethio-

h) Joseph. Ant. L. II. c. 5. vgl. L. VIII. c. 2.

pien, oder Abissinien gewesen sei, glaubt Bruce ohne weitern Beweis. Da aber Ludolf i) und Michaelis k) bewiesen haben, daß Kusch und Aethiopien gemeinschaftliche Namen von den Ländern diesseits und jenseits des obern Theils des arabischen Meerbusens waren, die sich zu einander wie Mutterland und Kolonie verhielten, so ists kein Wunder, daß auf beiden Seiten dieses Meeres die Könige und Königinnen von Saba als einheimisch betrachtet werden können. Schon die älteste hebräische, geographische Genealogie 1 Mos. 10, 7. setzt ein doppeltes Saba an, ein kuschitisches סבא Seba, und ein Ragmäisches שבא Scheba, welches doppelte Seba und Scheba im Ps. 72, 10. wieder vorkommt. Indessen ist es nach Bruce in Abissinien ein politischer Glaubensartikel, daß Salomo mit der Königin von Saba einen Sohn erzeugt habe, der Menihelek geheißen, und welcher der Stammvater aller abissinischen Könige geworden sei. Dieser Menihelek habe viele Juden mit sich und hierauf selbst das Judenthum in Abissinien eingeführt. Auch ein unabhängiger in diesen Gegenden noch übriger Juden-

i) Ludolf hist. aeth. L. II. c. 3.

k) Michaelis spicileg. geogr. P. I. p. 147 — 157.

denstamm Falascha, führt das Geschlechtsregister seiner Fürsten bis auf Salomo zurück, und protestirt deswegen feierlich gegen die Erklärung jenes Spruchs, daß das Scepter vom Stamm Juda entwendet sei [l]). Damit kann man dasjenige in Verbindung bringen, was einige Glieder der Brüdergemeinde von den Mohrensklaven hörten [m]), daß im Innern des Königreichs Loango schwarze Juden wohnten; doch haben sie nicht bestimmt, ob es Descendenten der alten gebornen Juden sind, die etwa nach Verlauf mehrerer Jahrhunderte schwarz geworden, oder ob es ursprüngliche Afrikaner sind, die die jüdische Religion angenommen haben.

Das Eiland Meroe und Aethiopien überhaupt wurde eine geraume Zeit von Königinnen regieret, welche Kandake, Kandace (Candace) hießen. Außer einer Königin dieses Namens, deren Ap. Gesch. 8, 27. gedacht wird, gedenkt einer andern jüngern Strabo [n]). Bei einem Aufstande der Aethiopier gegen die Rö-

l) Bruce, vergl. Ludolf. hist. aeth. L. I. c. 14. commate 42—49.

m) Oldendorps Missionsgeschichte S. 287. oder Michaelis oriental. Bibl. Thl. 12. S. 100.

n) Strabo XVII. 820. 821. Penzel Thl. IV. S. 2237.

mer wurde unter der Regierung des K. Augusts der röm. Feldherr Petronius ihnen entgegen geschickt, der die Aethiopier theils schlug, theils in die Flucht jagte. Nun sagt Strabo: „Die Officiere der Königin Kandace einer sehr heldenmüthigen aber dabei einäugigen Dame, die noch jetzund (zu Strabos Zeit) Aethiopien beherrscht, befanden sich unter diesen letztern. Petronius setzte mit Fahrzeugen und Schiffen über den Nil, nahm alle die, so sich dahin geflüchtet, gefangen, und schickte sie nach Alexandrien, worauf er seinen Zug nach Pselcha fortsetzte, und diesen Ort eroberte. — Hier gieng er durch die Wüste, in der ehemals das Heer des Kambyses von Sandhügeln, die der Wind hin und her treibt, verschüttet ward, nach der festen Stadt Premnis, die er fast ohne Widerstand eroberte, und von da nach Napata, der Residenz der Königin Kandace, in der sich aber damals, da Kandace selbst sich in einem benachbarten Schlosse aufhielt, nur der Sohn derselben befand. Hieher schickte nun die Königin Kandace Gesandten, die um Frieden bitten und sich erbieten mußten, die in Syene zu Gefangenen gemachten römischen Soldaten, und die von da weggeführten Bildnisse des Kaisers zurück zu geben. Aber nunmehr wollte Petronius von keinem Frieden etwas hören; er griff Napata an, und da der Prinz daraus entflohen war, so

nahm

nahm er diese Stadt leicht ein, ließ die Festungswerke schleifen, und nachdem er Premnis befestigt und 400 Mann Besatzung hineingelegt hatte, so gieng er, weil er der Wüsteneien wegen sich nicht tiefer ins Land einzudringen getraute, mit seiner gemachten Beute nach Alexandrien zurück."

Diese Gegend um Meroe heißt jezt Atbara, so wie der Fluß, der hier in den Nil fällt. In der Provinz Atbara wohnen jezt, nach Bruce, Jahalim Araber. Hier fand Bruce verschiedene Dörfer, als: Dubbabeah, Dema, Dow Dowa, wo die Macarab, ein Räubergesindel, wohnen. In dem Nil ist hier eine große Insel, Curgos, voller Dörfer, Bäume und Getraide. Gegen über ist der Berg Gibbainy, wo man Ruinen findet, namentlich mehrere Stücke von zerbrochenen Postamenten, auch Reste von Obelisken, aber mit beinahe gänzlich verloschenen Figuren. Dieses hielt Bruce für Ueberbleibsel der alten Stadt Meroe, deren Nordbreite bei 16° 26′ angegeben wird. Nicht gar weit davon, nämlich 16° 33′ Nordbreite und 33° 24′ Oestlänge (von Greenwich) liegt ein großes Dorf Chendi, oder Chandi von 250 Häusern, welches jetzt der Hauptort dieses Distriktes ist, und welcher zu Bruce Zeit von einer Frau (so

wie

wie zu Augusts und Tibers Zeiten), beherrscht wurde.

4) Pselcis, Pselcha, eine Stadt am Nil, nicht gar weit von Aegyptens Gränze. Petronius, der Feldherr des K. Augusts, eroberte dieselbe o).

5) Premnis oder Premis, ebenfalls am Nil, oberhalb des vorigen, jetzt Ibrim, bis wohin die Türken herrschen. Es heißt Premis parva, im Gegensatz eines andern, Groß-Premis. Es ist desselben so wie der Stadt

6) Napata, in der aus Strabo angezogenen Stelle gedacht worden, wo sie als die Residenz der Königin Kandace angeführt wurde. Clayton in den Tagereisen von Groskairo nach dem Berge Sinai, Hannover 1754. hält S. 146 dieses Napata für den Wohnsitz eines gewissen Raph oder Raphat, dessen Nachkommen 1 Mos. 10, 13. vorkommen, welches aber unerwiesen und unwahrscheinlich ist.

7) Troglodytice, Troglodytenland, Höhlenbewohner-Provinz; so hieß der eine Theil der Küste des arabischen und

ava-

o) Ptolem. IV. 5. 7. Strabo XVII. 820. (Penz. IV. 2236.) Plin VI. 35.

avalitischen Meerbusens, weil deren Bewohner in Höhlen wohnten p).

8) Theon Soteron limen, Θεων σωτηρων λιμην, Deorum servatorum portus, der Heilshafen, am arabischen Meerbusen. Er erhielt seinen Namen, weil man sich für gerettet hielt, wenn man auf der Fahrt von Norden her, ihn erreicht hatte. Die Schiffahrt ist von hier an südwärts nicht mehr so rauh und beschwerlich als vorher q).

9) Ptolemais, eine Stadt, im Süden des vorigen, an des arabischen Meerbusens Küste. Zum Unterschied mehrerer anderer Städte dieses Namens heißt diese Πτολεμαϊς θηρων, Ptolemais ferarum (Ptolem). Sie wurde von dem König Ptolemäus Philadelphus, oder nach Strabo von dem Eumedes unter dem gedachten Ptolemäus erbauet, um von dort aus die Elephantenjagd glücklich zu betreiben; daher der gedachte Beiname, so wie ein anderer Epitheras (Plin VI. 34) zu erklären ist r).

10)

p) Plin VI. 33. 34. Ptol. IV. 8.

q) Ptolem. IV. 7. Strabo XVI. 770. (Penzel IV. 2131.)

r) Ptolem. Strabo 770. (Penz. eb.) Plin II. 75.

10) Adulis, Αδουλις, eine Stadt, zu Lande 3000 Stadien im Süden des vorigen, zur See fünf Tagereisen vom vorigen. Dieser Ort wurde von ägyptischen Sklaven, die ihren Herrn entlaufen waren, erbauet, und ward nachher der vornehmste Handelsort der Troglodyten und Aethiopier, wo Elfenbein, Rhinoceros-Hörner, Häute von Seepferden und Seehunden, Schildpatten, Affen und Sklaven verkauft wurden s).

11) Saba, Σαβα. Unter diesem Namen führt Strabo im Süden des vorigen drei Orte an: 1) einen Hafen Saba; 2) einen dabei befindlichen Ort, etwa Hafenstadt, und 3) eine große Stadt Saba t), jetzt Assab. (Auf der Bruce'schen Charte 13° Nordbreite und 43° Ostlänge von Greenwich). Strabo nennt auch die Bewohner des hierbei in der Tiefe gelegenen Landes die Sebeiten, und setzt hinzu v): Sie werden von einer Königin regiert, unter der das vom Nil gebildete Eiland Meroe stehet,

To

s) Plin VI. 34. Ptol. Steph. Arrians Peripl. 2.

t) Strabo S. 770. a. E. und 771. gegen das E. (Penz. 2132 und 2134.)

v) Strabo S. 771. (Penz. 2132.)

so sich in der Nachbarschaft dieser Gegend befindet. Man vergleiche das, was schon S. 327 f. davon angeführt wurde.

12) Berenice, eine Stadt der Sabaer x), die dritte dieses Namens an der äthiopischen Küste des arabischen Meerbusens. Zum Unterschiede von den andern Städten gleiches Namens führt diese den Beinamen Epidires, ἐπὶ Δίρης, weil sie nahe bei Dire, Dere lag. Es ist die Gegend vom heutigen Bab-el-Mandel, gemeiniglich Babelmandab.

13) Avalites, ein Ort, der dem avalitischen Meerbusen, im Süden des arabischen, den Namen gab. Jetzt heißt es die Bai von Zeila.

14) Kub (Chub), Kubier, בוּב, Ezech. 30, 5. In der Weißagung Ezechiels wider die Aegypter, wird dieses übrigens unbekannte Volk mit aufgeführt. Der Zusammenhang scheint zu fordern, daß man ein im Süden Aegyptens befindliches Land darunter verstehe. Unter dem achten Grade nördlicher Breite haben die alten Erdbeschreiber am indischen Meer Kube, eine Handelsstadt, und auf der Bruce'schen

x) Strabo S. 771.

schen Charte von Abissinien und den angränzenden Ländern steht zwischen dem 12ten und 13ten Grade der Nordbreite, und 35sten der Ostlänge von Greenwich, Kuara. Und Poncet führt in seiner Reise, die er von Sijut an der Westseite des Nils über Helane machte, zwei Tagreisen südlicher einen Ort Chabbe (Kabbe) an, da wo sich das Königreich Dongola anfängt. Ich führe dieses bei dem wie gesagt unbekannten Lande und Volke der Kuber blos aus Mangel an etwas gewissern an. Uebrigens darf man die Kuber des Strabo (IV. S. 190. Penz. I. S. 553. im aquitanischen Gallien) nicht hieher ziehen. Vielleicht ist es noch bemerkenswerth, daß der Araber der Polyglotte an gedachter Stelle statt כוּב, נוּב, die Nubier, übersetzte, und daß in einem Codex bei de Rossi כנוּב gelesen wird. Kennicott hat hier keine Varianten.

Anmerkungen.

I. Die besondern Gründe, weshalb man in den oben (S. 312) gedachten biblischen Stellen bei dem Namen Kusch, an das afrikanische Aethiopien oder an Abissinien zu denken hat, sind folgende:

Jes. 18, 1. heißt es: „Hört ihr Bewohner, an der Erde äußersten Gränzen, jenseits der Ströme (נהרי) Aethiopiens," oder Kuscheas. Das arabische Aethiopien hat keine Ströme, nur Küstenflüsse. Im folgenden Vers wird auch der Schiffe von Papyrus (Papierschilf) gedacht, welche ebenfalls auf Aegypten und dessen Nachbarschaft deuten. Die Ströme Kuschäas sind aber nichts anders, als der obere Nil, mit den in denselben einfallenden vielen Flüssen.

Jerem. 13, 23. „Kann ein Kuschäer seine Haut weiß machen?" Diese Kuschäer hatten also eine andere Farbe, als die dem Verfasser bekannten Israeliten. Die Araber sind in der Gesichtsfarbe den (morgenländischen) Israeliten gleich, bräunlich; die afrikanischen Kuschäer aber sind schwarz. Nur eine solche Verschiedenheit paßt zum Zusammenhang der Stelle.

Ezech. 30, 4. 5. 9. „Das Kriegsschwerd wird über Aegypten kommen, und Kuschäa wird deshalb beben, wenn in Aegypten so viele Erschlagene fallen, die Einwohner weggeführt und die Grundfesten (des ägyptischen Staats) zerstört werden. Aethiopier, Phuter (Westafrikaner), Lydier, auch andere (benachbarte) Völker, als Kubier und alle Alliirte, werden mit ihnen durch das Schwerdt fallen." V. 9. „Aethio-

pien, das sonst sicher war, soll wie Aegypten erschreckt werden." Sämmtliche genannte Völkerschaften, deren Nachbarschaft und der ganze Zusammenhang der Stelle erfordern, daß man hier an afrikanische, und nicht an arabische Kuschäer denke.

Zeph. 3, 10. aus denselben Gründen, weshalb Jes. 18, 1. vom afrikanischen Aethiopien, d. i. Abissinien erklärt wird. Die übrigen Stellen ergeben sich durch sich selbst.

Hier stehe noch der Artikel, der im vorigen Bogen S. 332 bei Troglodytice, aus Versehen, weil er auf einem besondern Blatte stand, ausgelassen wurde:

Sükkijjim, סֻכִּיִּים, 2 Chron. 12, 3. Troglodyten. Sie werden in Verbindung mit den Aegyptern, Aethiopiern und Libyern, in folgender Verbindung aufgeführt. „Schischak (Sisak), der König Aegyptens zog wider Jerusalem und hatte eine unzählige Armee aus Aegypten bei sich, לוּבִים סַכִּיִּים וְכוּשִׁים." Diese Sükkijjim übersetzen die LXX. und Vulg. durch Troglodyten. Bochart y), Clerikus z) und

y) Bocharti Geogr. P. I. L. IV. c. 29. in opp. ed. Lugd. Bat. 1712. fol. p. 280 seq.

z) Clericus in commentario.

und andere haben diese Deutung unterstützt, und dafür die Stadt Suchen im afrikanischen Troglodytenlande (Plin. VI. c. 29. §. 34.) welche jetzt Suachen (Suaguen) heiße, und die Etymologie von סכך texit סכה spelunca (Ps. 10, 9. Hiob 38, 40.) angeführt. Michaelis hat in seiner Bibelübersetzung (Thl. 12. S. 250) ebenfalls Troglodyten, aber in seinen Supplementis ad lex. hebr. (Parte V. p. 1749. No. 1734) widerspricht er jenem, und hält die Sükkijjim vielmehr für Nomaden als für Höhlenbewohner; weil סכה nicht Höhle, sondern Hütte heiße, und weil Strabo Aegypten in das libysche und arabisch-Aegypten theile, wovon jenes im Westen, dieses im Osten des Nils liege. Da nun hier den Libyern die Sükkijjim entgegengesetzt würden: so müßten dieses die arabischen Aegypter sein, d. i. der wüste Landstrich im Osten des Nils, der von diesem Flusse nicht bewässert werde. In diesen Argumenten sind mehrere Blößen gegeben worden. Morgenländische Nomaden wohnen nach der Regel nicht in einer Sükkah, sondern im Ohel, Zelte; in den angeführten biblischen Stellen bedeutet Sükkah dennoch Höhle, wenn es auch sonst Hütte heißt; die sonst richtige Bemerkung aus Strabo paßt hier nicht, weil die ebenfalls genannten Kuschim in dieser Alternative nicht unterzubringen sind; überhaupt ist hier die Rede von einem

Volke und nicht von seiner Lebensart. Troglodyten ist hier Volksname, unter welchem manche in keinen Höhlen wohnen mochten. Die Uebersetzung der LXX. Dollmetscher, die in der Geographie Aegyptens und der benachbarten Gegenden als unterrichtete Zeugen gelten, scheinen mir deshalb hier vorzuziehen zu sein.

II. Aus der alten afrikanisch-äthiopischen Geschichte hat die heil. Schrift nur wenige Bruchstücke. Daß die Abissinier in ihrer Geschichte bis auf Salomos Zeiten zurückgehen, indem ihre damalige Königin, die sogenannte Königin von Saba, die eigentlich Maqueda geheißen habe, nach Jerusalem zum Salomo gereist sei, habe ich schon bemerkt. Diese Sage setzt hinzu, die Königin habe einen Sohn von dem Salomo nach ihrer Zurückkunft geboren, den sie David genannt, sonst aber Menihelek geheißen habe. Von diesem an gehe die Reihe der abissinischen Könige ununterbrochen fort, bis ins 10te Jahrhundert nach Christi Geburt.

2 Kön. 19, 9. und Jes. 37, 9. kommt ein König der Kuschiten oder hier der Abissinier vor, von dem gesagt wird, er sei gegen den assyrischen Sanherib aufgebrochen. Dieser Thirhakah, תרהקה, der bei den Griechen Tarako und Teaarko genennt wird, war zu

seiner Zeit einer der größesten Helden, wenn man ihn nicht geradezu den größesten Helden nennen will. Er machte Feldzüge von Abissinien bis nach Ceuta. Dieser Thirhakah nöthigte die Assyrer, die Belagerung Jerusalems aufzugeben, und wurde dadurch der Retter der Israeliten. Uebrigens sagt die biblische Nachricht von dieser Geschichte keinesweges, daß er zu Lande, oder durch ganz Aegypten seinen Zug nach Jerusalem gemacht habe, sondern man kann es mit Michaelis a), Hezel u. a. so verstehen, daß, da ihm zugleich das arabische Kuschäa gehörte, er auch von dieser Seite in die südlichen assyrischen Provinzen eingebrochen sei, deshalb Sanherib zur Vertheidigung seines eigenen Landes zurück gieng.

Nach 2 Chron. 14, 8 f. griff der Kuschiten König Serach, זרח, den Assa, König von Juda mit einer Armee (angeblich von einer Million Fußvolk und 300 Kriegswagen) an. Auch dieser

a) Michaelis scharfsinnige Erinnerungen gegen die gemeine Vorstellung stehen in der Vorrede zum Jesaias S. 28. Doch kann man sich die Schwierigkeit mit Koppe (Anmerk. zu Lowth Jesaias dritter B. S. 180) auch so lösen, daß man sich den herumziehenden Weltstürmer Thirhakah schon auf einem Zuge in Aegypten oder Arabien denkt.

äthiopische König Serach muß aus Arabien her gekommen sein, weil das Treffen, zu welchem ihm Asa entgegen zieht, bei Maresa, im Thal Zephath, vorfiel, wo die Juden einen sehr berühmten Sieg erfochten.

Nur noch die Königin Kandace Ap. Ges. 8, 27. wird in der heil. Schrift namentlich genannt. Es ist nicht wahrscheinlich, daß es dieselbe Person sei, deren Strabo mehrmals gedenkt, weil man ihr sonst ein ungewöhnlich langes Leben zuschreiben müßte.

Die Folge der neuern Regenten ist in Ludolf und am pragmatischsten in Bruns syst. Erdbeschr. Thl. 2. zu finden. Der jetzige König von Abissinien heißt Tekla Jerjis, d. i. Tekla Georg, ein Bruder des verstorbenen Königs Tekla Haimanut, unter welchem Bruce in Abissinien war.

III. Religion. In Abissinien waren die Juden schon lange vor Jesus Zeiten zahlreich und mächtig. In den ältesten Geschichtssagen, so wie in den Sitten und Gebräuchen der Abiss., liegt viel Jüdisches. Wenn aber die Juden eigentlich zuerst dahin gekommmen sind, ist nicht ganz ausgemacht. Vermuthlich theils zur Zeit, da die Juden, bei den assyrischen und babylonischen

nischen Einfällen in Palästina, nach Aegypten flüchteten, sich dort festsetzten, und dann auch südwärts sich begaben; theils schon vorher, da einige Stämme Kuschiten aus Arabien und Idumäa über die Meerenge des arabischen Meerbusens nach Afrika giengen und sich daselbst ausbreiteten.

Seit dem vierten Jahrhunderte, besonders seit 333 nach Chr., wurde hier das Christenthum ausgebreitet. Man verfertigte in demselben 4ten Jahrhunderte eine Uebersetzung der Bibel in ihrer Muttersprache, die mit der bei den Homeriten in Jemen üblich gewesenen griechischen Schrift geschrieben wurde [b]).

Der äthiopische Uebersetzer schöpfte aus der alexandrinischen. Kenner der äthiopischen Sprache finden viele Fehler in dieser Uebersetzung, die aus mangelhafter Kenntniß der griechischen Sprache, aus welcher man übersetzte, und auch wohl aus einem entstellten oder verblichenem Texte ihren Ursprung haben. Ueberhaupt bedarf diese äthiopische Uebersetzung einer genauen Revision des Kenners, ehe sie mit Erfolg für die Kritik der LXX. genützt werden kann [c]).

b) s. O. G. Tychsen im Eichhornschen Repertor. Thl. III. 163. S.

c) Eichhorns Repertor. Thl. XI. S. 167.

Das Christenthum wurde wahrscheinlich durch Juden, oder judaizirende Lehrer, von welchen das dasige Christenthum noch jetzt die sichtbarsten Spuren an sich trägt, ausgebreitet. Wenn man auch nicht die Beschneidung, die bei ihnen so wie bei den Koptenchristen üblich ist, dafür anführen kann, weil sie diesen Gebrauch nicht als Religionssache betrachten, und auch diese Handlung weder mit Hersagung einer Formel, noch mit andern Ceremonien verrichten; so ist doch auffallend, daß sie jeden Unbeschnittenen verachten, mit ihnen weder essen noch trinken, die Geschirre, deren sich Unbeschnittene bedienten, entweder zerschlagen, oder vermittelst gewisser Gebete und Rituallen reinigen und heiligen.

Der auffallendste Beweis der jüdischen Abkunft der abissinischen Christen ist eine Eigenheit, durch die sie sich von allen übrigen Christen in der Welt unterscheiden, daß sie außer dem Sonntage, auch den Sabbath (von Freitags Abends 6 Uhr bis Sonnabends Abends 6 Uhr) feiern. Am Sabbath nämlich enthalten sie sich aller groben Arbeiten, gehen in die Kirche, genießen das heil. Abendmahl und geben Almosen. In der Theorie geben sie aber dem Sonntage den Vorzug vor dem Sabbathe.

Die

Die abissinischen Christen essen kein Schweinefleisch, noch irgend eine andere im mosaischen Gesetze verbotene Speise; doch verachten und verabscheuen sie diejenigen nicht, welche solche Speisen genießen. Blut und Ersticktes rühren sie nicht an, und berufen sich deshalb auf Ap. Gesch. 15, 29. 16, 4. Die Leviratsehen werden vergönnt. Die Polygamie ist nach bürgerlichen Gesetzen nicht verboten, obgleich nach der Aussage Gregors (Ludolfs abissinischen Freundes) die Kirchengesetze sie verbieten, und diejenigen, welche in der Polygamie leben, von dem Genusse des heil. Abendmahls ausschliessen d). Ehescheidungen sind der Willkühr des Mannes überlassen, und sehr gewöhnlich. Doch dürfen die Geistlichen ihre Weiber nicht so willkührlich fortschicken. Die Männer gehen den Tag nach vollzogenem Beischlafe nicht in die Kirche, und die Weiber sind von der Kirche aus-

d) Ludolfs commentarius ad hist. aeth. p. 439. Beiläufig bemerke ich in der vortreflichen syst. Erdbeschr. des Hrn. Hofr. Bruns Thl. 2. S. 165 (dessen Schrift ich dankbar benutze), daß durch einen Druckfehler, durch Auslassung der Negation, hier gerade das Gegentheil gesagt werde, daß die Polygamie nach bürg. Ges. verboten sei: Ludolf sagt: magistratum secularem legesque civiles Polygamiam non prohibere, nec impedire.

geschlossen, wenn sie ihr monatliches haben. Die abissinischen Christen fasten im Februar drei Tage, zum Andenken der Buße der Niniviten. Diese und andere Gewohnheiten sind offenbar jüdischen Ursprungs.

Sämmtliche Schriften des alten und neuen Testaments mit Inbegriff der Apokryphen, besitzen die abissinischen Christen in der Geez-Sprache, d. i. in der gelehrten äthiopischen Sprache, die seit langer Zeit nicht mehr gesprochen, sondern blos aus Büchern gelernt wird. Zu dem N. Test. rechnen sie noch den Synodus, oder das Synodalbuch, worinne die sogenannten apostolischen Konstitutionen und klementinischen Kanones enthalten sind. In den abissinischen Religionskodex setzt Bruce noch ein Buch, das Buch Henoch genannt, welches in der abissinischen Bibel vor dem Buche Hiob stehen soll. Allein schon Hr. Bruns e) hat die Bemerkung gemacht, das Zeugniß Gregors und Ludolfs, die nichts davon wissen, möge zuverläßiger sein. Er sagt: Wenn man das, was Bruce und Woide (Michaelis orient. Bibl. IV. 228) von dem Inhalte dieses Buchs sagen, mit dem, was Ludolf aus einem fälschlich sogenannten Buche Henoch excrepirt hat (Comment. L. III. Nota XXXIV),

e) A. a. O. S. 166.

XXXIV), vergleicht, so möchte man fast vermuthen, es sei dieser angebliche Fund des Ritters Bruce kein Zuwachs für die Literatur.

Die abissinischen Christen sind Monophysiten, d. i. sie bekennen sich zu derjenigen Parthei, welche das Vorgeben des Nestorius, daß man in Christo eigentlich zwei Personen, oder zwei Willen, einen göttlichen und einen menschlichen, annehmen müsse, durchaus verabscheuen, und die nur eine Natur, μονην φυσιν in Christo zugeben, obgleich sie seine Göttlichkeit und Menschheit behaupten. Daß der heil. Geist auch von dem Sohne ausgehe, läugnen sie; geben aber doch seine Persönlichkeit zu. Eine gewisse Anzahl von Sakramenten ist nicht bestimmt. Die Taufe, das heil. Abendmahl, die Beichte, führen diesen Namen. Von mehrern weiß man nichts. Das heil. Abendmahl wird unter beider Gestalt ausgetheilt. Statt des Weins, der in Abissinien selten ist, bedient man sich des aus den Trauben, die zu dem Ende in den Sakristeien aufbewahrt werden, gepreßten Safts. Ob die Abissinier die Transsubstantiation verwerfen oder annehmen, ist wegen des Widerspruchs, welcher zwischen den abissinischen Gregor [f]) und dem Jesuiten Lobo

f) Ludolf. hist. L. III. c. 5.

Lobo g) statt findet, unentschieden. Bruce hält sie mit Lobo für Transsubstantiarier. Ueber den Zustand der Seelen nach dem Tode hegen sie verschiedene Meinungen. Der gemeine Glaube ist, daß es keinen dritten Zustand gebe, und daß die Seelen der Frommen nach der Trennung vom Leibe die Seligkeit genießen. Indessen wird doch den Gebeten für die Seelen der Verstorbenen eine gewisse Kraft zugeschrieben.

Die Heiligen und Märtyrer stehen im Rufe, viele Wunder gethan zu haben, die den Wundern, welche von der römischen Kirche als bewährt sanktionirt sind, in keiner Rücksicht etwas nachgeben. Jene Heiligen werden daher angerufen, und um Stellvertretung gebeten. Insbesondere wird die Jungfrau Maria so sehr verehrt, daß den Abissiniern die katholischen Mönche und Missionarien, die sich unter ihnen aufgehalten haben, Verächter der Maria zu sein schienen. Dieser Mutter Gottes, Königin des Himmels, und Vorsteherin aller Heiligen, denn so heißt sie gewöhnlich bei den abissinischen Chri-

g) Lobo voyage T. II. 66. Ueberhaupt sehe man bey diesem Abschnitte von der Religion der Abissinier, das mehrgedachte grösserr Werk des Hrn. Bruns, aus dem ich hier entlehne.

Christen, sind jährlich nicht weniger als 32 Festtage, nebst dem 31sten Tage des Monats geheiligt.

Das heil. Abendmahl genießt kein Abissinier vor dem 25sten Jahre. Die vor diesem Alter sterben, werden, weil sie keine Sünde begehen konnten, für selig gehalten. Es wird unter beiderlei Gestalt ausgetheilt, sowohl am Sabbath als Sonntag. Die Beichte geschiehet mit dem allgemeinen Ausdrucke: wir haben gesündigt. Nur Mord, Ehebruch und Diebstahl soll besonders gebeichtet werden. Die Fasten werden sehr strenge mit gänzlicher Enthaltung von allen Speisen bis Sonnenuntergang beobachtet. Die Mönche fasten jeden Mittewoch und Freitag. Aber kein Sonnabend oder Sonntag ist ein Fasttag.

Die Abissinier fangen ihr Jahr vom ersten September an. Von Erschaffung der Welt bis auf Christi Geburt zählen sie 5500 Jahr, also acht Jahr weniger als die griechische Kirche. Das Jahr besteht aus 12 Monaten, und jeder Monat aus 30 Tagen. Zur Ergänzung des Sonnenjahrs werden jährlich am Ende des letzten Monats, d. i. des Augusts, fünf Tage, und immer nach vier Jahren sechs Tage hinzugefügt. Die Feste folgen zwar nach der Ordnung

des

des Julianischen Kalenders auf einander; sie werden aber aus dem angeführten Grunde anders gezählt. Obgleich wir, und überhaupt die lateinische Kirche, Weihnachten mit ihnen an demselben Tage feiern, so zählen sie doch vier Tage mehr; sie haben den 29sten December, wir den 25sten; da im Gegentheil die griechische Kirche dieses Fest elf Tage später feiert, aber doch mit uns den 25sten Dec. zählt. Uebrigens rechnen sie einen Tag, gleich den Juden, von Sonnenuntergang bis wider zu demselben.

Das Haupt der Geistlichkeit ist der Abuna, d. i. unser Vater. Zu dieser Würde gelangt nach einer alten Gewohnheit allemal ein Kopte aus Aegypten, den der koptische Patriarch in Kairo auf vorhergegangenes Verlangen des Königs in Abissinien aus seiner Geistlichkeit ernennet. So ungereimt es ist, einen Ausländer, der mit der Verfassung, der Sprache und den Sitten des Landes unbekannt ist, zum Oberhaupt der Geistlichkeit zu machen, so hat man doch anderwärts, selbst unter aufgeklärtern Nationen, ähnliche Beispiele, wo z. E. Römer über deutsche Provinzen gesetzt wurden. Unwissenheit und Gleichgültigkeit gegen den geistlichen Stand, auch wohl Politik, mögen Antheil daran haben, daß es bei dem Alten bleibt. Der Abuna thut nichts, als daß er die Geistlichen

ordinirt. Er, nebst der ganzen Geistlichkeit, steht unter dem Könige, der alle gesetzwidrige Handlungen der Geistlichen aus eigener Macht bestraft, und darinnen zwischen ihnen und den Laien keinen Unterschied macht.

IV. Naturgeschichte. Das Thierreich ist mannichfaltig und zahlreich. Das Rindvieh ist besonders groß, die Pferde edel, wie die andalusischen. Elephanten gehen in den flachen und waldigen Gegenden heerdenweise herum. Alvarez sahe Panther, Tiger, Löwen, Dachse, Wölfe, Füchse, wilde Schweine, Hirsche, Rehe, Hasen, mehrere Affenarten, in Haufen von 200 bis 300 beisammen, die sich sonderlich in Höhlen aufhalten. Wenn nicht die wilden Thiere viele derselben zerrissen, so würden sich diese Feinde der Gärten noch mehr vermehren. Eins der grimmigsten und gefährlichsten Thiere ist die Hyäne, die Menschen und Vieh am hellen Tage anfällt. Die Giraffe und das Zebra werden aus benachbarten Ländern oft als Geschenke den abissinischen Königen überbracht.

Die meisten europäischen Vögel findet man in Abissinien, aber keine zahmen Gänse. Dagegen giebt es hier verschiedene besondere Vögelarten, Amphibien, Fische und Insekten,

sekten, die man in Europa selten oder gar nicht antrift.

Auch in Rücksicht der Vegetabilien ist es ein fruchtbares Land. Außer den bekanntern Pflanzen, als Waizen, Gerste, Hirse (in der Landessprache Zaburro) ꝛc. findet man eine eigene Art Getraide, mit Namen Tef, welches kleinkörniger als Senf ist, und woraus Brode gebacken wird. Dieser Tef ist nach Blumenbach die Poa abissinica, Gmelin aber ist unschlüßig, ob es eine Art Schwaden (Panicum) oder eine Art Honiggras (Holcus) sei. Ferner giebt es hier in mehrern Gegenden Citronen, Pomeranzen, Limonen, Pfirschen, Weintrauben, Feigen, Pisangs, d. i. indianische Feigen, oder Musa paradisiaca; desgleichen Aloe, Myrrhen, Kassia, Tamarinde und Kaffe.

Mineralien. Die Flüsse führen Gold bei sich, das mit leichter Mühe gesammelt wird, vornehmlich in Enarea und Damote. Ueberhaupt hat das gebirgige und felsige Land viele Mineralien, die aber wegen der Trägheit und Unwissenheit der Einwohner nicht so benutzt werden, als sie benutzt werden könnten. Steinsalz ist im Ueberfluß vorhanden.

III.

Libyen.

Name. Der Name Libya, Λιβυη, wird bei den Alten in einem dreifachen Sinne gefunden: 1) in dem engsten Sinne des Wortes bedeutet Libyen die zunächst an Aegyptens Westseite angränzende Landschaft, die von Ptolemäus (IV. 5.) Λιβυη νομος, sonst Lybicus nomus genennt wird; 2) in einer etwas weitern Bedeutung des Wortes verstehet man unter Libyen außer dem Libykus Nomos auch noch die westlicher gelegenen Provinzen Marmarika und Cyrenaika an der nördlichen Küste Afrikas, oder den Landstrich zwischen Aegypten und der großen Syrtis. (So hat es D'Anville's Charte: Orb. rom. pars orient.) 3) Im weitesten Sinne des Wortes bezeichnet Libyen ganz Afrika; nur Aegypten nnd Aethiopien ausgenommen. In dieser Bedeutung kommt es fast beständig bei den griechischen Schriftstellern Herodot, Dionysius, Strabo, vor. Wir nehmen es hier in der mittlern Bedeutung.

In der genealogischen Völker-Charte 1 Mos. 10, 13. und aus derselben 1 Chron. 1, 11. wird die dritte von Mizrajim (den Aegyptern) abstammende Nation Lehabim

bim [h] להבים, genennt, welche Lehabier (Lebier), von mehrern Gelehrten [i] für Libyer gehalten werden.

Außer in diesen beiden biblischen Stellen findet man in einigen andern dieses afrikanischen Volks erwähnt, welches mit einer kleinen Abweichung von jenem Namen, לובים, Lubim, die Lubier genennt wird, Nahum 3, 9. (Bist du [Ninive] besser als No-Ammon [Thebä], das zwischen den Nilkanälen lag, und dessen Mauern aus der Fluth aufstiegen? dem Aethiopien und Aegypten seine gränzenlose Macht liehe, dem die Phuter [Westafrikaner] und Libyer Hülfsvölker stellten?) Dan. 11, 43. (Aethiopier und Libyer werden in seinem Heere dienen.) 2 Chron. 12, 3. (Der König Schi-

h) Die LXX. haben Λαβιειμ, als hätten sie die letzte Sylbe mit einem Jod mobili לָהֲבִיִם Lehabijim gelesen, und die Vulgate hat Lahabim, als hätte sie unter dem Lamed statt des Scheva ein Kametz gefunden. Die übrigen alten Versionen (den Araber ausgenommen, der Bahnisin setzte), behielten Lehabim bei.

i) Bochart. L. IV. c. 28. Michaelis spicil. P. I. p. 262 seq. Die Verfasser der allgem. Welthistorie Thl. 1. S. 344 f. Forsteri epist. ad Michael. p. 25.

Schischak [Sisak] zog aus Aegypten gegen Jerusalem, und hatte unter seiner zahlreichen Armee Aegypter, Libyer, Troglodyten und Aethiopier). 2 Chron. 16, 8.

In den Schriften des N. Test. findet man blos Ap. Gesch. 2, 10. bei Gelegenheit jener Pfingstfest-Begebenheit der Gegenden Libyens (τα μερη της Λιβυης), gedacht, wo, wie ausdrücklich dabei steht, der Distrikt bei Cyrene verstanden wird.

Daß die Lubim, לוּבִים, Libyer sind, zeigen die LXX. Dolmetscher und die Vulgata, die in den angeführten biblischen Stellen überall Libyer gesetzt haben. Die arabische Version hat im Nahum und Daniel Rubier, welches im Allgemeinen jenem nicht widerspricht, indem beim Araber Nubien fast eben so unbestimmt als Libyen ist, aber gewiß nicht außer Afrika gesucht werden darf. Der Syrer und Chaldäer (Jonathan in der Polyglotte) haben Lubim beibehalten. Das Jerusalemsche Thargum erklärt es durch, Pentapolitaner, פנטפוליטאי. Pentapolis aber, oder die lybische Provinz der fünf Städte begriff die Städte Berenice, Arsinoe, Ptolemais, Apollonia und Cyrene.

Wer Etimologien liebt, findet sie im Bochart, Hiller, Michaelis und Forster. Diesen zu Folge soll Lehabim bald vom Hebräischen להב Flamme, Hitze, Sonnenbrand, heißer Erdstrich, bald vom Arabischen لوب, sitire, gleichsam terrae sitientis incolae, bald vom ägyptischen EA-OYHh, Elouehò der Elbeh, d. i. alta habitatio, weil ein Theil Libyens höher als Aegypten liege, herkommen [k]). Dergleichen Ableitungen von geographischen Gegenständen finden jetzt schwerlich noch Beifall, und sind vielmehr, weil sie von ausländischen Sprachen abgeleitet werden, für unstatthaft zu achten.

Man benennt jetzt den ganzen Erdstrich am mittelländischen Meere, nämlich nicht blos Libyen (jetzt Barka), von welchem hier die Rede ist, sondern auch die westlicher gelegenen Länder Tripoli, Tunis, Algier, Tafilet, Marokko und Fez, mit dem allgemeinen Namen die Barbarei, welcher Name nicht zunächst von dem römischen Worte Barbarus, sondern von dem Namen des ursprünglich hier wohnenden Volkes abzuleiten ist. Diese Nation nennt

k) Bochart. loc. cit. Hilleri onomasticon sacrum p. 283 und 284. Michaelis spicil. P. I. p. 264. Forsteri Ep. ad Mich. p. 15.

nennt sich Breber, Berber, Barbar, daher heißt ihr Land die Breberei, Berberei, Bärberei, Barbarei. So nennt der arabische Geograph Bakui alle die Länder von Aegypten (exclusive) bis zum Ocean, d. i. von Barka (inclusive) bis an das atlantische Meer ⵉⵎⴰⵣⵉⵖⵏ, Brbr., welches Wort nach den auf verschiedene Art untergelegten Vokalen auf die gedachte verschiedene Art ausgesprochen wird.

Eintheilung. Libyen in dem gedachten mittlern Sinne begreift:

I. Den libyschen Nomos, zunächst an Aegypten, von dessen Westseite bis an den großen Katabathmus.

II. Marmarika, im Westen des vorigen. Von dem Katabathmus magnus an dem mittelländischen Meere bis über Hippon hinaus.

III. Cyrenaika oder Pentapolis, im Westen des vorigen, von Hippon bis an die große Syrtis, d. i. bis an den Meerbusen, der bei dem Vorgebürge Cephala tief ins Land sich erstreckt, welche große Syrtis jetzt der Busen von Sidra heißt.

Völker, Provinzen und Orte.

I. Libykus Nomus.

1) Adyrmachidä, die Adyrmachiden wohnten in dem Lybikus Nomos, gränzten zunächst an Aegypten, und kamen in ihren Sitten und Gebräuchen mit den Aegyptern überein l).

2) Parätonium, sonst auch Ammonia, eine Stadt mit einem großen Hafen, der, nach Strabo m), vierzig Stadien hält. Dieser Hafen wurde fleißig besucht, und seiner wird in den Klaßikern öfters gedacht, welche Stellen man im Cellar gesammelt findet. Jetzt heißt der Ort Baretun.

3) Katabathmus magnus, d. i. der große Abhang oder Katarrhakte, eine felsigte Gegend an der See n), mit tiefen Thälern, 900 Stadien von Norden nach Süden zu lang, die Krümmungen der Küste ungerechnet, 86 römische Meilen vom gedachten Parätonium entfernt. An der Gränze zwischen dem Lybikus Nomos

l) Herodot IV. 168.

m) Strabo XVII. 798. (Penz. 2191.)

n) Strabo XVII. 838. (Penz 2274.)

Nomos und Marmarika. Bis hieher erstreckte sich eine Zeitlang das Gebiet von Cyrene o).

II. Marmarika.

4) Marmaridä, die Marmariden, ein barbarisches Volk, im Westen des Katabathmus p), und also in Marmarika, in welchem Landstriche man auch die Augiler (Augilä), und Nasamonen (Nasamones) fand, welche beiden Völker unter einander vermischt lebten; wenigstens schreibt Ptolemäus beiden gemeinschaftliche Städte zu.

5) Psylli, die Psyller, in der Nachbarschaft der eben gedachten Völker, waren wegen ihrer Kunst, die giftigsten Schlangenarten zu zähmen, berühmt, deshalb man sie nur die berüchtigten Schlangenbeschwörer nannte. Sie wurden endlich von den Nasamonen fast gänzlich aufgerieben q).

6) Ammoniaka, eine Landschaft, im südlichen Theile von Marmarika. Die Stadt

o) Strabo 838. (Penz. 2274. 2275.)

p) Strabo 798. (Penz. 2191.)

q) Lucan. IX. 891. Plin. VII. 2.

dieses Distriktes heißt Ammon, und die Einwohner des Landes Ammonii, Ammonier. Hier war ein in der alten Welt berühmter Tempel, dem ägyptischen Gott Ammun geweihet, von dem wahrscheinlich der Name der Stadt, des Landes und der Bewohner abstammt. Dieser Distrikt glich einer Oase, d. i. einer fruchtbaren, bewässerten und anmuthigen Gegend, die rings um mit dürren Wüsteneien umgeben ist r).

Der ammonische Tempel war zehn Tagereisen von Theben s), zwölf Tagereisen von Memphis t), 400 röm. Meilen von Cyrene v). Dieses berühmte Gebäude und Oraculum Ammonium, oder gemeiniglich das Orakel des Jupiter Hammons, nebst einem sogenannten Sonnenbrunnen, suchte der persische König Kambyses vergeblich zu zerstören, und Alexander der Große reiste auf seinem Streifzuge aus Aegypten hieher x), um sich, wie man sagt,

r) Diodor von Sicil. XVII. p. m. 588.

s) Herodot IV. 181.

t) Plin V. 9.

v) Plin V. 4.

x) Diodor a. a. O. Arrian Gesch. III. 4. Curtius IV. 7.

sagt y), aus Eitelkeit von den bestochenen Priestern für einen Sohn des Jupiter Ammons erklären lassen. Ganz neuerlich hat ein Engländer, Namens Browne, bei einem Karwanen-Zug durch die Wüste Barka, welche diese Gegenden in sich schließt, die Ruinen einer sehr sonderbaren Kapelle gefunden, von welcher er vermuthet, daß sie ehemals zu diesem Tempel des Jupiter Ammons gehört habe z). Diese Gegend heißt jetzt Seewah spr. Siwäh, und ist eine unabhängige Republik, wo ein Rath von 6 oder 8 Aeltesten regiert. Das vornehmste Produkt ist jetzt daselbst die Dattelpalme. Ueber diesen Ort gehet die jährliche Karwane von Fezzan nach Kairo und dann nach Mekka. Uebrigens darf man dieses Ammon weder mit dem oben Seite 247 bemerkten No-Amon, noch dem Lande Ammon, im Norden der Moabiter verwechseln.

In diese Gegend von Ammon setzte Bochart a) die Anamim, ענמים, 1 Mos. 10, 13. 1 Chron.

y) Justin B. XI. K. 11.

z) von Zach's geograph. Ephemeriden 1799. S. 202.

a) Bocharti geogr. P. I. L. IV. c. 30. in ej. op. p. 284.

1 Chron. 1, 11., welche in den gedachten Stellen ein Sohn Mizrajims, d. i. eine Kolonie Aegyptens genannt werden. Seine ganze Vermuthung stützt sich auf die Namensähnlichkeit und auf die Nachbarschaft dieses Amoniaka von Aegypten. Die benachbarten Nasamones erklärt er sich deshalb durch אמון נשי Rasche-Amon (Nase-Amon) homines Amon, und bringt sie mit den Anamim in Verbindung. Die alten Uebersetzer sind sich hier ungleich. Die LXX. haben statt der Anamim Ενετικοι; der arabische Uebersetzer Saadias der Polyglotte setzt die Alexandriner; der chaldäische Paraphrast Jonathan das jerusalemsche Thargum, und der chaldäische Uebersetzer der Bücher der Chronik verstehen die Einwohner von Maraotis (in Unterägypten) darunter.

III. Cyrenaika.

7) Cyrene, Kyrene, Κυρηνη, ist sowohl der Name der Landschaft Cyrenaika, als der Hauptstadt derselben. Cyenaika wird auch Pentapolis genannt [b]), und ist das Land von Marmarika bis an die große Syrtis. Es heißt Libya Pentapolis, oder das Land der fünf Städte, weil besonders fünf berühmte

b) Plin V. 5.

rühmte Städte dazu gehörten: Cyrene, Apollonia, Ptolemais, Arsinoe und Berenice. Bald nach dem trajanischen Kriege ließen sich unter einem gewissen Battus ein Haufen Spartaner hier nieder c), und stifteten eine durch Handlung und Ackerbau blühende Kolonie, deren Gebiet sich nach und nach sehr erweiterte. Dieses Land hatte hierauf seine eigenen Könige, bis es der letzte derselben den Römern vermachte, die es zu Kreta schlugen, und so zu einer römischen Provinz machten d).

8) Cyrene, die Hauptstadt des Landes, elf röm. Meilen vom Meere e), und 80 Stadien von Apollonia f) entfernt; sie war groß, lag in einer angenehmen fruchtbaren Gegend, und war der Geburtsort des Dichters Kallimachus und des Philosophen Aristipps, des Stifters der cyrenäischen Sekte g), des Amikeris, des Eratosthenes, des Karneades u. a. m.

Es

c) Herodot B. IV. K. 154. Schlichthorst Geographia Africae Herodotea. p. 139.

d) Strabo 837. (Penz. 2273.)

e) Pliu V. 5.

f) Strabo 837. (Penz. 2271.)

g) Strabo ebend. (Penz. 2273 und 2274.)

Es wird diese Stadt und des davon benannten Distriktes in der heil. Schrift gedacht. 1 Makk. 15, 23. und Ap. Gesch. 2, 10. Das abgeleitete Adjektivum steht Matth. 27, 32. Mark. 15, 21. Luk. 23, 26. wo erzählt wird, daß Simon, des Alexanders und Rufus Vater, der das für Jesum bestimmte Kreutz nach der Gerichtsstätte tragen mußte, ein geborner Jude und Anhänger Jesu, aus Cyrene gebürtig gewesen. Es befanden sich mehrere Juden daselbst, denn Ap. Gesch. 6, 9. werden cyrenäische Juden, die, wie es scheint, ihre besondere Synagoge zu Jerusalem hatten, aus welchen einige mit dem Stephanus disputirten, als Gegner des Christenthums aufgeführt. Andere im Gegentheil nahmen das Christenthum zeitig an, Ap. Gesch. 11, 20. Ja, Ap. Gesch. 13, 1. tritt ein gewisser Lucius aus Cyrene als christlicher Lehrer zu Antiochien auf.

Jetzt heißt das alte Cyrene Grenne, wo noch viele zum Theil prächtige Trümmer von der ehemaligen berühmten Stadt vorhanden sind. Die noch vorhandenen Statuen sind aber sämmtlich verstümmelt und ohne Köpfe. In diesen Ruinen haben gewöhnlich nomadische Araber ihre Zelte aufgeschlagen, die aber wegen ihrer Höflichkeit vor den Arabern in den Wüsten gerühmt werden. Bei diesem Grenne,

dem

dem alten Cyrene, strömt aus einem Felsen mit großem Geräusche eine herrliche Quelle, um welche herum ehemals Häuser gebauet waren. Vermuthlich deutet auch der Name des benachbarten landeinwärts gelegenen Gebirges, welches jetzt Garien, Garean, Gnariano heißt, eben so wie der angeführte Name des heutigen Fleckens Grenne, auf das alte Kyrene. Von dem Kastel auf der höchsten Spitze des Gebirges Garien kann man das Meer sehen. Ungeachtet daß dieses Gebirge nur sieben Grade vom Wendekreise liegt, so fällt doch bisweilen in den Wintermonaten ein ziemlich tiefer Schnee, und der Frost macht dann den Weg an einigen Orten ganz unbrauchbar. Oben auf den Bergen befinden sich aber dessen ungeachtet große und fruchtbare Felder, die zu Aeckern und Plantagen angebauet und mit vielen Olivenbäumen besetzt sind. Die Einwohner in Garien leben in Häusern, die sie in die Erde bauen. Das Regenwasser wird in Cisternen gesammelt, die in die Berge eingegraben und ausgemauert sind. Rothmann h) erzählt auch, daß die Juden auf diesen Bergen noch jetzt ihre Wohnsitze haben, und in gutem Wohlstande leben. Sie bauen Korn, Oel und Saffran, treiben Handwerke

h) Rothmanns Briefe in Schlözers Briefwechsel, St. IX. S. 139. Heft VI. 326.

werke und Tauschhandel, besonders mit dem gedachten Korn, Oel und Saffran.

9) Apollonia (auch Apollinopolis), an der See, die Hafenstadt von Cyrene, 80 Stadien von Cyrene [i]), eine von den fünf libyschen Städten, die den Namen Libya Pentapolis veranlaßten. An dessen Stelle soll der heutige Ort, Bon Andrea genannt, liegen, der meist von Arabern bewohnt wird. Man muß diesen Ort von mehrern andern gleiches Namens, z. E. von dem Apollonia in Thracien am Pontus, von dem am Aous im macedonischen Illyrien, Ap. Gesch. 17, 1. von dem in der Landschaft Sarona in Judäa, von dem in Chaldäa u. a. m. unterscheiden.

10) Ptolemais, im Westen des vorigen. Eine der fünf libyschen Hauptstädte. Nach Strabo [k]) hieß sie sonst Barka. Skylax aber unterscheidet den zu Barka gehörigen Hafen von der Stadt selbst, und Ptolemäus macht aus Ptolemais und Barka zwei Oerter, so daß Ptolemais der Hafen von Barka gewesen zu sein scheint. Jetzt heißt der Ort Tolometa, Ptolometa, wo noch, nach den Bruce'schen Nachrichten,

i) Strabo 837. Ptolemäus. Plin V. 5.
k) Strabo 837. (Peng. 2271.)

richten, die Thore und Mauern der alten Stadt ganz vorhanden sind, und wo man auch noch eine Menge von griechischen Inschriften, etliche Säulen des Portikus, und einen römischen Tempel antrift. Uebrigens darf man dieses libysche Ptolemais nicht mit mehrern andern gleiches Namens verwechseln; dergleichen ist die phönicische Kolonie an der Küste von Galiläa, Akko, jetzt Acre, Richt. 1, 31. 1 Makk. 5, 15. 21. Ap. Gesch. 21, 7.; oder das Ptolemais in Mittelägypten; oder das in Oberägypten S. 237; oder das in Aethiopien S. 333.

11) Arsinoe, oder wie dieser Ort nach Strabo und andern l) sonst heißt, Tauchira, Tavchira, 22 röm. Meilen im Westen, von Ptolemais, eine der fünf libyschen Hauptstädte. Jetzt heißt ein elender Haufen von Lehmhütten, deren einige mit aufgeworfener Erde, die übrigen mit Stroh bedeckt sind, Tagioura, Tajarah, Tadscharah, welcher Ort drei Stunden von Tripoli liegt. Die Gegend ist sehr reich an Dattelpalmen, untermischt mit Oelbäumen m). Schmidt wollte dieses Tagiurea fürs

l) Strabo 836. (Penz. 2271.) Plin. Ptolem.

m) Bruns system. Erdbeschr. Thl. 6. S. 351 und 352.

fürs alte Tauchira halten; allein die angegebene Entfernung, daß das neue nur drei Stunden von Tripoli liegt, paßt nicht dazu. Man unterscheide dieses Arsinoe von den beiden cyprischen, von dem ciliciſchen, von dem ätolischen, von dem unteräegyptischen, S. 81, und von dem mittelägyptischen S. 181.

12) Berenice, sonst Hesperis oder Hesperides [n]), (weil in dieser Gegend nach den alten Dichtern die hesperischen Gärten gewesen sein sollen), auf dem Vorgebürge Pseudopenias, neben dem See Triton, und unweit eines andern Sees, des Sees der Hesperiden, in welchem sich der Fluß Lathon (Ladon) ergießt [o]), 43 röm. Meilen von Arsinoe (Tabula Peutinger.), eine von den fünf Städten des libyschen Pentapolis. Jetzt heißt der Ort Bengazi, Bengasi, Bingaze und hat einen fischreichen Hafen. Der Ort selbst war bei Bruce's Anwesenheit in dem elendesten Zustande, die Gegend aber von Natur sehr fruchtbar. Es wird hier vorzüglich Wolle eingekauft und weiter verhandelt. Man muß dieses Berenice von den drei andern Städten gleiches Namens, am arabischen Meerbusen, S. 285, 335, unterscheiden.

An-

n) Plin. Ptol. Ammian. Steph.

o) Strabo 836. (Penz. 2271.)

Anmerkungen. Aus der Geschichte vom libyschen Cyrene bemerke ich nur, daß ungefähr um die Zeit des Königs Josia ein Haufen spartanischer Kolonisten aus der Insel Thera (einer kleinen Insel bei Kreta) die zuvor Kalliste geheißen, unter ihrem Anführer Battus hieher geschifft sind, und nachher ein Königreich errichtet haben. Ihre Regenten führt Herodot in folgender Reihe auf: 1) Battus I. Stifter des cyrenäischen Reichs, regiert 40 Jahr. 2) Arkesilaus I. des vorigen Sohn, regiert 16 Jahr. 3) Battus II. des vorigen Sohn, mit dem Beinamen der Glückselige. Unter ihm kamen mehr Griechen herüber und er führte glückliche Kriege gegen die Karthager, und war nicht unglücklich gegen den ägyptischen Pharao Hophra. 4) Arkesilaus II. des vorigen Sohn, hatte anfangs seine Brüder zu Mitregenten, die sich aber von ihm nachher trennen mußten und die Stadt Barka erbaueten. Er führte mit den Puniern, Pönern oder Karthagern einen unglücklichen Krieg. 5) Haliarchus, des vorigen Bruder und Mörder, wurde von des Arkesilaus II. Gemahlin Eryxe, durch List, seines Lebens beraubet. 6) Battus III. des Arkesilaus II. Sohn, der Hinkende genannt, brachte das Reich wieder in Flor. 7) Arkesilaus III. vernichtete die guten Einrichtungen seiner Vorfahren, und wurde zu Barka erschla-

gen. 8) Pheretima, des vorigen Mutter, rächte ihres Sohnes Mord an den Einwohnern zu Barka, dazu sie von des persischen Kambyses Statthalter in Aegypten, Hülfstruppen erhalten hatte. Nach der Zeit hatte Cyrenaika so wie Libyen überhaupt fast gleiches Schicksal mit Aegypten. Es gieng durch die Hände der Perser, der griechischen Ptolemäer, der Römer, u. s. w. (s. oben S. 289 f.) bis es sich endlich die Türken bemeisterten.

Zur Naturgeschichte dieses Landes bemerke ich, daß uns die Alten wenig darüber berichtet haben, weil es grossentheils unbekannt und von Wilden bewohnt war. Neuere Reisebeschreiber führen an, daß man Igel, Schakals und verschiedene Raubthiere, besonders viel Schlangen und Skorpionen antreffe. Die vornehmsten Früchte sind Datteln, Apfelsinen, Pomeranzen, Citronen, Wallnüsse, Mandeln, Feigen, Pflaumen, Aepfel, Birnen, Kirschen, Weintrauben, Maulbeere und viele in Europa unbekannte Früchte, z. E. Habazei oder Halbazis, welche ihre Früchte unter der Erde wie die Knollengewächse, tragen, die wie Mandeln schmecken. Hr. Hofr. Bruns p) vermuthet, daß es Hubizih, die Malva rotundifolia sei (in der Rus-

p) Bruce syst. Erdbeschr. Thl. 6. S. 347.

Russelschen Naturgeschichte von Aleppo, übersetzt von Gmelin S. 116). Besonders ist die Dattelpalme häufig, von welcher man ganze Wälder antrift. Der Saft davon ist süßlich, schmackhaft und berauschend, und nächst dem Wasser bei Türken und Mauren das gemeinste Getränk. Der Saffranplantagen auf dem Berge Garean ist schon Erwähnung geschehen. Salz erzeugt hier die Natur, wie in Aegypten, in Menge, so, daß man hin und wieder beträchtliche Strecken mit einer Daumen dicken Salzrinde antrift.

IV.

Klein-Afrika.

Klein-Afrika, oder bei den Römern Afrika κατ' ἐξοχήν, das eigentliche Afrika, auch das römische Afrika, gränzt im Osten an Cyrenaika, im Norden ans mittelländische Meer, im Westen an Numidien, und im Süden an unbekannte Wüsten des innern Afrika, oder des innern Libyens q), jetzt die Wüste Sahara genannt.

Man theilt es ein in

I. Das Land an den beiden Syrten, d. i. der östlichste Theil Klein Afrika's, welches auch bisweilen von diesem Kl. Afrika getrennt wird. Von der großen Syrtis westwärts bis Takape.

II. Byzacium, der mittlere Theil Klein-Afrika's, von Takape westwärts bis nach Adrumetum.

III. Zeugitana, der westlichste Theil, von Adrumetum bis über den Fluß Tuska und Rubrikatus, jetzt Zaine.

I. Re-

q) Ptol. IV. 3. 6. Plin V. 3.

I. Regio Syrtica.

1) Die Landschaft zwischen den beiden Syrten oder Sandbänken im Meere, von welchen die grössere gegen Morgen und die kleinere gegen Abend liegt (wo man jetzt das Königreich Tripoli findet, das als freie Republik unter dem türkischen Schutze stehet und von einem Dey regiert wird), kommt in der heil. Schrift nicht namentlich vor. Indessen findet man doch die eine Syrtis angeführt, Ap. Gesch. 27, 17. Μη εἰς την Συρτιν ἐκπεσωσιν. Paulus befürchtete nämlich, da er, nebst mehrern andern Gefangenen, zu Schiffe aus Palästina nach Rom geführt wurde, und ein nordöstlicher Sturmwind entstand, an der afrikanischen Syrte zu stranden. Das hier zu bemerkende folgt von Osten nach Westen so auf einander.

2) Die große Syrte, Syrtis major, jetzt Golfo di Sidra, ein Meerbusen, der auf 100 deutsche Meilen hält, voller Untiefen und Sandbänke, und daher beim Wehen des Nord- und Nordostwindes für Schiffer sehr gefährlich wird. Hinter dieser Syrte lag ein ansehnlicher Landsee, der mit dem Meere in Verbindung stand, und noch jetzt seine alte Lage behalten hat. Uebrigens heißt Syrtis, Συρτις, überhaupt jeder sandige und untiefe Ort im

Meere, der, wie man vorgiebt, die dahin kommenden Schiffe gleichsam anzieht, in Gefahr bringt, daß sie nicht fort können; von ἕλκω ich ziehe [r]).

3) Der Thurm oder Festung Euphrantus (Ptol.), Euphranta (Strabo), trennte das Gebiet der Cyrener, welches dem Ptolemäus unterworfen war, von dem Gebiete der Karthager [s]).

4) Aspis, eine Stadt, die den besten Hafen an demjenigen Meerbusen hat, in welchem die große Syrte liegt [t]).

5) Tripolis, ehemals keine Stadt, wie jetzt, sondern ein Land, wie das S. 302. gedachte Pentapolis, Dekapolis u. a. dessen Gebiet drei wichtige Städte in sich faßte, nämlich Groß-Leptis, Oea und Sabrata. Die Gränzen aber dieser tripolitischen Landschaft erstreckten sich westwärts bis Takape, südwärts bis Cydamus (jetzt Gedames, wo man noch Bau-

r) Von den Syrten überhaupt s. des Hrn. Hofr. Heyne's vierten Excursus zu Virgils erstem Buche der Aeneide.

s) Strabo 836. (Penz. 2270).

t) Strabo ebendas.

Bautrümmer von der alten Stadt findet), und begriffen eine Menge kleinere Städte.

6) Leptis magna, Leptimagna, die vorzüglichste Stadt in diesem Distrikte. Nach Strabo und Ptolem. hieß sie ehemals auch Neapolis, Mela und Plin aber unterscheiden beide von einander.

7) Oea, 93 röm. Meilen vom vorigen. Den Streit der Oeenser mit den Leptiten erzählt Tacitus v). An dieser Stelle liegt die heutige Stadt Tripoli, türkisch Terablus, deren schöne Straßen besonders gerühmt werden.

8) Sabrata, 55 röm. Meilen von Oea, an der Gränze der kleinen Syrtis. Zwar beginnt hier noch nicht der Meerbusen, der die kleine Syrte einschließt, aber deren Sandbänke erstrecken sich doch bis hieher. Jetzt Sabart.

9) Die kleine Syrte, Syrtis minor, oder parva, jetzt Golfo di Capes oder Gabes, eine große Bucht, die mit einer Seite an den tripolitischen Distrikt und mit der andern an Byzacium stößt, und welche Bucht jetzt Tripoli und Tunis an der Seeseite scheidet.

v) Taciti histor. IV. 50.

10) Takape, in der Mitte der Bai der kleinen Syrte, eine auch deshalb merkwürdige Stadt, weil von hier aus verschiedene bedeutende Reisen ins Innere des Landes angetreten wurden, und andere Reiserouten sich hier endeten x). Jetzt Gabes.

II. Bizacium.

11) Byzacium, d. i. der Distrikt von Takape bis Adrumetum. Enthielt eine große Menge von Städten, die durch den fruchtbaren Boden, durch Industrie der Bewohner, besonders zur Zeit des blühenden karthagischen Staats und durch den Handel im Wohlstande sich befanden.

12) Thapsus. Diese Stadt und die folgende, Adrumetum, heißen bei Plin Freistädte, oppida libera, Strabo y) führt sie in der Liste der vorzüglichsten Städte dieses Distriktes an, und ihrer wird in der Geschichte des cäsarianischen Kriegs erwähnt z). Sie lag an der See. Jetzt Demsas.

13)

x) Itinerarium Antonini p. 74. 78.

y) Strabo 834. (Penz. 2266.)

z) Hirtius K. 28. 79.

13) Adrumetum, Hadrumetum, Adrume, die Hauptstadt des Landes. Sie war wegen ihrer guten Lage an der See von den Phöniziern erbaut worden, und erhielt in der Folge vom K. Trajan eine römische Kolonie. Ihrer Schiffgestelle oder Schiffswerfte gedenkt Strabo a).

III. Zeugitana Africa.

14) Zeugitana ist die Hauptprovinz von Klein-Africa, geht von Adrumetum westwärts bis über den Fluß Tuska, wo es von Numidien geschieden wird. Fruchtbarer Boden, Kultur, Industrie und Handel, gaben einer Menge Städte Leben und Thätigkeit. Als Karthago von den Römern zerstört wurde, fanden viele andere Städte dieser Landschaft gleiches Schicksal b).

15) Tunes, im karthagischen Meerbusen c), 15 röm. Meilen oder 120 Stadien im Südosten von Karthago, war durch Natur und Kunst befestigt d). Jetzt Tunis.

a) Strabo 834. (Penz. 2266.)
b) Strabo ebendas. (Penz. ebend.)
c) Strabo 834. (Penz. 2265.)
d) Livius XXX. 9. Polyb.

Nach dem Zeugniß des Procopius, der unter dem Kaiser Justinian 540 Jahr nach Chr. schrieb, standen damals noch bei dieser Stadt, die er Tingis nennt, zwei Säulen, welche der Sage zu Folge, von den vom Josua aus Kanaan vertriebenen Kananiten errichtet worden sein sollten. Sie hatten, wie Procopius sagt, die Inscription in phönizischen Buchstaben. „Wir sind diejenigen, welche vor dem Räuber Jesu (d. i. Josua), dem Sohn Nave geflohen sind.“ Und zur Zeit des Kirchenlehrers Augustins nennte sich ein gemeiner Mann, aus der Gegend von Karthago, als er gefragt wurde, was er für ein Landsmann sei, auf Punisch „einen Chaani,“ d. i. einen Kananiten. So erzählt wenigstens Augustin in der Erklärung des Briefs an die Römer. Hieraus hat man schließen wollen, daß der Name Kananite in Afrika länger beibehalten worden sei, als in Kanaan.

16) Karthago, Καρχηδων. Der Name dieser Stadt ist wie ihre Entstehung phönizisch. קרת, wovon im Hebr. Kiriath ꝛc. übrig ist, heißt schlechthin die Stadt. Ezech. 27, 12. stehen die Karthager bei den LXX. Dollmetschern, in der Vulgate und dem Araber der Polyglotte, statt des hebräischen Tharschisch; sonst wird derselben in der Bibel nicht namentlich gedacht. Karthago, diese berühmte Nebenbuhle-

buhlerin Roms, hat eine lange Zeit eine viel zu wichtige Rolle gespielt, als daß man sie übersehen dürfe. Ueber die Zeit ihrer Erbauung hat man besonders drei Traditionen. Die erste setzt ihren Ursprung ungefähr 50 Jahr vor die Eroberung Trojas (d. i. 1198 Jahr vor Chr. Geb.) und läßt einen gewissen Karchedon und Tzorus die Stadt gründen. Die zweite läßt sie 133 Jahr nach Trojas Zerstörung, d. i. 183 Jahr später, oder 1025 vor Chr. Geb. entstehen. Die dritte giebt sie noch 190 Jahr später an, nämlich 323 Jahr nach der Eroberung von Troja, 108 vor Roms Erbauung, 143 nach der Errichtung des salomonischen Tempels, oder 861 vor Chr. Geb.; das wär also zur Zeit des Königs Joas in Juda, und Jehu's in Israel. Und das ist der Zeitraum, in welchen das Leben der tyrischen Dido, Pygmalions Schwester, fällt, die als Erbauerin dieser Stadt angegeben wird. Wahrscheinlich ist diese Stadt mehrmals erbauet und erweitert worden. Hiermit trift auch die gemeine Nachricht überein, daß der karthagische Staat 700 Jahr gedauert habe, als er im 608ten Jahre nach der Erbauung Roms von den Römern zerstört wurde e).

Kar-

e) Das Beste und zuverläßigste hierüber findet man in Heynii excursu I. zu Virgils viertem Buche der Aeneide, und in dessen Anmerkungen

Karthago bestand aus drei Theilen: 1) Byrsa, die von der Dido erbauete Festung, auf einem steilen Felsen. 2) Magaria, die eigentliche Stadt, die um die gedachte Festung herum lag. 3) Kothon, d. i. der Theil an dem Meerbusen nebst den beiden Häfen. Durch die günstige Lage der Stadt, durch die weisen Einrichtungen der Beherrscher derselben und durch mehrere andere günstige Umstände, schwang sich Karthago schnell empor und that es bald ihrer Mutterstadt Tyrus zuvor. Karthagische Flotten bemächtigten sich bald der phönizischen Besitzungen in Spanien, nahmen den Phocäern Korsika und Sardinien, und erwarben sich in Sicilien beträchtliche Besitzungen. Des Karthagers Seereisen erstreckten sich von Kolchis bis nach Portugall, vom östlichen Afrika bis nach den preußischen Küsten. Die Stadt war überaus fest, mit einer 260 Stadien langen Mauer umgeben. Die darauf befindlichen Thürme dienten mit zur Wohnung von 24000 Mann Soldaten, 300 Streit-Elephanten und 400 Pferden. Die anfängliche Monarchie verwandelte sich bald in eine Republik. An der Spitze derselben standen zwei jährlich neu gewählte Suffeten, שופטים, und ein Senat von hundert Mitgliedern

gen zu Guthrie's Weltgeschichte. Thl. III. S. 253.

dern an ihrer Seite. Wurden beide, Suffeten und Senat, nicht einig, so entschied das Volk. Im zweiten punischen Kriege kam die höchste Gewalt, zum Untergange des Staats, an das Volk. Die Religion in Karthago war ein Gemische von phönizischen, sicilischen und andern Götzendienst. Moloch, Astarte, Melkart und Mopsus werden als die vorzüglichsten Götter derselben angeführt. Dem Moloch und Melkart wurden zuweilen besonders in Staatsnöthen Menschen geopfert.

Nachdem Karthago mit unerhörter Grausamkeit von den Römern, 145 Jahr vor Chr. Geb. durch Scipio zerstört worden war, lag es lange im Schutte, bis es vom Kaiser Augustus wieder erbauet, mit römischen Kolonisten bevölkert, und bald darauf wieder eine der angesehensten Städte wurde. Strabo sagt, „sie ist jetzt die beträchtlichste aller afrikanischen Städte" f). In der Folge wurde sie von den Arabern unter dem Chalifat des Abd-el Melik, von neuem zerstört. Auf den Trümmern dieses berühmten Karthagos stehen jetzt vier Dörfer, Malcha, Mersa, Darilschut und Sidy Mosaid. Man findet von der alten Stadt verschiedene Ueberbleibsel von Mauern, Gebäuden, Cisternen

f) Strabo 833. (Penz. 2265.) Mela I. 7. Plin. V. 3.

nen und besonders von der großen Wasserleitung, dessen Länge über zehn Meilen betrug. Bei Arriana (Arianna), einem Dorfe 2 Meilen im Nordosten von Tunis, siehet man eine Reihe Schwibbögen, die eine Höhe von 70 bis 90 Fuß erreichen, über welche das Wasser in einem Kanale geleitet wurde. Da dieser Kanal von den Quellen bei dem heutigen Zowan (Zowwan, Zowam) und Zungar (Zunggar), anfieng, und über Thäler und Berge gieng, so konnten diese Bögen nicht alle von einer Höhe sein. Die Höchsten sind 90 Fuß. Diese Ueberbleibsel des alten Aquädukts hat besonders Kaiser Karl V. an Ort und Stelle durch Barbalonga, bei der Einnahme von Tunis abzeichnen, und nachher durch Titian zu Tapeten zurichten lassen g). Auch der Tempel der Diana bei Zowan über der einen Quelle, welche den Kanal mit Wasser versahe, ist noch ziemlich vollständig vorhanden. Außer demselben liegen Bruchstücke von Säulen, die aus den kostbarsten Marmorarten bestehen, herum. Auch bei den Quellen zu Zungar findet man noch einen kleinen Tempel mit drei Nischen über der Quelle h).

17)

g) Man findet diese Abbildungen in Fischers von Erlach Entwurf einer historischen Architektur. Wien 1721. fol. B. II. Taf. II.

h) Ueber die Reste vom alten Karthago siehe Shaw,

17) Utica, nach Karthago an Größe und Würde die beträchtlichste Stadt dieser Gegend. Und seit der Zerstöhrung Karthago's die Hauptstadt des römischen Afrika, und der Waffenplatz der Römer, wenn sie in Afrika Krieg führten. Sie lag an der entgegengesetzten Seite des Meerbusens, an welchem sich Karthago befand, im Nordosten desselben. Das Vorgebürge, an welchem Utica lag, hieß das Vorgebürge des Apollo, so wie das entgegengesetzte, an welches Karthago stieß, das Vorgebürge des Merkurs genannt wurde. Beide Orte waren etliche 20 röm. Meilen (etwa 4 geograph. M.) von einander entfernt, und lagen so, daß man von einem zum andern sehen konnte. Der freiwillige Tod des Kato (minor), der von ihr den Namen Uticensis führt, hat sie auch berühmt gemacht. K. August schenkte den Einwohnern von Utica das röm. Bürgerrecht. Es soll das heutige Booschater (gemeiniglich Biserte), eine Stadt im Tunesischen sein. Man sieht daselbst einen Theil einer kostbaren Wasserleitung, Cisternen und andere Trümmer, die auf die ehemalige Pracht schließen lassen.

An-

Shaw, S. 80 f. Rooke 155. Sprengels Beyträge VII. 132 f. Bernoulli Samml. XII. Bruns syst. Erdbeschr. VI. 309—311.

Anmerkungen. 1) Das Land zwischen den Syrten, ist im Ganzen genommen, unfruchtbar, lieferte aber dagegen viel Salz, und war wegen des Handels mit den wilden Libyern wichtig. 2) Desto fruchtbarer war die Landschaft Byzacium, wo man hundertfältig ärndete i), und wo man an Allem Ueberfluß hatte. Die Handlung war hier so blühend, daß diese Gegend den bestimmten Namen Emporia, d. i. die Handelsplätze, Marktplätze führte k). 3) Indessen war Zeugitana, wegen der Nähe von Italien, eine Zeitlang der eigentliche Hauptsitz des afrikanischen Handels mit Rom; ja nicht blos mit Rom, sondern mit der damals bekannten Welt. Die Karthager verbanden Handelsgeist mit finsterm Ernst, und waren die größten Kaufleute ihrer Zeit, größer, als selbst die Phönizier. Sie erfanden die Quadriremen, die Schiffstaue von Sparrum (eine Art Binsen- oder Pfriemenkraut), hielten Miethsoldaten und Matrosen von allerlei Nationen, brauchten in Landkriegen erst Sensenwagen, dann Elephanten.

i) Plin V. 3.

k) Livius XXXIV. 63. Excerpt. 168.

V.

Numidien.

Unter diesem Namen versteht man zweierlei, entweder Numidien im engern, oder im weitern Verstande des Wortes. 1) Numidien in der engern Bedeutung begreift das Land von Klein-Afrika, und besonders von Zeugitana westwärts bis an den Fluß Ampsages [l]). Dieses heißt auch bald Neu-Numidien, bald Massylien. 2) Numidien, aber im weitern Sinne des Wortes erstreckt sich von der gedachten Gränze Zeugitana's, über den Fluß Ampsages westwärts, bis an den Fluß Molochath. Derjenige Theil Numidiens von dem Ampsages bis zu dem Molochath, führt den besondern Namen Mauretania cäsariensis [m]). Hier ist von ersterem die Rede, nämlich von demjenigen Numidien, welches besonders durch den König Masinissa berühmt geworden ist.

Den Namen Numidien glaubt J. J. Schmidt 1 Mos. 10, 13. 1 Chron. 1, 11. in den ענמים Anamim zu finden; so daß man

l) Plin V. 2.

m) Mela I. 6. Sallust 246.

man nur das ע per apharesin wegwerfe, alsdann aus Namim Numim mache, und endlich die griechiſche Endung anhänge. Weil Anamim in den angeführten Stellen ein Sohn Mizrajims, d. i. eine Kolonie Aegyptens heiße, ſo denkt er, paßten die Numidier hieher. Ueber die Anamim hat man ſo viele Vermuthungen (ſ. S. 361), dazu man die Michaelis'ſche ſetzen kann, der an Enam, Joſ. 14, 34. eine Stadt in der Gegend des Philiſterlandes dachte, daß die oben angeführte zu den unwahrſcheinlichſten gerechnet werden muß.

Gränzen. Im Oſten Klein-Afrika; im Norden das mittelländiſche Meer; im Weſten der Fluß Ampſages (Mauretania cäſarienſis); im Süden die Gätulier und meiſt unbekannte Wüſten.

In dieſem Sinne begreift alſo Numidien einen Theil, und zwar beſonders den öſtlichen Theil des heutigen Algier, Aldſchier.

Obgleich in der heil. Schrift nichts namentlich von Numidien vorkommt, ſo muß ich doch, theils des Zuſammenhangs halber, theils aus Rückſicht auf die Geſchichte, folgendes davon bemerken.

1) Hippon, Hippo regius, 218 römische Meilen oder 10 Tagereisen westwärts von Karthago, nicht weit von der Seeküste, eine Residenz der numidischen Könige n), namentlich des Königs Masinissa und seiner Nachfolger, die abwechselnd hier und zu Kirta (Cirta) wohnten. Zu den Zeiten des Christenthums wurde sie der Sitz eines Bischofs, unter welchen sich besonders der heil. Augustinus in vielen Rücksichten berühmt gemacht hat. Man unterscheidet dieses Hippon auf der Westseite des Rubrikatus, welches den Beinamen regius hat, von dem andern Hippon, das zunächst an Utica lag, und den Beinamen Diarrhytus führt. Jetzt heißt der Ort Bona, Bonne, Blaid el Aneb, in welchem erstern Namen das alte Hippon noch kenntlich ist. Der Hafen ist jetzt etwas untief und für große Schiffe unbrauchbar, aber die Rheede ist besser. Der Hafen wird durch ein kleines Fort und ein ansehnliches Schloß, das Karl V. erbauen ließ, beschützt. Die Besatzung besteht aus 2 bis 300 Türken, und steht unter einem Aga, der zugleich Gouverneur der Stadt ist. Die Stadt hat eine hohe und dicke Mauer, zur Schutzwehr gegen die benachbarten

n) Strabo 832. (Penz. 2261.) Itinerar. Ant. Procopius beim Wesseling zum Itinerar. p. 29.

Cabylen und Mauren. Außer 2 Moscheen mit Thürmen oder Minarets giebt es noch einige kleinere. Die französisch afrikanische Compagnie hält hier einen Agenten, nebst 4 bis 5 Subalternen, der die Correspondenz zwischen Bonne, Algier, la Callah und Marseille besorgt, und Korn, Oel, Wachs, Leder und Wolle aufkauft. Die Juden, die sich hier in ziemlicher Anzahl, aber in elenden Umständen befinden, haben eine kleine Synagoge, die auch bei den Mauren, wegen eines angeblichen Mirakels, in Hochachtung steht, und mit Andacht von ihnen besucht wird. Die Gegend um Bonne, ungefähr 8 Meilen im Umfang, ist reich an Getraide und Vieh. Limonen, Citronen, Orangen, Brustbeere, Ziziphus, Feigen, Mandeln, Maulbeeren, Oliven, sind in solchem Ueberfluß, daß sie in den Gärten vertrocknen. Ricinus communis und Daucus visnaga wachsen hier auch. Verschiedene Ruinen, Mauern, Giebel und Gewölbe von dem alten Hippon sind eine halbe Meile landeinwärts von Bonne zu sehen o).

2) Kirta, Cirta, landeinwärts, 94 röm. Meilen vom vorigen, eine feste und wohlgebaute Stadt, die Residenz des Königs Masiniss und seiner Nachfolger, wenn sie sich nicht zu

Hippon

o) Bruns syst. Erdbeschr. VI. S. 215 f.

Hippon aufhielten. Diese Stadt rechnet ihren Flor besonders von Micipsa's Zeiten an, der ein Sohn und Nachfolger des Masiniſſa war. Er verschönerte und erweiterte die Stadt, und führte griechische Koloniſten hieher. Nach Strabo's Berichten stellte sie allein 1000 Reuter und 2000 Soldaten zu Fuß p). Als nachher die Römer dieser Gegend sich bemächtigten, bekam sie den Namen der Coloniae Sittianorum, weil ein gewisser Römer Publ. Sittius sich einen beträchtlichen Anhang verschaffte, und dem Julius Cäsar heilsame Dienste leistete. Die Stadt hieß hierauf vom Jul. Cäs. Cirta Julia. Nach Constantins Zeiten benennte man sie Constantina. Jetzt heißt sie Conſtantia, Conſtantina und Conſtantine, ist die Hauptstadt der Provinz Constantine im Königreich Algier, die Residenz des Bays, und nächst Algier die größte und volkreichste Stadt des Reichs; ja nach einiger Meinung noch größer und volkreicher als Algier selbst. Sie liegt zum Theil auf einem hohen und steilen Felsenberge, an dessen Fuße der merkwürdige Fluß Rummel oder Sufegmar fließt. Der Theil der Stadt, der durch die Vertiefung, worinne der Rummel fließt, von jenem getrennt ist, wird durch eine aus den Zeiten der Römer noch übrig gebliebene

p) Strabo 832. (Penz. 2261.)

Brücke, deren höchster Bogen 100 Schuh hoch ist, das vollkommenste Stück des Alterthums, mit jenem verbunden. Unter der Brücke fließt der Rummel in einem unterirdischen Kanale, und bildet am Ende einen Wasserfall, von 400 Fuß Höhe. Er verbirgt sich aufs neue 100 Schritte unter der Erde, wird durch eine Oeffnung im Berge auf 10 Schritte sichtbar, versteckt sich abermals 30 Schritte lang, kommt endlich völlig zum Vorschein und läuft zwischen unersteiglichen Felsen, bis er über einen 30 Schuh tiefen Felsen hinabstürzt. Die Stadtthore schreiben sich auch aus den Zeiten der Römer her. Die Säulen des einen Stadtthors sind aus einer feinen, röthlichen Marmorartigen Steinart verfertiget. Auch an dem alten Schlosse, in welchem jetzt die Garnison wohnt, sind Spuren der römischen Baukunst. Uebrigens ist die ganze Stadt und umliegende Gegend mit Trümmern ihrer ehemaligen Herrlichkeit gleichsam bedeckt q).

3) Zama, eine berühmte Stadt, in welcher die numidischen Könige zuweilen residirten, fünf Tagereisen im Westen von Karthago,

q) Shaw's Reisen S. 60 f. Hebestreit in den Bernoulli'schen Sammlungen XI. 393. Bruce I. 25. Bruns syst. Erdb. VI. 227 f.

go r), 300,000 römische Schritte, d. i. 300 röm. Meilen (60 geogr. Meilen) von Adrumetum s). Die Stadt lag in einer Ebene und war durch Kunst gut befestigt. Hier fiel das durch seine Folgen wichtige Treffen zwischen Hannibal und Scipio vor. Als sie die Römer zuerst eroberten, zerstörten sie auch dieselbe t), doch besetzte sie nachher K. Hadrian wieder mit einer Kolonie, daher sie denn den Titel Colonia Aelia Hadriana Augusta, Zama regia führte. Jetzt heißt sie Zamora, Zammora, liegt in der Provinz Constantine, und ist unbedeutend. Von hier nach der Stadt Constantine zu, wird der Boden ebener, da er auf der entgegengesetzten Seite bergiger ist.

4) Lambesa v). Die Ruinen von dieser Stadt rechnet man zu den vornehmsten des ganzen Landes. Sie haben fast drei (engl.) Meilen im Umfange. Darunter befinden sich sieben Stadtthore, ein Theil eines Amphitheaters, das Frontispice eines schönen jonischen Tempels, der dem Aeskulap geweihet war, ein kleines

r) Polyb. XV. 5.

s) Cornel Nepos im Hannib. K. 6.

t) Strabo 831. Penz. 2260.

v) Itin. Ant. (Strabo nennt sie nicht)

schönes Mausoleum, das wie eine Kuppel gebauet ist, und auf korinthischen Säulen ruhet, eine große Kammer mit einem großen Thore an jeder Seite. Aus dem Basrelief an der Thüre, das die Standarte einer Legion vorstellet, mit der Inschrift legio tertia Augusta, folgert Bruce, daß dieses Gebäude eine militärische Bestimmung gehabt haben möge, in welchem man etwa Elephanten oder Kriegsrüstungen aufbewahret habe x). Jetzt heißt der Ort Herba oder Tezzoute.

Anmerkungen:

1. Unter den alten numidischen Königen sind vor andern bekannt: 1) Syphax, der von den Römern (den Scipionen) beredet wurde, mit ihnen wider die Karthager in ein Bündniß zu treten, aber nachher wieder auf die Seite der Karthager trat, und endlich gefangen nach Rom geführt wurde. 2) Massiniffa (Massiniffa und Masaniffa), kam mit Hülfe der Karthager auf dem Thron, erweiterte sein Reich, kultivirte die eroberten Provinzen so sehr, daß die Gegenden, in welchen man sonst glaubte, daß kein Getraide daselbst wachsen könne, zu den fruchtbarsten erhoben wurden. Mit den Römern hielt er immer gute Freund-

x) Bruce I. 28. Bruns VI. 226.

Freundschaft. 3) Jugurtha, des vorigen Enkel, gerieth mit den Römern in schwere Kriege, und wurde endlich vom Sylla zu Rom im Triumphe aufgeführt. 4) Juba I. ein treuer Freund des Pompejus, wurde nach dessen Tode vom Cäsar so sehr in die Enge getrieben, daß er sich selbst entleibte, und, da er es zu vollenden zu schwach war, von seinem Bedienten folgends tödten ließ. 5) Juba II., des vorigen Sohn, wurde vom Cäsar im Triumphe zu Rom aufgeführt, aber nachher auf dessen Veranstaltung gut erzogen und endlich vom K. August in sein väterliches Reich Numidien wieder eingesetzt, wozu noch ein Theil Libyens und Gätuliens geschlagen wurde. 6) Ptolemäus des vorigen Sohn, der letzte König Numidiens, welchen K. Tiberius hinrichten ließ.

II. In Rücksicht auf Religion ist zu bemerken, daß, obgleich ehemals zu Hippon ein christlicher Bischof seinen Sitz hatte, jetzt die Christen unter großem Drucke leben. Nur in den Städten, äußerst selten auf dem Lande trift man Christen an, die man als Fremdlinge betrachtet. Dieses sind besonders die europäischen Consuls, die zu ihnen gehörigen Familien, einige Aerzte, Kaufleute und Künstler. Die Kaufleute und Künstler sind meist Italiäner, Engländer, Franzosen und Griechen. Die ka-

tholischen Consuls haben in ihren Häusern Kapellen und Geistliche, die den kirchlichen Gottesdienst besorgen. Auch die griechischen Christen haben hin und wieder Kapellen und Popen. Protestantische Geistliche und Kapellen findet man in diesem Lande nicht. Die Protestanten bedienen sich bei allenfallsigen Taufhandlungen, Kopulationen und Begräbnissen des Beistandes eines griechischen Popen. Die Christensklaven werden in Rücksicht ihrer Religionsübung sehr hart gehalten.

Die Anzahl der Juden ist seit alten Zeiten beträchtlicher als die der Christen, ob sie gleich noch verachteter und durch Auflagen noch bedrückter als die Christen sind. Sie dürfen kein muhammedanisches Badehaus betreten. Sie dürfen keine rothen Mützen tragen, obgleich dieses sogar den Christensklaven der Juden erlaubt ist. Sie müssen sich entweder durch Hüthe oder durch schwarze und braune Turbane auszeichnen. Sie sind gehalten für ihre Personen und Synagogen monatlich einen sehr ansehnlichen Tribut zu erlegen. Die Geringschätzung der Juden und des Judenthums zeigt sich auch dadurch, daß man es gern sieht, wenn ein Jude zum Islam (muhammedanischen Religion) übergehen will, daß er erst Christ werde, um sich gleichsam stufenweise der vollkommensten Religion zu nähern.

Unge-

Ungeachtet dieser Verachtung, welche das Judenthum drückt, werden dennoch die jüdischen Synagogen zuweilen von den Mauren aus Andacht besucht, indem hin und wieder das widersprechende Vorurtheil herrscht, daß die Weiber dadurch fruchtbar, Krankheiten geheilt und ihre besondern Anliegen mit einem glücklichen Ausgange gekrönt würden.

Die herrschende Religion des ganzen Landes ist jetzt die muhammedanische. Die grosse Menge glaubt den ganzen Islam zu befolgen, wenn sie zu bestimmten Zeiten gewisse Gebete hersagt, des starken Getränks und Schweinefleisches sich enthält, besonders das große Fasten im Monat Ramadan strenge beobachtet und einige andere äußerliche Ceremonien und Gebräuche sorgfältig wahrnimmt; z. E. eine geschriebene Stelle aus dem Koran auf der Brust trägt; an den Feiertagen bei dem Grabe eines heilig verstorbenen Marabuts ein Gebet verrichtet; die von den Marabuts verfertigten Talismane hochschätzt und in äußerlicher Ehre hält u. dgl. m.

III. Bei den Naturprodukten darf ich mich um so kürzer fassen, da das großentheils hier auch gilt, was ich von den benach-

barten

barten Ländern bereits angeführt habe. Indessen sind hier die Raubthiere, als Löwen, Tiger, Panther, Hyänen u. s. w. in den bewohntern nördlichen Gegenden dieses Landes, äußerst selten. Dagegen giebt es Schlangen und Skorpionen in Menge, welche den Einwohnern sehr lästig sind und ihnen großes Unheil anrichten. Unter den Bäumen wird die Dattelpalme am häufigsten gefunden und in den Wäldern kultivirt, indem man deren Saft wegen seiner Süßigkeit und berauschenden Kraft sehr hoch schätzt, und nächst dem Wasser am häufigsten trinkt.

VI.

Mauretanien,

mit dem innern und übrigen Afrika.

Mauretania, Mauritania, Μαυρετανία, und Μαυριτανία (so Dio), begreift das äusserste Land von Afrika gegen Abend, Hispanien gegen über, sowohl am mittelländischen als am atlantischen Meere, welches heut zu Tage unter den Namen des westlichen Theils von Algier, Fez und Marocco begriffen wird.

Eintheilung. Mauretanien wurde von und seit K. Claudius in zwei Provinzen eingetheilt, in Mauretaniam Caesariensem und Mauretaniam Tingitanam.

Gränzen. 1) Mauretaniam Caesariensis gränzt im Osten an Numidien im engern Sinne und namentlich an den Fluß Ampsages; im Norden ans mittelländische Meer; im Westen an das Tingitanische Mauretanien oder an den Fluß Molochath, der bei Plin (V. 1.) Mulacha, sonst auch Malua, und jetzt Mulvia heißt; im Süden jenseits Gätulien an unbekannte Wüsten. Dieses Land wurde eine Zeitlang mit zu Numidien gerechnet, wie

ich

ich oben (S. 385) bemerkte. Der Beiname Cäsariensis kam von der Stadt Cäsarea.

2) Mauretania Tingitana, gränzt im Osten an das oben genannte cäsarische Mauretanien; im Norden ans mittelländische und atlantische Meer; im Westen ebenfalls an das atlantische Meer; im Süden an das Gebürge Atlas und an unbekannte Gegenden. Das ist das eigentliche Mauretanien, wo die Mauri wohnten, von denen das Land den Namen bekommen hat, und welche die Griechen Maurusier nannten. Uebrigens führt es auch, besonders in spätern Zeiten, den Namen Mauretania Gaditana, von den gegen über auf einer Insel liegenden Stadt Gades (Gadeir, jetzt Cadix). Der Name Tingitana kommt von der Stadt Tingis (jetzt Tauga, Tandscha, gemeiniglich Tanger).

Nach Bocharts y), Michaelis z), Forsters a) u. a. Meinung ist das Land Phut, פוט, dessen

y) Bocharti geogr. sacr. Phaleg. L. IV. c. 33. in opp. p. 294 seq.

z) J. D. Michaelis spicil. geogr. Part. I. p. 160 seq.

a) J. R. Forster Epist. ad Mich. p. 12. 13.

dessen 1 Mos. 10, 6. 1 Chron. 1, 8. Jer. 46, 9. Ezech. 27, 10. 30, 5. 38, 5. Nahum 3, 9. Judith 2, 23. (Φουδ) gedacht wird, in Mauretanien (besonders bei Marocco), zu suchen. Folgendes sind die wichtigsten Gründe dafür.

1) Josephus [b]) führt das Land Phut, Φουτ, und die Phutäer. Φουτους, westwärts von dem Landsee und dem Sumpfe Triton an, in welche Sümpfe der Fluß Triton fällt [c]). Hierbei ist zu bemerken, daß Josephus dem Hebräischen angemessener Φουτ, und nicht Φουδ, wie LXX. schreibt. Derselbe setzt den Fluß Phut Φουτ in Mauretanien, ἐν τῃ Μαυρων χωρᾳ, der zu seiner Zeit diesen Namen führte, und wie er hinzu fügt, von mehrern griechischen Schriftstellern namentlich angeführt werde. Jetzt hat man diese griechischen Schriften nicht mehr.

2) Dazu passen die biblischen Stellen, 1 Mos., 1 Chron., denn da die Phutäer als Chamiten nach den Aegyptern und Aethiopiern genannt werden, so erwartet man sie auch von dem Standpunkte des Schriftstellers entfernter und westlicher.

3) Auch

b) Iosephi Antiq. L. I. c. 7.
c) Mela I. 7. Plin V. 4.

3) Auch der Umstand, daß die Phutäer in den angeführten Stellen aus den Propheten als Miethsoldaten der Aegypter und Tyrier vorkommen, paßt recht gut dazu; denn die Mauren sind seit alten Zeiten als gute Krieger bekannt, und bewiesen sich als solche in mehrern Treffen mit den Karthagern und Römern.

4) Damit stimmt überein, was Herodot von den Nationen Afrika's erzählt. Er sagt, „daß die Nation im Westen des Triton ganz andere Sitten und Gebräuche als die Aegypter hätten, dahingegen die Völker auf der Ostseite des Triton den Aegyptern glichen.“ Auf diese Weise werden die beiden verschiedenen Völkerschaften, Mizrajim und Phut, zwar ohne daß Herodot den letztern Namen gebraucht, doch der Sache nach gehörig charakterisirt.

5) Finden gleich die Etymologien des Namens פוּט, nach Bochart a. a. O. von פוּץ, das zerstreut oder ausgebreitet lebende Volk, nach Simonis (S. 45.) statt פוּשׁ (per Aphaeresiu), vom פָּשַׁשׁ extendit, die sich weit erstreckende Nation, jetzt, wie es billig ist, keinen Beifall mehr, indem ein westafrikanischer Name nicht aus dem Hebräischen abgeleitet werden kann; so fehlt es doch nicht an neuern etymologischen Versuchen,

die

die ich wenigstens anführen muß. So leitete Forster (a. a. O.) Phut vom koptischen Photp, Abend, Westen, das wäre Abendland in Rücksicht Aegyptens. Und Hezel (Bibel bei 1 Chron. 1, 8.) meinte, weil das tingitanische Mauretanien in ältern Zeiten Bogudiana, von einem alten Könige, Namens Bogud, geheißen: so möge dieser Name aus Phut, Put, entstanden sein. Indessen kann ich's auch bei diesen neuern Versuchen nicht bergen, daß sie nicht Genüge leisten. Den Forster'schen Gedanken trift zum Theil die nämliche Bemerkung, welche dem Bochart'schen und Simonis'schen zuwider war; denn Koptisch ist nicht Westafrikanisch, die Wegwerfung des End-P gleicht der Willkühr, und nach Croze (Lex. copt. p. 75) heißt der Westen Pement. Die Hezelsche Vermuthung aber ist allzu kühn, indem nicht ein einziger Konsonante mit dem andern überein stimmt (Pht, Bgd), und deshalb der Uebergang vom alten Landesnamen Phut zum Personalnamen Bogud, und von diesem wieder zum Landesnamen Bogudiana unglaublich ist, so wie überhaupt durch diese Ableitung nicht der Name Phut, sondern Bogud erläutert wird. Obgleich solche Etymologien nicht entscheiden: so führe ich doch noch eine an. Wenn das alte Phut im heutigen Fez läge, so könnte man an folgende Aehnlichkeit denken: Phut, Phuts,

Phets, Phez, Fez Allein auch dieses ist blos scheinbar, denn es wird eigentlich فاس geschrieben, und sollte deshalb immer Fes heißen.

6) Die LXX. haben statt פוט an zwei Orten Φουδ, an einem, Nahum. 3, 5. אין קצה פוט appellativisch ὀυκ ἐστι περας της φυγης, vermuthlich weil die לובים, Libyer dabei stehen, an allen übrigen Orten aber Libyer. Eben so setzt Hieronymus (die Vulgata) überall statt Phut, Libyes, ausgenommen in der gedachten Stelle des Nahum, wo er nicht zweimal hinter einander die Libyer nennen konnte, und deshalb Africam et Libyes übersetzte. Hieraus sieht man doch so viel, daß auch die Alexandriner und Hieronymus das Land der Phutäer in westlichen Gegenden von Aegypten suchten.

7) Die übrigen alten Versionen, als der Samaritaner (bei 1 Mos.), Syrer, Chaldäer und Araber, haben, im Ganzen genommen, Phut beibehalten. Nur der Araber hat 1 Mos. 10, 6. das noch räthselhaftere Thakth, ثقث, und Thafth, ثفث, von welchen Michaelis [d]) vermuthete, daß es wohl Kafth, Kefth, Kifth ڤفث, heißen müsse. Dieses Kifth wäre

d) Michaelis spicil. P. I. p. 165.

wäre alsdann eben so viel als Kift קפט, d. i. die Kopten, welches Wort zwar meist mit ק, aber auch oft mit כ geschrieben wird. — So leicht indessen die Verwechselung des arabischen Kaph und The in den Handschriften statt gefunden haben mag; so bleibt es doch sonderbar, daß alle Abschreiber statt das bekannte und leicht verständige Kift zu setzen, zwischen den ganz unbekannten Worten Thakth und Thafth hin und herschwanken, da nach der Natur der Sache gerade das Gegentheil zu geschehen pflegt, deshalb in der Kritik die Regel feststehet, daß bei sonst gleichen Zeugen, die schwerere Lesart der leichtern vorzuziehen sei.

Die chaldäische Paraphrase bei 1 Chron. 1, 8. e), und Jonathan haben Phut durch ein noch unbekannteres Wort אליחרק, Aljichrock, ausgedrückt. Man hat dabei bald an Illyrikum denken wollen; allein es ist ja von einem afrikanischen Volke die Rede; bald an Al-Irak, das alte Babylonien; allein dieser Name ist neu und wird auch anders, nämlich mit einem Ajin und Aleph geschrieben, אלעיראק.

e) Paraphrasis chaldaica I. libri Chron. e cod. msc. Erfordiensi primum edita a Matth. Frid. Beck. 1680. 4. pag. 6.

Matth. Fr. Beck hatte daher die Vermuthung, es solle vielleicht אלמרק Marocco heißen. Indessen ist nicht zu übersehen, daß Marocco gewöhnlich مراكش geschrieben werde.

Aus dem bisher gesagten erhellet, daß die Lage und Gränzen des biblischen Phut zwar bei weiten nicht zur Gewisheit gebracht sind, daß aber doch mehrere Gründe für Westafrika und besonders für Mauretanien's Gegenden sprechen.

I. Mauretania Caesariensis.

1) Saldä, Sardä, eine vom Augustus angelegte Kolonie [f]), an einem großen Hafen, im Osten von Cäsarea. Hier war die Gränze zwischen dem Gebiete der Römer und des Königs Juba. Bei Strabo [g]) Sarda. Jetzt Tedles.

2) Cäsarea, ehemals Jol, eine Hafenstadt. Strabo sagt von ihr [h]): Juba, der Vater des Ptolemäus, hat ihr jetzt, da sie vorher sehr

f) Plin V. 1. Itin. Ant.

g) Strabo 831. (Penz. 2260.)

h) Strabo 831. (Penz. 2259.)

sehr verfallen war, ihren alten Glanz wiedergegeben, und ihr den Namen Cäsarea beigelegt. Diese Residenz des Juba wurde in der Folge vom K. Klaudius mit dem Rechte einer Kolonieſtadt beschenkt. Sie war, wenn man geschwind reiſete, 30 Tagereiſen von Karthago. Jetzt liegt hier Algier, das ſich von der Seeſeite in der Gestalt eines Amphitheaters darbietet. Diese schöne Lage in einer grünen Landschaft, die flachen weißen Häuſer der Stadt, so wie die vielen zerſtreut herumliegenden Landhäuſer gewähren einen angenehmen Anblick. Die Stadt enthält nach einigen 80000, nach andern 117002 Einwohner, worunter 15000 Juden ſich befinden. In der Nähe verliert die Stadt gar sehr; denn die Straßen ſind uneben abſchüſſig, und meiſt enge und dunkel. Einige ſind ſo ſchmal, daß beladene Kameele nur mit Schwierigkeit einander ausweichen können. Die äußere Form der Häuſer, in denen die untere Etage nach der Straße entweder keine Fenſter hat, oder ſolche, die gefängnißähnlich mit eiſernen Gittern verwahrt ſind, machen einen widrigen Eindruck. Dazu kommt die Unreinlichkeit, indem bei den meiſten Hausthüren eingemauerte Baſſins ſtehen, in welche man allen Unflath wirft, und dadurch die Atmosphäre durch unausſtehliche Gerüche verpeſtet. Vor dem Pallaſte des regierenden Dey iſt ein freier

Platz mit einem Springbrunnen in der Mitte, welchen Platz die Christen nur mit entblößten Haupte und die Juden nur barfuß betreten dürfen. Die Christensklaven werden des Nachts in 5 Gebäude, Bagnes genannt, eingeschlossen, in deren einigen wohl 600 Personen Raum finden können, und die, im Ganzen genommen, unansehnlich und schmutzig sind. Man rechnet hier auf 60 Moscheen, nämlich 10 große und 50 kleine. Bei etwa 6 Moscheen sind Nebengebäude, Seminarien, in welchen die erwachsene Jugend in der Theologie unterrichtet wird. Außer dem giebt es viele Schulen, worinne Knaben in den ersten Grundsätzen des Islams, so wie im Lesen, Schreiben und Rechnen unterrichtet werden. Die Juden, die in der Stadt zerstreut wohnen, haben eine große Synagoge, die sich aber im Aeußern durch nichts auszeichnet. Die meisten alten Ruinen, die Shaw vorfand, sind nachher niedergerissen worden. Shaw glaubte, das heutige Algier sei nicht das alte Cäsarea, sondern setzte Cäsarea an die Stelle des heutigen Sersel oder Shershell; D'Anville aber hat jenem mit Gründen widersprochen, und beruft sich besonders auf das Itinerarium Antonini. Er weißt den Ruinen bei Sersel das alte

3) Icosium an. Diese Seestadt in der Nähe von Cäsarea, liegt auf deren Ostseite. Plin, Ptolem., Ammian Marcell u. a. gedenken derselben.

4) Mehrere Orte an dieser Küste fangen sich mit Rus an, z. E. Rusazis, Rusippisir, Rusuccurrum, Rusubbicaris, Rusgonia u. s. w. deren Namen das hebräische ראש Rosch, oder arabische رأس Ras (Kopf), Landspitze, Vorgebürge, anzudeuten scheinen.

5) Siga, der Stadt Malaga in Hispanien gegen über, war nach Plin die Residenz des Königs Syphax, nachher eine römische Kolonie, und Municipialstadt.

6) Gätulia, eine beträchtliche Landschaft von dem cäsarianischen Mauretanien, an dessen Südseite. Die Gätulier nennt Strabo i) die grösseste aller afrikanischen Nationen. Sie führten eine harte und rauhe Lebensart, und sind die Anherrn der jetzigen Brebern, wovon, wie oben bemerkt wurde, die sogenannte Barbarei ihren Namen erhalten hat.

i) Strabo 826. (Penz. 2249).

II. Mauretania Tingitana.

7) Tingis, eine sehr alte Stadt, von welcher dieser Theil Mauretaniens den Namen erhielt, wurde vom K. Klaudius zu einer Kolonie gemacht k). Jetzt steht hier Tanger Tandscher, Tandschah, (طنجة Abulfeda und Edrisi), eine kleine Stadt an der Meerenge bei Gibraltar, 7 Meilen von letzterm, welche man in 6 Stunden in offenen Booten zurückzulegen pflegt. Außer den Spaniern holen hier besonders die Engländer allerlei Erfrischungen, Gartenfrüchte, Geflügel und dgl. m. für die Garnison in Gibraltar. Tanger ist jetzt gemeiniglich die Residenz der europäischen Konsuln, den französischen ausgenommen, der sich in Salem aufhält.

8) Abyla, ein hoher Berg auf der Ostseite von Tingis, an der Meerenge, die Afrika von Europa scheidet, welcher dem Berge Calpe in Europa gegen über liegt. Beide heißen die Säulen des Herkules l). Sieben andere Berge, die mit dem Abyla zusammen hängen, heißen die sieben Brüder, septem fratres m), und bei Strabo

k) Plin Itin. Ant.

l) Mela I. 1. Plin III. 1.

m) Mela I. 5. Plin. V.

Strabo n) die Begräbnisse der sieben Brüder.

9) Zilis, Zelis (Strabo Ζυλις), an der Westseite von Afrika, 25 röm. Meilen von Tingis o). Jetzt Azila, Arzilla (ازيلا Edrisi), das eilf Stunden $5\frac{1}{2}$ geogr. Meile von Tanger ist. Das Schloß war in einem hohen Styl erbaut, jetzt ist es sehr verfallen. Die Einwohner, die aus Mauren und Juden bestehen, leben in großer Armuth.

10) Lixum, Lixus (D'Anville), eine kleine Stadt an der Westseite Mauretaniens, 32 röm. Meilen südlich von Zilis. Nach Strabo p) nennten sie die Barbaren Tinga, Artemidor Linga, und Eratosthenes Lixus. Lixiten kommen in Hanno's Periplus vor; desgleichen ein großer Fluß Lixus, jetzt L'Arais, gemeiniglich Larrache.

11) Sinus emporeticus, Sinus emporicus, (D'Anville) der Meerbusen der Kaufleute q), im Süden von Lixus, eine große Bucht,

n) Strabo 827. (Penz. 2252.)
o) Plin. Strabo 827. (Penz. 2252.)
p) Strabo 825. (Penz. 2249.)
q) Strabo 826. (Penz. 2249.)

an deren Ufer mehrere kleine Flecken zur Bequemlichkeit der hieher handelnden phönizischen Kaufleute angelegt wurden.

12) Atlas, eines der merkwürdigsten Gebürge in Afrika, welches zu Mauretania Tingitana gerechnet wurde. Es erhebt sich aus den umliegenden sandigen Gegenden in mehrern Absätzen zu einer fürchterlichen Höhe. Nach Strabo r) hieß dieser Berg (im Gegensatze des Gebürges, wäre es etwa die höchste Spitze desselben), bei den Einwohnern Dyris. Dieser Berg ist 484 röm. Meilen von der Küste entfernt, und das Gebürge zieht sich in mehrern Absätzen nach dem Meere, dem es den Namen des atlantischen gegeben hat. Hier giebts viele Waldungen, die voll von wilden Thieren sind. Nach der Seite des Oceans ist das Gebürge steil und rauh, nach der entgegengesetzten Seite aber milder und quellenreich, so wie aus diesem Gebürge überhaupt sehr viele Flüsse ihren Ursprung erhalten. Ptolemäus theilt den Atlas in den kleinen und großen. Seit den frühesten Zeiten hat man von ihm eine Menge von Fabeln und Mythen erzählt, die ihn auch von dieser Seite merkwürdig machen. Zur Abkühlung für die Bewohner in den heißen Ebenen,

hohlen

r) Strabo 825. (Penz. 2248.)

hohlen jetzt die Mauren für Geld Schnee von dessen Anhöhen, die das ganze Jahr hindurch damit bedeckt sind.

13) Insulae fortunatae, Μακαρων νησοι, im Westen der äußersten Spitze der mauretanischen Küste, von welcher besonders folgende fünf genennt werden: 1) Ombrios, wo es blos Regenwasser giebt (von ομβρος, Regen, imber); 2) Junonia; 3) Capraria, von den vielen Ziegen; 4) Nivaria, von dem vielen Schnee; 5) Canaria, von den vielen Hunden. Von letzterer heißen diese Inseln noch jetzt die kanarischen Inseln. Sie haben an Fruchtbäumen, Honig, Geflügel und andern schätzbaren Naturprodukten Ueberfluß s). Fuhr man an Afrika's Westküste südlicher; so kam man nach

14) Kerne, Cerne, eine Insel, südlicher als die äußerste Gränze Mauretaniens. Der karthagische Weltsegler Hanno entdeckte sie. Wie ich vermuthe, kommt der Name mit dem morgenländischen קרן, Keren, Horn, überein, welches Wort im Hebräischen, Arabischen, Aethiopischen, Syrischen, Chaldäischen ꝛc. einerlei lautet und Vorgebürge, Erdspitze ꝛc. bedeutet.

s) Strabo 47. (Penz. 141.) Plin VI. 36.

tet. Man hält dieses Kerne für das heutige Arguin, im Süden der Landspitze Cabo bianco, unter dem 21sten Grade der Nordbreite. Kerne war das Ziel der Hanno'schen Reise und wurde nachher eine karthagische Kolonie. Strabo nennt Kerne ein Eiland t).

Anmerkungen. Die jetzigen Einwohner des alten Mauretaniens sind in Rücksicht auf Religion, nur wenig ausgenommen, Muhammedaner. Diese Einwohner theilen sich besonders in Mauren, Araber und Brebern. Die Mauren und (afrikanischen) Araber werden dadurch unterschieden, daß jene in Städten, diese auf dem Lande leben, aus welcher besondern Lebensart, verschiedene Sitten und Gebräuche bei beiden entstanden sind, ob sie gleich in Rücksicht auf ihre ursprüngliche Abstammung, Sprache und Religion nicht so verschieden sind. Eine grössere Verschiedenheit findet zwischen den Brebern, und jenen beiden statt. Die Brebern oder Bärbärn, die besonders auf und um die Atlasberge herum wohnen, und überhaupt mehr landeinwärts anzutreffen sind, treiben Ackerbau und Viehzucht, jagen wilde Thiere, treiben mit de-

ren

t) Plin VI. 37. Mela III. 10. Strabo 3. (Penz. 25)

ren Häuten und andern Produkten Handel, leben in Dörfern, Flecken und einzelnen großen Häusern.

Die Brebern, als die alten Bewohner dieses Landes, hassen die Mauren und Araber, von welchen sie in die Gebürge vertrieben worden sind. Sie hassen aber auch eben so sehr die Christen, und sind in Absicht auf ihre Religion und den Koran sehr wenig unterrichtet, dessen Sprache sie nicht verstehen. Ihre Sprache ist von der alt- und neu arabischen gänzlich verschieden, und nähert sich der Sprache, welche die Showiah, die Bergbewohner in Algier ꝛc. reden.

Juden giebt es jetzt in diesem Lande sehr viel, die überall zerstreut und so sehr gedruckt leben, daß sie keinen Ackerbau treiben, ja nicht einmal einen Garten besitzen dürfen. Bei dem äußersten Drucke sind sie fleißig und geschickt. Sie leben von Handarbeiten, Profeßionsgeschäften, mechanischen Künsten, vom Handel und der Mäklerei, vom Dolmetschen und vielen andern Geschicklichkeiten, in welchen sie die herrschenden Nationen übertreffen. Sie prägen Münzen, und erheben an vielen Orten die Zölle. Die jetzige Muttersprache dieser Juden ist die arabische, die sie aber nur mit hebräischen (nicht mit arabischen) Buchstaben schreiben

ben dürfen, weil sie, wie das Verbot lautet, nicht werth sind, sich der Schriftzüge des Korans zu bedienen. Deshalb können sie zu solchen Geschäften, bei welchen öffentliche Schreiberei durchaus nöthig ist, nicht gebraucht werden, in welchem Falle die Mauren ihre Stellen vertreten müssen.

Die Juden, die unter den Brebern leben, nennen sich Pilistin, das ist Palästiner v). Diese verdienen von den Reisenden genauer beobachtet und beschrieben, so wie besonders dieser Umstand genauer erläutert zu werden.

Von Christen trift man jetzt in diesem Lande, außer den Konsuln, nur wenige Kaufleute, Künstler (Baumeister, Steinhauer, Maler, Zimmerleute ꝛc.), einige Aerzte, Mönche und Sklaven an. Zu Marocco und Mequinez sind Franziskaner Mönchsklöster, deren Bewohner besonders den römischkatholischen Sklaven in geistlichen und weltlichen Dingen guten Beistand leisten.

Von dem übrigen Afrika ist für unsern Zweck nicht viel zu bemerken übrig.

15)

v) Höst Nachr. von Marocco und Fes. S. 133.

15) Nigir, Niger, der Hauptfluß im mittlern Africa, den die Alten, Agathemer, Ptolemäus ꝛc. kennen, ist der jetzige Joliba. Dieser lauft nach den neuesten von Mungo Park gemachten Beobachtungen von Westen nach Osten, und nicht wie Edrisi, und nach diesem mehrere, behaupteten, von Osten nach Westen. Park fand diesen Fluß 200 engl. Meilen weit, nämlich bis zwei Tggereisen vor (engl. Genne', Jeenie, spr. Dschini, und 4 Tagereisen von Tombuctu (Tombut), als einen schifbaren Strom. Er fand auch, daß der schifbare Theil des Joliba nur 28 Tagreisen von dem schifbaren Theile des Gambia entfernt, und das dazwischen liegende Land im hohen Grade kultivirt sei.

16) Nigritä, die Nigriten, Nigritier, eine ansehnliche Nation im innern Afrika x), um den Fluß Nigir herum, die sich bis an die abendländischen Aethiopier erstreckten, daher sie auch vom Plin zu den Aethiopiern gezählt werden y).

x) Strabo 131. (Penz. 366.) Strabo 828. (Penz. 2253.) Mela I. 4.

y) Plin V. 5.

Von dem Lande Ophir.

Ophir, dieses in der Bibel berühmte goldreiche Land, wird im Hebräischen auf dreifache Art geschrieben: אופיר, אופר und אפר, so daß das erste als der vollständige Name, und die beiden andern als defektive Formen zu betrachten sind. Die LXX. haben es ebenfalls auf verschiedene Weise geschrieben: Ουφαζ, Σουφειρ und Σωφιρα, (Σωφαρα, Σωφηρα) und Ωφιρ. Der Araber bleibt sich gleicher أوفير, so auch der Syrer und Chaldäer.

In der genealogischen Völkercharte 1 Mos. 10, 29. und 1 Chron. 1, 23. kommt Ophir zuerst als eine von Joktan abstammende Kolonie vor. Die übrigen Stellen, die von Ophir reden, gedenken desselben meist als eines Landes, das an Gold und köstlichen Waaren Ueberfluß hat. 1 Kön. 9, 28. 10, 11. 22, 49. 1 Chron. 29, 4. 2 Chron. 8, 18. 9, 10. Hiob 22, 24. 28, 16. Ps. 45, 10. Jes. 13, 12.

Die Meinungen der Gelehrten über die Lage Ophirs sind äußerst verschieden, doch lassen sie sich, wie mich dünkt, auf folgende Klassen zurückbringen, die ich zugleich mit eines jeden vornehmsten Gründen hier kürzlich anführe.

I. Nach

I, Nach der ersten Meinung ist das goldreiche Ophir nichts anders, als das amerikanische Peru. Man stützt sich besonders theils auf die Zeugnisse, daß kein so goldreiches Land bekannt sei, als Peru; theils auf 2 Chron. 3, 6. wo das Gold, das Salomo zum Schmuck des edelsten Theiles des Tempels verwendete, Gold aus פַּרְוַיִם, Pharvajim, Parvajim, genannt werde, welcher Name offenbar Peru sei. Dieser Meinung waren besonders Wilhelm Postell, Arias Montanus, Hornius und a. m. zugethan. Sie ist aber von der Art, daß es überflüßig scheint, sie zu widerlegen. Amerika ist erst in neuern Zeiten entdeckt worden; ohne Kompaß konnte man auch keine so weite Seefahrt nach Amerika machen. Bloße Namensähnlichkeit beweißt nichts. Peru ist nicht einmal gold- sondern silberreich. Das απαξ λεγομενον, Pharvajim ist überdies, wie ich glaube, ein Nomen appellativum, heißt gediegengewachsenes Gold, im Gegensatze des aus Erzen geschmolzenen Goldes, vom bekannten Wurzelworte פָּרָה. Als ein Appellativum nahmen es schon die Vulgata, der Syrer und Chaldäer, obgleich nicht so bestimmt. Auf baumartig gewachsenes Gold, aurum δενδροειδες, (capillare, nativum,) führt die erste Bedeutung des hebräischen Stammwortes und der Zusammenhang, nach welchem, neben den dort ge-

nannten edeln Steinen, auch das edelste Gold gebraucht wurde. Der alexandrinische Uebersetzer des zweiten Buchs der Chronik war zu wenig Kenner der Metallurgie und der verschiedenen Goldarten, daß er aus dem dendritenartigen oder gediegen gewachsenen Golde ein χρυσον ἐκ Φαρουϊμ machte, da doch ἐκ im hebräischen fehlt. Und hiermit war für mehrere Nachfolger der LXX. ein neues Land Pharvajim, Pharuim geschaffen z).

Als Christoph Columbus 1492 auf der Insel Hispaniola in Amerika ankam, sagte er, er habe nun das salomonische Ophir gefunden. E und seine Leute bemerkten tiefe Höhlen, die unter der Erde weit fortgiengen, von welchen er wähnte, daß Salomo sein Gold daher habe holen lassen. Diese unkritische Aeusserung haben nachher einige Kunstrichter nach Franz. Batablus in den Criticis sacr. zu unterstützen gesucht. Wilh. Postell und andere zogen aber dennoch das gedachte Peru vor.

II. Nach einer zweiten Meinung ist Ophir im äußersten südöstlichen Asien, oder in Ostindien zu suchen. Da man indessen fühlte, daß

z) In dem vortreflichen und sonst vollständigen Eichhorn-Simonischen Lexikon fehlen gerade diese beiden Worte: Pharvajim und Ophir.

daß diese Angabe allzu unbestimmt, und Ostindiens Umfang allzu groß sei: so hat man die Landungspunkte genauer anzugeben gesucht. Hierbei konnte es nicht fehlen, daß sich nicht die Meinungen der Gelehrten wieder theilen mußten. Die vorzüglichsten Abweichungen sind folgende:

1) Für Indien außerhalb des Ganges überhaupt hielt Josephus [a]) das biblische Ophir. Er sagt ausdrücklich: Ophir liegt in Indien, und heißt das goldene Land. Er scheint das goldene Chersones zu meinen. Genauer bestimmt es Stumpf [b]), welcher es in dem heutigen Sumatra, der Alten Jabadii insula, und in dem heutigen Malaya, oder Malaca, der Alten Chersonesus aurea fand. Er bemerkt, daß schon der Beiname aurea auf Reichthum an Gold in den ältesten Zeiten deute. Vitringa [c]) nahm außer der gedachten Halbinsel des Chersonesi aureae noch die Insel Taproba-

a) Josephus jüdis. Alterthüm. VIII. 6, Εις την παλαι μεν Σωφειραν, νυν δε χρυσην γην καλουμενην, της Ινδικης εστιν αυτη.

b) Ludov. Herrmann. Stumpf in Miscellan. Duisburgens. Tom. I. Fasc. 3. pag. 391.

c) Campegii Vitringae geographia sacra opera Werneri, Jen. 723. p. 114 seq.

na oder Salice, das heutige Ceylon zu Hülfe, um Perlen und Elfenbein in Menge zu erhalten. Welche Meinung auch schon Caspar Sanctius, Varrerius [d]) und a. m. vorgetragen hatten. Auch Bochart [e]) stimmte dafür, nur daß er ein doppeltes Ophir, ein mosaisches hiobisches, und ein salomonisches behauptete. Ersteres setzte er nach dem glücklichen Arabien, in den südlichen Theil von Tehàma, an den arabischen Meerbusen, in die Gegend des Landes Saba; das zweite im Gegentheil nach den gedachten ostindischen Ländern in den Chersonesus aurea und Taprobana (Ceylon). Von dem arabischen Ophir nach Bocharts Sinne nachher.

Siam, an der nördlichern Seite der Halbinsel Malaca, nennt Eskuche [f]), auf Salmons Angabe, statt des alten Ophir, weil es in ehe-

mali-

d) Gasp. Varrerii comentar. de Ophyra in Tom. VI. der Criticor. Sacr. ed. Francof. 1696. p. 459—480.

e) Bocharti geogr. L. II. c. 28.

f) B. L. Eskuche Erläuterungen der heil. Schr. aus morgenländischen Reisebeschr. B. II. Versuch 25. S. 516. der Ausg. Lemgo 1755. vergl. Salmon gegenwärt. Staat der Königr. Siam ꝛc. S. 58.

maligen Zeiten sehr reich an Goldminen gewesen sein müsse, indem man daselbst, nach den Zeugnissen der Reisenden, so viele große goldene Götzenbilder und andere gegossene goldene Kunstwerke, Geräthe und Zierrathen antreffe, daß man das Gold für dort einheimisch halten müsse. Die alten verfallenen Bergwerke, meint er, führten ebenfalls darauf.

Nach Lukas Holstein g) ist Ophir auf der Insel Celebes im Osten von Borneo zu finden. Er drehet anfangs die Sache hin und her, und bleibt endlich bei Ostindien und namentlich bei der von Ptolemäus genannten Stadt Supar, (Suphar), die er unrichtig auf Celebes setzt, stehen, in deren Namen noch einige Aehnlichkeit mit Ophir liege. Der letzte Grund ist unstreitig der schwächste, zudem liegt Supara, jetzt Sefer, Siferdam, bei den Arabern Seferch oder Sofala, nicht einmal auf Celebes, sondern an der malabarischen Küste.

Lipenius h) setzt Ophir ebenfalls jenseits des Flusses Ganges, und rechnete namentlich

g) Hollsteinii notae in Ortelium.

h) Mart. Lipenii navigatio Salomonis ophiritica und dessen Diss. de Ophir, in dem Fasciculo diss. die dritte. 1678.

Malaya, (Malaca), Java, Sumatra, Siam, Pegu u. s. w. dazu. Maffeus versicherte, daß es Pegu sei, und Calmet führt eine Sage an, daß die Einwohner von Pegu sich für Nachkommen der verbannten Juden ausgäben, welche Salomo zur Arbeit in den Bergwerken dieses Landes verdammt habe.

2) Andere rückten weiter westwärts, indem ihnen diese äußersten Gegenden Asiens zu entfernt schienen, und weil sie glaubten, die salomonisch-hiramischen Flotten hätten jene kostbare Sachen näher haben können. Sie nahmen Indien innerhalb des Ganges, für Ophir. Auch hier theilen sich die Ausleger.

Bald ist es Taprobana, das heutige Ceylon, wie schon bei Vitringas Meinung bemerkt wurde, bald die malabarische Küste, der Alten Modura, Pandionis regio, Coromandra, Limyrica, das Land der Dachinabaden und Larice. Daß das alte Taprobane mit zum salomonischen Ophir gehöre, hat auch Bochart, wie ich schon bemerkte, zu unterstützen gesucht. Man finde auf Ceylon einen Hafen Hippurim, welcher Name mit Ophir verwandt sei. Für die malabarische Küste scheint besonders ein wichtiger Grund zu sprechen. In mehrern Handschriften der LXX. ist nämlich das hebräi-

hebräische Ophir 1 Kön. 9, 28. 10, 11. Jes. 13, 12. durch Σωφιρα, Σωφαρα, Σαφηρα und Σουφειρ, übersetzt zu finden [i]), bei welchem Namen man wahrscheinlich an das bei dem Abulfeda (272) vorkommende סופרה Supharah dachte, welches mit dem Supara beim Ptolemäus zusammentrift. Dieses liegt an der westlichen Küste der indischen Halbinsel, d. i. an der malabarischen Küste. Abulfeda nennt es zwar Sufalah, setzt aber ausdrücklich hinzu, daß es von Al Birun Sufarah genennt werde. Uebrigens wird dieses Sufala oder Sofala durch den Zusatz „el-hend" (das indische) von dem nachher zu nennenden Sofala „el-zindge" (das afrikanische) hinlänglich unterschieden [k]).

3) Noch westlicher gieng Calmet [l]), und entdeckte Ophir, sonderbar genug, in Armenien,

i) vid. Vet. Test. ex vers. LXX. ed. Breitinger l. c.

k) Michaelis Spicileg. P. II. p. 199 sq.

l) Augustin Calmet Abhandlung: De terra Ophir. vor der Erklärung des ersten Buchs Mosis, welche man auch in der deutschen Uebersetzung der biblischen Untersuchungen von Mosheim. Bremen 1738. Thl. I. Nr. 5. S. 189 f. findet, und französisch Dissertation

uien. Er meinte, Ophir, der Sohn Joktans (1 Mos. 10, 29.) nebst seinen Brüdern, habe die Länder zwischen dem Berge Masius (bibl. Mescha, v. 30.) und dem Gebirge Saphar (v. 30. Sephar) bevölkert. Und das sei der Strich Landes, dem die Tapyrer oder Saspirer gegen Armenien, Medien, und die Quellen des Tigris und Euphrats bewohnten. Die Gründe sind: a) Eustathius von Antiochien (Eustath. in Hexaëmer.) setze Ophir nach Armenien. b) Als der Kaiser Justinian Armenien in vier Theile abtheilte, nenne er einen davon Sophara. c) Strabo setze gewisse Völker, welche die Sararener heißen, an den Fluß Phasis. d) Quadratus (bei dem Stephanus, Ατηνη), gedenke der Obarenier, an dem Flusse Cyrus. e) Plinius nenne ein Volk die Suarni, welche zwischen den kaspischen Pforten, dem gordischen Gebirge und dem Pontus Euxinus wohnten. f) Das Gold von Pharvaim oder Sepharvaim sei einerlei (1 Kön. 9, 26. 27. 28. vgl. 2 Chron. 8, 17. 18.) Man pflege vielmals der schärfern Aussprache wegen den Wörtern ein S vorzusetzen, deshalb man bei den LXX. Sophir und Ophir finde. g) Hierüber sehe man Bochart Dissertation sur le pays d'Ophir in den Traités geographiques Tom. II. a la Haye 1730. P. 281—325. Man sehe auch dessen biblisches Wörterbuch.

ε) Hiernächst habe endlich Sepharvaim mit dem Berge Sephar, dessen Moses erwähne, große Aehnlichkeit.

Auf die bedeutenden Zweifel gegen diese Deutung, a) daß Armenien nichts von alle dem habe, was die salomonische Flotte aus Ophir holte, b) daß Armenien nicht am Meer lag, da man doch mit Schiffen nach Ophir reiste; c) daß zu einer Reise von Ezeongeber nach Armenien keine drei Jahr nöthig waren; d) daß Armenien ein in der Bibel bekanntes Land ist u. s. w. hat Calmet zwar zum Theil zu antworten und ein und das andere von sich abzulehnen gesucht; allein seine Antworten leisten kein Genüge. So meint er, die salomonischen Flotten wären durch den persischen Meerbusen den Euphrat oder Tigris aufwärts gefahren und hätten an mehrern Orten die verschiedenartigsten Sachen geladen. Allein, das sind ja den biblischen Schriftstellern bekannte Gegenden, welche zu bereisen, man auch keine so lange Zeit braucht, überhaupt ist die Calmetische Voraussetzung gar nicht erwiesen, daß das goldreiche Ophir von Joktans Sohne bevölkert, und also das mosaisch-hiobische mit dem salomonisch-josaphatischen einerlei sei.

4) Oldermann [m]) gieng noch weiter, und glaubte viele Aehnlichkeiten in dem Namen Iberien zu entdecken, welches er für Ophir hielt. Iberien, sagt er, war ergiebig an Gold, Silber, Eisen, Zinn, Bley und kostbaren Steinen, welches alles Produkte waren, welche die salomonische Flotte mitbrachte. 1 Kön. 9, 28. 2 Chron. 9, 21. 27, 12.

5) Andere nehmen Persien, und besonders Ormus, Harmozia, am Eingange des persischen Meerbusens für Ophir, welches Harmosia von der Flotte Alexanders unter dem Nearchus besucht wurde (Arrian 33).

6) Phrygien in Kleinasien, hielt van der Haardt für Ophir, welche Meinung er in einer besondern Schrift [n]) zu erweisen sich bestrebte. Diese Meinung treffen alle jene angeführten Zweifel, welche die Calmetische drücken, nach der Ophir Armenien sein sollte,

7) In Arabien ist nach Bochart [o]) das mosaische Ophir zu finden. Dieser Gelehrte

m) Jo. Oldermann Dissert. de regione Ophir. Helmst. 1714.

n) Anton Jul. van der Haardt Diss. phil. qua demonstratur cet. Helmst. 1746.

o) Bochart. Phaleg. L. II. c. 27. in Opp. Opp. p. 137 seq.

lehrte nimmt nämlich, wie schon bemerkt wurde, ein doppeltes Ophir an. Eins in Arabien und eins in Ostindien, aus welchem letztern er die salomonischen Flotten ihr Gold u. s. w. holen läßt. Die vorzüglichsten Gründe für das arabische Ophir Mosis sind folgende: a) 1 Mos. 10, 29. und 1 Chron. 1, 23. heißt Ophir ein Sohn, d. i. Kolonie oder Nachkommen Joktans. Da nun Joktan in Arabien war, so müsse man auch Ophir dahin setzen, zumal 1 Mos. 10, 30. bemerkt werde, die Ophiriten hätten bis nach Sephar gewohnt, welches letztere nichts anders als das heutige Tehama im südlichen Arabien sei. b) Der Name Ophir אפור sei arabisch, und müsse nach der arabischen Form eigentlich Auphar ausgesprochen werden, denn er komme vom Stammworte وفر, Ueberfluß haben. Wegen des vielen in Arabien befindlichen Goldes, heiße es seit alten Zeiten Ophir oder Auphar, d. i. das reiche, goldreiche Land. c) Die südwestliche Provinz heiße daher auch bei Ptolem. und Steph. Cassanitis, beim Diodor Gasandes, beim Agatharchides Casandres, welcher Name von חסן d. i. Gaza, Schatz, Reichthum, herkomme, und also einerlei mit Ophir, Auphar bedeute. (Diese Stütze ist sehr morsch, da sie sich auf bloße Uebersetzung gründet.) d) Arabien sei sehr

sehr reich an Gold und andern Metallen gewesen, welches er mit vielen Stellen gründlich beweißt. e) Das unbekannte Ουφαζ bei dem Eupolemus (Euseb. praep. L. 9. c. 30.), ein metallreiches Eiland im rothen Meere, müsse Ουφαζ, d. i. Ophir, gelesen werden, und sei unser Ophir. Es passe zu den bibl. Nachrichten und zu den in derselben Stelle genannten Ailan Αιλαν (gemeiniglich aber falsch Achan Αχαν), am arabischen Meerbusen. f) Jenes alte Cassanitis sei das heutige Gesan (spr. Dschesan), dessen guter Hafen noch gerühmt wird, auf der Niebuhrschen Charte Dsjesan, beim Barthema Gesan, beim le Blanc Gaza p).

8) Nach Michaelis q) ist sowohl das mosaisch-hiobische als salomonisch-josaphatische Ophir in Arabien zu suchen, aber die eigentlichen Gränzen sind nicht genau zu bestimmen, doch vermuthlich in denselben Gegenden, wie sie Bochart angiebt. Er unterstützt theils die Bochartische Behauptung, theils widerlegt er die Gründe, die Bocharten bewogen, außer dem arabischen ein ostindisches Ophir anzunehmen. Bochart's Gründe, weshalb man zwei Ophir (so wie zwei Indien) annehmen müsse, waren:

a) „Weil

p) Büschings Vten Theils erste Abtheil. Ed. 1771. S. 577.

q) J. D. Michaelis Spicil. P. II. p. 184—202.

a) „Weil die Reise drei Jahr dauerte.“ Michaelis antwortete: nicht die Reise von Ezeongeber nach Ophir allein, sondern die ganze Seeexpedition, von Ezeongeber nach Ophir, dann um Afrika herum nach Tharschisch (Tarteſſus in Hispanien), durch die Meerenge bei Gades (Cadix), dann durch das mittelländische Meer bis nach Palästina dauerte drei Jahr. Denn 1 Kön. 10, 22. und 1 Chron. 9, 22. wo von der dreijährigen Dauer die Rede ist, wird von Tharschischfahrern gehandelt.

b) Bochart: „Elfenbein oder Elephantenzähne konnten nicht aus Arabien geholt werden, weil es daselbst keine Elephanten giebt.“ Michaelis: Es wird nirgends gesagt, daß die salomonischen Flotten das Elfenbein aus Ophir geholt haben, sondern nur, daß die Tharschischfahrer dasselbe mitgebracht haben, 1 Kön. 10, 22. 2 Chron. 9, 21. das heißt nun eben so wenig, daß sie es aus Hispanien, als aus Arabien geholt, sondern daß sie es auf ihrer Seeexpedition an den afrikanischen Küsten eingenommen haben, so wie sie bei der Umsegelung Afrikas aus andern Häfen die genannten Affen, Papageien u. s. w. einluden.

c) Bochart: „Die Alten, namentlich Josephus, hielten das salomonische Ophir für Indien.“ Michaelis: auch Arabien wurde Indien

dien genennt (welches aber Michaelis nicht erwiesen hat), und Josephus hat in seiner vermeinten Kenntniß Arabiens große Blößen gegeben.

Zu den Hauptschwierigkeiten, welche diese Michaelische Meinung drücken, und weshalb ich ihr nicht beistimmen kann, rechne ich: 1) die Nähe von Ezeongeber; denn Dschesan oder die Gegend Arabiens, wohin man Ophir setzt, ist von den Häfen zu Ezeongeber, Aelath, Suez ꝛc. nicht weiter als 12 bis 13 geographische Grade, vom 29sten bis 17ten Gr. Nordbreite, entfernt; ein Umstand, der zu der Zurüstung, zu dem Ton, mit welchem diese Seeexpeditionen erzählt werden, und zu dem Ganzen nicht paßt. 2) Die allzugroße Entfernung von Tarschisch streitet ebenfalls darwider. Ich nehme nämlich mit Bochart, Michaelis u. a. an, daß Tharschisch, Hispanien oder das hispanische Tarteſſus sei, welches man außer mehrern andern Gründen, besonders, wie mir scheint, wegen der Geschichte des Jonas annehmen muß. (S. dieses Handb. Thl. II. Seite 158 ff.) Ists nun wohl glaublich, daß gescheute Schiffer, die in der Nähe ihres Standpunktes große Schätze an Gold geladen haben, um einiger minderwichtiger Handelsartikel willen, die sich in einer ungeheuern Entfernung

befin-

befinden, jene Schätze riskiren werden? Ists glaublich, daß diese regelmäßig von Ezeongeber nach dem nicht über 180 Meilen entfernten Ophir fahren, dort große Schätze einehmen, und, statt mit denselben nach Hause zu eilen, die enorme Tour um ganz Afrika machen, (einen Weg, den man wenigstens zu 2600 Meilen an den Küsten hin bis nach Tharschisch anschlägt,) und sich allen durchaus nicht zu berechnenden Gefahren mit ihren Schätzen aussetzen sollten? Ganz anders verhält sich die Sache, wenn Ophir an Afrikas Südostspitze lag, dann hatte man bald den halben Weg bis nach Tharschisch zurück gelegt. Von Tharschisch fuhr man dann wohl nicht zurück, sondern durch das mittelländische Meer nach einem palästinischen oder phönizischen Hafen. Andere Gründe dafür liegen auch in dem bereits Gesagten.

III. Endlich die dritte Klasse von Meinungen findet Ophir in Afrika. Auch hier giebt es einige Unterabtheilungen:

1) Einige Ausleger nennen Afrika überhaupt, ohne die Gegend näher zu bestimmen. So haben es schon das hierosolymitanische Thargum und Jonathan 1 Mos. 10, 29. erklärt.

2) Die Nordküste, besonders die Gegenden des nachherigen Karthago. So haben

haben es einige Juden und Rabbinen ohne besondere Gründe dafür anzugeben, ausgelegt.

3) Die Westküste Afrikas hat meines Wissens niemand zu Ophir gemacht, ob man gleich ähnliche Gründe für sie aufbringen könnte. Indessen hat Huetius Tharschisch hieher (aber auch nach Spanien) versetzt [r]).

4) Die Ostküste, oder Südostküste Afrikas, und besonders die Küste Sophala, die Gegenden zwischen den 19ten bis den 23sten Grade der Südbreite, hat desto mehr Vertheidiger in ältern, neuern und den neuesten Zeiten gefunden. Ziemlich ausführlich hat Huetius [s]) davon gehandelt. Seine Gründe sind: a) Einige Aehnlichkeiten des Namens Afrika, Ophrika, Ophirs Land; Libyen heißt beim Stephanus [t]) Ophirisa, (so soll man statt Ophiusa lesen); der LXX. und Theodotions Σωφιρα ꝛc. und nach der Variante Σωφαρα sei nichts anders als Sophala. b) Die Menge Gold, die man an dieser Küste findet. c) Alte Gebäude und Inschriften zu Sophala, dergleichen in der Nach-

r) Huet Commentaire sur le Neuigations de Salomon in den Traités geographiques. A la Haye. Tom. II. 3730. p. 65 seq.

s) Huet Comentaire etc. a. a. O. p. 1—255.

t) Stephanus de urbibus in Λιβυη.

Nachbarschaft nicht angetroffen werden, und die von Fremden veranlaßt sind. d) Die daselbst herrschende Sage von alten Handschriften, die Salomo's Handel dahin darthun sollen. e) Die Einwohner verehren einen Gott, und sind nicht, wie ihre Nachbarn, der Vielgötterei ergeben. f) Die Lage von Sofala ist die schicklichste. g) Die ungeachtet der großen Entfernung angemessene Leichtigkeit von Ezeongeber dahin zu seegeln. Da man noch keinen Kompaß kannte, so mußten weite Touren so gemacht werden, daß man das Land nicht aus den Augen verlor. h) Die jährliche Wiederholung der Reise nach Ophir, deutet auf eine verhältnißmäßige Nähe Ophirs von Ezeongeber in Vergleichung mit dem entferntern Tharschisch, wohin die Reise drei Jahr dauerte. i) Alte Zeugnisse, dabei Huetius den Jonathan, den Origenes (der bei der Stelle im Hiob bemerkt, daß einige Ausleger Ophir durch Afrika erklärten), den Eupolemus (der das goldreiche Land Uphre ins rothe Meer setzt, unter welchem Namen des rothen Meeres man nach damaliger Sprachweise den ganzen Ocean längst der afrikanischen Küste verstanden habe), für sich benutzt. k) Hierauf sucht er die Behauptungen derjenigen, welche Ophir in Indien und Persien suchten, zu entkräften.

Die Richtigkeit einiger der gedachten Gründe leuchtet jedem, ohne mein Erinnern, in die Augen. Z. E. Nummer c), denn Gebäude und Inschriften dauern nicht so lange, und Huet blieb den Beweis aus glaubwürdigen Reisen schuldig. Num. d) könnte blos eine Sage sein, wie so viele andere Dichtungen aus Eitelkeit, Neckerei oder andern Quellen entstanden, zumal wenn die äthiopische Königin von Saba in keiner allzu großen Entfernung gedacht wurde. Num. e), wo gesunde Begriffe von Gott sind, da wird man auch Einheit Gottes finden. Andere Gründe im Gegentheil sind bei dieser verwickelten Sache, wo man keine Gewißheit, nur Wahrscheinlichkeit fordern darf, gar nicht zu verwerfen.

Für diese südöstliche afrikanische Küste Sofala haben sich Bercaldus, Ortelius, Raphael Volaterranus, Merula, Grotius (bei 1 Kön. 9,), Joach. le Grand v), und a. m. erklärt. Unter den Neuern stimmt dafür Faber x), Hezel y), Bruce z). Besonders

v) le Grand Dissert. de la navigation des Flottes de Salomon.

x) Archäologie S. 375.

y) Bibel bei 1 Kön. 9, 28,. Hiob 22, 24. u. a.

z) Reisen nach den Quellen des Nils. Thl. I. S. 479 ff.

ders hat letzterer folgende neue Bemerkungen hierüber gemacht, dergleichen man bei vielen andern Schriftstellern über diesen Punkt vermißt.

Die Gegend von Sofala, über dem Cap Current, liegt außer den tropischen Regen, wo John Dos Santos bei einer Landung 1586 Goldgruben im Gebirge Afura, 200 Seemeilen landwärts sahe. In einer ziemlichen Entfernung davon liegen die Silberminen von Chicoua. Bruce fand an beiden Orten Spuren von großen alten Aushöhlungen, und man erzählte ihm, daß diese Werke ehemals der Königin von Saba sollten gehört haben. Er nimmt dabei an, daß die bei Salomons Schiffart genannten drei Jahre 1 Kön. 10, 22. eine feste Zeit für jede dieser Reisen gewesen wäre. Nach den hier halbjährlich herrschenden Wechselwinden ist diese Reise von Ezeongeber oder dem älanitischen Meerbusen in kürzerer Zeit als drei Jahren nicht zu machen. Er sagt, daß die salomonischen Schiffe von Elath (Aelan) bis Cap Gardefan (Promont. Aromatum) nach dem Lauf der Monsoons vom Sommer bis November kommen konnten. Den November über mußten sie ruhen, und konnten hier Waaren tauschen ꝛc., im December führt sie Bruce mit einem unregelmäßigen Wechselwinde, welcher, nach Halley, in dieser Gegend sich findet, bis

Mocha bei Melinda. Und gerade in dieser Gegend findet er auch ein Tharschisch. Denn in den Annalen von Abessinien, sagt er, „sehen „wir, daß Amda Sion, welcher im 14ten „Jahrhundert an dieser Küste Krieg führte, „in einem Verzeichnisse mohrischer rebellischer „Vasallen den Fürsten von Tarschisch als ei„nen von ihnen grade in der Gegend nennt, „wo wir jetzt Tarschisch hinsetzen.“ Hier ward dann die Flotte durch die nun widrigen Monsoons bis auf den April des folgenden Jahrs aufgehalten. Sobald im Mai der Wechselwind wieder Nordost wurde, so kam sie, wohl in einem Monat bis Sofala. Zurück konnte sie sich, wegen dieses anhaltenden Windes, erst im November wenden. Im November des zweiten Jahrs führte sie der eintretende südwestliche Wechselwind bis Mocha bei Melinda (d. i. bis nach Tharschisch). Hier traf sie alsdann nothwendig den nordöstlichen Wechselwind, und mußte also bis zum Mai des dritten Jahrs auf das Eintreten des südwestlichen Wechselwindes warten. Mit diesem erreichte sie Mocha bei Babelmandeb, traf dort den Nordwind, welcher den Sommer über von Suez her weht, erwartete also bis im Oktober oder November die Windesänderung von Südosten, und kam dann in der Mitte oder am Ende des Decembers, also im dritten Jahr nach Elath zurück.

Nimmt

Nimmt man alles obige zusammen, so ist es schwer, bestimmt zu entscheiden, welches Ophir gewesen sei. Es geht hier wie bei mehrern andern historischen Untersuchungen, wo man zufrieden sein muß, aus Gründen, jenes freilich nicht sehr beruhigende, aber doch für einem übereilten Absprechen sichernde „Non satis liquet“ sich sagen zu können. Fragt man aber, was mir jetzt das Wahrscheinlichste sei, so gestehe ich, daß die zuletzt vorgetragene Meinung, nämlich daß das salomonisch-josaphat'sche Ophir in Südafrika und zwar an dessen Ostseite gelegen habe, mir mit den wenigsten Schwierigkeiten zu kämpfen, und zu den biblischen Stellen am besten zu passen scheine. Hier giebts viele reichhaltige Goldgruben, die besonders wegen des fast auf der Oberfläche befindlichen Metalls leicht zu bearbeiten sind. Hier giebts Elfenbein ꝛc. in Menge a). Dabei halte ich das im Mosis genannte Ophir, aus den oben bemerkten Gründen, allerdings für arabisch, und für ganz verschieden von diesem. Die Uebereinstimmung des Namens beider Distrikte kann man sich auf mannichfaltige Art erklären. Es kann ein Stamm

a) Solini, Africae descr., Franzii hist. animal. p. 32. Bruns system. Erdbeschreibung. Thl. III. S. 56 ff. und die dort angeführten Reisebeschreibungen.

Stamm Ophir aus Arabien nach Südafrika ausgewandert sein, wie ich anderwärts geäußert habe; es kann der Name als ein Appellativum zufällig zusammen treffen; und es könnte selbst der Semite, der jene genealogische Völkercharte 1 Mos. 10, verfertigte, falls er nicht so alt wäre, wie man gewöhnlich glaubt, (auf welche Vermuthung man durch einige andere Namen geleitet wird, doch davon ein andermal), denselben anticipirt haben [b]).

Uphas

b) Des Hrn. Mannert Einwürfe gegen die Umsegelung Afrikas in dessen vortreflichen Werke: „Geographie der Griechen und Römer," B. I. S. 20 f. sind mir nicht unbekannt; allein Herodots Zeugniß von dieser Umschiffung (B. IV. K. 42). ist doch allzu deutlich, und gerade das, was Herodot für seine Person bezweifelte, nämlich, daß diejenigen, die Afrika umsegelten, die Sonne im Norden sähen, ist Beweis, daß er nicht dichtet, weil jenes allemal der Fall ist und sein muß, sobald man die Linie passirt ist. Uebrigens vergleiche man theils Michaelis Spicil. P. I. p. 98—101, theils den neuesten gelehrten Bearbeiter dieser Sache, Hr. Prof. A. H. L. Heeren, in dessen „Ideen über die Politik, den Verkehr und den Handel der vornehmsten Völker der alten Welt. Thl. II. S. 588 f., wo nur die Note (und das von ihr Abhängige) S. 594, zu berichtigen ist, in welcher gesagt wird, „man halte die Salomo-Hiram'sche

Umse-

Uphas, אוּפָז Jer. 10, 9. (LXX. Μωφαζ) Dan. 10, 5. (LXX. Ωφαζ). Diesen vollständigen Namen findet man nirgends weiter, als in dem gedachten Jeremia und dessen gleichzeitigen Daniel angeführt; aber, wenn man will, kontrahirt 1 Kön. 10, 16. (al. 18.) זָהָב מוּפָז (nur in einem Codex bei Kennicott מאוּפָז, welches eine Korrektur zu sein scheint. De Rossi hat nichts.) Das häufiger vorkommende פָּז Ps. 19, 11. 21, 4. Spr. Sal. 8, 19. Hiob 29, 17. Hohelied 5, 11. 15. Klagl. 4, 2. Jes. 13, 12. ist ein Appellativ, von זָהָב glänzendes Gold, oder זָהָב reines Gold.

In der ersten Stelle, Jer. 10, 9. heißt es: „Das Gold, womit man das Götzenbild überzog, wurde aus Uphas gebracht, so wie das Silber dazu aus Tharschisch.“ In der zweiten Stelle, Dan. 10, 5. „Ich sah einen geputzten Mann, dessen Leibgürtel von Gold aus Uphas verfertigt war.“

Uphas

Umsegelung für eine Folge der von Herodot erzählten Neco'schen Entdeckungsreisen,“ da doch Salomo und Hiram bei 300 Jahr vor dem Neco lebten.

Uphas ist wahrscheinlich einerlei mit Ophir, denn: 1) im Jer. wird Uphas mit Tharschisch verbunden, so wie in einigen bei Ophir angeführten Stellen Ophir mit Tharschisch zusammengesetzt gefunden wurde. 2) Uphas wird wie Ophir des besten Goldes wegen gerühmt. 3) Uphas scheint ein Distrikt des Landes Ophir zu sein, wenn man 1 Kön. 10, 11. mit V. 16. (al. 18.) vergleicht; denn was in der ersten Stelle (V. 11.) im allgemeinen von Ophir gesagt wird, scheint in der zweiten (V. 16.) besonders von Uphas zu gelten, wenn man מופז als eine Kontraktion von מאופז ansiehet, indem das nach dem Präfix Mem quiescirende Aleph nach Art der Araber weggefallen sein kann. 4) Statt des Namens Uphas setzen unter den alten Versionen wirklich Ophir, in der Stelle des Jeremias der Syrer, Chaldäer und Theodotion, und in 1 Kön. 10, 16. (al. 18.) der Syrer c).

c) J. D. Michaelis Supplem. Nr. 47. p. 46. Simonis lex. ed. Eichhornii p. 69.

Ende des vierten Theils.

Regi-

Register

über

die vier Theile

des

Bellermann'schen Handbuchs

der

biblischen Literatur,

welche

die biblische Archäologie und die biblische Geographie enthalten.

Register

über

die vier Theile

der

Vollständigen Handbuch

der

biblischen Literatur,

welche

die biblische Archäologie und die biblische

Geographie enthalten.

Register

der in diesen vier Theilen vorkommenden Namen und Sachen. Die erste röm. Zahl bedeutet den Theil, die andere die Seite oder Pagina desselben, a. A. alte Auflage, n. A. neue Auflage.

A.

Aarons Apis oder Stier a. A. I. 187 n. A. I. 252
Abana II. 363
Abarim Gebirge II. 456
Abaris II. 270
Abascia III. 319
Abotis IV. 233
Abdallathif geogr. Nachrichten und Schriften. II. 42
Abdalmaal geogr. Nachr. u. Schr. II. 45
Abdalmul geogr. Schriften u. Nachr. II. 45
Abdelhakh Ibn geogr. Nachr. und Schriften. II. 44
Abel-Beth-Maachah II. 393. 482
— Haschittim II. 394 III. 204
Abel-Keramim II. 394 III. 177
— Mizrajim II. 394
— Mechola ebd. u. 512
— Majim II. 394
Abel II. 394
Abele (ile) III. 205
— Sitim III. 204
Abez II. 505
Abi-Amu III. 430
Abida II. 351
Abii III. 450
Abila II. 351. 394. III. 176
Abimael III. 278
Αβιμηλ III. ebd.
Abessinien IV. 315
Aborras III. 299
Abrohnah III. 261
Abschreiber n. A. I. 124
Ansichten, verschiedene, der Schöpfungsurkunde, n. A. I. 8

Abu Abdallah Muhamed geogr. Schr. II. 41
Abu Abdallah Jakut, ebd. 43
Abukir IV. 127
Abulfadzl geogr. Schriften u. Nachr. II. 51
Ablfeda Ismail geogr. Schr. u. Nachrichten, II. 47
Abulfedae Chorasm. et Mawaraln. &c. II. 48
— descript. peninsulae Arabum, ibid. et 49
— Syria. ibid.
— Aegypt. ibid.
Aburrihan Albiruni geograph. Schr. u. Nachr. II. 44
Abus III. 322
Abusir IV. 123. 147
Abutig IV. 233
Abydus IV. 238
Abyla IV. 408
Accente, hebräische und diakritische Zeichen, a. A. I. 69. n. A. I. 98
Acco II. 469
Aceſines III. 437
Achad II. 397
Achaja II. 191. 192
Achar II. 397
Achasa III. 451
Achaschverosch III. 422
Achiman, Höhlenbewohner, a. A. I. 123. n. A. I. 167
Achmed Ibn Ali Almakrizi geogr. Schr. und Nachr. II. 50
Achmeta III. 394
Achmin IV. 235
Achor II. 462
Achrabina II. 181
Achsaph II. 476
Achschaph, ebend.
Achsib II. 469. III. 143
Achzib III. 143
Acimineum II. 257
Acineum, ebend.
Askelon III. 22
Ackerbau der ersten Menschen, a. A. I. 20. n. A. I. 44
Acrad III. 372
Acumineum II. 257
Adadah III. 170
Addainawari Ibn Kothaibah geogr. Schr. u. Nachr. II. 40
Adam II. 508. III. 205
Adama II. 438
Adamah III. 55
Aden III. 225. 285
Adee III. 161
Adiabene III. 373
Adiabenes, e, III. 381
Adida III. 80
Adommim III. 75

Adonis II. 362
Adra II. 351
Adraa III. 190
Adraha III. 176
Adramelech 1. u. A. 259
Adramuta III. 273
Adrichomii (theatr. terrae sanctae) II. 64
Adrume IV. 377
Adrumetum IV. ebend.
Adschirud (Ad jeroute) IV. 59
Adulis IV. 334
Adullam III. 142
Adumin III. 75
Adyrmachidä IV. 358
Aea III. 334
Aeas III. 286
Aegypten unter den Griechen IV. 298
— unter den Römern IV. 299
— eine türkis. Provinz IV. 300
— jetzt ein aristokratisch-militärischer Staat ebend.
Aegypten, Name, Eintheilung, Gränzen IV. 8. 14 f.
Aegyptens Staats-Verfassung IV. 297 Naturgesch. IV. 302
Aegyptische Gesch., kurzer Entwurf IV. 289
Aegyptisches Nationalinstitut IV. 96
Aegyptische Kanäle IV. 63 und fg.
Aegyptisch königl. Stadium, Verh. II. 119
— alexandrin. II. 120
Aegyptus IV. 12
Aela III. 246
älanitische Bucht III. 228
Aelia Capitolina III. 98
Aenum IV. 287
Aeolien II. 276
Aeolis II. 293
Aequator. Grad, geogr. II. 125
Aeria II. 213
Aes Schreibmat. 1. a. A. III. n. A. 1. 80
Aesepus II. 277
Aethalia II. 233
Aethikus geogr. Schr. und Nachr. II. 39
Aethiopia supra Aegyptum IV. 310
Aethiopien IV. 310
Αἰθιοπία ὑπὸ Αἴγυπτον III. 310
Aetolien II. 198
Aëtos IV. 21
Afrika III. 1
— Name und Eintheilung, Gränzen IV. 1 f.
— das eigentliche IV. 372

Agathodämon geograph. Schriften und Nachr. II. 37
Agatharchides geograph. Schriften und Nachr. II. 19
Agathemer geogr. Schr. und Nachr. II. 33
Agla III. 148
Agrippa Marcus Vipsanius Schr. und Nachr. II. 22
Agrippias III. 27
Ahava III. 374
Ahasverus II. III. III. 422. 433
Ahvas III. 406
Ai II. 70
Αιγυπτος IV. 12
Aila III. 246
Αιλαμ III. 406
Ain-schemes IV. 77. 81.
Αιζιλ III. 275
Ajalon II. 460. III. 85
Aja-Soluk, Juni II. 295
Ajas IV. 286
Akaba III. 237. 246
Akabe IV. 286
Akantus IV. 180
Akarnanien II. 198
Akeldama III. 120
Akhessar II. 307
Akka II. 470
Akkaron III. 16
Akra II. 470. III. 104
Akrabata III. 5
Akrabatene III. 6. 7
Akrabin (m) II. 524 III. 7. 49
Aksari II. 307
Aksor IV. 266
Al Arden, Orde, Iturdunno II. 432
Al-Bkaa II. 389
Al Dschabal II. 431
Al Faige II. 363
Al-Fejum IV. 181
Al-Gaur II. 463
Al Kuds III. 98
Al-Scham II. 343
Al Scheriff al Edrißi geogr. Schr. u. Nachr. II. 41
Alani II. 266
Alani Montes II. 264
Al Balkaa II. 431
Albania III. 325
Albanká pilá III. 341
Albanien II. 275. III. 329. 341
Albanus (a) III. 341
Albinovanus, Cajus Pedo, geogr. Schr. und Nachr. II. 25
Albion II. 239
Albiruni, Aburrihan, geographh. Schr. u. Nachrichten II. 44
Albis II. 248
Aldschesirah III. 292

Aleppo II. 349
Aleppische Taubenpost II. 372
— Krankheit II. 373
Alexander der Große geographisch. Verdienst und Nachr. II. 15
Alexander der Große, Nachr. v. ihm III. 406
Alexanders Zug nach Aegypten IV. 130
Alexandrien II. 280. IV. 129
Alexandria Troas II. 280
Alexandria ad confluentes Acesinis III. 440
Alexandrin. Stadien II. 120
Alexandrien III. 28
Alexius II. 360
Alepus (po) II. 369
Algaur III. 30
Algier IV. 404
Algum, a. A. I. 150
Algum Baumat. n. A. I. 196
Alhamawi geogr. Schr. und Nachr. II. 43
Al Hedschas III. 224
Alkobah, n. A. I. 178
Alloera II. 330
Almakhin geogr. Schr. und Nachr. II. 45
Almakrizi geogr. Schr. und Nachr. II. 50
Almalekh Almowajjad Ismail II. 47
Almodad III. 272
Almon Diblathaim III. 218
Almon-Diblathajim III. 265. Z. 9 setze nach dem Worte: Ort: unter diesem Namen
Almowajjad Ismail geographisch. Schriften und Nachr. II. 47
Almug, a. A. I. 150
Almug Baumat., n. A. I. 197
Alpes Noricae II. 254
Alsfalt Baumat. a. A. I. 150. n. A. I. 197
Altäre, a. A. I. 162. n. A. I. 212
Alte hebräische Buchstaben, deren Zahl, a. A. I. 38. n. A. 65
— deren Figur I. a. A. 42. n. A. 68.
Alt-Mosul III. 308.
Alt Thor zu Jerusalem III. 107
Alt-Kairo IV. 91
Altorilievo a. A. I. 182 n. A. 245
Alusch III. 256
Alwardi Ibn geograph. Schr. u. Nachr. II. 49
Αμαθα III. 394

Amalekiter, Zeitbewohner, a. A. I. 129. n. A. I. 173. III. 226
Amam III. 170
Amana II. 357. 363
Amanus II. 341
Amasa II. 291
Amasis IV. 292
Amathus III. 177. 197
Ambidravi II. 255
Ambisonti II. 255
Ambilisi (bilici) II. ebd.
Amenophis IV. 256
Amhara IV. 318
Amidamid:Berg IV. 23
Ammah, alte und neue hebr. und israel. Elle II. 137
Ammaus II. 437. 490. III. 5
Ammoniaka IV. 359
Ammon III. 210
Ammonia IV. 358
Ammonsstadt IV. 125
Amon ebd.
Amon:No IV. 248
Amonuphi IV. 256
Amosis IV. 292
oder Amasis, ebd.
Amun IV. 248
Amunssitz IV. 248
Amphipolis II. 396
Amphipolis II. 206
Amsah IV. 181
Amur, Meer II. 437
Ammonitis III. 177
Ana (nna) III. 313
Anacharsis II. 270
Anaglyptik, a. A. I. 180. 181. n. A. I. 244. 245
Anamelech I. n. A. 259
Anarti (es) II. 262
Anatho III. 313
Anathoth III. 93
Anatole III. 220
Anaximander, Nachricht von ihm II. 8
Ancyra II. 286
Andropolis IV. 150
Anea III 162
Anem II. 483
Angora (ura) II. 286
Annibii Montes III. 455
Anranitis III. 176
Anselmi, geogr. Schrift. II. 75
Ansichten, noch einige, der Schöpfungs-Urkunde, n. A. I. 21
— verschiedene, der Urkunden, von der Schöpfung der ersten Menschen, n. A. I. 28
Ansitis II. 379
Anstreichen der Häuser m. Farben I. n. A. 272
Antäapolis IV. 234
Antakia II. 367
Antalia II. 330
Antaradus II. 411

Antheden III. 27
Anthylla IV. 149
Antigonia II. 280. 283
Antilibanus II. 353. 355
Antinoopolis IV. 188
Antiochia II. 365. III. 303
Antiochien in Pisidien II. 333
Antiochien II. 375
Antinoe IV. 188
Antinous Stadt IV. 188
Antipatris II. 516
Antoniaburg III. 105
Antonius Markus aurel. geogr. Schriften und Nachr. II. 31
Amiat III. 57
D'Anville geogr. Schr. und Nachr. II. 37
Aeolis II. 301
Apamea II. 315. III. 360
Apamene II. 352
Aphärema II. 518
Aphar Satchim II. 271
— sechim II. 272
Aphek (ah) II. 482
Aphekah III. 135
Aphra III. 70
Aphrodites; Hafen IV. 288
Aphroditespolis IV. 234
Aphroditopolis IV. 190
Apis Aarons a. A. I. 187. n. A. 252. IV. 157
Apisii III. 449
Apothiki IV. 233
Appifer II. 178
Appii forum II. 178
Απτιου Φορον II. 178
Apollinopolis IV. 366
Apollinopolis megale, magna, superior IV. 272
Apollonia II. 208. III. 12. IV. 363. 366
Apollonias IV. 272
Appollontatis III. 373
Appollonius Rhodius, geogr. Schriften und Nachr. II. 18
Apulum II. 263
Aquincum II. 257
Ar III. 211. 217
Ar Rabbath III. 212
Ar Rakim III. 241
Arab III. 431
Arabi III. 219
Arabia deserta III. 223
— felix ibid.
— petraea III. 222
Arabien III. 219
— glückliches III. 268
— das peträische III. 225
— das wüste, glückliche III. 223
arabische Irak III. 346
— Meerbusen III. 226
Arabistan III. 221
Arabo II. 256

Arach III. 304
Arach III. 364
Arachotus III. 429
Arad III. 163
Aradus II. 410
Arakka III. 410
Aram II. 343
— Beth-Rechob 346
— Damaskus II. 345
— Maachah II. 346
— Naharajim III. 292. 293
— Zobah, Sobah II. 345
— Zobah II. 374
Arapotes IV. 40
Ararat III. 320. 338
— Königreich III. 322
Ararat III. 317
Aras III. 319. 389. IV. 286
Araxes III. 319. 341 389
— Meinung, a. A. I. 24
Arbeit, erhobene, a. A. I. 182. n. A. 345
— halberhobene, a. A. I. 195 n. A. I. 261
Arbel (a) III. 385
Arbela II. 480. III. 385
Arbelitis III. 373
Arbi III. 217
Arbutnoth II. 102
Archelais III. 30
Archäologie der Literatur n. A. I. 53
— der Kunst, n. A. I. 141
— bibl., der Erde, der Menschen, der Literatur und Kunst, a. und n. A. I. 1
Arculfus geogr. Schrift. II. 71
Arias Montanus geographh. Nachr. II. 64
Arden II. 346
Areb II. 219
Arekeme III. 240
Arekka III. 364
Areopolis III. 211
Areta II. 431
Arga III. 184
Argob III. 174. 183
Argolis II. 192
Argos II. 192
Arguin IV. 412
Aria III. 427
Aria (ana) III. 388
Arianus Flavius, geogr. Nachr. und Schriften II. 29
Arimathia II. 520. III. 86
Aristobulias III. 46
Aristoteles Stadium, Verhältniß II. 119
— geogr. Schriften und Nachr. II. 14

Arithmetik, a. A. I. 59. n. A. I. 130
Arius III. 431
Arka II. 412
Arkadien II. 193
Arkesilaus I. II. III. IV. 369
Armenich III. 316
Armenien II. 275. 316
Armenische Kloster in Jerusalem III. 115
Armosata III. 325
Arnonas III. 177
Arons Apis, a. A. I. 187 n. A. I. 252
Arsinoe II. 327
Arnon II. 445
Arachosia III. 429
Arod II. 410
Aroer III. 177. 217
— am Arnon, ebd.
Arovis III. 248
Arphad II. 347
Arraha III. 304
Arrapachitis III. 373
Arsace III. 392
Arsakia III. 493
Αρσανη II. 502
Arsinoe IV. 61. 181. 363 366
Arsoffa III. 306
Arsamosata III. 325
Artaxerxes Longimanus III. 423
— Mnemon III. 423
Artaxerxes Ochus III. 423
Arthachschaschth III. 422
Arthachschastha d. II. III. 423
Artois, Graf, Todt bei Tanis IV. 104
Arumah II. 514
Arvad II. 410
A'Arvieux, L. geogr. Schriften II. 81
Arville III. 385
Arzan III. 325
Arzen (un) ebd.
Arzerrum III. ebd.
Arzerum III. ebd.
Arzilla IV. 409
Arzneykunde, a. A. I. 92. n. A. I. 117
As Schorat II. 431
Asah III. 24
Asan III. 148
Aschan III. 148
Aschdod III. 20
Ascher II. 500. III. 299
Aschklon III. 22
Aschtharoth, n. A. I. 259 III. 188
— Karnaim, ebd.
Aschmunein IV. 185
Aschur II. 150. III. 371
Asdod III. 7. 16. 20
Ασεμωνα III. 260
Ase:neth IV. 117
Ασιη II. 273

Aser II. 500
Asia II. 273
Asiatische Sarmatien III. 447. 448
Asien II. 273. III. 1
Askalon III. 7. 16. 22
Asmir III. 455
Asmirâa III. ebd.
Asmirâ montes III. ebd.
Asna IV. 272
Asnaphar, Nachr. v. ihm III. 387
Asphah III. 384
Aspis IV. 374
Aspisssi III. 449
Asor III. 181
— das neue III. 147
Assakaner Land III. 439.
Assarhaddon, Nachr. von ihm III. 387
Assemanni, Jos. S. Syri Maronitae Bibliotheca orient. II. 52
Assevan IV. 274
Assyria III. 371
Assyrische Reich III. 371
Asson (us) II. 281
Ασσουρ III. 371
Assyrien II. 275. 342. III. 371
Astaboras, Fluß IV. 319
Astacenische Meerbusen II. 282
Astapus IV. 22. 320
Astaroth III. 176. 188
Astelephus III. 330
Assojutht Dschelaloddin Abulfadzl Abdarrachman Muhammed, Nachr. II. 51
Astyages, Nachr. v. ihm III. 400
Asvan IV. 274
Asychis IV. 291
Atbara IV. 319
Athen II. 198
Athribis IV. 75
Athorbaki (chi) IV. 190
Athyria III. 372
Atlas IV. 410
Atrib IV. 75
Atropatus, Nachr. von III. 400
Atschik Basch III. 339
Attalia (ea) II. 330
Atika II. 198
Aturia III. 372. 373
Ataroth II. 514
Audienzthron Salomons, I. n. A. 256
Ausel III. 277
Aufenthalt der ersten Menschen, a. A. I. 21 n. A. I. 46
Aufenthaltsorte der Aussätzigen, a. A. I. 117. n. A. I. 191

Aufenthalt unter freiem Himmel, a. A. I. 111. n. A. I. 154
— in Höhlen I. 112
Auguste II. 501
Auranitis II. 390
Aurea Chersonesus III. 444
Ausonia II. 173
Aussätzigen Aufenthaltsorte a. A. I. 117. n. A. I. 161
Auszierung der Zelte, a. A. I. 120. 135. n. A. I. 174
Auszug der Hebräer aus Aegypten IV. 220
Auxacitis (cia) III. 451
Auxatii III. 449
Avalites IV. 335
Avienus Rufus Festus, geogr. Schriften und Nachr. II. 36
Avith III. 245
Avva III. 313
Awith III. 245
Azem III. 172
Azila IV. 409
Azotus III. 20
Azud III. 21
Azzaib II. 469
Azzib II. ebd.

B.

Baal, I. n. A. 259
Baala II 455
Baalah III. 375
Baalbeck II. 375
Baal Berith II. 387
Baal Gad II. 474
Baal Meon III. 202
Baal Peor I. n, A. 262
— Sebub, ebd.
Baal-Salisah II. 523
— Salischah, ebd.
Baal Sebub III. 17
Baal Zephon IV. 73
Babel III. 344
Babul IV. 91
Babylon III. 346. 350 IV. 88
— größte Stadt, n. A. I. 209
Babylonia III. 362
Babylonien II. 275. 343. 344
Babylonische Elle, größere II. 97
— Erak III. 346
— Sprache III. 469
Baca-thal III. 134
Bach Aegyptens IV. 35
Bach Besor II 448
— Crith II. 441
— Kidron II. 442
— Mamre III. 300
— Sared II. 445
— Sorek II 447
Bachathal III. 134
Bachiene W. A. historische, geograph. Beschrei-

schreibung von Palästina II. 67
Βαχιν-αμεν IV. 125
Bachr Joseph IV. 37
Backofen, a. A. I. 155 n. A. I. 225
Bätis Fluß II. 166
Bagdad III. 361
Bagos II 264
Bagous III. 431
Baharain III. 224
Bahar Loth II 437
Baharnagasch IV. 318
Baheire IV. 42
Bahhr Assuez III. 227
— Elakaba III. 228
Bahrbelama IV. 146
Bai von Zeila IV. 335
Bairuth II. 416
Baisan II. 490
Baisat Jaktan III. 272
Bakar III. 340
Baki Stadt IV. 247
Bakis IV. 124
Baktriana II. 328
Balad eldschebal III. 389
Balah III. 171
Baldensel, Ws. von, geographh. Schriften und Nachr. II. 73
Bali IV. 318
Bamoth III. 264
Bamoth-Baal III. 210
Banden, eiserne n. A. I. 225
Banejas III. 181
Βανιτας III. 260
Barada II. 375
Baradan II. 339
Barady II. 364
Burdigala Hierosolymitin. II. 35
Baretun IV. 358
Barisadis III. 439
Barka IV. 366
Basan III. 174
Basare II. 371
Basan Gebirge II. 455
Baschan III. 174
Baskatis III. 421
Basra III. 365
Bas relief, a. A. I. 182. n. A. I. 245. 261
basso relievo, a. A. I. 182. n. A. 245. 261
Bassora III. 365
Bast Schreib Mat. a. A. I. 87. n. A. I. 115
Basta IV. 57
Bastarner II. 249
Bastell Maler. a. A. I. 183
Batanäa III. 116
Bathyra III. ebd.
Battus I. II. III Stifter des cyrenäischen Reichs IV. 369
Bauart der Häuser, a. A. I. 152

Baukunst der Häuser, verschied. Periode, a. A. 152. n. A. I. 190
— höhere, a. A. I. 104. n. A. I. 143
Baumaterialien der Häuser, a. A. I. 148.. n. A. I. 194
Baumblätter, Schreibmaterial. a. A. I. 81
— Schreibart, n. A. I. 113
Baumgarten, geograph. Schriften und Nachr. II. 75
Baumwolle, Arbeiten, I. n. A. 236
Baumwollen Papier. Schreibmater. a. A. I. 87. n. A. I. 119.
Bauwesen, dahin einschlagende frühere Aeuserungen, n. A. I. 212
Baye von Ezeongeber III. 228
Bazaleel, Nachricht von ihm, a. A. I. 171
Bazars IV. 96
Bealoth III. 170
Beaugran, F. geograph. Schriften II. 84
Bedouinen Hütten und Zelte, a. A. I. 142
Beduinen, Arab. II. 404
Beduinen, Lager, Stellung III. 291
Beel-Maon III. 202
Βεελσεφων I. 73
Beeroth III. 64. 67
Beer-scheba III. 167
Beeschtherah III. 189
Beesterah III. 189
Befestigung der Städte, a. A. I. 160. n. A. I. 206. 210
Begemder VI. 318
Begräbnisse der 7 Brüder IV. 409
Benehse IV. 183
Beiger II. 334
Beinstiefel, n. A. I. 227
Beischari II. 334
Beka, Thal II. 389
Bela III. 51
Belbeis IV. 57
Beled Musa IV. 271
Belus II. 370. 446
— Tempel III. 355
Bemalen der Statüen, I. n. A. 272
Bemerkungen, allgem. über Künste, a. A. I. 102. n. A. I. 141
— über bildende Künste, a. A. I. 179
Benischer II. 334
Benalhasser IV. 57
Benard, geogr. Schrift. II. 80

Benehinnom II. 458
Bengasi IV. 368
Benhinnom II. 458
Benjamin Tudelensis, geogr. Schriften und Nachr. II. 72
Benjamins Thor zu Jerusalem III. 107
Bengazi IV. 368
Beni-Hasan IV. 189
— Kemane II. 431
Beon III. 202
Berah III. 137
Berekah II. 461
Berelos IV. 41. 111
Berenice III. 247. IV. 335. 363. 368
Berenike IV. 285
Berg Gaasch II. 453
— Gottes III. 229
— heilige, ebd.
— Horeb, ebd.
— Johannes, 229
— Moses, 230
— Rimmon, 163
— Sinai 229.
— Zalmon II. 453
Berge II. 166
— in Persien III. 405
— Hor, III. 262
Bergland, Berggegend in Medien III. 388
Bergöl, verdicktes, a. A. I. 150
Bergwerkskunde, a. A. I. 177. n. A. I. 228
Bernhardi, geogr. Schr. und Nachr. II. 71
Berôa II. 369
Berosch, Baumat. a. A. I. 150. n. A. I. 196
Berothah (ai) II. 386. 415
Berrendi II. 361
Berytus II. 387. 415
Bersaba III. 167
Besa IV. 188. 239
Besek II. 493
Beseko III. 129
Besor, Bach II. 448
Betach II. 387
Betane III. 151
Bethabara III. 197
Bethagabris(ra) III. 150
Beth-al-Mokka, das, III. 98
Bethania III. 95
Beth Arbel II. 480
Beth-aven III. 74
Bethaven Steppe II. 467
Betharus (is) II. 516
Beth-Baal III. 202
Bethbara (h) III. 195
Bethcherem III. 130
Bethchoron II. 521
Beth-Dagon, III. 77
Beth-Diblathaim III. 218
Bethel II. 511

Bethel III. 72
Bether II. 516
Bethesda Teich III. 124
Beth-haherem III. 130
Beth-haezel III. 149
Beth-hakkerem III. 130
Beth-haran (m) III. 203
Beth-horon II. 521
Beth-jeschemoth, Jesimoth III. 206
Beth-lehem im Stamme Sebulon II. 482
Beth-lehem in Judäa III. 125
Beth-leaphrah III. 148
Bethmaus II. 490
Beth-Meon III. 202
Bethnabaris III. 204
Beth-Nimra III. 204
Beth-Peor III. 201
Beth-Palet III. 171
Bethphage III. 97
Beth-Rehob II. 346. 395
Bethsaida II. 437. 467. 487. III. 182
Beth-schamesch IV. 77
Beth-schean II. 490
Beth-schemesch (semes) III. 136
Beth-sur III. 131
Beth-Tappuach III. 29
Bethulia II. 404
Beth-Zacharia III. 132
Beth-zur III. 131
Βετομεσθαιμ II. 490
Bettgestelle, n. A. I. 225
Bewohner Germaniens II. 249
Bezaleel, Nachricht von ihm, n. A. I. 223. 232. a. A. 268
Bezec III. 129
Bezek II 493 III. 129
Bezer, Steppe II. 467
Bezer Stadt III. 205
Bezetha III. 105
Bibliothek in Alexandrien IV. 135
Biblische Archäologie der Erde, des Menschen, der Literatur u. Kunst a. und n. A. I. 1
— Erdbeschreib. II. 137. III. 3
— Erdmaaße II. 103
— geograph. Längen und Grundmaaße II. 110
— kleine Maaße II. 92
Bikeah II. 456
Bilbeis IV. 57
bildende Künste, a. A. I. 179. n. A. I. 242
bildende Künste der Hebräer, a. A. I. 181
Bildersprache, a. A. I. 38. 103. n. A. I. 54
Bilddreherkunst, a. A. I. 103. n. A. I. 143

Bildformerarbeiten, a. A. 1. 183. n. A. 1. 246
Bildformerkunst, l. a. A. 143. n. A. 1. 123
Bildgießerarbeiten, l. a. A. 183. n. A. 1. 246
Bildgießerkunst, l. a. A. 103. 180. n. A. 1. 143. 243
Bildgraberei, l. a. A. 182. l. n. A. 245
Bildgraberkunst, l. a. A. 103. l. n. A. 143
Bildhauerkunst, l. a. A. 173. l. n. A. 143
Bildnerei, l. a. A. 103. 129. n. A. l. 143. 241
— hebräis. älteste Spuren davon, l. a. A. 186
Bildnereikunstwerke, l. n. A. 259
Bildsäule Nebukadnezars, l. n. A. 258
Bildschnitzerkunst, l. a. A. 103. n. A. l. 143
Bingaze IV. 368
Binos Abbé de, geogr. histor. Schr. II. 89
Birah II. 386
Birket Karun (Karon) IV. 36
— Maiut IV. 40
— el Hadsch IV. 44
Birtha II. 386. III. 382
Bisjothjah III. 171
Bittersee IV. 60
Bithynien II. 276. 281
Bizacium IV. 376
Bizamo IV. 318
Bka II. 363
Blaid el Aneb IV. 387
Blei, Schreibmaterial. l. a. A 181. n. A. l. 111
Blemmyer Land IV. 322
Blumenförmige Zierrathen am golden. Leuchter, l. n A. 269
Blutacker III. 129
Blutgegenden III. 76
Bne Jaakan III. 260
— Kedem I l. 220
Bocharti S. geograph. sacr. geograph. Schr. und Nachr. II. 58
Bochim III. 41
Bodru II. 325
Bötien II. 198
Böttcherarbeiten, l. a. A. 232
Bogen, eiserne, eherne, n A. l. 226
Boii II. 253
Bojodorum II. 255
Bojorum castrum II. 255
Bokchoris IV. 291
Bokka Thal II. 389

Bolbitinische Mündung des Nils IV. 34
Bolbitene IV. 112
Βολβιτηνη IV. ebd.
Bona IV. 386
Bona Acte. II. 215
Bon Andrea, IV. 366
Bouchenbach, H. J. Breüning von und zu, geograph. Schriften, II. 77
Boni II. 215
Bonne IV. 386
Borden, gewürkte, I. n. A. 238
Borsippa III. 359
Borthii P. theatr. geograph. II. 54
Borysthenes II. 264
Borysthenidä II. 265
Bosor III. 205
Bosphorus Cimmerius II. 266
Bosra II. 390. III. 365
Βυβλιος (ης) ιν IV. 54
Βυσειρις IV. 122
Βυσσοφυδον, a. A. I. 37. n. A. I. 64
Bozer, Horde, I. a. A. n. A. I. 188
Bozra III. 365
Bozrah III. 242
Brachmanen III. 444. 446
Brandopferaltar, großer und kleiner, I. n. A. 213. 214
Breidenbauch, B. von, geogr. Schriften und Nachr. II. 74
Bremond, G. geograph. Schriften II. 83
Breuni, Brëüni II. 253
Brigantini II. ebd.
Britanien II. 237
— alte II. 239
Britannia rom. barbar., prima inferior,, sec. oder sup. II. 240
Britannicae insulae II. 237
Brixientes II. 252
Brocardus geogr. Schr. und Nachr. II. 72
Brod zu bereiten, n. A. I. 150
Brüder Begräbniß, der Sieben IV. 409
Breüningen von und zu Bouchenbach H. J. geogr. Schr. II. 77
Brullos IV. 34
Brulos IV. 41. 111
Brunnen, d. Alten I. a. A. 162. 164. u. A. I. 214
— Etam III. 124

Brunnen und Wasserleitung zu Jerusalem III. 122
Brunnengraben, I. n. A. 232
Brunnenthor zu Jerusalem III. 108
Brusa II. 284
Brustschmuck des Hohenpriesters, I. a. A 194. n. A. I 267
Bubastus IV. 54
Bucca II. 363
Bucephala III 439
Buchstaben, hebr. alte I. a. A. 38. n. A. 65
— — allgem. I. a. A. 42. n. A 68
Buchstabenschrift, Erfinder, I a. A. 30
Buchstabenschriftsprache, I. a. A. 27. 29. n A. I. 53. 55
Buchstäblich-histor. Erklärungsart der Schöpfung, n. A. I. 9
Bucht, alanitische III. 228
— heroopolitanische III. 227
Budini II. 265
Budron II. 325
Bücherform, wie man schrieb, I. n. A. 122
Büntings H. Reisebuch über die ganze heil. Schrift II. 10
Büschings A F neue Erdbeschreibung II. 62
Bugna IV. 318
Bukka, Thal II. 389
Bulak IV. 97
Buonaparte's u. a. Plan zur Verbindung des mittelländischen Meers und arabischen Meerbusens IV. 70
Burcardus de Monte Sion geogr Schrift. und Nachr II. 73
Burchardus geogr Schr. und Nachr. II. 72
Burg Antonia III. 105
Bus III. 243
Busir-Bana IV. 122
Busiris IV. 122
Buto IV. 149
Buto (tos, tus) IV. 111
Butus See IV. 41
Byblus II. 414
Byrsa IV. 380
Byssus, I. a. A. 173 n. A. I. 237
Byzacium IV. 372
Byzantion II. 212

C.

Caaba III. 287
Cabalaca III. 342

Cabul II. 473
Cadmus, I. n. A. 7
Cálatur, I. a. A. 180. 181
Caene III. 310
Cäsarea IV. 404
— Palästinä III. 9
— Philippi III. 178
Caipha II. 471
Cairo IV. 93
Calacene III. 373
— (chene) III. 383
Calach III. 382
Calamus, n. A. I. 120
Calinipaxa III. 441
Callirhoe III. 177
Calmet Aug. dictionaire hist. II. 62
Cambat IV. 318
Cambyses III. 341
Cana III. 274
Canä II 302
Canah III. 274
Canaria IV. 411
Canatha III. 176
Candak III. 437
Canneh III. 274. 285
Canopus IV. 126
Capella, Marcianus (Mineus Felix), geograph. Schriften und Nachr. II. 37
Caphar-Dagon III. 77
Capitolias III. 176
Capo bianco II. 449
Capraria IV. 411
Catach III. 218
Carchemisch III. 305
Carduchische Gebirge III. 320
Carduel III. 342
Carmanien III. 403. 421
Carnak IV. 967
Carni II. 255
Carrä III. 304
Carthara III. 386
Caro, Hugo von St., Verf. der Kap. Abth. d. A. T., I. a. A. 76. n. A. I. 106
Casbia III. 396
Casbin (min) III. 392
Casimeer II. 363
Casduchim IV. 49
Casmy II. 363
Casphia III. 396
Casia regio III. 450
Casius fluvius III. 341
— mons II. 359
Castra Judaeor. IV. 88
— mororum III. 294
— Batavorum II. 255
Cassiterides II. 241
Catela II. 385
Cathajim III. 456
Cathela II. 385
Catwick J. geograph. Schriften II. 79

Celäná II. 315
Cellarii C. geogr. Schr. und Nachr. II. 56
Celtiberien II. 166
Cenchraea II. 195
Cerasus II. 292
Ceraunii III. 341
Ceranium III. 338
Cercusium III. 305
Cerne IV. 411
Certa IV. 388
— Julia IV. 389
Cetia II. 171
Cetus II. ebd.
Chaboras III. 298
Χαβραθα Ἱπποδρομος II. 106
Chabriä IV. 40
Chabul II. 473
Chadid III. 80
Chadjab III. 380
Chadsaje, Loche IV. 50
Chag hassiccoth, I. n. A. 185
Chakilah III. 48
Chalach III. 352
Chalane III. 363
Chalcedon II. 283
Chalcis II. 352
Chaldäa II. 275. 343. 344. 346
Chaldäische Sprache III.
Chalne III. 363
Chalebb (p) II. 269
Chalkolibanon, I. n. A. 224
Chalno III. 363
Chalybes II. 292
Chalynitis III. 373
Cham II. 157
Chamath II. 346. 374. 375. 494
Chami IV. 9
Chamosch I. n. A. 260
Chamuth Dor II. 494
Chams IV. 9.
Χανανα III. 285
Chanach II. 152
Chandlers R. geogr. hist. Schriften II. 88
Chanes IV. 99
Changreh II. 389
Chanke III. 249
Chaulan III. 283
Chapharajim II. 518
Charadah III. 259
Charak Roba III. 214. 217
Charak (a) III. 217
Charan III. 285. 304. 396
Charax II. 266. IV. 50
Chardin J. geogr. Schr. II. 82
Chariens III. 330
Charmande III. 397
Charons Pallast IV. 36
Charoseth der Ausländer II. 475

Χαρραν III. 285
Charran III. 304
Charta bombycina, Schreib-Mater. a. A. I. 81. n. A. 119
— Membranacea. I. a. A. 86. n. A. I. 118
Chasluchim IV. 49
Chasbon III. 200
Chaschmanäer IV. 185
Chaschmonah III. 260
Chasdim III. 345
Chasiphja III. 396
Chathaja III. 48.
Chathajer III. ebd.
Chatramis (itis) III. 273
Chaulan III. 269
Chauran II. 389
Chaurnai Scythä III. 451
Chavilah III. 282
Chavilah II. 149
Chavran II. 389
Chauvoth, a. A. I. 141. n. A. I. 185
Chazar (enon) II. 395
— Geddah III. 171
— Schual III. ebd.
— Maveth II. 273
Chazer-Thichon II. 389
— Hattichon ebd.
Chazerim. n. A. I. 174
Chazeroth III. 258
Chazezon Thamar III. 81
Chazor II. 475. III. 148
Chazor Hadatthah, das alte III. 147
Chebar III. 298
Chebron II. 460. III. 151
Chelam II. 391
Chemar Baumat. a. A. I. 197
Chemi (a) IV. 9
Chemis IV. 235
Chemmis IV. ebd.
Chemma IV. ebd.
Cheops IV. 290
Chephira III. 64. 68
Chermon II. 355
Cherronesus aurea IV. 420 ff.
— parva IV. 145
— taurica II. 264
Cherubinen im Allerheiligsten, I. a. A. 188. n. A. I. 254
Cheschbon III. 177. 199
Cheschmon III. 171
Chesil III. 172
Chethlon II. 385
Chetro (a) III. 353.
Chevan (wan) II. 415
Chevilah III. 269
Chewan I. n. A. 260
Chibebi III. 79
Chiddekel I. n. A. 47. II. 144. 148. III. 300. 437
Chijon I. n. A. 260

Chilon III 498
Chilmad III. 397
Chimo IV. 147
China III. 456
Chios II. 233
Chitthim II. 171. 225. III. 456
Chius II. 233
Χοβαρ III. 299
Chobah II. 390
Choboras III. 299
Chobus III. 330
Chonos II. 311
Chor Gidgad III. 261
Choräer I. n. A. 162
Χωρα των Χαλδαιων III. 312
Chorazin II. 437. 495
Choreb III. 229
Chorim I. n. A. 162
Chormah III. 164
Chorasan III. 427
Chorseus II. 447
Chosban III. 200
Chronologie I. a. A. 94. n. A. 132
Chrysorrhoas Meinung darüber I. a. A. 23
Chub IV. 335
Chukok II. 495
Chus III, 224
Chuta III. 408
Ciabrus III. 259
Ciambrus II. ebd.
Cianis. Meerbus. II. 282
Cicecium III. 305
Cilicien II. 276. 336
Cimmerier II. 266
Cinnereth II. 485
Circesium III. 305
Circessus III. 305
Cisternen I. a. A. 162. 164. n. A. I. 214
Cicium II. 224
Claustra romani imperii IV. 279
Coba III. 287
Coelesyrien II. 350
Coelesyrien II. 348
Cogne (i) II. 317
Colapiani II. 256
Colonia Aelia IV. 391
— Dictatoris Caesaris IV. 143
Colymbesis Pinnici III. 443
Comagene II. 348
Coubebi III. 79
Condochates III. 437
Constantia IV. 389
Constantina (e) IV. ebd.
Contra-Ambos IV. 274
— Syena IV. 279
Coptus IV. 242
Corodamus III. 275
Corduene III. 373
Corduensische Gebirge III. 320
Coronus III. 391
Corseus II. 447
Cosatis III. 339

Crithbach II. 441
Crobyci II. 260
Cteſiphon III. 363
Cuma II. 302
Curdiſche Gebirge III. 320
Cuſch III. 220. 224. 268. IV. 311
Cuſſan III. 408
Cuthah III, ebd.
Cyaxares III. 399
Cydnus II. 339
Cykladiſche Inſ. II. 213
Cyme II. 302
Cypern II. 218
Cypreſſe I. a. A. 150. n. A. I. 196
Cyprus II. 213. 218
Cyrenaica IV. 362
Cyrene IV. ebd.
Cyrrheſtica II. 348
Cyrus III. 319. 337. 341. 390. 422
— erobert Aegypten IV. 292
Cyta III. 334

D.

Dabir III. 157. 196
Dabor III. 196
Dachinabades III. 443
Dacien II. 251. 261
— Völker II. 262
Dactylioglyphi, n. A. I. 268
Dacia ripenſis II. 262
— Alpeſtris, ibid.
— Mediterranea, ibid.
Dächer I. n. A. 200
Dämme und künſtliche Waſſerleitung in Babylon III. 357
Dagon I. n. A. 260. III. 21
Dagſchur IV. 161
Dahä. III. 410
Δαιβων Γαδ III. 265
Δαιδαν III. 255
Dalmanutha III. 187
Dalmatia II. ebd.
Damanhur IV. 150
Damas Damask II. 340
Damaſchk, Damaſek II. 375
Damaskus II. 345. 349. 351. 352. 375. III. 176
Damer (ur) II. 362
Damtat (e) IV. 33. 108
Damiataei IV. 109
Damot IV. 318
Dan II. 449. 473 III. 181
— von, nach Berſaba bis Gilead ebd. II. 453
Danita E. geograph. Schriften und Nachr. II. 71

Danitische Jordan II. 440
Dankali IV. 318
Danubius II. 248
Daphnä pelusiä IV. 99.
Daphne, Flecken II. 368
Daphne, Fluß II. 440
Dappers Olf Beschrijving gantsch Syrie ꝛc. II. 65
Dardani II. 259
Darius Codomannus III. 423
— Nothus III. 423.
Daromas III. 7
Δαρεμ III. 383
Dathema III. 216
Daumenbreite (bibl.) Maaße II. 93
Daveyro Pantal II. 79
Daware IV. 318
Debir III. 157. 196
Debirah III. 157
Decade la, Egyptienne IV. 97.
Decapolis III. 176
Deckel II. 148
Dekan III. 242. 243
Δεκιρα III. 359
Degen, n. A. I. 216
Degil II. 148
Dehaje III. 410
Dejoces, Nachr. von ihm III. 399
Dekapolis II. 352
Dekkenstücke I. n. A. 270
Δεκλα III. 277
De la Lande II. 102
Delile, geogr. hist. Schr. II. 90
Delos II. 229
Delphisches Stadium, Verh. II. 119
Delta, das große, kleine IV. 98
— nenes IV. 111
Delus II. 229
Demanchur IV. 150
Demantne Spitzen zum Schreiben I. n. A. 120
Dembea IV. 318
Dembea (eha) See IV. 319
Demiat IV. 109
Demi reliefa. A. I. 180. n. A. I. 245. 246
Demokrit geogr. Schrift. und Nachr. von ihm II. 9
Demsas IV. 376
Denkmäler des Osymandyas IV. 261
Dentera IV. 241
Deorum servatorum portus IV. 333
Derbea II. 318
Diakritische Zeichen I. n. A. 98
Diala III. 384
Dianen Tempelchen II. 296

Diar Bekir III. 294
— Madar, Rakat, ebd.
— Rabiah, Al Deschsirah, ebd.
— Mussal, Mosul II. 294
Diava III. 374
Dib III. 374
Dibe IV. 33
Diblath III. 218
Dibon III. 213
— Gad III. 265
Dicäarchus, geographiſ. Schriften und Nachr. II. 13
Dicelii H. geogr. ſacra II. 60
Didſchel (lat.) III. 300
Diglat II. 148
Digliro III. 300
Diglis II. 148
Dikäarchia II. 179
Diklah (ib) III. 277
Diklat II. 148
Dimiat IV. 111
Dimon III. 213
Dimonah III. 169
Dinhaba III. 248
Dinochares, Baudirektor Alexanders IV. 130
Diocäſarea II. 479
Diodor von Sicilien, geogr. Schriften und Nachr. II. 22
Diolkos IV. 41
Dionyſius Periegetes geogr. Schriften und Nachr. II. 25
Dioskurias III. 334
Diospolis II. 517
Diospolis megale, magna IV. 247
— das kleine (mikra, parva IV. 240
— Ptolemäi, ebd.
Dirkz, J. geogr. Schr. II. 77
Diſtrikt Colymbeſis Pinnici III. 443
Ditmar, Th. J. vom Zuſt. Canaans, Arabiens ꝛc. II. 67
Dium II. 351. 352 III. 176
Dober I. n. A. 188
Dodekarchie IV. 291
Dodekaſchönus IV. 280
Dodona II. 262
Dörfer und Flecken entſtehen I. a. A. 21. I. n. A. 45
Dok III. 36
Dophkah III. 256
Dor (a), (um) II. 472
Doris II. 198. 276. 324
Doroſterum II. 261
Dothaim II. 483
Drachenbrunnen III. 124
Drangiana III. 428

Drehkunst I. a. A. 180. I. n. A. 243
Drida IV. 318
Dristra II. 261
Dschabbel Talsch III 356
Dschanhar IV. 91
Dschebaile II. 414
Dschebal Scheick III. 181
Dschebel Musam III. 235
Dschebel Kamar III. 274
Dscheble II. 414
Dschelaloddin Abulfadzl Abdarrachman Mohammed Aßojuthi Schrift. und Nachr. II. 51
Dschemblik II. 283
Dscherisath al Arab. III. 221
Dschibelin III. 168
Dschobla III. 286
Dschordschan III. 426
Dsib II. 469
Dsirem III. 247
Dsostar III. 253
Dubliulii, J. geograph. Schriften II. 79
Dumah IV. 39
Dupuy, französ. General, Todt bei Kairo IV. 95
Dura III. 359
Durelcus III. 358
Dyris IV. 410

E.

Ebal II. 451. 452
Ebene bei Jericho II. 466
— Moab, ebd.
— Jesreel II. 464
— Mamre III. 155
— Meer der Ebene, oder flachen Feldes II. 437
— Saron II. 465
Ebenen II. 463
Ebez II. 505
Εβραιων χωρα II. 427
Εβρωνα III. 261
Echmin (un) IV. 235
Eckthor zu Jerusalem III. 107
Eden II. 144. 154. III. 255. 310. 325
Eden, erster Aufenthalt der Menschen, a. A. I. 22. n. A. I. 46
— Gränze und Lage I. a. A. 24. n. A. 46
Eder III. 169
Edessa III. 303. 364
Edfu IV. 273
Edom II. 380. III. 325
Edraath, Edregath II. 390
Edrei II. 390. III. 176. 190
Edris, Edrissi Ben, geograph. Schriften und Nachr. II. 41

Eduma III. 29
Egge, Nachr. davon, 1. a. A. 107. 1. n. A. 150. 234
Eglon III. 144
Egmond van der Nyenburg, Egid, geograph. Schriften II, 84
Eiland Meroe IV. 323
Ειλημματα 1. n. A. 122
Einbalsamiren der Todten 1. a. A. 93. 1. n. A. 128
Einrichtung, innere, der Zelte 1. n. A. 174. 179.
— besondere der Häuser 1. a. A. 130. 134. 152. 1. n. A. 194
Eisenfabrikate 1. a. A. 171. 1. n. A. 222. 225
Eintheilung des Erdbodens II. 141
— d. Bib. in Haphtaren 1. n. A. 105
Ekbatana III. 393
Ekglyptik, a. A. 1. 180. 181. 1. a. A. 244. 245
Ekmin IV. 235
Ekron III. 7. 16
Elasi II. 360
El Berbi IV. 239
— Bered II, 361
El Farama IV. 33
— Kahlil II. 431. 154
— Kods II. 431. III. 98
— Kolsum III. 227
Elakaba III. 228
Elam III. 400. 405
Elamiter III. ebd.
Elath III. 224
Elbe II. 248
Eldad Danita, geograph. Schriften und Nachr. II. 71
Eldschebal III. 389
Elealeh III. 200
Elektrum 1. n. A. 224
Elephantine IV. 279
Eleutheropolis III. 138
Eleutherus II. 360
Elfenbein Baumat. 1. n. A. 198
Eliasbrunnen 1. n. A. 217
Elim III. 254
Elis II. 192. 193
Elisäbrunnen III. 38
Elle, alte and neue, hebr. und israel. Ammah II. 113
— bibl. Maaße II. 95
— babylonisch-israelit. II. 98
— israelitische II. 111
— kleine, ebd.
Ελμωδαδ III. 272
Eltholad III. 172

Elymais III. 406
Emek II. 456
Emek Beakah II. 461
Emesa (isa) II. 375
Emissa II. 349
Emmaus III. 79
Emporia IV. 384
En-Eglajim III. 50
— Mischpath III. 165
Enakim, Höhlenbewohner I. n. A. 167
Enarea IV. 318
Endor II. 483
Engadda III. 5
Engaddi III. 41
Engallim III. 50
Enganim II. 483
Engeddi II. 385. III. 41
— Steppe 467
England II. 239
Enon II. 507
Ensene (eh) IV. 189
Entstehung des Menschengeschlechts, n. A. I. 28
Entwickelung der Fähigkeiten der ersten Menschen I. a. A. 110, I. n. A. 126
— wissenschaftl. Kenntnisse I. a. A. 191 I. n. A. 32
Entwurf, kurzer, der Aegyptisch. Geschich. IV. 289
Ephah II. 471
Ephesus II. 294. 295
Ephraim II. 508. 518. III. 167
Ephraims Gebirge II. 451
Ephraimsthor III. 107
Ephratah III. 125
Ephron Berg II. 455
Epidaphnes II. 366
Epidires IV. 335
Epikärus (airus) II. 393
Epiphania II. 379
Epiphanias geogr. Schr. II. 70
Epipolä II. 181
Epirus II. 202
Er Rakim III. 241
Erak Arabi Babeli III. 346
Erannoboas III. 437
Eratosthenes geograph. Schrift. und Nachr. II. 17
Erbil III. 385
Erdarten, n. A. I. 229
Erde, bibl. Archäologie derselben, u. Ursprung, a. und n. A. I. 1
Erdbeschreibung, bibl. II. 237. III. 3
— vor der Sündfluth II. 143

Erdbeschreibung nach der Sündfluth II. 154
Erdboden überhaupt, II. 137
Erdgegenden II. 138
Erdharz, Baumat. n. A. I. 197
Erdmaase, bibl. III. 103
Ereb III. 219
Erech III. 346. 360. 364. 410
Erembon III. 158
Eremnon III. ebd.
Eres, Baumat. I. a. A, 150. I., n. A. 196
Erez Kedem II. 220
— Mekhurah IV. 230
Erfinder der Buchstabenschrift I. a. A. 27. 30. I. n. A. 55
Erga III. 184
Ergaba III. ebd.
Erhabene Arbeit I. a. A. 182. I. n. A. 245
Erklärungsart, buchstäbliche, der Schöpfung I. n. A. 9
Erklärungsarten, andere, der Urkunde der ersten Menschen I. n. A. 37
Ἕρμα III. 164
Erment IV. 270
Ἑρμοπολετικη Φυλακη IV. 187
Ἑρμοπολις IV. 184
Errakimum III. 241
Erroha III. 304
Erstes Menschenpaar I. a. A. 19. I. n. A. 26
Eriwan III. 325
Erythräa II. 293
Erz, Schreibmateriale I. a. A. 80 I. n. A. 111
Erzerum III. 325
Esauiten, Höhlenbewohner I. a. A. 122. I. n. A. 166
Esbele II. 414
Esbus III. 199
Esbuta III. ebd.
Escher III. 299
Eschkol II. 457
Eschmum IV. 235
Eschthahol III. 85
Eschtmoh (oah) III. 150
Esdraela (elom) II. 499
Esdrelom II. 464
Esdud III. 21
Eskihissar II. 312
Eski Mosul III, 308
Eskistampol II. 280
Eskuche B. L. geogr. hist. Schriften II. 89
Esne IV. 272
Esphanir III. 363
Esthahol III. 85
Esthaul III. ebd.
Esthekar III. 412
Estemo III. 150
Esven IV. 274

Etam-Brunnen III. 124
Ἔτερον III. 161
Etfou IV. 273
Etham IV. 75
— Wüste III. 238
Ether III. 161
Etti III. 262
Eucharius de situ Judeae II. 69
Eudoxus geogr. Schrift. und Nachr. II. 14
Euläus III. 404
Eum Faresch IV. 33
Euphrantus (a) IV. 373
Euphrat III. 205. 348
— Meinungen darüber I. a. A. 122. I. n. A. 47 ff.
Europa, Gränzen und Länder II. 157
Eusebius und Hieronymus geogr. Schriften und Nachr. II. 04
Eustathius geogr. Schr. und Nachr. II. 80
Ευελ III. 277
Ευειλα III. 282
Ezba II. 111
Ezeongeber III. 247. 228. 261. IV. 429. 430

F.

Fabri Felix, geogr. Schr. und Nachr. II. 74
Facheria III. 358
Fachs III. 319. 334
Fähigkeiten der ersten Menschen I. a. A. 110. I. n. A. 32
Färber I. n. A. 232
Fakih Amarah, geograph. Schrift. und Nachr. II. 45
Falasthin II. 349. 429
Farben, allerlei, womit man schrieb I. a. A. 87. 88. 89. I. n. A. 120
Fars III. 400. 403
Farsang Verhältniß II. 124
Farsistan III. 403
Fassa III. 319
Fatagar IV. 318
Fazo III. 334
Fege II. 363
Feigenblätter, Kleidungsstücke I. a. A. I. 167. I. n. A. 218
Fejum IV. 161
Feldweg II. 103. 111
— israelit. II. 111
Fels Rimmon III. 163
Feste Zor II. 422
— Euphrantus IV. 374
Festungen I. a. A. 159
Fesseln I. n. A. 225
Feyerabend S. geograph. Schriften II. 78

Fick II. 390
Figur der Zelte I. a. A. 130 n. A. I. 174
Figuren zu bilden I. a. A. 179 n. A. 242
Figuren am goldenen Leuchter im 2ten Esraischen Tempel, a. A. I. 196. n. A. I. 269
— halbrunde I. a. A. 180. n. A. 243
Fingerbreite bibl. Maaße II. 92
Fischthor zu Jerusalem III. 107
Flachs u. Flachsarbeiten I. a. A. 176. I. n. A. 236
Fläche Aulon II. 463
Flächen Moabs III. 265
Flecken: Entstehung I. a. A. 21. I. n. A. 45
Flüsse in Germanien II. 249
Fluß bei Daphne II. 440
— ohne Wasser IV. 145
Foggoca IV. 318
Forath III. 295
Form der Bücher, wie man sie schrieb I. a. A. 89. I. n. A. 122
Form der Häuser I. a. A. 152
Fortschritte der Menschengattung, zur Vollkommenheit I. n. A. 87
Fossat IV. 91
Foue IV. 114
Fourmont, geograph. Schriften II. 86
Frachtwagen I. n. A. 234
Frameynsberg, R. von, geogr. Schriften und Nachr II. 74
Frankreich II. 167
Französische Armee, Weg bei Verfolgung Ibrahim-Beg IV. 96
Frauenstadt IV. 149
Fruchtsammeln der ersten Menschen I. a. A. 20. I. n. A. 45
Fua IV. 114
Füßlins P. geogr. Schr. II. 76
Fuller Th. a Pisgah sight of Palaest. II. 65
Funiculus Verh. II. 124
Furer, C. geogr. Schr. II. 76
Fuß, bibl. Maaße II. 94
— verschiedene Verhältnisse II. 116
— Boden I. n. A. 180
— — getäfelte I. n. A. 180

G.

Gaasch, Berg II. 453
Gaba II. 471. III. 59
— Aschers III. 60
— Benjamin, ebd.
Gabatha III. 145
Gabe III. 58. 59
Gabes IV. 376
Gabinia II. 591
Gabosa II. 217
Gad I. u. A. 260
Gadara II. 351 352. III. 77. 176. 184
Gader III. 83
Gafat IV. 318
Gai III 264
Gajghe IV. 318
Galaaditis III. 177
Galatien II. 276. 284
Galgulis III. 76
Galiläa II. 468
Galilaea Gentium II. 469
Galiläische Meer II. 436
Galingä III. 442
Gallerie der Dächer I. u. A. 200
Gallicien II. 165
Gallien (a) II. 167
Gallin III. 168
Gallim III. 94
Gamala II. 339. III. 176
Gangariden Land III. 442
Ganges III. 437
— Länder III. 441
— Meinung I. a. A. 23
Gangra (ea) III. 289
Ganz IV. 318
Garä IV. 45
Garamäa III. 373
Garasa II. 351. 352
Garbi-Esven IV. 276
Garian (en) IV. 365
Gareb III. 120
Garisim II. 451
Garten, schwebender, in Babylon III. 354
Gartenleben der ersten Menschen in Eden I. a. A. 19. I. u. A. 44
Gasellenbrunnen III. 42
Gasara III. 77
Gaser II. 522
Gath III. 7. 16. 18
— Hachepher II. 480
— Rimmon III. 163
Gatterer II. 102
Gätulia IV. 407
Gangamela III 385
Gaulon III. 176 188
Gaulonites III. 175. 188
Gautah II. 378
Gauzania (tis) III. 390. 391
Gaza (zza, at) III. 7. 16. 24. 26

Gazara III. 77
Gazer II. 522
Gazza II. 431
Ge II. 456
Geb III. 66
Geba III. 58. 59
Gebail II. 414
Gebalene III. 8. 172
Gebel el talg II. 356
— : al Tarik II. 166
Gebiete des Königs Porus III. 430
Gebim III. 90
Gebirge Abarim II. 456. III. 265
— Ararat II. 320. III. 338
— Basen II. 455
— Ephraims II. 451
— Germaniens II. 249
— Gilboa II. 453
— Gilead II. 455
— Juda II. 454
— Kaspische III. 390
— Pharan III. 237
— Seir III. 237
Geble II. 414
Geder III. 83
Gederah I. a. A. 143. n. A. 188. III. 83
Gederoth (aim) III. 83
Gedor III. 82
Gedrosia III. 404
Gedrosien III. 421
Gedur III. 82
Gefängnisse I. a. A. 116. n. A. 160
Gefäße zum Aufbewahren des Weins, a. A. I. 151
Gefar IV. 153
Gefilde, Tiefe am Libanon II. 462
— zu Mizbah, ebd.
— bei Meggiddo, ebd.
— Ono IV. 463
Gegenden um Jerusalem III. 116
Gehenna II. 459
Ge Hinnon, ebd.
Geierstadt IV. 231
Gelasa III. 182
Gelb zu schreiben, n. A. I. 121
Gelobte Land II. 427
Γελμων III. 265
Genaum II. 252
Gendeli III. 249
Genin II. 498
Gennesaret II. 436
Geographie I. a. A. 99. n. A. 136
— erste Nachrichten I. a. A. 22. I. n. A. 136
— bestimmbare I. n. A. 47
— bibl. II. 1
— bibl. Behandl. II. 3
Geographisch-bibl. Längen- und Grund-Maaße II. 110

Geographischer Grad II. 125
Geometrie der A., a. A. I. 98. n. A. 136
Georgii, geogr. Schr. und Nachr. II. 70
Gerar II. 457. III. 160
Gerara III. 160
Geraritika III. 7. 160
Gerasa III. 176. 182
Gerber I n. A. 241
Gergesa III 185
Gergesiten III. 186
Gerizim II. 451
Germania barbara magna II. 297
— Cisrhenana, ibid.
— Transrhenana, ib.
— Transvistulana, ib.
— Transmarina II. 248
— Cisdanubia, ib.
Germanien II. 243
Gerrener III. 161. 186
Geschichte Aegyptens unter den Mameluken IV. 296
— unter den Osmanischen Türken, Franzosen, ebd.
— unter den Byzantinern, Aegyptern, Arabern, Fatimiten IV. 295
Geschichte unter den ajubischen Kurden IV. 296
Geschlechtsinstinkt, a. A. I. 13. n. A. 34
Geschur II 592
Gesellschaft, gelehrte, in Alexandrien IV. 136
Γεσεν (μ.) IV. 191
Gesер III. 522
Γεσιμ Γαβε III. 261
Gestalt des Erdbodens II. 237
Geta II. 263
Gethsemane, Garten bei Jerusalem III 117
Getraidebau I. n. A. 106. n. A. 149
Getraidemahlen I. n. A. 235
Gewässer in Aegypten IV. 20
Geziret el Sag IV. 279
Ghirit-Adaßi II. 213
Ghistele Joost (Jodocus) geograph. Schr. und Nachr. II. 74
Gibeä III. 58
Gibeah III. 61
— Sauls III. 62
Gibelin III. 168
Gibeon II. 460. III. 58. 63
Gibeon, Steppe II. 467
Gibraltar II. 166

Gi

Gichon II. 144. III. 430
— Meinungen dar. l. a. A. 122.
Gilboa II. 484
Gilead II. 437. III. 173. 174
— Gebirge II. 495
Gileaditis III. 177
Gilgal III. 38. 76
Gilin II. 498
Ginäa Ginin (m) II. ebd.
Girgaschim III. 186
Gitah Chepher II. 80
Gize IV. 161
Glausa, Land der Nation III. 439
Glanzgold I. n. A. 234
Glas I. a. A. 151. I. n. A. 231
— Saphir I. n. A. 198
— Schichor, ebd. II. 446
Glaucus III. 319
Glyptik I. a. A. 180. 181. 194. I. n. A 243. 344. 266
Glyptica I. n. A. 243
Gnephaktus IV. 291
Gnossia II. 213
Gnossos II. 214
Goh el Kamar III. 274
Gobla III. 286
Goch III. 451
Gochs Haufenthal II. 459
Götzenbildsäulen I. n. A. 259
Gofar III. 253. IV. 53
Gog III. 451
Gogiten III. 452
Gojam IV. 318
Golan III. 176. 188
Gold- und Silberarbeiter I. a. A. 172. n. A. 222
Goldfarbe zu schreiben I. n. A. 121
Golfo di Capes oder Gabes IV. 375
— di Sedra IV. 373
Golgatha III. 118
Gomer II. 253
Gomorrha II. 438. III. 55
Gophna III. 5. 69
Gophnitika III. 6
Gordius II. 316
Gorduene III. 373
Gordium II. 287. 315
Gordyäische Gebirge III. 320
Gortynä II. 214
Gosa IV. 195
Gosan III. 310. 391
Goschen III. 169. IV. 191
Gosen III. 169
— das Land IV. 191
Gossypina (charta) Schreibmat. I. a. A. 87

Gott Typhon IV. 77
Gottheit Peor III. 201
Goza di Candia II. 217
Grab Lazart III. 96
Graben der Städte l. a. A. 161. l. n. A. 211
Grabmäler der alten Könige von Aegypten IV. 257
Grácien II. 188
Grad, geographischer II. 125
Gräber der Könige III. 121
Gramstadt III. 149
Gränzen und Eintheil. Germaniens II. 247
— Gráciens II. 191
— Griechenlands II. 198
— Italiens II. 173
— Thraciens II. 210
γραμματεις l. n. A. 124
Granikus II. 277
Granitgruben IV. 278
Graphik l. a. A. 183. l. n. A. 247
Graphium l. n. A. 120
Graviekunst l. a. A. 182. l. n. A. 245
Gregorius Abulpharagius, geogr. Schriften und Nachr. II. 46
Grelot, gegraph. Schr. II. 82
Grenne IV. 364
Griechenland im engern Sinne, Hellas II. 198
Griechische Inseln II. 213
— Kloster in Jerusalem III. 115
Griffel, eiserne, z. Schreiben l. a. A, 88. l. n. A. 120
Grisim II. 451
Größe und Umfang der Stadt Jerusalem III. 109
Gronovii Jac. geogr. Ant. II. 54
— Abr. var. geograph. II. 55
Groß-Armenien III. 318
— Kairo IV. 91. 93
— Kappadocien II. 310
— Leptis IV. 374
— Medien III. 389
— Phrygien II. 310
— Taposiris IV. 147
Grund Achor II. 462
— Ajulon, ebd.
— Chebron, Hebron, ebd.
— Dan II. 459
— Gibeon II. 460
— Rephaim, ebd.
— oder Thal Josaphat III. 461
— Suchoth II. 462. III. 194

Grundmaaße, bibl. geographh. Verhältnisse II. 110
Guariano IV. 365
Gür III. 319
Gürtel I. a. A. 176. I. n. A. 240
Gurdische Gebirge III. 320
Gusa IV. 195
Gut II. 378
Gutah II. 379
Gurfurt II. 215
Gymnastische Künste I. a. A. 103. I. n. A. 143
Gynäkopolis IV. 149

H.

Haai III. 70
Habesch IV. 60. 315
Habichtsstadt IV. 231
Hachila III. 48
Hadad Rimmon II. 496. III. 165
— Eser II. 399
Hadhr III. 383
Hadoram III. 275
Hadramaut III. 225. 273
Hadriana August. IV. 391
Hadrianische Kanal IV. 90
Hadrumetum IV. 377
Hadschr III. 241
Häfen bei Alexandria IV. 131
Häuser I. a. A. I. n. A. 153. 189
— Anstrich mit Farben I. n. A 272
— Baumaterialien und besondere Einrichtungen I. n. A. 194
Haggidgad (güdgadah) III. 261
Hagiopolita, geograph. Schr. II. 70
Haikia (ka) III. 316
Hakeldama III. 120.
Halab (eb) II. 349. 369
Halach III. 352
Halb erhobene Arbeit I. a. A. 193. I. n. A. 261
Haliarchus IV. 369
Halikarnassus II. 325
Hallen der Häuser I. a. A. 154
Ham II. 155
Hamath II. 346. 374. 375
Hamath-Dor II. 499
Hamedan III. 395
Hami III. 456
Hammachlekoth II. 49
Hammadi III. 388
Hammichmethath II. 500

Hammon II. 494
Hams IV. 9
Hananael Thurm III. 106
Handbreite, bibl. Maaße II. 93
Handbuch der alten Erdbeschreibung zu den D'Anvillischen Landcharten II. 57
Handel Alexandriens IV. 137
Handelsplätze IV. 384
Handmühlen der Alten I. a. A. 107. I. n. A. 150
Handwerke, mechanische Spuren davon, I. a. A. 171. I. n. A. 229. 221. 232
Hangat IV. 318
Hanno (n), geogr. Schr. und Nachr. von ihm II. 9
Hapharajim II. 518
Haphtaren, Eintheilung, I. n. A. 105
Hara III. 388
Harad III. 163
Haran II. 304
Haran al Corain oder Carin III. 285
Harduin, geogr. Nachr. II. 55
Haret II. 431
Harmah III. 164
Harmar, geogr. histor. Schriften II. 89
Harmozika III. 338
Harnische I. n. A. 226
Harpel III. 385
Hartnacci Geographie des gelobten Landes II. 64
Hasbon III. 200
Hasii J. M. descr. geograph. II. 66
Haßelquist Fr. geograph. Schriften II. 87
Hatrah III. 383
Hauptbrücke Babylons III. 354
Hauptausfluß des Nils IV. 33
Hauran II. 389
Hausthüren I. a. A. 155. I. n. A. 204
Haut relief I. a. A. 182. I. n. A. 245
Havillah II. 149
Havran II. 389
Hazezon-Thamar II. 385
Hazor II. 475, III. 481
Hebammengeschäfte I. a. A. 93. I. n. A. 123
Hebe IV. 284
Hebraea, Chald., Graeca et lat. nomina, urbium fluv. etc. II. 59

Hebräer bildende Künste l. a. A. 184. 186. l. n. A. 248
Hebräische Buchstaben l. a. A. 39. l. n. A. 57
— Figuren, l. a. A. 42
— alte Buchstaben oder Zahlen l. n. A. 65
— deren Figur l. n. A. 68
— Vokale l. n. A. 77
— alte erste kleine Elle II. 96
— kleine oder ältere Elle II. 111
— Schritt II. 101
— Maleret l. n. A. 270
— Plastik l. a. A. 196. l. n. A. 269
— Toreutik l. n. A. 250
— Vokale, Alter und Zahl l. a. A. 51. 61
Hebrides II. 242
Hebron II. 460. III. 451
Hegjaz III. 224
Heidmanni C. Palaestina, s. terra sancta II. 64
Heilige Berg III. 220
Heilige Land II. 328
Heilshafen IV. 333
Heinochi III. 330
Hekatäus, Nachricht von ihm II. 9
Helam II. 391
Helfrichs geogr. Schr. II. 76
Heliopolis II. 375. IV. 77. 84
Helkath II. 495
Hellas II. 498
Helle III 359
Hella (illa) II. 392
Hellenopolis III. 305
Helme l. n. A. 226
Hemadan III 395
Hemath II. 346
Henna II. 218. III. 313
Hepha II. 471
Hephästeum IV. 157
Heptanomis IV. 151
Herakleopoli III. 248. IV. 182
Herba IV. 392
d'Herbelot Barth. bibliotheque orientale II. 52
Herbergen, Höhlen l. a. A. 114. l. n. A. 156
Herculis civitas magna IV. 182
Hercynia silva II. 249
Hercynius saltus II. 249
Heredy IV. 235
Heri III. 431
Hermas II. 398
Hermionen II. 249
Hermon II. 355
Hermonthis IV. 270

Hermopolis IV. 250. 184
Hermopolitana IV. 187
Hermopolitanis. Gränzfestung IV. 197
Herodium III. 5. 130. 210
Herodot, geogr. Schrift. und Nachr. von ihm II. 11
Heroopolis IV. 48
Heroopolitanische Bucht III. 227
Heroopolites sinus III. 227
Heroum civitas IV. 58
Herrn des, Land II. 428
Hesbon III 419
Hesperia II 173
Hesperien II. 165
Hesperis (ides) IV. 368
Hethlon II. 385
Hevilah II. 149
Heymann, geogr. Schr. II. 84
Hiberien II. 239. 241
Hierakon IV. 231
Hierakonpolis IV. ebd.
Hieroglyphensprache I. a. A. 28. I. n. A. 54
Hierokles, geogr. Schr. und Nachr. II. 38
Hieronymus und Eusebius, geogr. Schrift. II. 34
Hieropolis II, 314
Himmel, freye Wohnung der M. I. n. A. 153. 154
Hims II. 349
Hinnom (n) ein Thal II. 458. III. 121
Hintere Theil des Hauses I. n. A. 202. III. 139. 140
Hippikos III. 106
Hippon IV. 387
Hippo regius IV. ibid.
Hippos II. 351. 352. 437. III. 176
Hippus III. 330
Hirtenleben der ersten Menschen I. a. A. 19. I. n. A. 44
Hispanien II 158
Hispaniola IV. 418
Historisch-malerische Deutung der Schöpfungs-Urkunde der Erde I. n. A. 12
Hoar IV. 187
Hobah II. 390
Hoddu III. 434
Höhle der Sidonier II. 419
Höhlen, Aufenthalt und mancherlei Gebrauch I. a A. 112. n. A. 153
— verschiedene Bestimmungen, ebd.

Höhlen, Wohnungen ganzer Stämme I. n. A. 162
Höhlenbewohner I. a. A. 119. I. n. A. 162
Höhlenbewohner s. Provinz IV. 332
Hoeschelii D. geograph. Marciani Heracleotae etc. II. 53
Hof der Häuser I. n. A. 201
Hohenpriester Brustschmuck I. a. A. 195. I. n. A. 267
Hohlsyrien II. 348. 350
Holz I. a. A. 149
— Arbeiter I. n. A. 232
— Baumat. I. n. A. 196
— Schreibmaterial. I. a. A. 81. I. n. A. 112
Homer II. 7
Homonaden, die, II. 335
Honorius J. geograph. Schriften und Nachr. II. 33
Hophra IV. 292
Hor II. 358
Horden I. a. A. 140. I. n. A. 185. 188
Horeb III. 229
Hor, Berge III. 262
Horiten I. n. A. 162
Haroseth der Heiden II. 475
Hottingeri J. H. de geographia etc. II. 64
Hudson J. geogr. veteres script. graeci min. II. 54
Hügel Araloth III. 40
Hügelberg III. 58
Hügel Sedur III 353
Hühnerstadt II. 419
Hülfsmittel der biblisch. Erdbeschreibung II. 5
Hürde I. a. A. 143. I. n. A. 188
Hürdenschlag I. n. A. ebd.
Hütten fürs Vieh I. n. A. 187
Hüttenbewohner II. 267
Hüttenwohnungen I. a. A. 137. 138. I. n. A. 153. 182
Hundestadt IV. 189
Hydaspes III. 437
Hyperborei II. 265. 266
Hyrkanien III. 426
Hyrkanisches Meer III. 390
Hysdaspes III. 437

J.

Jabadii insula III. 445
Jabal, erste Zeltbewohner I. a. A. 126. n. A. 170

Jabes, bei G[illegible] III. 191
Jabesch III. 177. 191
Jablonsky P. E. de terra Goſen II. 65
Jabne III. 16
Jabneel III. ebd.
Jabok II. 443
Jacobsbrunnen I. n. A. 217
Jägerleben der erſten Menſchen I. a. A. 20. I. n. A. 44
Jaeſer (zer) II. 144. III. 197
Jagur III. 169
Jakneam II 477
Jakut, geograph. Nachr. und Schr. II. 43
Jam Suph III. 227
Jaman III. 225
Jamamah III. ebd.
Jamnia III. 5. 16.
Janoach II. 514
Japhet III. 155
Japho III. 13
Japydia III. 186
Jarden II. 432
Jared II. 446
Jarim III. 68
Jarmuth III. 138
Jaſer II. 444. III. 197
Jaſonium III. 391
Jaſſii II. 262
Jathir III. 161
Java III. 445.
Javan III. 286
Jaxartes III. 431
Jazer II. 444. III. 177
Jazyges II. 266
Jazyges Metanaſtä II. 262
Jazygum Metanaſtarum terra II. 261
Ibn Alwardi, geograph. Schrift. und Nachr. II. 49
Iberien II. 275. 329. III. 280. IV. 426
Iberier III. 337
Ibeum IV. 183
Ibeurs III. 337
Ibis civitas IV. 183
Ibiu IV. ebd.
Ichthiophagi III. 404
Icoſium IV. 407
Ida II. 215. 277
Idäa II. 213
Idumäa III. 4. 5. 7. 172. 225
Jearim II. 455
Jebuſi III. 98
Ieδεę III. 161
Jehovens Verehrungs- und Unterredungsziele I. a. A. 132. II. n. A. 176
Jehudah II. 454
Iεκτεν III. 272

Jemama III. 225
Jemen III. 224. 225
Jenin II. 498
Jeorim IV. 21
Jerach III. 274
Jericho III. 5. 30
— Ebene bei II. 466
— Steppe II. 467
— Wüste III. 36
Jerobeams goldene Kälber oder Stiere, I. a. A. 190. I. n. A. 257
Jerusalem II. 5. 98
Jesreel II. 464. 499
Ιεταβαδαν III. 261
Jezreel II. 499
Jithnan II. 170
Jje-Abarim III. 263
Jjim III. 172
Jiphthach-El, Jiphthael II. 459
Jisreel II. 499
Jkonium II. 317
Jlium II. 279
Jllyrien, Jllyrikum II. 186
Jmaus III. 438. 449
Jmerette III. 339
India intra Gangem III. 436
India extra Gangem. III 436. 443
Jndianer III. 447
Jndien II. 275. 434
Jndien, außerhalb des Ganges III. 280
Jndische Landschaft III. 435
Jndo-Ganges Südländer III. 442
— -scythia II. 438
Jndus III. 436
Jndus Länder III. 438
Jngävones II. 249
Jnnstadt II. 255
Jnsel Sicilien II. 182
— Tyrus II. 422
Jnseln, kleine herum liegende in Britannien II. 241
Jnstinkt, menschl. I. a. A. 12
Jnstrumente und Farben womit man schrieb I. a. A. 87. I. n. A. 120
Jnstrumentalmusik I. n. A. 143
Jnsulae fortunatae IV. 411
Jobab III. 284
Jobat II. 390
Johannis Christen, Sylbenschr. I. a. A. 58
Johannes von Wirzburg, geogr. Schrift. und Nachr. II. 73
Johannis Wüste III. 154
Jokneam II. 477

Joktan III. 272
Jol IV. 404
Joliba IV. 415
Joly, J. Romain, la Geographie sacree II. 67
Jonien II. 376. 293
Joppe III. 5. 13
Jordan II. 349. 432
— der kleine II. 440
— Steppe II. 467
Josaphat II. 461
— Thal III. 121
Josephs Ring I. a. A. 194 n. A. 266
Josephs-Brunnen und Pallast IV. 94
Josephs See, Kanal IV. 37
Jotbathah III. 261
Jovanum II. 255
Ir Hammelach III. 43
Irak II. 546
Irak-Aghami III. 389
— -Arabe III. 346
— das Persische, 389
Irbil III. 385
Irland II. 239
Irminia III. 316
Irvan III. 325
Irwin Eyles, geograph. historische Schrift. II. 88
Istambol II. 212
Istob III. 216
Isarci II. 253
Isaurien II. 276. 333
Ischarioth II. 515
Ischia II 259
Ischmin IV. 185
Ischtol III. 216
Isidorus. geogr. Schr. und Nachr. II. 24
Isisstadt IV. 149
Iskarioth II. 515
Isle Rome' de l' II. 103
Ismail Abulfeda Almaleth Almowajjad, geograph. Schriften und Nachr. II. 47
Ismid II. 283
Ismir II. 300
Isnik II. 283
Israel II. 428
Israelitische größere Elle II 98
— große und neuere Elle II. 111
— Längenmaaße, Uebersicht II. 111
Istävonen II 249
Istakr III. 412
Istob II. 346
Istropolis II. 261
Istrus II. 261
Italien II. 171. 173
Itinerarium Hierosolymitanum oder Burdigalense II. 35
Ituräa III. 175

Juba I. II. IV. 393
— d. j. geogr. Schrift. und Nachr. II. 23
Juda II. 428
— Gebirge II. 454
— Pettschaft I. a. A. 194 n. A. 266
Judäa II. 428. III. 3
Judenpech, Baumat. I. a. A. 150. I. n. A. 197
Jugurtha IV. 393
Julianopolis II. 338
Julias II. 437. 487. III. 176. IV. 182
Juliopolis II. 338
Junonia IV. 411
Jupiter Ammon IV. 449
Jutah III. 158
Juvavia II. 255
Juvernia II. 241
Jvvah III. 313

K.

Kabalia III. 329
Kabzeel III. 169
Kachtan III. 272
Kedemoth III. 214
Kades II. 474. III. 165
Kadesch II. 474. III. 165
— ; Barnea III 166
Kadikui, Kadikioi II. 283
Kadytis III. 98
Kälber-Brunneu III. 51
Kanopolis IV. 242
Kahdsaje IV. 50
Kain- und Kainiten, Höhlenbewohner I. a. A. 119. I. n. A. 163
Kairo, Kahira IV. 91. 93. 152
Kaket III. 342
Kalalikeman IV. 244
Kalla Numia III. 378
Kallirhoe III. 210. 303. 364
Kalpe, Vorgebirge II. 166
Kalte Fluß II. 361
Kambyses III. 422
— macht Aegypten zu einer persisch. Provinz IV. 292
Kameelhaarentuch, sibirisches grobes I. n. A. 220
Kameen I. a. A. 181
Kamine I. a. A. 155
Kamosch I. n. A. 260
Kana (h) in Galiläa und in Syrien II. 477
Kanaan II. 427
Kanah, Fluß II. 447
Kanal, der IV. 63
— des Trajans IV. 68
Kanatha II 351. 352
Kandia II. 213
Kaneh II, III. 113
Kanobus IV. 126

Kantcheau III. 455
Kanthon IV. 180
Kantschu III. 455
Kapernaum II. 437. 486
Kaphar-Barucha III. 46
Kaphthor II. 218. 219. 320
Kaphthorim IV. 50
Kapitel Abtheilung, a. A. I. 76. n. A. I. 106
Kapitolias II. 351
Kappadocien II. 219. 276. 319
Koptos, alte IV. 242. 244
Kara-Su II. 339
Καρχηδων IV. 378
Karias III. 209
Kariatha III. 209
Karien II. 276. 324
Karioth II. 515
Karkor III. 267
Karmel II. 449. III. 48
Karnain (ein) III. 189
Kars III. 325
Kartel III. 342
Karthago IV. 378
— nova II. 167
Karthama II. 167
Karthan II. 495
Kartheja II. 166
Karuta IV. 318
Kasdim III. 345
Kaseir IV. 287
Kasemesch II. 363
Kasiotis IV. 48
Kasium IV. ebd.
Kasius II. 348
Kasluchim IV. 49
Kaspia III. 396
Kaspische Gebirge, Meer III. 390
Kasr Karun IV. 179
— Kiassera IV. 129
Kasten der Aegypter IV. 297
Κατακας III. 260
Katabathmus magnus IV. 358
Katakekaumene II. 313
Kata Ombos IV. 274
Kata-Syene, IV. 279
Kathasim III. 476
Katharinenberg, St. III. 230
Katholische Klöster in Jerusalem II. 114
Katieh IV. 48
Kattunfabriken I. a. A. 175. I. n. A. 239
Kaukasische Paß III. 338
Kaukasus III. 387
Kauschan III. 390. 391
Kedesch II. 474
Kehelah III. 259
Kehilah, Keilah III. 144
Kriu metopon II. 266
Κεντρος IV. 89
Kelter, Gebrauch I. a. A. 108. I. n. A. 151

Keniten, Zeltbewohner I. a. A. 129. I. n. A. 173
Kenchrâa II. 195
Kene (a) IV. 242
Kenath III. 188
Kennasserin II. 349
Kepha II. 471
Kephirah III. 68
Kepht IV. 242. 244
Kepse II. 365
Kept (th) IV. 242
Kepus (Κυπος) IV. 89
Keren I. a. A. I. 108. IV. 411
Keroth II. 495
Kerijoth II. 515
Kerkesura (rum) IV. 148
Kerne IV. 411
Keseth I. n. A. 122
Kesil III. 172
Ketten I. n. A. 225
Kevan I. n. A. 260
Khabur III. 299
Khalig el Emir el Mumein IV. 92
Khan Leban II. 509
Khane II. 370
Kharchemisch III. 305
Khebar III. 298
Khusistan III. 403
Kibotos II. 315
Kibrah I. 106. 110. 113
Kidron II. 457
Kidron, Bach II. 442
Kijon I. a. A. 260
Kilmad III. 397
Kinnesrin II. 349
Kinah III. 169
Kinnereth II. 485
Kimreth II. 436
Kipht IV. 242
Kir III. 217
— Landschaft III. 391
— Moab III. 217
Kiriathjearim III. 64. 68
Kiriath-Arba III. 151
Kiriathaim II. 295
Kirit II. 213
Kirjath Sepher III. 157
— Sanna, ebd.
Kirjathaim III. 208
Kirta IV. 388
Kischan II. 447
Kithim II. 171
Kiusa III. 359
Kiurdistan III. 372
Κιονηδον I. n. A. 65
Klauda II. 217
Klazomene II. 293
Kleider zu machen, a. A. I. 167. n. A. 217
Kleidungsstücke I. a. A. 167. I. n. A. 217
Klein-Afrika IV. 372
— Armenien III. 318
— Asien II. 274. 275
— Phrygien II. 310

Kleine Jordan II. 440
Klein Taposiris IV. 127
Kleomedes Stadium, Verh. II. 119
Kleopatrá, Kanal IV. 64
— Ptolemäus, Nachr. IV. 64
Kleopatris IV. 61
Klima in Armenien III. 326
Κλίμαξ Τυρίων II. 449
Klöster in Jerusalem III. 114
Klouda II. 217
Knidus II. 235. 326
Ko II. 228. IV. 183
Kochaba II. 390
Königreich Ararat III. 322
— Mimi III. 323
Königsgrund II. 461
Königskanal IV. 64
Königswürde der Aegypter IV. 298
Kohlenfeuer I. n. A. 203
Kolchis II. 275. 329
Koloe, Landsee IV. 319
Kolophon II. 293
Kolostá II. 310
Konia II. 317
Konstantinopel II. 212
Konus II. 311
Koos II. 228
Kootwyck, J. geograph. Schr. II. 79
Kop Nor III. 449
Kopht IV. 242
Koreá III. 28
Korinth II. 193
Korkan III. 426
Korn in Quantität zu dreschen I. n. A. 150
Kortens, J. geogr. Schr. II. 85
Kos, Kus II. 228. IV. 268
Kosair IV. 287
Kosch II. 150
Kossir IV. 287
Kothon IV. 380
Kous II. 228
Kovik (w) II. 370
Kowaik II. ebd.
Kreta II. 213. 219
Krim II. 266
Kriumetopon II. 214
Krokodillenstadt IV. 181
Krokodilopolis IV. 181. 234
Κρυπτη II. 213
Ktenus II. 266
Ktesiphon III. 363
Kuara IV. 418
Kub IV. 335
Kubier IV. 335
Kufa III. 359
Kúbbah I. n. A. 178

Künste, bildende, der Hebräer l. a. A. 184. 189. l. n. A. 248
Künste, bildende l. a. A. 179. l. n. A. 242
— gymnastische l. a. A. 104. l. n. A. 143
— mechanische, schöne und freie l. n. A. 147
— mechanische l. n. A. 232
— mechanische Spuren davon l. a. A. 171. l. n. A. 221. 229
Kür III. 319
Kürjah III. 317
Kunst, allgemeine Bemerk. l. a. A. 102. n. A. 141
— Archäologie derselben l. a. und n. A. 1
— Kleider zu machen l. a. A. 167. l. n. A. 217
— Oel zu bereiten, a. A. l. 109
— Wohnungen zu bauen a. A. l. 110. n. A. 153
— Wein zu bereiten, a. A. l. 108
Kunstspuren, älteste, a. A. l. 104. n. A. 145
Kupferschmidtarbeit, l. a. A. 271. n. A. 122
Kupferstecherkunst, a. A. l. 103. n. A. 143
Kur III. 319. 337. 390
Kurden II. 404. III. 372
Kusa IV. 195
Kusch II. 150. IV. 311
Kynokephalus IV. 184
Kynopolis IV. 189
Kynossema IV. 147
Kypron III. 30
Κυπρος II. 218
Kypros III. 30
Kyrene IV. 362
Κυρηνη IV. ebd.

L.

Labans Götzen, a. A. l. 186. n. A. 250
Labyrinth IV. 173
Lacedämon II. 192
Lachis III. 146
Lachisch III. ebd.
Länder in Europa II. 157
Längenmaaße, Verhältn. II. 110
Lager am Beer III. 264
— am Fluß Arnon III. 263
— am Schilfmeer III. 255

Lagerplätze in Häusern, n. A. I. 203
Lagyra II. 266
Laisch II. 473
Lakonika II. 192
Lambesa IV. 391
Lanco II. 228
Land der Amalekiter III. 226
— Ararat III. 317
— Argob III. 174
— der Assakaner III. 439
— Assyrien III. 371
— der Blemmyer IV. 322
— — Nubier, ebd.
— der Chasdim, Casdim III. 345
— Eden III. 325
— Edom III. 225
— der Gangariden III. 442
— — Sabaren, ebd.
— das gelobte II. 427
— der Hebräer, ebd.
— das Heilige II. 428
— des Herrn, ebd.
— Gosen IV. 191
— Hedscher III. 224
— Nedsched, ebd.
— Imama III. 225
— der Kurden III. 372
— Midian III. 229
Land der Musikaner III. 440
— der Nation Glausä III. 439
— Nimrods III. 345
— Ophir IV. 416
— des Pandion III. 443
— der Prasier III. 441
— Schual II. 524
— der fünf Städte IV. 362
— der Stille IV. 39
— an den beiden Syrten IV. 372
— Uz, das II. 378
— zwischen der pharmetischen und kanobischen Mündung IV. 111
Landbau, a. A. I. 106
Landcharten. allgem. Bemerkungen darüber II. 126
Landschaft Casia III. 450
— der Chathajim III. 456
— Kachtan III. 272
— Kir III. 391
— Gosen, ebd.
— zwischen den beiden Syrten oder Sandbänken IV. 375
Landsee Koloe IV. 319
Landseen in Aegypten IV. 36

Lango II. 228
Laodicäa II. 212
Larais IV. 409
Larice III. 443
Lariſſa III. 383
Larrache IV. 409
Laſa III. 210
Laſcha III. 177. 210
Laſea II. 215
Laſiphja III. 396
Laſos II. 215
Latopolis IV. 89. 148. 271
Latos IV. 148. 251
Lauben I. a. A. 138
Laute II. 363
Lazika III. 330
Lebaoth III. 172
Lebedus II. 293
Lebensart der erſten Menſchen, a. A. I. 19. n. A. 44
Lebnah III. 141
Lebonah II. 509
Lechäon II. 105
Lechaeus II. 195
Lederarbeiten, a. A. I. 150. n. A. 236
Leinwand, Schreibmat. a. A. I. 82. n. A. 113
Leineweberei, a. A. I. 175. n. A. 237
Leinen Papier, Schreibmater., a. A. I. 87. n. A. 119
Leukoſyrer II. 323
Lentia II. 255
Leontes II. 363
Leontopolis IV. 83
Lepidotum IV. 240
Lepte extrema IV. 286
Leptimagna IV. 375
Leptis magna IV. 375
Lesbos (us) II. 234
Leſchem II. 473
Letane II. 363
Letus IV. 48. 89
Leuchter, Zierrathen und Figuren, a. A. I. 269
Leykos Limen IV. 286
Libanon II. 353
— phönizische, israelitiſche II. 354
Liburnia II. 186
Liber I. a. A. 84. n. A. 115
Libias III. 203
Libyen, Eintheilung IV. 357
Libnah III. 141. 259
Libonah II. 509
Libya IV. 353
Libykus Nomos IV. 358
Libyra II. 316
Licarii II. 253
Licates II. ebd.

Lightfooti tract. geographici II. 65
Links, Begriffe davon II. 141
Linz II. 255
Lissia III. 409
Literatur, Archäolog. derselben, a. A. I. n. A. 53
Lithgow's W. gedgr. Schriften II. 79
Livias III. 177. 202
Livius Titus, geograph. Schriften und Nachr. II. 23
Lixiten IV. 409
Lixium (us) IV. 409
Lobethal II. 461
Lobnah III, 141
Lochias IV. 142
Lod II. 517
Lodebar III. 197
Lus III. 72
Löwenstadt IV. 83
Lokris II. 198
Loksor IV. 267
Loths See II. 437
Lubini A. tab. sacrae, geograph. etc. II, 59
Lubim, Libyer IV. 355
Lucas, P. geogr. Schr. II. 83
Lud, Ludier oder Lydier II. 303
Ludwig IX. und Brüder, Gefangenschaft bei Tanis IV. 104
Luksoratu IV. 267
Luksor IV. ebd.
Lus (z) II. 511
Lussau III. 406
Luth Bahar II. 437
Luxereim IV. 267
Luza II. 511
Libya Pentapolis IV. 362
Lycien II. 276. 327
Lydda II. 517. III. 5
Lydien II. 276. 302
Lygos II. 212
Lykaonien II. 276. 316
Lykopolis IV. 232
Lykus II. 362. III. 318. 374. IV. 145
Lysanium II. 351
Lystra II. 318

M.

Maachah II. 346. 393
Maaße, geograph. II. 90
— bibl. kleine, ebd. 92
Macca III. 287
Macedonien II. 191. 202 203
Machärus III. 206

Machanajim (naim) III. 191
Machanaim III. 177
Machpelah III. 155
Macis III. 322
Madai III. 388
Madain III. 363
Madaja III. 388
Μαδιαμ III. 267
Madia IV. 34
— See IV. 41
Madinah III. 289
Madhune IV. 238
Madmannah III. 159
Madmenah III. 90
Männerstadt IV. 150
Mäotä III. 457
Magaria IV. 380
Magdala II. 437. 488. III. 187
Magdalsenna III. 30
Mageddo II. 492
Magdiel II. 471
Magdol IV. 71
Magdolon II. 492
Μαγδωλος IV. 71
Magog II. 268. III. 451
Magogiten III. 451
Magreb III. 222
Mahanaim III. 191
Mahleret I. a. A. 103. 177. 183. 197. n. A. 143. 247
Mahlerisch: dichter. Behandlung der Schöpfungs-Urkunde, n. A. I. 14
Mahlmühlen, a. A. I. 176. n. A. 235
Mahrah III. 225
Malabarien IV. 422
Malaca, Malaya IV. 419. 420. 422
Malta II. 183
Majaka II. 323
Maitscha IV. 318
Majuma III. 24
Μαιμαρων νησοι IV. 411
Makaria II. 218
Makeloth III. 259
Makkedah III. 133
Makris II. 233
Malatha III. 162
Malcarpha III. 442
Maledomim III. 75
Malerei, hebräische, n. A. I. 270
Maliapur III. 442
Mallot II. 340
Mallut II. 340
Malo II. ebd.
Mamre III. 155
— Bach III. 300
Mannert, geogr. Schr. und Nachr. II. 57
Mana II. 242
Μανδαειν III. 264

Mandelslo, J. A. von, geogr. Schr. II. 80
Mandevil, J. geograph. Schr. und Nachr. II. 73
Manjelmuse IV. 161
Mantab IV. 197
Maon, eine Steppe II. 467
Marah II. 418. III. 253
Marcellinus Ammianus, geogr. Schriften und Nachr. II. 35
Marcianus, geogr. Schr. und Nachr. II, 37
Marktplätze IV. 384
Marea (ias, eia) IV. 145
— See IV. 40
Mareb III. 278
Mareotis, See IV. 40
Marcus Vipsanius Agrippa, geogr. Schr. und Nachr II. 22
Mareschah III. 140
Mareschoth III. 139
Margiana III. 427
Martanne III. 106
Marib III. 278
Mariba III. ebd.
Marinus, geogr. Schr. und Nachr. II. 30
Mariti, G. geogr. histor. Schriften II. 88
Mariut IV. 145
Marmariden IV. 359
Marmarika IV. ebd.
Marmor, Schreibmater. n. A. I. 107
Maroth III. 149
Marud II. 360
Masada III. 44
Masanderan III. 426
Masanissa IV. 392
Mascrier, J. B. le, geograph. Schr. II. 86
Μασσυρους III. 260
Massinissa IV. 392
Masius III. 303
Maska III. 299
Masorah, n. A. I. 103
Masorethen, a. A. I. 71. n. A. 100
Masr el atik IV. 8. 152
Masrek III. 245
Massageten III. 450
Massah III. 257
Maßylien IV. 385
Matare IV. 81
Materie, worauf man schrieb, a. A. I. 77. n. A. 40. 107
Materie der Zelte, a. A. I. 130. 131 n. A. 174
Mathanah III. 213
Μαθεκκα III. 260
Matres lectionum, I, n. A. 91
Matthanah III. 264

Mauern der Städte, a. A. I. 160. n. A. 210
Maundrell, H. geogr. Schr. III. 84
Maurer, n. A. I. 329
Mauerennahar III. 429
Mauretania IV. 397
Mauretania Caesariensis IV. 385. 397. 404
Mauretania Tingitana IV. 398. 408
— Gaditana III. 398
Mauretanien IV. 397
Mausel (il) III. 308
Maximianopolis II 496
Meah, Thurm III. 106
Mecca III. 287
Mechanische Künste, n. A. I. 232
Mechurah IV. 230
Medabah II. 207
Medaillen I. n. A. 262
Medain III. 363
Medabah III. 177. 207
Meder III. 388
Media Atropatene III. 389
Medianiten, Zeltbewohner, a. A. I. 129. n. A. 173
Medien II. 275. 388. III. 398
Medinah III. 389
Medinat al Nabi III. 289
Medinnat Hamphe III. 305
Meer, das todte II. 437
— der Ebene, ebd.
— der Wüste, ebd.
— Sadum und Amur, ebd.
— kaspische III. 390
— hyrkanische, ebd.
— persische III. 404
— Suph III. 226
— Tiberias II. 436
— galiläische, ebd.
Meerbusen, persische III. 404
— der Kaufleute IV. 409
Megaris II. 198
Meggen, Jod. a, geogr. Schriften II. 76
Megiddo II. 462. 492
Mehl, feinsten, Nachr. I. n. A. 151
Meile, israelitis. II. 111. 113. III. 106. 110.
— verschied. Verhältn. II. 117
Meißel zu Buchstaben, n. A. I. 120
Mekurah IV. 230
Mela Pomponius, geograph. Schriften und Nachr. II. 28

Μελας IV. 21
Meletin II. 234
Melite II. 183. 187
Meloti II. 340
Memnons Bildsäulen IV. 254
Memf IV. 144
Memphis IV. 152
Mencii, B. geogr. Schr. II. 79
Mendesische Mündung des Nils IV. 33
Mendes IV. 102
Menelaus IV. 150
Menes, Monarch von Aegypten IV. 289
Meni I. n. A. 260. III. 323
Menien III. 323
Menois III. 159
Menscheeh IV. 237
Menschen, Archäol. desselben, I. a. und n. A. 1
Menschen, der ersten, Entwickelung der Fähigkeiten, a. A. I. 11. n. A. 32
— — Lebensart, a. A. I. 19. n. A. 44
Menschenpaar, das erste I. a. A. 110
Menschen, Schöpfung, verschied. Ansichten der Urkunden, n. A. I. 28
Mentesche (ese) II. 327
Menuph it sephli IV. 144
Menjale IV. 105
Meon III 202
Mephaath III. 214
Merbad III. 365
Mercurii civitas magna, parva IV. 150 184
Mergenthal, Hs. von, geogr. Schriften und Nachr. II. 74
Meribah III. 257
Μερις Αμμον IV. 248
Meroe, Eiland, Insel IV. 319. 323
Meroni II. 439
Meros II. 498
Meroth II. 499
Μερωη IV. 323
Meroz II. 498
Meschech III. 331
Mesech III ebd.
Mesolia III. 442
Mesopotamien II. 275. 292
Mesr IV. 8. 152
Meßina II. 192
Meßingarbeiten, n. A. I. 224
Messung der Linien. n. A. I. 136
Μετρητης (ν) IV. 8. 9
Metab IV. 197

Metalle allerlei Baumaterial., a. A. I. 151. n. A. 198
Methoden bei der Behandlung der biblisch. Geographie II 3
Meublen der Zelte, a. A. I. 135. n. A. 174. 180
Meuselii Biblioth. hist. II. 65
Meynung, 4te, über die hebräisch. Vokale, n. A. I. 88
Mezzo relievo, a. A. I. 182. n. A. 245
Michaelis, J. D. geogr. Schriften II. 59
Michaelis II. 102
Micla (h) Stall, a. A. I. 143. n. A. 188
Michmas (sch) II. 523
Michmethah II. 500
Midas II. 316
Midian III. 226. 267
— das Land III. 266
Migdal El II. 471
Migdalsenna III. 30
Migdol IV. 71
Migron III. 75
Miletus II. 293
Milyas II. 329
Μιλιον II. 106
Milkon, n. A. I. 260
Millii D. de terra anaan etc. II. 65
Mimf IV. 144
Mineralien in Aethiopien IV. 352
— des alten Aegyptens, IV. 302
Minias III. 323
Miniaturmahlerei, a. A. I. 183. n. A. 247
Minni III. 323
Minnith III. 198
Minoch el Dsahab III. 247
Minois III. 159
Misr IV. 8. 152
Misal II. 496
Mischcab, n. A. I. 203
Miseal II. 496
Missir IV. 8
Mistthor zu Jerusalem III. 107
Mithekah III. 260
Mitylene II. 234
Mittelägypten IV. 151
Mittlere Theil Unterägyptens IV. 98
Mizbah II. 462. III. 90. 91. 92. 93
— in Gilead III. 215
Mizpheh III. 90. 92. 93
Mizrajim IV. 8
Mizrim IV. 8
Moab, Ebene II. 466
Moabitis III. 177

Moadhemah III. 287
Mob III. 212
Modain III. 363
Modein III. 77
Modelierkunst, a. A. I. 182. n. A. 246
Modin III. 77
Möris, König von Aegypten IV. 289
Möris, See in Aegypten IV 36
Mösi II. 259
Mösien II. 251. 258
Μωφαζ IV. 439
Mohrenland III. 224
Moka III. 211
Mojadah III. 162
Momemphis IV. 149
Monate, a. A. I. 90. n. A. 193
Mondenmonate I. n. A. 133
Moudsberge in Afrika IV. 23
Mondsthal III. 85
Montes Damasi und Semanthini III. 438
Moph IV. 152
Morescheth Gath III. 139
Morasthi III. ebd.
Morijah III. 104
Moschi III. 331
Moschier III. ebd.
Moschika III. ebd.
Moseroth III. 260
Mosis äherne (kupferne) Schlange, a. A. I. 187. n. A. 252
Mosis-Berg III. 231
— Cheronensis, geogr. Schriften II. 70
— Sagengeschichte I. n. A. 4
Mosul III. 308
Mündungen des Nils IV. 31
Münzen I. n. A. 262
Münzers W. geograph. Schriften II. 76
Mungo IV. 182
Muph IV. 152
Musa III. 240
Mus araneus, coecus IV. 76
Muschelhafen IV. 288
Musik, a. A. I. 100. 104 n. A. 139. 143
Mutter der Chaldäer III. 350
Mycene II. 192
Μυγδαλη IV. 76
Mygdonia III. 294
Myonnesus II. 293
Myos hormes IV. 288
Myra II. 328
Myrike H. geogr. Schr. II. 83
Μυσια II. 277
Mysien II. 277

Mys-

Mytylene II. 234
Myus II. 293

N.

Ναζαλιηλ III. 264
Naamah III. 244
Naaroth II. 514
Naasson II. 477
Nabatäer, Sylbenschr. a. A. I. 58
Nablos II. 505
Nabo III. 200
Nabolos II. 431
Nachal II. 456
— Eschkol II. 457
— Gerar, ebd.
— Kidron, ebd.
— Schittim oder Sittim, ebd.
— Mizrajim IV. 34.
Nachaliel III. 264
Nachsündfluthliche Erdbeschreibung II. 154
Nadschran III. 284
Nagad (id) III. 224
Nahal Kanah II. 447
Nahar: al Kufa II. 295
— Ebraham II. 362
— Kalb, Kelb, ebd.
— al Salam III. 300
— Mizrajim IV. 21
— el Berd II. 361
Nain II. 483
Najoth III. 89
Naissus II. 260
Nalaka IV. 318
Naphath Dor II. 472
Naphthali Rabbi Ben, Nachr. von ihm, a. A. I. 71
Napata IV. 332
Ναπη III. 264
Nara IV. 318
Nasos II. 181
Nasra (t) II. 482
Nassuriah II. ebd.
Nationen des Indogan: ges III. 442
Natolien II. 275
Naturgeschichte des alten Aegyptens IV. 202
— Aethiopiens IV. 351
— Libyens IV. 379
— Numidiens IV. 395
Naukratis IV. 113
Ναυκρατις IV. ebd.
Nauni II. 252
Nauportum II. 257
Nazar (a) II. 482
Nazaret II. 480
Nazianzum II. 324
Neapolis II. 181. 207. 505. IV. 242
Nearch, geogr. Schriften und Nachr. II. 15
Nebo II. 456. III. 200

Nebukadnezars Bildsäule, a. A. I. 191. n. A. 258
Necho Kanal IV. 64
Nedscheran III. 284
Neged III. 224
Nehri: Schir III. 363
Nekropolis IV. 134
Nelsonsche Seetreffen bei Abukir IV. 127
Neutschütz, G. Ch. geograph. Schrift. II. 80
Neronias III. 178
Nesibis II. 345. 396
Neubabylonien III. 362
— Numidien IV. 385
Neuere geogr. Schriftsteller II. 56
Neustadt IV. 242
Nezib III. 143
Nicäa II. 283
Nicopolis II. 261. IV. 128
Niebuhr, geogr. histor. Schriften II. 87
Nied. Galiläa II. 468
Niederlande III. 7
— Sephelah II. 565
Nigir (er) IV. 415
Nigritä (ten, tier) IV. 415
Nikomedia II. 283
Nikopolis II. 203. 207. III. 79
Nil, Meynung d. l. a. A. 22
Nil IV. 20
Nils jährl. Ueberschwemmungen IV. 25.
— Mündungen IV. 31
Nilkatarakt IV. 281
Nilopolis IV. 180
Nilwasserfall IV. 281
Nilwasser, trübe, Untersuchungen IV. 28
Nimrods Land III. 345
Nin III. 376
Niniten Wohnung III. 376
Ninive, grösste Stadt, n. A. I. 200
Niniveh III. 308. 375
Ninveh III. 375
Niphates III. 322
Nisibis III. 311
Nitria IV. 147
Nivaria IV. 411
No IV. II. 247
— Amon, ebd.
— Amun (mon) IV. 248
Noara III. 30
Noachische Fluth, Eintheilung vor derselben II. 143
Nob (a) II. 225
Nobach III. 188
Nobæ IV. 323
Nod II. 151.

Noe,

Noe, F. geogr. Schrift. II. 83
Nomaden, Hütten-Zelte, a. A. I. 142. n. A. 170
Nomos IV. 83
Noarath III. 30
Noph IV. 152
Nordalpiſ. Länder II. 251
Nordaſien III. 434
Nordhämus Länder II. 451
Nord- und Oſtaſien III. 147
Nord-Olympus II. 191
Norden, F. L. geogr. Schriften II. 86
Noroſſus III. 449
Noricum II. 251. 254
Noricum ripenſe II. 254
— mediterraneum, ib.
Nova Civitas IV. 242
Noſrat II. 482
Nubien IV. 314
Nubienſis Geographus, geogr. Schriften und Nachr. II. 42
Nubier Land IV. 323
Numantianus Claudius Rutilius, geogr. Schr. und Nachr. II. 36
Numidien IV. 385
Nyenburg, Egid van Egmond van der, geogr. Schr. II. 84

O.

Oaſen IV. 187
— Wach IV. 283
Oaſis, die große IV. ebd.
— die kleine IV. 187
Obal III. 277
Obelisken IV. 80. 81. 265
— in Alexandrien IV 139
— Pyramiden, Periode IV. 190
Oberägypten IV. 229
Obergaliläa II. 468
Obermöſien II. 259
Ober-Panonien II. 256
Ober-Schoa IV. 318
Obii II. 264
Oboth III. 263
Ωβωθ III. 263
Oea IV. 374. 375
Oder II. 248
Ὁδος σαββατου II. 104
— μιας ἡμερας II. 108
Oefen, a. A. I. 155
Oel zu bereiten, a. A. I. 109. n. A. 152
Oelbau, a. A. I. 106. n. A. 149
Oelberg II. 453
— bei Jeruſalem III. 116
Oelmahlerei, a. A. I. 183. n. A. 247
Oenotria II. 173

Oestlicher Theil des Delta IV. 98
ΩΦας IV. 339
Oholiab, Nachr. von ihm, a. A. I. 171. n. A. 223. 233
Okeame IV. 21
Oksor IV. 266
Olympisches Stad. Verhältn. II. 119
Olympus II. 277
Oman III. 225
Ombos (us) IV. 273
Ombrios IV. 411
On IV. 57
Omm-al-Kora III. 287
Onion IV. 86
Ono II. 463. 521
Onuphis IV. 124. 144
Ophel III. 105
Ophir III. 280 444
— goldreiche IV. 416
— von dem Lande überhaupt IV. 416
— in Amerika IV. 417
— in Asien IV. 418
— in Arabien IV. 426
— in Afrika IV. 431
Ophra III. 70
Orbo II. 442
Orchardes II. 449
Orchoe III. 360
Oreb II. 442
Oreb III. 364
Orfa III. 304
Ornithopolis II. 419
Oroates III. 405
Orontes Meinungen d. I. a. A. 23. II. 360. III. 391
Ορος Γαδγαδ III. 261
Orrhoa III. 304
Orte der Gauckeleyen, a. A. I. 118. n. A. 161
Ortschaften am arabisch. Meerbusen IV. 286
Oschmunein IV. 185
Osirisstadt IV. 150
Ostjordanland III. 173-174
Osroene III. 294
Ostindien IV. 418
Ostsee II. 437
Ost-Imaustand III. 449
Osimandyas, König von Aegypten IV. 289
— Denkmäler IV. 260
Otopon II. 352
Otto, W. von Nyenhusen, geogr. Schr. und Nachr. II. 73
Ottorocorra III. 455
Oxyrhynchus IV. 182
Oxus III. 429
Οὐθεις III. 280. IV. 416

P.

Pachnamunis IV. 125
Paddan Aram II. 346. III. 293
Pagu III. 246
Pakis IV. 124
Palästina II. 275. 349. 426. 429. III. 1. 3. 9
Palätyrus II. 421
Παλαιστινη II. 429
Pallast des Josephs IV. 94
Palmenstadt III. 30
Palmer III. 53
Palmosa, II. 230
Palmus, israel. II. 111. 112
Palmyra II. 380
Palmyrene II. 352
Pamphylien II. 276. 330
Pan IV. 235
Pandäa III. 443
Pandionsland III. 443. IV. 422
Paneas II. 352. III. 175. 178
Pannonia super. seu prima occid. II. 256
— infer. secunda, oriental. ibid.
Pannonien II. 251. 255
Pannonier II. 256
Panopolis IV. 235
Panssiadt IV. 235
Pantaliao Daveyro, geograph. Schr. II. 79
Paphlagonien II. 276. 288
Paphos II. 222
Papyrus Schreibmater. a. A. I. 84. n. A. 115
Paradieses Lage oder Gränze, a. A. I. 24. n. A. 49. II. 147
Parätonium IV. 358
Paran III. 237
Paralus IV. 111
Paras III. 400
Parasange, Verhält. II. 124
Parasch III. 401
Paraschen, a. A. I. 74
Paropamisus III. 428. 431. 438
Pars III. 400. 403
Parthien II. 275. 388. 423
Parthiene III. 426
Parvajim IV. 417
Pascua IV. 197
Paß der kaukasische III. 338
Pastellmalerei, n. A. I. 247
Patala (Iene) III. 440.
Patara II. 301
Pathros IV. 229

Pathrusim. IV. 229
Patimo II. 230.
Πατμος II. ebd.
Patmus. II. 220
Paträ II. 196
Patrokles, geogr. Schr. und Nachr. II. 17
Patumos (thumos) IV. 58
Paturis IV. 220
Paukenthal II. 459
Pausanias, geogr. Schr. und Nachr. II. 31
Peos Artemidos IV. 189
Pegu IV. 422
Pella II. 210. 351. 352. III. 5. 176. 177. 195
Peloponnes II. 191
Pelusische Mündung des Nils IV. 33
Pelusium III. 248. IV. 50
Πεμπτζειν, a. A. I. 94. n. A. 131
Pentapolis III. 7. IV. 362
Penuel III. 177. 193
Peor, n. A. I. 260. II. 456. III. 201
Peräa III. 172. 177
Perdiccas geogr. Schr. II. 70
Perga II. 331
Pergament Schreibmat. a. A. I. 86. n. A. 118
Pergamus II. 278
Periegetes Dionysius, geogr. Schriften und Nachr. II. 25
Perioden der Revolutionen der Erde, a. A. I. 5. n. A. 6
Perlenfischerey III. 443.
Pers III. 400. 403
Persepolis III. 411
Persien II. 275. 388. 400. IV. 426
Persis III. 403. 420
Persische Meerbusen III. 404
— Meer, ebd.
Persisches Stadium, Verhältn. II. 119
Peru, amerikanische IV. 417
Pesa II. 111. 113
Pessinus II. 287
Pesukim, a. A. I. 76. n. A. 106
Pethor III. 306
Petra III. 240
Peträische Arabia III. 228
Pettschaft, geschnittene, a. A. I. 194. n. A. 266
Peuciner II. 249. 265
Peucini II. 260
Pfannen, n. A. I. 225
Pfeile, n. A. I. 226

Pflanzen des alten Aegyptens IV. 302. 303
Pflug, Erfindung, n. A. I. 107. 150
Pflugschaare, n. A. I. 225
Pforte, syrische, amanische II. 341
Φαινουσα IV. 54
Phakkusa IV. ebd.
Phalästin II. 429
Phamenopha IV. 256
Phanuel III. 193
Phaortes, Nachricht von ihm III. 399
Pharan III. 237. 258
— Wüste III. 239
Pharaons Maus IV. 182
Pharas III. 400
Pharbäthus (ethus) IV. 57
Ph-areh IV. 142
Pharphar II. 363
Pharsang, Verhältn. II. 124
Pharus IV. 142. 143
Pharphajim IV. 417
Phasaelis III. 29
Phasaelon III. 106
Phasalis II. 329
Phasis III. 318. 330. 334
— Meinung d. I. a. A. 23. n. A. 49
Phatmetische Mündung des Nils IV. 33
Φαθουρ III. 306
Phatures IV. 230
Phegor III. 201
Phegu III. 246
Pheretima IV. 370
Phiala II. 435
Philadelphia II. 308. 351. 352. III. 176. 177. 211. 508
Philä IV. 282
Pletärische Stadium, Verh. II. 119
Philippi II. 205
Philistäa (ene) II. 429
Philoteras (a, as) IV. 287
Φινων III. 263
Phischon II. 144. III. 319
— Meinung d. I. a. A. 23. n. A. 49
Phoca, J. geogr. Schr. II 72
Phocäa II. 294
Phocis II. 198
Phönice II. 215
Phönicien II. 274. 406
Phönix II. 325
Phönizier, Erfinder der Buchstabenschrift, n. A. I. 58
Phönizische Schrift I. n. A. 63
Phrat II. 144. III. 295
Phrat, Meinung darüber a. A. I. 22

Phrygia Pacatiana, salutaris, Catacecaumene II. 310
Phrygien II. 276. 309. IV. 426
Phua IV. 113
Phunon III. 263
Phut IV. 398
Phylake IV. 187
Physik, a. A. I. 101. n. A. 140
Pi-beset IV. 54
Pi-Beseth IV. 54
Pihachiroth IV. 75
Pineptinus IV. 41
Pinsel, statt Schilfrohr, Schreibmater. a. A. I. 88. n. A. 120
Pinus Cedrus, a. A. I. 150. n. A. 196
Piramûe (ye) IV. 159
Pirgi II. 331
Pisga II. 456
Pisidien II. 333. 276
Pithom IV. 58
Pitton de Tournefort, J. geogr. Schr. II. 84
Plastice (a), a. A. I. 246
Plastik, a. A. I. 179. 182. n. A. 241. 245
Plastek, hebräische, a. A. I. 196. n. A. 269
Plinthine IV. 145
Plinthinische Meerbusen IV. 145
Plumbum, Schreibm. a. A. I. 81. n. A. 111
Plutarch, geogr. Schrift. und Nachr. II. 28
Pniel, Pnuel III. 193
Pococke, R. geograph. Schriften II. 86
Poesie, a. A. I. 100. n. A. 139
Polybius, geogr. Nachr. und Schriften II. 19
Pompejus Säule vor Alexandrien IV. 143 und Zusatz a. E.
Pons Darii II 261
Pons Trajani III. 260
Ponti incolae II. 260
Pontus II 376. 290
Portus Symbolorum II. 266
Porthenium II. 266
Porto II. 215
Porus Gebiete III. 439
Postel, geogr. Schriften und Nachr. II. 64
Ποτιολοι II. 179
Poußierarbeiten, a. A. I. 183. n. A. 246
Poußierkunst, a. A. I. 103. n. A. 143
Praßier Land III. 441

Premnis, Premis IV. 332
Priene II. 293
Promontorium album II. 449
Proteus IV. 290
Proteus heil. Platz IV. 157
Pruso II. 284
Psammenit IV. 292
Psammitich IV. 292
Psammitich zu Sais IV. 291
Psephinos III. 136
Pselcha IV. 332
Pseldis IV. 392
Psyller (li) IV. 359
Ptolemäus, Cl. geogr. Schriften und Nachr. II. 30
Ptolemäus IV. 393
— III. Evergetes IV. 294
— IV. Philopator, ebd.
— IV. Epiphanes, ebd.
— Philometor, Physkon, ebd.
— Kanal IV. 64
— Lagi IV. 293
— Philadelphus, ebd.
Ptolemais II. 469. IV. 333. 363. 366
Ptolemais ferarum IV. 333
— Hermii IV. 237
Ptolometa IV. 366
Punon III. 263
Pura III. 404
Purpur zu schreiben, n. A. I. 121
Put IV. 398
Puteoli II. 178
Pylos II. 192
Pyramiden IV. 159
— Periode IV. 290
Pyrenäen II. 166
Pytheas geograph. Schr. und Nachr. II. 15
Pythisches Stadium Verh. II. 119

Q.

Quadim IV. 267
Quarantania III. 37
Quaresmii, Fr. geogr. Schriften II. 80
Quellen und alte Hülfsmittel der bibl. Erdbeschreibung II. 5
Quistorpii J. Nebo etc. II. 64

R.

Raab II. 256
Raamah III. 269
Raamses III. 248. IV. 75

Rabba, Rabba Bne Ammon III. 211.
Rabbath Ammon III. 177. 211
— Moab (oba) III. 177, 211
Rabbi Ben Ascher, und Naphthali, Nachricht von ihnen, a. A. I. 71. n. A. 100
Rabmathom III. 211
Rabniz II. 256
Radierknnst, a. A. I. 103. n. A. 143
Radzivil, N. Ch. geogr. Schriften II. 77
Raemses III. 248. IV. 75
Räti II. 252
Räucheraltar, n. A. I. 214
Ragab (ba) III. 184
Ragau III. 392
Ραγαυ III. ebd.
Rages III. 391
Ragmah III. 269
Raha III. 304. 365
Rahab IV. 6
Rahels Grab III. 129
Raigny IV. 235
Rakath II. 495
Ramah II. 482. 519. III. 86. 215
Ramathaim II. 519. III. 86
Ramathaim Zophim II. 519
Rameses III. 248
Ramesses IV. 290
Ramla III. 76
Ramoth III. 177. 215. 216
— in Gileath, ebd.
— Mizbeh, ebd.
Rampsinit IV. 290
Ramses III. 248
Raphana II. 352
Raphana III. 176
Raphia III. 27
Raphidim III. 256
Ραφις III. 306
Raphon III. 190
Ras IV. 407
Ras al Ain II. 421
Raubnester, a. A. I. 117. n. A. 160
Ravei III. 437
Ravennas Geographus, geogr. Nachricht. und Schriften II. 39
Rauwolf, L. geograph. Schriften II. 77
Reallexikon, bibl. II. 63
Reame III. 270
Rechabiten, Zeltbewohner, a. A. I. 129. n. A. 173
Rechenkunst, a. A. I. 159. n. A. 130

Rechesia IV. 286
Rechob II. 399. 474
Rechoboth: Ir III. 380
Recht, Begriffe darüber II. 140
Rechüschthan, n. A. I. 253
Reflexion über die Zukunft, n. A. I. 35
Regaba III. 284
Regama III. 270
Regierungsform Arabiens III. 290
Regio Syrtica IV. 373
Ρεγμα III. 269
Reich Arabien III. 224
— assyrische III. 371
Reichs-Stände der Aegypter IV. 298
Reisebeschreibungen, alte II. 68. 68
Reisethal II 459
Rekäm III. 243
Rekem III. 241
Relandi Hadr. Palaestina II. 66
Reland, geogr. Schriften und Nachr. II. 55
Religion der Juden IV. 342
Remesse III. 248
Remphan, n. A. I. 260
Rephaim II. 460
Rephidim III. 256
Resafa III. 306
Resania III. 384
Resan, größte Stadt, n. A. I. 209
Resapha III. 306
Rescipha III. ebd.
Resen III. 383
Ressen (in) III. ebd.
Revolutionen auf unserer Erde, a. und n. A. I. 4
Rezeph III. 306
Rezipha ebd.
Rhabdium III. 294
Rhäti III. 252
Rhätien II. 251. 252
Rhesin III. 384
Rhegium II. 180
Rhein II. 248
Rheinfelder, J. von, geograph. Schr. II. 81
Rhenus II. 248
Rhipäi II. 264
Rhodus (is) II. 225. 227
Rigoba III. 184
Rimmon III. 163
Rimmon Perez III. 163. 259
Rinder, die 12 eherne des Tauchbades, a. A. I. 189. n. A. 255
Ring, große goldene IV. 263
Riona III. 319
Riphäi II. 264

Rissah III. 259
Rischain (nia) III. 384
Rithmah III. 259
Robert geograph. sacra II. 62
Roberti geogr. Schrift. II. 85
Rogelim III. 216
Roger, E. geogr. Schr. II. 81.
Rohe, Stein-Bauart, n. A. I. 101
Rokum III. 244
Rollschriften, hebr. a. A. I. 89. n. A. 122
Rom II. 174
Rome nova II. 24
Romanien II. 212
Rome' de l'Isle II. 102. 103
Rouwadde II. 411
Roque, la, geogr. Schr. II. 83
ρως III. 332
Rosch III. 332. 407
Rosette, Ausfluß, Mündung des Nils IV. 54
Rosthor zu Jerusalem III. 67
Roth zu schreiben, n. A. I. 121
Rothe Meer III. 226. 227
Rotiaria II. 260
Roxolani II. 266
Ruad II. 411
Rückblick auf Kirchenväter und Vernunft, n. A. I. 24
Ruinen von Istakr III. 418
Rus III. 334
Rusazes IV. 407
Rusgonia, ebd.
Rusippisir, ebd.
Russel, A. geogr. Schr. II. 85
Rusubbicaris IV. 407
Rusuccurum, ebd.
Ruthe II. 100
Ruthe, verschied. Verh. II. 116
— israelit. III. 111
Ryenhusen, W. Otto von, geogr. Schriften und Nachr. II. 73
ρυγιον II. 180

S.

Saalim II. 523
Saba III. 271
Saba (o) III. 278. IV. 334
Sabakon IV. 291
Sabaren Land III. 442
Sabaria, ebd.
Sabart IV. 375
Sabat III. 363
Sabatha III. 269

Sabbathsweg, israelit. II. 104. 110. 111. 113
Sabier, Sylbenschr. I. a. A. 58
Sabrata IV. 374. 375
Sabtan III. 269
Sabthah, ebd.
Sabthecha III. 271
Sacae II. 271. III 450
Saccae II. 271. III. 450
Sachabithen III. 271
Sadum, Meer II. 437
Sagen, n. A. I. 225
Säule des Pompejus IV. 140
— der Säulen, ebd.
— der Hebräer, n. A. I. 205
Sagengeschichte Mosis, n. A. I. 4
Sahar III. 431
Said II. 349. 418
Σαις IV. 53. 114
Saka IV. 21
Sakara IV. 161. 179
Saki-Adaßi II. 233
Sakita III 450
Sakkara IV. 179
Salamis II. 221. 235
Salca III. 190
Salchah. ebd.
Salem III. 98
Saleph, Σαλεφ III. 273
Saligniac, B. de, geogr. Schriften II. 75
Salim II. 507
Salisah II. 523
Salisburi, Todt bei Tanis IV. 104
Salmanasser, Nachricht von ihm III. 387
Salomons Audienzthron, a. A. I. 189. n. A. 256
— Brunnen, n. A. I. 217
Salth II. 431
Salumias II. 507
Salzsee IV. 39
Salzstadt III. 43
Salzthal II. 458. III. 44
Samandrachi II. 235
Samaria II. 497. 500
Samaritaner Vokalbuchstaben, n. A. I. 96
Samen IV. 318
Samir II. 512
Samochonitis II. 435
Samonion II. 214
Samos II. 231
Samosata II. 348
Samothracien II. 235
Samuele III. 88
Samulis II. 351
Samydace III. 271
Sanaa III, 275. 276
Sanct Caro, Hugo von, Nachr. von ihm, a. A. I. 76

Sandalien, morgenländ. I. n. A. 241
Sandelholz, rothes, a. A. I. 150 n. A. 197
Sandrabatis III. 441
Sandy's G. geogr. Schr. II. 79
Sanherib, Nachr. von ihm III. 387
Sanni III. 330
Sansannah III. 172
Sansons Japan III 445
Sanſonis N. Geographia ſacra etc. II. 59
Santa Cecilia, L. di, geogr. Schr. II. 87
Saokoras III. 299
Sapher III. 238
Saphet II 431
Saphir III. 148
Saphnas IV. 102
Saracenen III. 221
Saracenische Periode Aegyptens IV. 296
Sarchad II. 390
Sardâ (a) IV. 404
Sardica II. 261
Sardis (es, n) II. 306
Sards (t), ebd.
Sarea III. 84
Sarebruche, S. de, geograph. Schr. II. 78
Sared, ein Bach, II. 445
Sarephtha (pta) II. 419
Sarfend II. 420
Sarid II. 477
Sariphâa III. 77
Sariphi III. 431
Sarmatien II. 251. 263
— aſiatiſche III. 447. 457
Saron (m) II. 465
Saron, Ebene III. 6
Sarphan (t) II. 420
Sarphand III. 77
Satalia II. 330
Saturnia II. 173
Sauls Stadt III. 87
Saura II. 335
Savari, geograph. hiſtor. Schriften II. 88
Saxa, a, A. I. 77. n. A. 107
Scala Tyriorum II. 449
Scalptik, a. A. I. 180. n. A. 244
Scamantro II. 328
Scanderbad III. 441
Scetis (tg) IV. 147
Schaafthor zu Jeruſalem III. 107
Schaalim III. 523
Schabarim III. 71
Schaliſchah II. 523
Schadſchar III. 225
Schagalsdorf III. 171
Schaleph III. 273

Schultensii Alb. index geographicus etc. II. 52
Scham II. 343
Schamali : Alard, II. 343
Schamaweys II. 364
Schames II. 231
Schamir II. 512
Schapher III. 238
Schaphir, n. A. I. 180. III. 148
Scharakijuna III. 221
Scharme III. 247
Scharon II. 465
Schat ûl Areb III. 302
Schattenreich, das dunkle IV. 39
Schaveh III. 208
Scheba III. 271. 278. IV. 268
Schech Abade IV. 239
Schechem II. 502
Schedur III. 253
Scheermesser, n. A. I. 225
Schehaboddin Abu Abdallah Jakut Ibn Abdallah Alhamawi, geograph. Schriften und Nachr. II. 43
Scherezur III. 372
Scheids H. geogr. Schr. II. 80
Schem II. 155
Schema III. 171
Schemrin (run) II. 502
Schenan II. 498
Schenir II. 356
Scheol IV. 39
Schephar III. 259
Scheres III. 459
Scherezur III. 384
Schesch, a. A. I. 174
Scheschai, Höhlenbewohner, I. a. A. 123. n. A. 167
Schichor IV. 21
— Libnath II. 446
Schiffer : Station, Verh. II. 124
Schilchim II. 507. III. 172
Schilde, n. A. I. 227
Schilfmeer III. 226
Schilfrohr, Pinsel, a. A. I. 88. n. A. 120
Schiloh II. 510
Schinear III. 344
Schirjon II. 355
Schittim II. 444. 457
Schläuche, a. A. I. 108. n. A. 151
Schlange Mosis, eherne, kupferne, a. A. I. 187. n. A. 252
Schlangenbrunnen zu Jerusalem III. 124
Schloß der Könige von Babel III. 354

Schlüssel zum Schloß, n. A. I. 228
Schmidt, J. J. bibl. Historikus und Geographus II. 61
Schneiderei, a. A. I. 176. n. A. 240
Schnitzkunst, a. A. I. 180. n. A. 243
Schnitzwerk, n. A. I. 233
Schönemann, Preißschr. über Homers Geographie II. 7
Schönus, Verhältniß II. 124
Schöpfung der ersten Menschen, n. A. I. 28
Schöpfungsgemälde der Erde, a. A. I. 7. n. 12
Schöpfungsgeschichte der Erde, a. A. I. 7
Schöpfungsgesch. Meinung, n. A. I. 10
Schöpfungsurkunde, verschiedene Absichten, n. A. I. 8
Schomrom II. 500
Schorek II. 447
Schreibart, alte, ohne Abtheilung und neuere Textes-Abschnitte, a. A. I. 72. n. A. 101
Schreiber, n. A. I. 124
Schreibgriffel, n. A. I. 120
Schreibkunst, symbolische, a. A. I. 28. n. A. 54
Schrift-Sprache, a. A. I. 27
Schriftsteller, neuere geographe. Schriftst. II. 56
Schritt II. 113
— hebräische II. 101
— israelitische II. 111
Schuach III. 243
Schuhe. n. A. I. 241
Schulz, St. geograph. Schriften II. 87
Schunem II. 484
Schur III. 253
— Dschophar IV. 53
Schuschan III. 403. 406
Schuster III. 410
Schwarz zu schreiben, n. A. I. 121
Schwebende Gärten in Babylon III. 354
Schwerdte, n. A. I. 226
Scikiph II. 431
Scio II. 233
Scithis IV. 147
Sciut IV. 233
Scorbisci II. 257. 259
Sculptik, a. A. I. 180. 181. n. A. 244
Scydissus III. 322
Scillische Inseln II. 241
Scymnus von Chios, geogr. Schriften und Nachr. II. 18

Scy-

Scythae georgi II. 265
Scythen II. 265. III. 458
Scythenstadt II. 490
Scythia intra Imaum III. 449
— extra, ibid.
Scythien II. 447. 449
Scythien, diesseits des Imaus III. 349
— jenseits, ebd.
Scythopolis II. 351. 352. 490. III. 176
Seba III. 268
Sebaste II. 500. 501
Sebastia II. 502
Sebennytus IV. 121
Sebennytische Mündung des Nils IV. 34
Sebub, n. A. I. 260
Sebulon II. 479
Seche, a. A. I. 88
Securisca II. 261
Sede I,I. 332
Sedur Hügel III. 353
See, Bittere IV. 39
— Mareotis, Marea, Mareia IV. 40
— Butus IV. 14
— Gara IV. 45
— Madie IV. 41
— Menzale IV. 42
— Möris in Aegypten IV. 36
— der Pilgrimme IV. 44
See, Sirbonis IV. 43
— Tabarische II. 437
— Tennis IV. 41
— vordere II. 437
— asphaltische, ebd.
— Loths, ebd.
— Zogar, ebd.
Seestadium, Verh. II. III
Sefer IV. 421
Segensgrund II. 461
Segor III. 51
Seilerfabrikate, n. A. I. 240
Seir II. 380
Seir, Berg II. 455
— Gebirge III. 237
Seirath II. 508
Seiriten, Höhlenbewohner, n. A. I. 166
Sela III. 240
Selchah III. 190
Seleucia II. 364. III. 182. 362.
— Pieria ad Mare III. 365
Seleucis II. 348
Selga II. 335
Σελμωνα III. 263
Sem II. 155
Semannütha IV. 121
Semarim II. 411
Semenud IV. 121
Sena III. 276

Send III 436
Sengidon II. 259
Senir II. 356. 360
Σενναας III. 339
Sepharvaim III. 309
Sepharad II. 167. III. 309
Sephelah III. 7
— Niederlande II. 465
Sephet II. 478
Sephoris II. 479
Sepia, a. A. I. 88
Septem fratres IV, 408
Ser: Hend III. 440
Sera III. 455
Serapeum IV. 158
Serbonissee IV. 43
Serdica II. 261
Sered III 263
Serend III. 440
Sereth, Spanne II, 111. 113
Serika III. 447. 454. 456. 458
Serinda III. 440
Σεφφαθα III. 309
Sesak IV. 290
Σεσαθαν II. 566
Sesostris, Kanal IV. 64
— Erfinder der Obelisken IV. 289
Sether IV. 30
Sethes IV. 291
Sethon, ebd.
Seumara III. 338
Sevaces II. 255
Sevechus IV. 291
Sewa IV. 318
Seydlitz, M. von, geogr. Schr. II. 76
Shaw, Th. geogr. Schr. II. 85
Siam IV. 420. 422
Sibmah III. 215
Sibraim II. 388
Sibrajim, ebd.
Sicheln, n. A. I. 225
Sichem II. 451. 502
Sicilien, Insel II. 182
Sicyon II. 195
Siddim II. 438
Sidene II. 322. 417
Sidon II. 6. 349
Sieben Brüder IV. 408
Siga IV. 407
Sigamen III. 319
Sihon III. 431
Sijud IV. 233
Silberarbeiten, a. A. I. 172. n. A. 222
Silberfarbe zu schreiben, n. A. I. 121
Silis III. 431
Silistria II. 261
Siloam III. 132
Siloh II. 510
Simois II. 277
Simsat III. 325
Simyra II. 411
Sin III. 230. IV. 51

Sina III. 456
Sinâ (er) III. 444
Sinai III. 429. 239
— Wüste III. 257
Sind III. 436
Sindus, ebd.
Sinear III. 344. 311
Singamus III. 330
Singar (aras) III. 303
Singara III. 311
Singidunum II. 259
Sinob (p) II. 289
Sinope II. 289
Sinus emporeticus, emporicus IV. 409
Scopus III. 94
Siph III. 47. 170
Sippara, Sipphara III. 309
Sipphoris II. 479
Siphron II. 388
Sirbonis IV. 42
Sire IV. 318
Sirion II. 355
Siris IV. 20
Sisak IV. 290
Sitacene III. 373
Sittim II. 457
Sittim, Strom II. 445
Skamander II. 277
Skanderie IV. 129
Skeni III. 319
Skiathis (Sky) IV. 147
Skizze aus der Naturgeschichte des alten Aegyptens, oder dessen Mineralien, Pflanzen und Thiere IV. 302
Σκυθων πολις II. 270
Skylax, geogr. Schrift. und Nachr. von ihm II. 10
Smaragdenberg IV. 286
Smerdis III. 422
Smyrna II. 294. 299
Smun IV. 235
Soamus III. 437
Soana Inna II. 351
Soaner III. 337
Sobah II. 345
Sodom II. 438. III. 53
Sörlingische Inseln II. 247
Sofala IV. 421. 432. 434. 435
Sogdianus III. 423
Sogdiana III. 429
Solinus, C. Jul. geographh. Schriften und Nachr. II. 33
Solymer II. 333
Sonnenacker II. 248
Sonnenquelle (brunnen) IV. 77
Sonnenstadt IV. 77. 84
Sonnentempel IV. 77

Sonnenzeiger, n. A. I. 227
Σωφαρα IV. 416
Sophala IV. 432. 434. 435
Sophene II. 397
Σωφιρα IV. 416
Sophrim, n. A. I. 124
Sophtha III. 269
Sor II. 420
Soreck II. 447
Sorex araneus IV. 76
Soria II. 349
Soriſtan II. 345
Σουφειμ IV. 416
Σουσοι III. 409
Σφηνη IV. 53
Spahi Zadeh, geograph. Schrift. und Nachr. II. 51
Spanheimii, Fr. introd. in geogr. II. 59
Spanien II. 158
Spanne, israel. II. 111
— bibl. Maaße II. 94
Sparta II. 197
Speos Artemidos IV. 189
Sperberſtadt IV. 231
Sphinge im Allerheiligſten, a. A. I. 188. n. A. 269
Sphinx IV. 81
— der große, ein Kunſtwerk IV. 171
Spieſe, n. A. I. 226
Spina Aegyptiaca IV. 238
Spitzmaus IV. 36
Sporadiſche Inſeln II. 213
Sprache der erſten Menſchen, n. A. I. 34
Sprache, Babylon. III. 369
Spuren, älteſte, der hebräiſchen Bildnerei, a. A. I. 126
Spuren von mechaniſch. Künſten und Handwerken, a. A. I. 179 n. A. 229
Spuren, andere, von mechaniſchen Künſten und Handwerken, n. A. I. 221
Staatsverfaſſung Aegyptens IV. 247
Stadien, verſchied. und Verhältn. II. 118
Stadium II. 113
— des Ariſtoteles II. 119
— des Kleomedes, ebd.
— das pythiſch. oder delphiſche, ebd.
— des Eratoſthenes, ebd.
— perſiſches, ebd.
— olympiſches, ebd.

Stadium, das philetärisch. oder ägyptisch-königl. II. 119
— ägyptisch oder alexandr. ebnd. 120
— olympische und and. Verhältn. II. 118
Stadium II. 113
Stadt, die III. 211
— Amons IV. 125
Stadtmauer zu Babylon III. 352
Stadtthore Babylons ebd.
Städte, a. A. I. 156
— Befestigung, a. A. I. 160. n. A. 206
Städte und Distrikte Aegyptens IV. 45
Stämme, Wohnungen, n. A. I. 162
Stagira (os) II. 210
Stall, a. A. I. 143
Stambul II. 212
Stämmers, A. G. von, geograph. Schriften II. 83
Stanchio (kio) II. 228
Stationen von Berenike nach Koptus und deren Entfernungen IV. 285
Statuaria, a. A. I. 180. n. A. I. 243
Statuaria lapidaria, a. A. I. 180. n. A. 243
— fuforia, ibid.
Statue des Memnon IV. 255
Statuen, n. A. I. 243
Statuen, Bemalung, n. A. I. 272
Stein- und Erdarten zum Schreiben, a. A. I. 77. n. A. 229
Steinbildhauerkunst, a. A. I. 180. n. A. 243
Steine mit hieroglyphis. Figuren, a. A. I. 148. n. A. 249
Steine, rohe, zu Baumater. n. A. I. 194
— gebackene, ebd. 195
Steinfassen, a. A. I. 172
Steinhauer, a. A. I. 172 n. A. 229
Steinmaterien, n. A. I. 243
Steinschneiden, a. A. I. 172
Steinschneiderkunst, a. A. I. 103. 182. 194. n. A. I. 143. 245. 266
Stein als Schreibmaterial. n. A. I. 107
Steinschrift, n. A. 110

Stephanus, R. Nachr. von ihm, a. A. I. 76
Stephanus aus Byzanz, geogr. Schrift. und Nachr. II. 39
— Henr. geogr. Schr. u. Nachr. II. 53
Steppe Maon II. 467
— Thekoa, ebd.
— Engeddi, ebd.
— am Jordan, ebd.
— Jericho, ebd.
— Gibeon, ebd.
— Bethsaida, ebd.
— Bezer, ebd.
— Schur, Sur III. 238
Sternkunde, a. A. I. 97. n. A. 134
Stickerkenntnisse, a. A. I. 174. n. A. 239
Stiere, 2 goldene Jerobeams, n. A. I. 257
Stingo II. 228
Stinko, ebd.
Strabo, geogr. Schrift. und Nachr. II. 24
Straßen Babylons III. 352
Straßen zu Jerusalem III. 109
Stratons Burg III. 9
Streitwagen mit Sichelrädern, n. A. I. 227
Stridon II. 258
Ströme Bellals IV. 39
Strohm Nahar III. 295
Strom Sittim II. 444
Stubenöfen, n. A. I. 203
Suadik II. 365
Suah III. 243
Suani III. 337
Suarner, ebd.
Suchen, Petr. von, geogr. Schrift. und Nachr. II. 74
Suchoh III. 133
Suchoth II. 462. III. 193. 249
Succoth III. 193. 249
Suez (es) IV. 61
Sud, ein Fluß II. 349
Südland III. 7
Südländer, Indos Ganges III. 442
Südliche Landschaft IV. 230
Sükkijim IV. 338
Sumatra III. 445. IV. 419. 422
Sumrah II. 412
Sunem II. 484
Supar IV. 421
Supara IV. 421. 423
Suph, Meer III. 226
Suphar IV. 421
Sur II. 424. III. 238. 253
Sura 297. 360

Suraa, Saraa III. 84
Surius, B. geogr. Schr. und Nachr. II. 80
Susa III. 403. 409
Susak IV. 290
Susiana III. 403. 420
Suster III. 410
Sussam: adaßi II. 231
Suweida II. 365
Sven (ene) IV. 274
Sychar II. 503
Syene IV. 274
Sylbenschrift, a. A. I. 29. n. A. 54
Sylbenschrift der Sabier, a. A. I. 58
Sylbensprachen, alte, a. A. I. 97
Symbolische Schreibekunst, a. A. I. 28
Syphax IV. 392
Syr III. 431
Syrae Pilae II. 341
Syrakus II. 181
Syria Palaestina II. 429
Syrer II. 323
Syria Palästina II. 347
— Phönice, ebd.
— Seleucis, ebd. 348
Syria prim. II. 348
Syrien II. 274. 342
— verschiedene Eintheilung II. 349
Syrische Buchstabenschr. a. A. I. 58
Syrte, große IV. 373
— kleine IV. 375
Syrten Land IV. 372
Syrtis in Afrika II. 219
Syrtis major IV 373
— minor, parva IV. 375
Συρτις IV. 274

T.

Ta: Chemsah IV. 181
Taauba III. 216
Tabaria II. 437
Tabatha III. 160
Tabula Peutingeriana II. 38
Tacazze IV. 319
Tachur III. 319
Tacitus, C. Corn. geogr. Schrift. und Nachr. II. 26
Tadscharah IV. 367
Tafel- und Schnitzwerk, n. A. I. 233
Tagioura IV. 367
Tagreise II. 108. 110
Tagereisen, n. A. I. 138
Tahama III. 225
Taht, Jamschid III. 413
Tajarah IV. 367
Takape IV. 376

Takjeddin Achmed Ibn Ali Almakrizi, geogr. Schrift. und Nachr. II. 50
Talmai, Höhlenbewohn. a. A. I. 123. n. A. 167
Tamiathis IV. 108
Tamyras II. 362
Tanis IV. 42. 102. 186
Tandschah IV. 408
Tandscher (ger), ebd.
Tanälus II. 316
Taposiris IV. 146
Taposeiris (mikra) IV. 127
— parva, ebd.
Taprobane III. 445. IV. 422
Tapsakus II. 391
Tarablüs II. 389
Tarakus IV. 291
Tarichäa II. 437
Tarso II. 339
Tarsuras III. 330
Tarsus II. 336
Tarteſſus II. 158
Tartura II. 472
Tata II. 334
Taubenpost, Aleppiſche II. 372
Taubenthal II. 457
Tauchira IV. 367
Tauna IV. 187
Taurica Cherſoneſus II. 266
Tauriſci II. 257
Taurunum II. 258
Taurus II. 341. III. 405 437
Tavchira IV. 367
Tavernier, J. B. geogr. Schriften II. 81
Tavium II. 287
Te III. 237. 262
Tebeh IV. 248
Tedles IV, 404
Teflis III. 343
Teich Bethesda III. 124
— zu Gibeon II. 66
Tejas II. 293
Tel el Jehudiah IV. 88
Telaim III. 150
Telem, ebd.
Tempel des Belus III. 355
Tenneſis (ſus) IV. 105
Tennis, ebd.
— See IV. 41
Tenniſis, ebd.
Tentyra (ris) IV. 241
Teraphim, a. A. I. 186
Teraſſe II. 339
Terebiuthengrund II. 461
Terebinthenthal III. 134
Termeſſus II. 335
Tetrarchia II 352
Teutiſci (ingi) II. 262
Teutiburgium II. 257

Teveh IV. 248
Textes Abschnitte, neuere, n. A. I. 101
Tezzoute IV. 392
Thaamath : Schilo II. 506
Thaanach II. 493
Thaar, n. A. I. 122
Thabor II. 450
Thachapanches IV. 99
Thachath III. 260
Thachpanches (penes) IV. 99
Thadmor II. 380
Thaenath : Siloh II. 506
Θαιβαι II. 505
Thal Barucha III, 46
— Hinnon II. 458 III. 121
— Jiphthach : El, II. 459
— Jiphthael, ebd.
— Josaphat III. 121
— Sared III. 263
— Schoreck II. 448
— Zephath, Zephathah II 458. III. 141
— Zeboim, ebd.
Θαλασσερ III. 306
Thalthor zu Jerusalem III. 107
Thamar II. 380
Thamara III. 50
Thamiatis IV. 108
Thamma III. 5
Thamnatha III. 82
Thamnitica III. 6. 82
Thamudener, Höhlenbewohner, n. A. I. 169
Thamus, n. A. I. 260
Thapsus IV. 376
Thappuach II. 513. III. 168
Thapsakus II. 395
Θαρσις III. 260
Thargumim, Sprache, n. A. I. 93
Tharschisch II. 158
Θαρσυ II. 502
Thaubastum IV. 60
Thaurus III. 36
Thaenach II. 493
Thebä IV. 247
Thebaki IV, 247
Thebaika Phylake IV. 231
Thebaische Feste IV. 231
Thebez II. 505
Thechaphneches IV. 99
Thekoa III. 45
— Steppe II. 467
Thekua III. 45
Thel-Asar III. 306
— Aschur (Athur) III. 307
— Abib, ebd.
— Assar III. 293
Thella III. 150

Theman III. 241
Themiscyra II. 292
Themuditen, Höhlenbewohner, a. A. I. 125. n. A. 169
Thena II. 506
Thenath, ebd.
Theodorico, Hugo v. St. Nachr. von ihm, a. A. I. 76
Theodosia II. 266
Theon Soteron Limen IV. 333
Theopolis II. 367
Theraphim, n. A. I. 250
Thessalonien II. 191
Thessalien II. 200
Thessalonich II. 208
Thevenot, geograph. Schrift. II. 81
Thibal III. 331
Thiere des alten Aegyptens IV. 302. 306
Thierfelle, Kleidungsstükke, a. A. I. 167. n. A. I. 218
Thierhäute, Schreibmat. a. A. I. 87
Thierhörner, hohle, a. A. I. 108. n. A. 151
Thimnah III. 81
Thimnath, Serach Heres II. 513
Thiphsach II. 395
Thiroth, n. A. I. 186
Thirza II. 502
Thisbe II. 476
Thogarmah II. 322 III. 323
Thomuis IV. 105
Thompson, geograph. Schriften II. 85
Thophet II. 459
Thore, n. A, I. 211
Thore der Stadt Jerusalem III. 107
Thore der Städte, a. A. I. 161
Thorriegel, n. A. I. 225
Thracien II. 191. 202
Thrap III. 36
Thubal, Nachricht von ihm, n. A. I. 222. III. 331
Thucydides, geogr. Schr. und Nachr. von ihm II. 12
Thürme Babylons III. 352
Thürme der Städte, a. A. I. 160. n. A. 211
Thule II. 250
Thurm Euphrantus IV. 374
Thyatira II. 207
Θυρσοι IV. 247
Tibarener III. 332
Tibchath II. 391

Tiberias II. 437. 485. 488
— Meer II. 436
Tibiscum II. 263
Tienkek, über die Geographie Palästinas II. 67
Tiglath Pilesar, Nachr. von ihm III. 387
Tigre IV. 318
Tigris II. 148. III. 362
Tigris, Tiegerfluß III. 300
Timosthenes, geogr. Schr. und Nachr. II. 16
Tingah IV. 51
Tingis IV. 408
Tintenfas, n. A. I. 122
Tirhaka IV. 291
Tipsah II. 395
Tiroth, a. A. I. 141
Tisbon III. 364
Tischlerarbeit, a. A. I. 171. n. A. 232. 233
Tischmesser, n. A. I. 225
Tiviscum II. 263
Tob II. 346. III. 216
Tobá III. 411
Tochter der Chaldäer III. 350
Todtenbeschwörungen, a. A. I. 118. n. A. 161
Todteneinbalsamirungen, n. A. I. 128
Töpfer-Arbeiten, a. A. I. 183. n. A. 446
Töpferfabriken, n. A. I. 230
Toja IV. 190
Tolometa IV. 366
Tomerus III. 405
Tophach II. 111
Topographie der Erde vor der Noechis. Fluth II. 143
Tora IV. 191
Tora hagabla III. 8
Torevtik, a. A. I. 179. n. A. 241. 242
— hebräische, n. A. I. 250
Tornagla II. 419
Tornatura, a. A. I. 180. n. A. I. 240
Tortura II. 492
Tostar III. 410
Tournefort, J. Pitton de, geograph. Schrift. II. 89
Toxaris II. 270
Trachonitis II. 352. III. 175
Trajanische Fluß, Kanal IV. 90
Trajani Pons II. 260

Trajans Kanal IV. 68
Traités geographiques et hist. etc. II. 61
Transoxiana III. 429
Trapezus II 292
Trauben, I. n. A. I. 270
Τρεις ταβερναι II. 178
Trennung der Menschen von einander, a. A. I. 20. n. A. 45
Treppe der Tyrier II. 449
Tres tabernae, II. 278
Tretabern, ebd.
Triballi II. 260
Tridentini II. 252
Tripolis II. 349. 413. IV. 374
Triton IV. 22
Troas II. 276
Trogmen II. 322
Trogilium II. 231
Trogillium II. 295
Τρωγλοδυται, n. A. I. 162
Troglodyten, Höhlenbewohner, n. A. I. 166
Troglodytenland IV. 332
Troglodytice, ebd.
Trogyllion II. 231
Troilo, F. F. von, geogr. Schriften II 82
Trojanische Gebirge IV. 199
Troas (ja) II. 279
Tschadalgebük, III. 303
Tschelga IV. 318
Tschil III. 414
Tschudi III. 303
Tschudi, L. geogr. Schr. nnd Nachr. II. 75
Tubin III. 217
Tuchers G. geogr. Schr. und Nachr. II. 74
Tunes (is) IV. 377
Tur III. 230
Turkomanen II. 404
Tuster III. 410
Tyana II. 324
Tyche II. 181
Tygris III. 348
Typhon, Gott IV. 73
Tyrier II. 457
Tyrier, Treppe II. 449
Tyrius, W. oder Tyrenesis, geogr. Schr. und Nachr. II. 71
Tyrus II. 420
Tyrus vetus II. 421
Tzana, See IV. 439
Tzanni III. 330

U.

Ueberschiffen ins Schattenreich IV. 39
Ueberschwemmungen des Nils, jährl. IV. 25

Uebersicht der bibl. Längenmaaße ꝛc. II. 111. 112
Uebile III. 366
Uhren, n. A. I. 227
Ulai III. 405
Ulu degnizi II. 437
Umfang der Stadt Jerusalem III. 109
Uncia II. 111
— Daumen II. 112
— israel. II. 111
Und Dan III. 285
Unter-Aegypten IV. 45
— Memphis IV. 144
— Mösien und Bewohner II. 260
— Panonien II. 257
Uphas IV. 439. 440
Uphre IV. 433
Ur III. 312
— der Chasdim, Casdim, der Chaldäer, ebd.
Ureslim III. 99
Urfa III. 304. 365
Urhoi III. 364
Urkunden von der Schöpfung des ersten Menschen, Ansicht, n. A. I. 28
Ursprung aller Dinge, besonders der Erde, a. nnd n. A. I. 1
Usal III. 275. 277
Uz, das Land II. 378. III. 225. 244
Uzal III. 275

V.

Vandalen II. 249
Vendobona II. 257
Veneder II. 265
Vennonetes II. 252
Vennones, ebd.
Venushafen IV. 288
Vera, J. C de, geogr. Schr. II. 80
Verhältnisse der biblisch. geogr. Längenmaaße zu einander nebst deren Grundmaaße II. 110
Verhältnisse der biblis. Längenmaaße zu den Rheinländis. II. 112
Vernunft, Rückblick auf sie üb. d. Erde, n. A. I. 24
Vernunft der Menschen, a. A. I. 19
Verse, a. A. I. 76. n. A. 106
Versuchungs-Berg III. 37
Verwahrungs-Orte, sichere, a. A. I. 116. n. A. 160

Viadrus II. 249
Vibius Sequester, geogr. Schriften und Nachr. II. 39
Victor Publius, geogr. Schriften und Nachr. II. 32
Vicus Judaeorum IV. 88
Vieh, Wohnplätze, a. A. I. 142. n. A. 187
Viehwarte bei Bethlehem III. 129
Vierstadt III. 151
Vindelicien II. 251. 253
Vindobona II. 257
Vindomana, ebd.
Virta III. 382
Vistula II. 249
Visurgis II. 248
Vitriaco, J. geogr. Schr. und Nachr. II. 73
Vitringae, C. geographh. sacra II. 60
Viverra ichneumon L. Verehrung in Aegypten IV. 182
Vlaming, A. de, geogr. Nachr. II. 76
Völker, Wohnungen, n. A. I. 162
Vogel- oder Hühnerstadt II. 419
Vokale, hebräische, Alter und Zahl, a. A. I. 51. 57. 61
— Meinungen darüber, n. A. I. 77. 88
Volksklasse der Aegypter, IV. 297
Volney, C. F. geogr. histor. Schrift. II. 89
Volumina, a. A. I. 89. n. A. 122
Von Dan bis Bersaba III. 167
Vor, Begriff davon II. 139
Vostani IV. 151
Vulcanium IV. 157

W.

Wach IV. 187
Wachs, Schreibmater. a. A. I. 82. n A. 112. 120
Wadan III. 285
Wadetein III. 181
Wälder, palästinische II. 467
Waffenverfertiger, a. A. I. 178. n. A. 225
Waffen, vielerlei Arten, n. A. I. 225
Wagen, Räder ꝛc. n. A. I. 234
Waldstadt III. 68

Walker, n. A. I. 240
Wanderthal II. 459
Wansleben, J. M. von, geogr. Schr. II. 82
Wasser zu Babel III. 349
Wasserleitung zu Jerusalem III. 122
— bei Alt-Kairo IV. 92
— zu Bethlehem III. 129
Wasser-Mahlerey, a. A. I. 183. n. A. 247
Wasserthor zu Jerusalem III. 107
Weberei mit Zettel und Einschlag, a. A. I. 173. n. A. 236
Weberschiffgen, n. A. I. 236
Wegstrecke II. 111
— israelitische II. 117
Wechsel II. 248
Wein zu bereiten, a. A. I. 108. n. A. 151
Weinbau, a. A. I. 106. n. A. 149
Weinrebenpflanzung, n. A. I. 149
Wels, E. historical geography etc. II. 60
Welthistorie, allgem. II. 62
Weltweisheit, spekulative, praktische, a. A. I. 101. n. A. 139. 140
Weser II. 248
Wesseling, P. vetera romanorum itineraria II. 55
West-Imaus-Land III. 449
West-Pindus II. 191
Westlicher Theil des Delta IV. 111
Westlicher Theil Unter-Aegyptens bis zum Delta IV. 125
Widderkopf II. 266
Wien II. 257
Winkel, hervorspringende, a. A. I. 160
— hervorspringender an Mauern, n. A. I. 210
Wohnarten, verschiedene, a. A. I. 110. n. A. 153
Wohnplätze fürs Vieh, a. A. I. 142
Wohnung in Häusern, a. A. I. 143. n. A. 189
— in Hütten, a. A. I. 135. n. A. 182
— in Zelten, a. A. I. 126. n. A. 170
Wohnungen zu bauen, a. A. I. 110. n. A. I. 153

Wohnungen ganz. Stämme in Höhlen, a. A. I. 118
Wolfestadt IV. 232
Wolle, allerlei Arbeiten, a. A. I. 176. n. A. 236
Würgethal II. 459
Wüste III. 223
— von Dschesira III. 224
— Etham 238
— von Jericho III. 36
— Johannis III. 154
— Irak III. 224
— bei Kedemoth III. 214
— Pharan III. 239. 258
— Schur, III. 238
— Sinai, III. 239. 257
— Sin III. 239. 256
— Zin II. 239. 261
Wüsten II. 466
Wurzelgraben der ersten Menschen, a. A. I. 20. n. A. 45

X.

Xanthus II. 277
Xenophon, geogr. Schr. und Nachr. II. 12
Xerxes III. 423
Xois IV. 121

Y.

Yemen III. 225

Z.

Zaananim II. 475
Zaba III. 444
Zabier, Sylbenschr. a. A. I. 58. n. A. 84
Zabulon II. 479
Zarus III. 391
Zaine IV. 372
Zalmaveth (Zalmon) IV. 39
Zalmon, Berg II. 453
Zalmonah III. 263
Zalmuth IV. 39
Zama IV. 390
Zamachschari, geograph. Schriften und Nachr. II. 45
Zammora IV. 391
Zamolxis II. 240
Zapoth II. 478
Zar II. 390
Zarpath II. 169
Zarphath II. 419
Zarthan II. 506
Zat IV. 291
Zaubo II. 397
Zeb III. 374
Zeboim II. 438. 458. III. 56
Zedad (a, ah) II. 385

Zeichen, diakrit. und Accente, a. A. I. 69. n. A. 98
Zeichenkunst. a. A. I. 103. 183. n. A. 143. 247
Zeilen der Bücher, a. A. I. 100. n. A. 123
Zeit der Aegyptischen Unabhängigkeit der grotesken Künste IV. 290
— des griechischen Einflusses von 300 bis 500 vor Christo IV. 292
— der griechischen Ptolomäer IV. 293
— der persischen Uebermacht in Aegypten IV. 294
— der römls. Herrschaft IV. 294
Zeitrechnung der A. a. A. I. 94. n. A. 132
Zeltbewohner, n. A. I. 173
Zelte, Figur, Materie, innere Einrichtung u. Meublen, a. A. I. 130. n. A. 174
Zelte und Hütten der Nomaden und Bedouinen, a. A. 126. 142
Zelte, Wohnungen, a. A. I. 153. n. A. 170
Zemaraim II. 453
Zemarajim III. 71
Zemari II, 411
Zenan III. 148
Zephath, ein Thal II. 458
Zephathah, ebd.
— Thal III. 141
— Stadt, ebd.
Zered III. 263
Zeugitana IV. 372
Zeugitana Africa IV. 377
Zib II. 469
Zibriz II. 259
Zidon II. 417
Ziegelbrennerei. n. A. I. 231
Ziegleri, J. descriptio terrae sanctae II. 63
Zierrathen, Blumenförmige, am goldenen Leuchter, a. A. I. 196. n. A. 269
— an den Wänden des Salomon. Tempels, ebd.
— am goldenen Leuchter im 2ten Esraischen Tempel, ebd.
Ziklag III. 149
Zilis IV. 409

Zim-

Zimmermanns-Arbeiten, a. A. I. 171. n. A. 232
Zimmerthal, II. 458
Zin Wüste III. 261. 239
Zion III 104
Ziph III. 47. 170
Zoan IV. 102
Zoans Gefilde IV. 194
Zoar II. 438. III. 51
Zobah II. 345. 374. 396. III. 311
Zoph-nath-paneach IV. 118
Zor II. 420
Zorah III. 84
Zoraah, ebd.
Zoro II. 390
Zorphath II. 16
Zuallardo, G, geograph. Schriften II. 77
Zufluchtsörter in Noth, a. A. I. 115. n. A. 158
Zur III. 230
— Rechten Begriff davon II. 140
— Linken II. 141

Zusatz und Berichtigung

zu S. 140 und 141.

Des Architekts Norry Untersuchungen über die Säule des Pompejus und andere ägyptische Gegenstände, sind seitdem im Druck erschienen (S. Minerva, Sept. St. 1799. Seite 422 und 445 f.). Nach dessen Messungen ist die Totalhöhe dieses Monuments 88 Fuß 6 Z. Der Schaft, der aus einem Stücke Granit bestehet, und die schönste Rundung und Politur hat, ist 63 Fuß 1 Zoll hoch, und hat unten 8 Fuß 4 Zoll, oben 7 Fuß 2 Zoll im Durchmesser. Das Piedestal ist 10 Fuß hoch, die Basis 5 Fuß 6 Zoll, das Kapital 9 Fuß 10 Zoll. Derselbe sagt von dem Obelisk der Kleopatra (s. dieses Handb. Thl. IV. S. 139), daß er aus Granit bestehe, 63 Fuß hoch sei, und 15 Fuß tief im Sande stecke, wie er durch Nachgrabung bis aufs Pflaster gefunden habe.

Zu S. 161 dies. Th. Auch Norry versichert a. a. O. S. 429, daß alle Pyramiden bei Gize aus Kalkstein bestehen, und daß die Bekleidung an dem obern Theile der zweiten Pyramide keinesweges aus Marmor oder Granit, sondern aus sehr geglätteten und stark zusammengefügten Sandsteinen bestehe.

S. 167 in der Note Z. 1. ließ statt Herry, Norry.

Folgende Verlags-Bücher sind beim Verleger dieses in der Jubilate-Messe 1799 herausgekommen:

Bauerschubert. Jos. kurze Volkspredigten. Zum Unterrichte und zur Erbauung auf alle Sonn- und Festtage des katholischen Kirchenjahres, 4r Bd. Nebst einer Biographie, nach seinem Tode herausgegeben von Bernh. Laubender, Kapellan zu Dettelbach in Franken ꝛc. 8. 12 gr.

Ebend. 1r bis 3r Bd. Neue verb. Aufl. 1 thl. 12 gr.

Busch. G. C. B. Almanach der Fortschritte, neuesten Entdeckungen und Erfindungen in Wissenschaften, Künsten und Manufakturen und Handwerken. von Ostern 1795 bis 1796. Mit Kupf. 1r Jahrg. 8. neue verbess. Aufl. 1 thlr. 8 gr.

Ebend. 4r Jahrgang 2 thlr. 6 gr.

Auch unterm Titel: Uebersicht der Fortschritte, neuesten Entdeckungen und Erfindungen in Wissenschaften. Manufakturen u. Handwerken ꝛc. Mit Kupf. 4r Bd. 8. 2 thl. 8 gr.

Eberhardt, M. G. A. Materialien zum Katechisiren. über die Sonn- Fest- und Feyertags-Evangelien, nebst einer vorangehenden Geschichte der Sonn- Fest- und Feyertage, in Hinsicht ihrer ursprünglichen Benennungen, so wie der Evangelien und Episteln. Ein Handbuch für Schullehrer, Informatoren und Schulseminaristen. Erstes St. 8. 12 gr.

Ebend. Neueste Ansicht und Beleuchtung der Geschichte der Sonn- und Festtage, so wie der Evangelien und Episteln der Christen, nach ihren ursprünglichen Benennungen, Gebräuchen, Mißbräuchen und Aberglauben, nebst andern dabey vorgeschriebenen interessanten Anekdoten und vielen andern dahin zielenden, nützlichen und lehrreichen Bemerkungen, zu mehrerer Aufhellung des Verstandes und besserer Bildung des Geistes. Ein sehr gemeinnütziges Lesebuch für gebildete Stände. 8. 20 gr.

Herrmann, M. Chr. G. Lehrbuch der christlichen Religion. Zum Gebrauch in Gymnasien und mittleren Schulen. Zweyte verbesserte und vermehrte Auflage. 8. 8 gr.